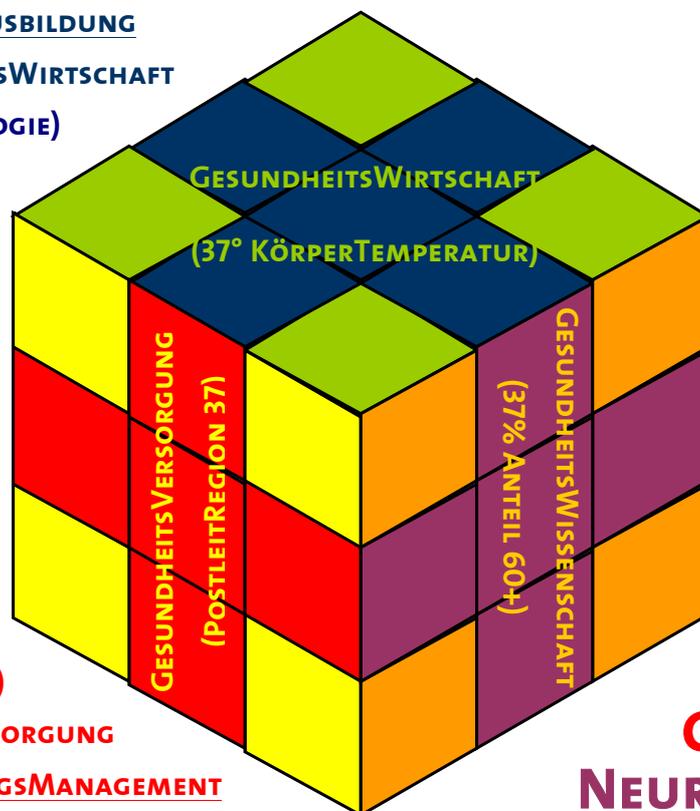




# GESUNDHEITSREGION GÖTTINGEN

## MATERIAL ZUM KOOPERATIONSPROJEKT ‚VITAL 37‘

QUALIFIZIERTE AUSBILDUNG  
FÜR GESUNDHEITSWIRTSCHAFT  
(NEUROTECHNOLOGIE)



(NEUROTHERAPIE)  
INTEGRIERTE VERSORGUNG  
DURCH ÜBERGANGSMANAGEMENT

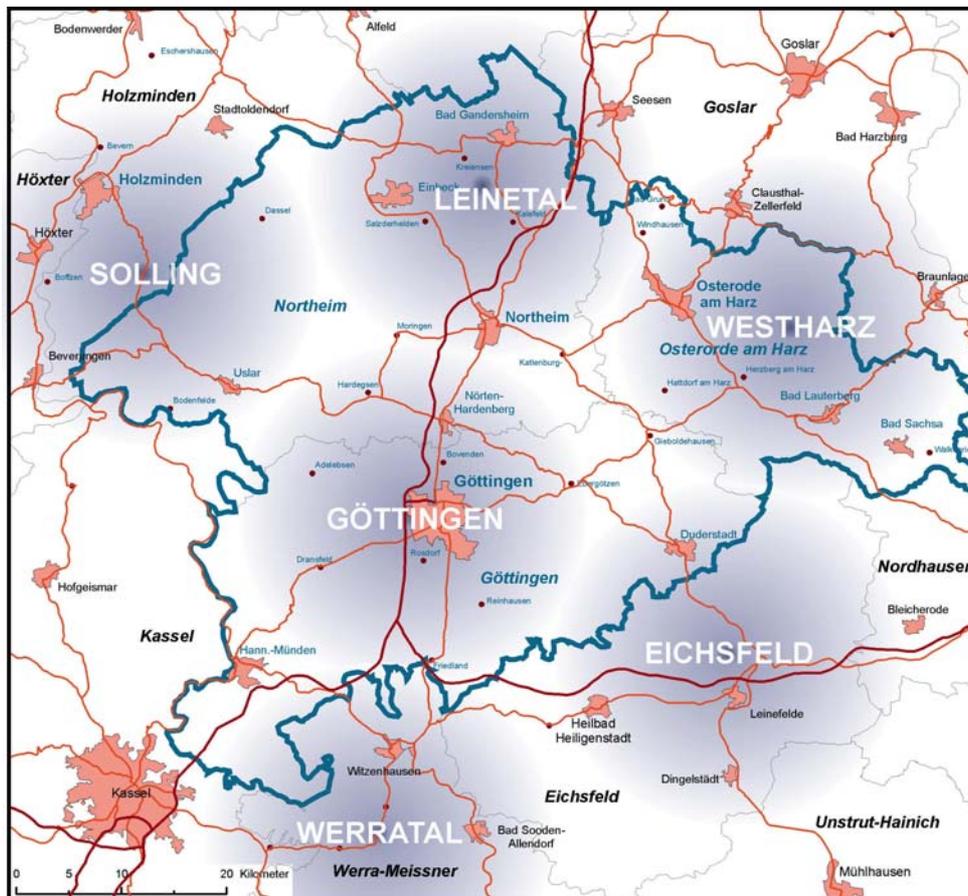
EXZELLENT  
FORSCHUNG FÜR  
ALTERSDEMENZ  
(NEUROSCIENCE)

**GÖTTINGER**  
**NEUROMEDIZIN**



# GESUNDHEITSREGION GÖTTINGEN

## MATERIAL ZUM KOOPERATIONSPROJEKT ‚VITAL 37‘



Regionalverband Südniedersachsen e.V., Barfüßerstraße 1, 37075 Göttingen, 18.09.2009  
Tel.: 0551 5472810, E-Mail: [info@regionalverband.de](mailto:info@regionalverband.de), Internet: [www.regionalverband.de](http://www.regionalverband.de)  
Bearbeitung: Dr. Gerhard Cassing, Stadtrat a.D., 01702175588, [www.cassing-planung.de](http://www.cassing-planung.de)

## Gliederung

### Gesundheitsregion Göttingen: *Kooperations-Projekt „Vital 37“*

Vorbemerkung.....	3
1. Thema: <i>Regionale Gesundheitswirtschaft</i> .....	4
1.1 Regionalstrategie: <i>Gesundheit als Wertschöpfung</i> .....	5
1.2 Gesundheitsstrategie: <i>Langlebigkeit als Leitbild</i> .....	7
1.3 Wirtschaftsstrategie: <i>Wachstum durch Innovation</i> .....	10
2. Status: <i>Gesundheitswirtschaftliche Akteure</i> .....	16
2.1 Gesundheitssystem: <i>Wissensbasierte Funktionsbereiche</i> .....	17
2.2 Gesundheitsfokus: <i>Altersbedingte Erkrankungen</i> .....	22
2.3 Gesundheitsprodukte: <i>Medizinische Infrastruktur</i> .....	26
3. Profil: <i>Gesundheitswirtschaftliche Potenziale</i> .....	39
3.1 Gesundheitsmarkt: <i>Medizin der Langlebigkeit</i> .....	40
3.2 Gesundheitsbedarf: <i>Vitalität im Alter</i> .....	56
3.3 Gesundheitskonzept: <i>Integrierte medizinische Versorgung</i> .....	61
4. Prozess: <i>Gesundheitswirtschaftliches Netzwerk</i> .....	66
4.1 Gesundheitscluster: <i>Initiativen zur Netzwerkbildung</i> .....	66
4.2 Gesundheitsmanagement: <i>Organisation der Zusammenarbeit</i> .....	78
4.3 Regionalmarketing: <i>„Göttinger Medizin“</i> .....	85
5. Projekt: <i>Regionaler Entwicklungsimpuls</i> .....	94
5.1 Projektfokus: <i>Göttinger Neuro-Medizin</i> .....	94
5.2 Projektportal: <i>.www.gesundheitsregiongoettingen.de</i> .....	99
5.3 Projektantrag: <i>Kooperationsnetzwerk und Clustermanagement</i> .....	102
Zusammenfassung.....	103
Verzeichnisse.....	105

*„Es ist doch sonderbar, dass wir so viele Mittel kennen, eine Krankheit zu befördern, und so wenige sie zu heilen.“ (Georg Christoph Lichtenberg 1779)*

## Vorbemerkung

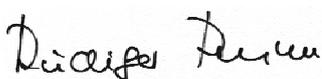
Gesundheit wird allgemein als höchstes Gut angesehen. Auch Langlebigkeit hat einen hohen Stellenwert. Beides soll mit der Erhaltung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten einhergehen. Dann sind die Voraussetzungen für eine zufriedenstellende Lebensqualität gegeben. Dieser Zielrahmen bestimmt die gesellschaftliche, wissenschaftliche und in zunehmendem Maße auch die wirtschaftliche Bedeutung der Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit. Die Befriedigung der Bedürfnisse nach Gesundheit kann durch Vorbeugung zwar „unwirtschaftliche“ Aufwendungen vermeiden, andererseits sind Behandlung, Heilung und Pflege von Erkrankten mit Wertschöpfungen (Waren, Dienste) verbunden, die zum Wachstum von Wirtschaft und Beschäftigung erheblich beitragen.

Diese Effekte will die Regionalpolitik nutzen, indem sie den Beitrag des Gesundheitswesens für die Regionalentwicklung in ihre Strategie einbezieht. Dazu bedarf es der Gewinnung der Akteure und der Abstimmung ihrer Aktivitäten in Hinblick auf ein gemeinsames Leitbild. Leitziel ist, das Gesundheitswesen der Region Göttingen als führende „Branche“ im internationalen Wettbewerb zu positionieren. Dazu sollen die herausragenden Potenziale von gesundheitlicher Versorgung, Wissenschaft und Wirtschaft in einem regionalen Netzwerk gebündelt und für das sektorale Wachstum genutzt werden.

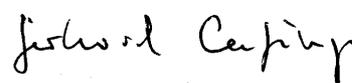
Der Regionalverband Südniedersachsen hat sich 2008 an der Ausarbeitung eines Antrags der „Universitätsmedizin Göttingen (UMG)“ zum Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) beteiligt (vgl. [www.gesundheitsforschung-bmbf.de](http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de)). Auch wenn dieser Antrag nicht zum Zuge kam, haben die damit begonnenen Kontakte der vielfältigen Akteure des regionalen Gesundheitswesens doch Interesse an einer Kooperation geweckt. Der Regionalverband will diese Ansätze mit seiner Initiative zur Bildung eines Netzwerkes „Gesundheitsregion Göttingen“ weiter führen. Er wird dabei besonders von der Stadt Göttingen intensiv unterstützt. Nach vorbereitenden Gesprächen im Frühjahr 2009 fand am 19.6. 2008 ein Workshop zur regionalen „Wertschöpfung in der Medizin“ statt. Drei Arbeitsgruppen haben sich zu den Fokusthemen 1. Demenz, 2. Übergangsmangement, 3. Ausbildung gebildet. Als viertes Projekt soll die „Förderung“ von Neurotechnologien in der Verantwortung der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG) verfolgt werden. Die Projekte sollen von einem professionellen Clustermanagement betreut werden.

Mit der vorliegenden Materialsammlung aus Internet und Literatur werden die Vorarbeiten zum Förderantrag für ein Kooperationsnetzwerk der regionalen Gesundheitsakteure dokumentiert (Zitate: „kursiv“). Mit einer Übersicht über die Akteure und ihre Aktivitäten soll die Zusammenarbeit besonders zwischen den Aktionsfeldern Forschung, Entwicklung, Versorgung und Ausbildung angeregt werden. Damit will der Regionalverband Südniedersachsen seine satzungsmäßige Aufgabe erfüllen, durch Vernetzung die endogenen Potenziale der Regionalentwicklung nutzbar zu machen. Das bereits im 18. Jahrhundert von Albrecht von Haller begründete Renommee der „Göttinger Medizin“ soll damit auch zukünftig Geltung behalten. Dazu bietet die Entwicklungsstrategie „Wissens-Region Göttingen“ (RES 2006) den entsprechenden Rahmen. Erste Informationen über das geplante gesundheitswirtschaftliche Netzwerk können auch dem im Aufbau befindlichen Portal [www.gesundheitsregiongoettingen.de](http://www.gesundheitsregiongoettingen.de) entnommen werden. Hier sind auf interaktiven Karten zahlreiche Akteure der „Vital-Region“ zwischen Harz und Weser mit ihren Adressen verzeichnet. Diese Darstellungen wurden von Dipl. Geograph Dirk Spenn bearbeitet.

Dem geplanten Kooperationsnetzwerk „Gesundheitsregion Göttingen“ wünschen wir eine fördernde Unterstützung, eine nachhaltige Entwicklung und eine erfolgreiche Umsetzung.



(Rüdiger Reyhn) Geschäftsführer



(Dr. Gerhard Cassing) Regionalberatung

# 1. Thema: Regionale Gesundheitswirtschaft

In dem Projekt „Gesundheitsregion Göttingen“ laufen mehrere entwicklungsstrategische Ansätze zusammen. Sie können in einem räumlich-funktionalen Modell dargestellt werden, in dem die verschiedenen Strategieansätze miteinander vernetzt werden (vgl. Abb. 01):

- Räumliche Strategien: Die regionalen Aspekte stehen im Kontext übergeordneter nationaler Strategien sowie praktischer Interessen lokaler Akteure (Kap. 1.1);
- Funktionale Strategien: Die gesundheitsstrategischen Aspekte stehen im Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisse und wirtschaftlicher Bedingungen (Kap. 1.2, 1.3).

Die komplexe Thematik erfordert die Kooperation einer Vielzahl von Akteuren des regionalen Gesundheitssystems (öffentliche, gemeinnützige und private Gesundheitsdienstleister) in einem „Netzwerk Gesundheitsregion Göttingen“. Hier werden die gesundheitsrelevanten Aktivitäten (Ziele, Strategien, Konzepte, Projekte) in Hinblick auf das Leitbild und die Dachmarke „Vital 37“ koordiniert. Ziel der Koordination ist eine vitalitätsorientierte Region mit selbstbestimmt handelnden Nutzern und Betreibern einer innovativ vernetzten Gesundheitswirtschaft. Die Koordination der gesundheitsbezogenen Wertschöpfung soll mehrdimensional durch eine damit beauftragte Netzwerkagentur erfolgen.

Die forschungsorientierte Entwicklung der Gesundheitsregion Südniedersachsen war Gegenstand eines Förderantrags der Universitätsmedizin Göttingen zum Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im April 2008, der jedoch nicht zum Tragen kam. Die Thematik wird von den beteiligten Institutionen für so wichtig gehalten, dass eine Weiterverfolgung in einem anderen Rahmen erfolgen soll. Zu diesem Zweck hat sich im Februar 2009 eine Arbeitsgruppe zusammengefunden, die an der Thematik weiterarbeiten will und eine Förderung als „Wachstumskooperation“ beim Niedersächsischen Wirtschaftsministerium anstrebt.

Die vorliegende Ausarbeitung will zu diesem Zweck die erforderlichen Grundlagen zusammenstellen und die Zielsetzungen für einen Projektantrag herausarbeiten, der die Aufgaben und Kosten für ein medizintechnisches „Kooperationsnetzwerk und Clustermanagement“ in der Region Göttingen benennt.

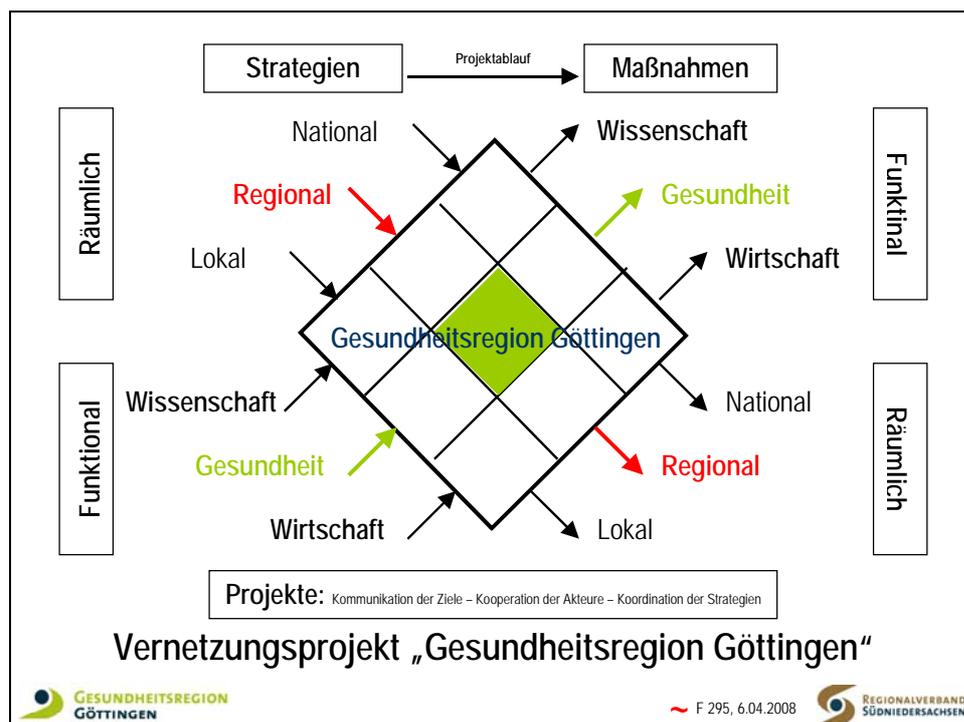


Abbildung Nr. 01

## 1.1 Regionalstrategie: *Gesundheit als Wertschöpfung*

Die Region Göttingen wird als Verflechtungsbereich des gleichnamigen Oberzentrums verstanden. Zum Kernbereich zählen die südniedersächsischen Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode a.H. mit einer halben Million Einwohnern (Abb. 02, 03, Tab. 01). Zur „Raumordnungsregion Göttingen“ in der Abgrenzung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) wird der Landkreis Holzminden hinzugerechnet. Den weiteren Verflechtungsbereich beschreibt die Postleitregion 37 mit einer dreiviertel Million Einwohnern unter Einbeziehung des nordthüringer Landkreises Eichsfeld und des nordhessischen Werra-Meißner Kreises. Die regionalpolitischen Akteure haben sich 1992 zum Regionalverband Südniedersachsen e.V. zusammengeschlossen. Dazu gehören Landkreise, Städte, Gemeinden, Hochschulen, Wirtschaftsverbände, Gewerkschaften und weitere Verbände. In Kooperation mit dem Land Niedersachsen wurde 2006 die Regionale Entwicklungsstrategie (RES) „Wissensregion Göttingen“ erarbeitet. Als Leitbild zur nachhaltigen Entwicklung der Region Göttingen wurde „Exzellenz in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft“ formuliert. Grundlage sind die Stärken in sechs Wirtschaftszweigen, in denen die Hälfte der Beschäftigten tätig ist (vgl. Abb. 08). Mit ihren exzellenten Leistungen zur Qualifizierung des „Humanvermögens“, die sich in die Wertschöpfungsfelder Wissen & Technologie, Gesundheit & Tourismus sowie Verkehr & Logistik gliedern, positioniert sich die Region im nationalen und globalen Wettbewerb (vgl. Abb. 04). 218.800 Erwerbstätige – davon 150.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte - erwirtschaften jährlich Güter und Dienste (BIP) im Wert von 11 Milliarden €. Das entspricht einer Wirtschaftsleistung von 50.671 € je Erwerbstätigen (vgl. Tab. 03).

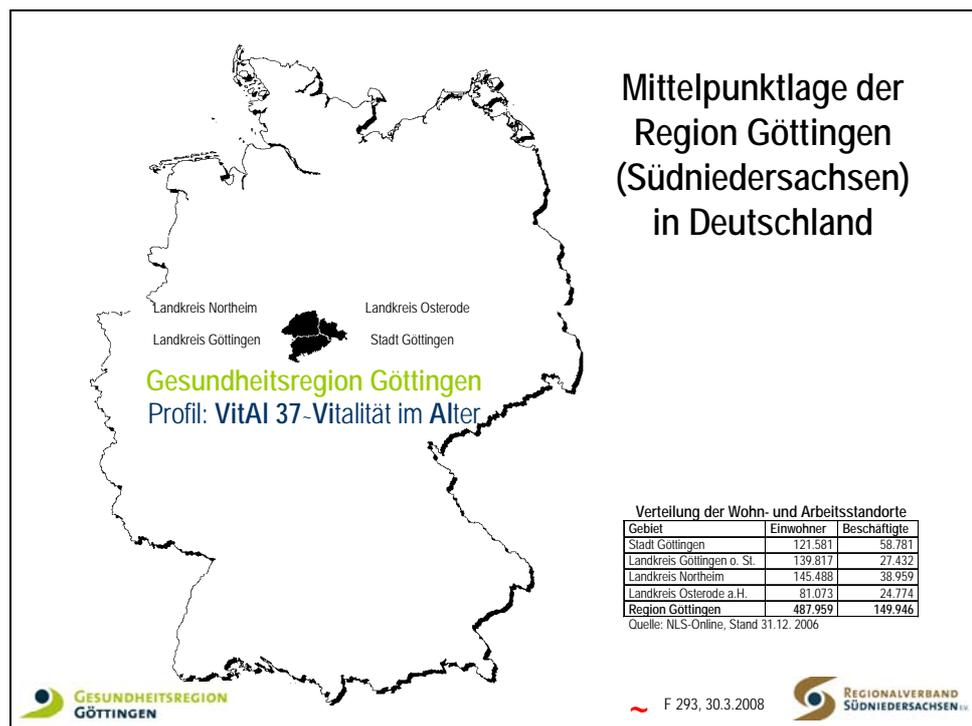


Abbildung Nr. 02

Gebiet	Einwohner		Beschäftigte		Fläche		Einwoh./ Fläche km <sup>2</sup>	Beschäft./ Fläche km <sup>2</sup>	Beschäft./ Einw. %
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %	Größe km <sup>2</sup>	Anteil %			
Stadt Göttingen	121.581	24,9	58.781	39,2	117,28	3,9	1.037	501	48,3
Landkreis Göttingen o.St.	139.817	28,7	27.432	18,3	1.000,22	33,1	140	27	19,6
Landkreis Northeim	145.488	29,8	38.959	26,0	1.267,06	41,9	115	31	26,8
Landkreis Osterode a.H.	81.073	16,6	24.774	16,5	635,99	21,1	127	39	30,6
<b>Region Göttingen</b>	<b>487.959</b>	<b>100,0</b>	<b>149.946</b>	<b>100,0</b>	<b>3.020,55</b>	<b>100,0</b>	<b>162</b>	<b>50</b>	<b>30,7</b>

**Tabelle 01: Siedlungsmerkmale Region Göttingen**

Quelle: Niedersächsisches Landesamt für Statistik – NLS-Online (Daten 31.12.2006); Eigene Berechnungen

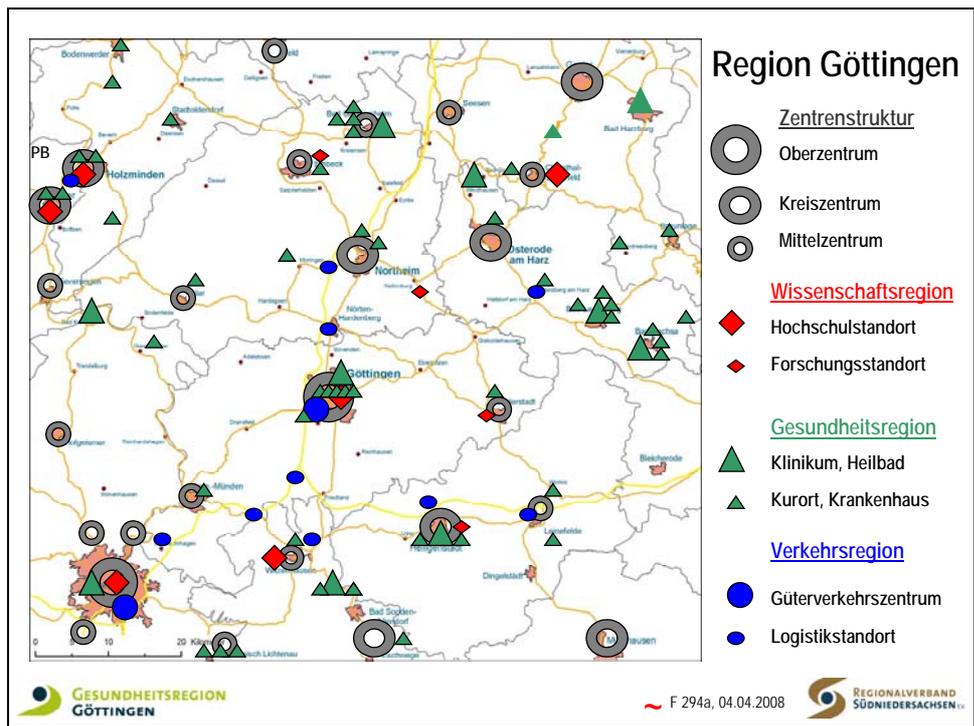


Abbildung Nr. 03

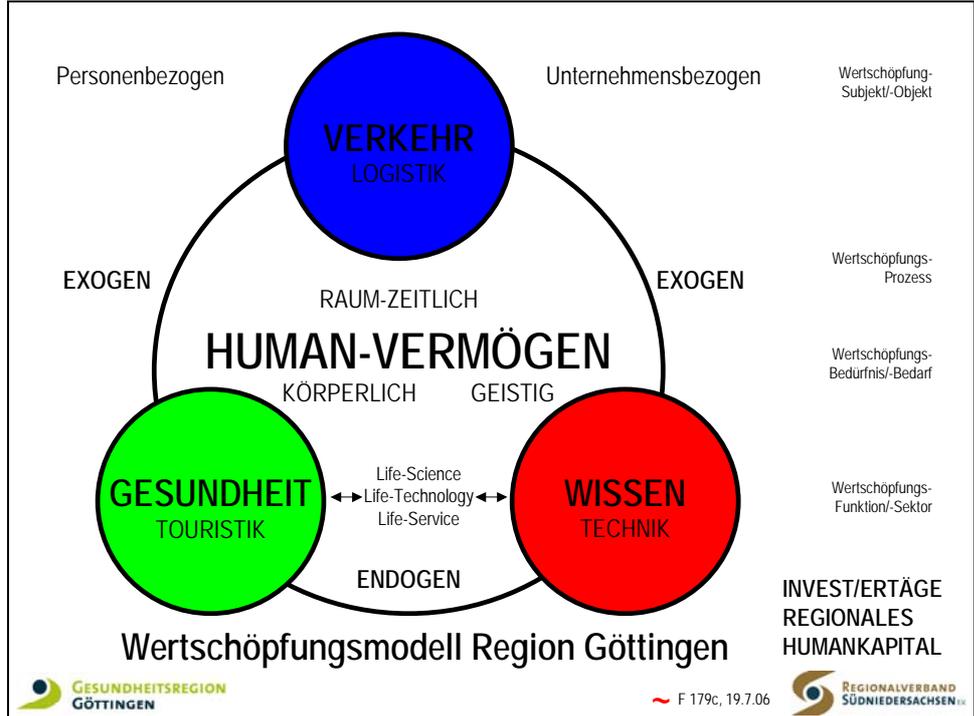


Abbildung Nr. 04

Eine Besonderheit der Region Göttingen ist der fortgeschrittene demographische Wandel. Der Anteil der älteren Menschen ist hier überdurchschnittlich hoch und wird noch weiter ansteigen (vgl. Abb. 05). Demgegenüber geht die Zahl der jüngeren Menschen erheblich zurück. Der Anteil der Personen mit 45 und mehr Jahren steigt von 44,4% auf 52,1%. War bisher der größere Teil der Regionsbevölkerung unter 45 Jahre alt, so wird 2020 der größere Teil über 45 sein. Diese Verschiebungen in der Altersstruktur haben erhebliche Auswirkungen auf die Regionalstruktur. Alle regionalpolitischen Strategiefelder sind davon betroffen. Auf dem Arbeitsmarkt ist mit einem gravierenden Rückgang an Nachwuchskräften zu rechnen, der einen verstärkten Wettbewerb um „kluge Köpfe“ zur Folge hat. Die größere Zahl Älterer führt zu einem Wachstumsmarkt bei Waren und Diensten, der als Seniorenwirtschaft bezeichnet wird.

## 1.2 Gesundheitsstrategie: *Langlebigkeit als Leitbild*

Die Region Göttingen hebt sich bundesweit durch das hohe Durchschnittsalter seiner Bevölkerung heraus. Hier erreicht der Anteil der Älteren und besonders der Hochaltrigen bereits heute Höchstwerte – mit weiter steigender Tendenz. Hervorgerufen durch den Rückgang bei den Jüngeren, aber auch durch Zuwanderung von Älteren ergibt sich eine veränderte Altersstruktur mit besonderen Herausforderungen an den generativen Leistungsaustausch. Der Regionalverband hat im Rahmen eines bundesweiten „Modellvorhaben der Raumordnung“ Strategien zur Anpassung und Umstrukturierung der sozialen Infrastruktur erarbeitet (vgl. Cassing, G., 2005). Die generativen Aspekte der Weitergabe, Entwicklung und Erhaltung von Leben erhalten zunehmend Bedeutung in den Lebenswissenschaften. Man kann diesen demographischen Trend als „Überalterung“ bezeichnen und als Risiko für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit auffassen. Die Region Göttingen stellt dagegen die Chancen des demographischen Wandels in Form der „Langlebigkeit“ in den Vordergrund ihres Zukunftskonzeptes und ihrer Entwicklungsstrategie. Ein hoher Anteil Langlebiger an der Bevölkerung wird als Ausdruck einer vitalitätsfördernden Lebensqualität in der Region interpretiert. Der geläufige Wunsch „Gesundheit und ein langes Leben!“ wird zum zukunftsorientierten Motto der Region Göttingen.

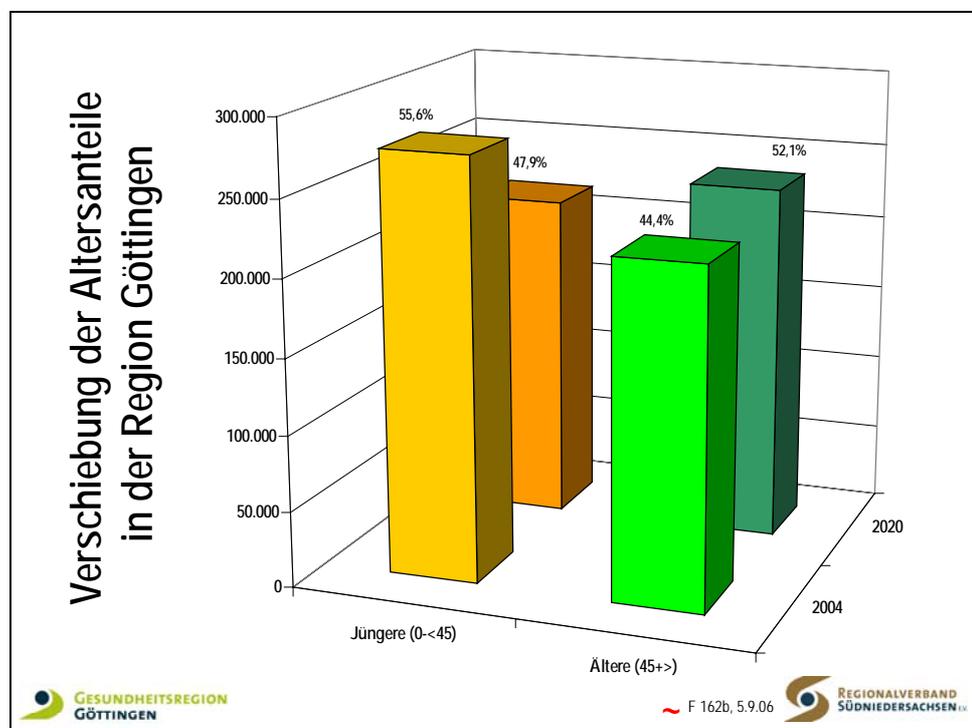


Abbildung Nr. 05

Alterskohorte	Verdichteter Kreis (Göttingen)		Ländliche Kreise (Norheim, Osterode)		Region Göttingen		
	2004	2020	2004	2020	2004	2020	
Unter 45 Jahre	Anzahl	156.383	132.445	119.326	83.779	275.709	216.224
	Alters-Anteil	59,2	52,4	51,5	42,1	55,6	47,9
	Regional-Anteil	56,7	61,3	43,3	38,7	100,0	100,0
	Veränderung		-15,3		-29,8		-21,6
Über 45 Jahre	Anzahl	107.902	120.223	112.500	115.018	220.402	235.241
	Alters-Anteil	40,8	47,6	48,5	57,9	44,4	52,1
	Regional-Anteil	49,0	51,1	51,0	48,9	100,0	100,0
	Veränderung		11,4		2,2		6,7
Zusammen	Anzahl	264.285	252.668	231.826	198.797	496.111	451.465
	Alters-Anteil	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
	Regional-Anteil	53,3	56,0	46,7	44,0	100,0	100,0
	Veränderung		-4,4		-14,2		-9,0

Tabelle 02: Entwicklung der Alterskohorten nach Kreistypen

Quelle: NLS-Online; Eigene Berechnungen

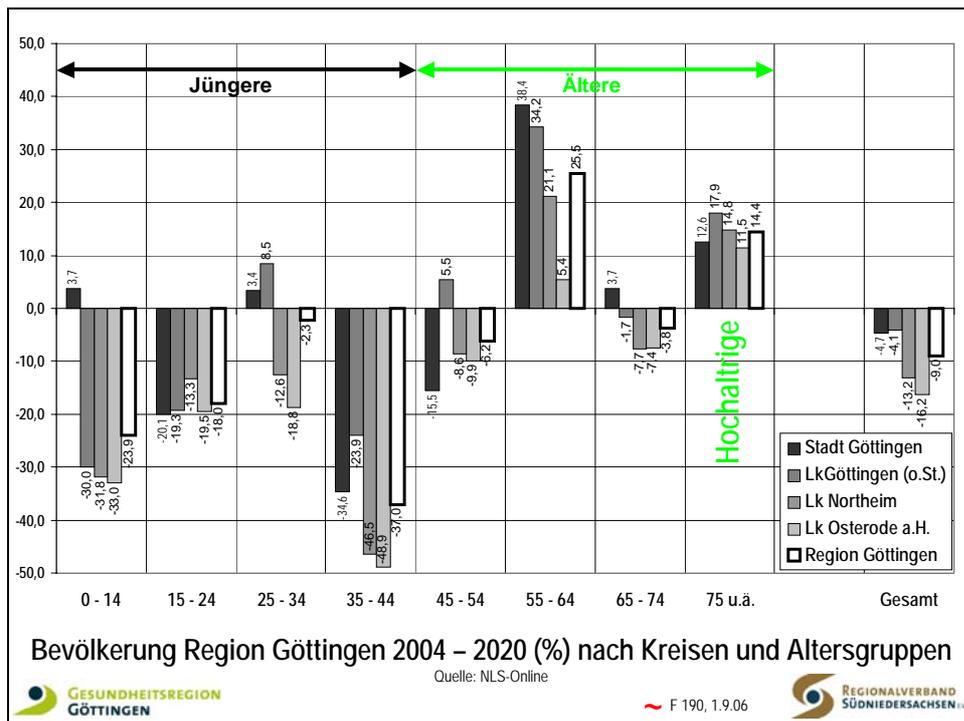


Abbildung Nr. 06

Die Alterung der Gesellschaft führt zu Änderungen in Art und Menge der Erkrankungen und damit auch zu veränderter Beanspruchung der Gesundheitsdienste. Außergewöhnlich stark (+14,4%) nimmt die Generation der Hochaltrigen in der Region zu (vgl. Abb. 06). Dies führt zu einer erheblichen Steigerung des Pflegebedarfs. Dem steht ein stark sinkendes Erwerbspotenzial entgegen. In der Region ist aufgrund dieser gegenläufigen Trends mit gravierenden personellen Engpässen in der Pflegeversorgung zu rechnen. In der Versorgungsforschung gibt es noch keine gesicherten Prognosen über die zu erwartenden konkreten Auswirkungen. Hier kann Südniedersachsen mit seinem jahrzehntelangen „demographischen Vorlauf“ als modellhafter Studienfall gelten.

Das regionalpolitische Leitbild der Langlebigkeit, das sich werblich als „Vitalregion Göttingen“ fassen lässt, führt zu besonderen Zielsetzungen für die Gesundheitsinfrastruktur und die damit verbundene Wertschöpfung. Die demographischen Auswirkungen auf die Gesundheitswirtschaft erfassen alle ihre Teilfunktionen. Deshalb bedarf es einer integrierten Behandlung des gesamten Spektrums gesundheitsrelevanter Güter und Dienstleistungen. Die nutzerbezogenen Leistungen kann man sich als „Wertschöpfungskreis“ vorstellen, der sich aus den Sektoren „Heilen – Pflegen – Erholen“ zusammensetzt. Nach der Definition des Instituts für Arbeit und Technik (IAT) können engere und weitere Kreise gezogen werden. Zu den Kernbereichen gehören die stationäre und ambulante Gesundheitsversorgung in Form der Krankenhäuser und niedergelassenen Ärzte sowie Apotheken, Pflegeeinrichtungen für Alte und Behinderte, außerdem Kuranwendungen. Der weitere Bereich der Gesundheitswirtschaft umfasst die pharmazeutische Industrie, die Biotechnologie und die Medizintechnik. Im Randbereich gibt es Berührungen zu anderen Bereichen der Daseinsvorsorge insbesondere zum Wohnen und zur Erholung. Daraus lässt sich ein Modell des Wertschöpfungsspektrums der regionalen Gesundheitswirtschaft konstruieren (vgl. Abbildung 07). Es besteht aus drei Hauptsektoren mit jeweils drei Untersektoren:

- Heilsektor (Medizinsektor): Hier werden die medizinischen Kernkompetenzen der Region subsumiert. Im Mittelpunkt steht der Kliniksektor mit der Universitätsmedizin im Oberzentrum Göttingen als Krankenhaus der Zentralversorgung und Krankenhäusern der Grundversorgung in den Mittelzentren. Eine überproportional hohe Bettendichte ist Ausdruck der überregional wirksamen Klinikkompetenz. Die niedergelassenen Ärzte dienen der wohnortnahen Gesundheitsversorgung und bilden das Bindeglied zum Kliniksektor (Akutmedizin) und zum Kurwesen (Prävention). Auch die Ärz-

tedichte ist wegen überregionaler Ausstrahlung überdurchschnittlich hoch. Eine herausragende Bedeutung hat vor allem die bio- und medizintechnologische Forschung, Entwicklung und Herstellung in der Region Göttingen (z.B. BioRegion). Zur Prämierung als nationale „Exzellenzuniversität“ trägt der Forschungsverbund („Göttingen Research Council“) im Bereich Life-Science (z.B. Molekulare Neurologie, Nano-Mikroskopie) in besonderem Maße bei. Der Industriebereich Mess- und Medizintechnik bildet einen dominierenden Regional-Cluster, der von der innovativen Verknüpfung von öffentlicher Forschung und privatwirtschaftlicher Produktentwicklung lebt (z.B. Otto Bock Health Care als Orthopädie-Weltmarktführer) und so wesentlich zur regionalen Wertschöpfung beiträgt.

- **Pflegesektor (Geriatricssektor):** Dieser Sektor umfasst die geriatrischen und gerontologischen Handlungsfelder, die mit dem wachsenden Anteil hochaltriger pflegebedürftiger Menschen in der Region an Bedeutung gewinnen. Das Spektrum der Dienstleistungen, die der steigenden Seniorenzahl angepasst werden müssen, reicht vom Altenwohnen und zugeordneten Betreuungsangeboten über die ambulante und stationäre Altenpflege bis zu physiotherapeutischen Einrichtungen. Bei den gerontotechnischen Mitteln besteht der Übergang zur Medizintechnik. Mit der Einbeziehung der Universitätsmedizin Göttingen in das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) entsteht in der Region ein nationaler Forschungsschwerpunkt im Geriatricssektor. Die Gesundheitswirtschaft ist mit diesem Sektor ein wesentlicher Bestandteil der Seniorenwirtschaft.
- **Erholungssektor (Kursektor):** Der Kursektor hat mit der Gesundheitsreform veränderte Aufgaben erhalten. Die Gesundheitsvorsorge wird stärker in die individuelle Verantwortung gestellt. Dementsprechend müssen die Angebote stärker „kundenorientiert“ werden. Integrierte gesunde Lebensstile hinsichtlich Bewegung, Ernährung und Entspannung stehen im Vordergrund der Dienstleistungen (Wellness, Fitness). Besondere Stärken haben in diesem Sektor die Heilbäder und heilklimatischen Kurorte (Bad Gandersheim, Bad Grund, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Heilbad Heiligenstadt, Bad Sooden-Allendorf, Bad Karlshafen) die sich im Umkreis von ca. 30 km ringförmig um das Oberzentrum Göttingen in den herausgehobenen Erholungslandschaften (Naturparke Harz, Eichsfeld-Werratal-Hainich, Meißner-Kaufunger Wald, Münden, Solling-Vogler) zwischen Harz, Weser und Werra befinden. Diese „Kur-Region“ ist auch Standort zahlreicher Fachkliniken und Fachärzte für gesundheitliche Prävention, Therapie und Rehabilitation. Mit ihrem überregionalen Einzugsbereich tragen diese Einrichtungen wesentlich zur touristischen Wertschöpfung in der Region Göttingen bei.



Abbildung Nr. 07

Die demographisch definierte Langlebigkeit hat als „Kehrseite“ weitreichende gesundheitspolitische Implikationen in zwei Symptombereichen, die innovative Lösungen auf der Grundlage entsprechender Forschungs- und Entwicklungsansätze erfordern. Hierfür bietet die „Gesundheitsregion Göttingen“ mit ihrer demographischen Referenz und ihrer medizinischen Kompetenz beste Voraussetzungen:

- Zivilisationskrankheiten: Die moderne „bequeme“ Lebensweise verlängert zwar die allgemeine Lebenserwartung, hat aber wegen mangelnder Bewegung, fehlerhafter Ernährung und stressvoller Belastung vermehrt Zivilisationskrankheiten zur Folge. Die Anfälligkeit steigt mit zunehmendem Alter. Weit verbreitet sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Herzinfarkt und Schlaganfall sowie Erkrankungen des Stützungs- und Bewegungsapparates wie Rückenleiden und Gelenkschäden. Hieraus ergeben sich neue Anforderungen an Forschung und Entwicklung zur Vor- und Nachsorge besonders bei Schlaganfällen und Rückenleiden.
- Degenerationskrankheiten: Die gestiegene Lebenserwartung zeigt eine wachsende Zahl von Demenzfällen. Hieraus ergeben sich neue Anforderungen an Forschung und Entwicklung zur adäquaten Behandlung der Patienten und zur Gestaltung des Pflegesystems. Mit der Beteiligung am „Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen“ entsteht in der Universitätsmedizin Göttingen ein Forschungs- und Behandlungsschwerpunkt für Demenz wie Alzheimer und Parkinson.

### 1.3 Wirtschaftsstrategie: *Wachstum durch Innovation*

Welche Bedeutung hat der Gesundheitssektor für Wirtschaft und Beschäftigung in Südniedersachsen? Welche Impulse können gesundheitsbezogene Forschung und Innovation auf das Wachstum der regionalen Wertschöpfung ausüben? Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bemisst sich allgemein anhand von zwei auf der Kreisebene statistisch erfassbaren Merkmalen:

- Beschäftigung: Verfügbar sind Daten zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SVB). Hierbei sind Beamte und Selbständige (z.B. Ärzte), die im Gesundheitswesen eine große Rolle spielen, jedoch nicht mit erfasst. Hier müssen zusätzliche Daten benutzt werden (z.B. Krankenhausstatistik). Die Beschäftigten können nach der Systematik der Wirtschaftszählung 2003 (WZ 03) sehr differenziert gegliedert werden (z.B. 302 Wirtschaftsgruppen).
- Wertschöpfung: Verfügbar sind Angaben zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) und zur Bruttowertschöpfung (BWS) der Region. Allerdings gibt es keine regionale branchenspezifische Differenzierung, die die Gesundheitswirtschaft beschreibt. Die Einschätzung der regionalstrukturellen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft beschränkt sich somit auf deren Beschäftigungswirkung.

#### 1.3.1 Wissenstransfer: *Exzellenz in Forschung und Entwicklung*

Als Grundlage der Strategien für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung gelten die „wissensintensiven“ Gewerbe- und Dienstleistungsbranchen. Zu der von ISI/NIW aufgestellten Liste relevanter Wirtschaftsgruppen gehört auch das engere „Gesundheitswesen“ (851), das ein Viertel der Beschäftigten der wissensintensiven Branchen umfasst (vgl. Abb. 08). „Als wissensintensiv gelten Wirtschaftszweige, in denen der Anteil der Hochschulabsolventen, der Beschäftigten mit natur- und ingenieurwissenschaftlicher Ausbildung und/oder der Beschäftigten mit Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionstätigkeiten überdurchschnittlich hoch ist.“ (Grupp, Legler u.a. 2000). Die Regionen Göttingen und Braunschweig (als ehemaliger Regierungsbezirk) zeichnen sich europaweit durch die höchste Wissenschaftsintensität aus. Das drückt sich in Spitzenwerten für den Anteil von Forschung und Entwicklung an der Wertschöpfung sowie für den Anteil der in Forschung und Entwicklung Beschäftigten aus (Eurostat 2002). Die Universität Göttingen – in Kooperation mit den Göttinger Max-Planck-Instituten und dem Deutschen Primatenzentrum - wurde 2007 im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder für ihr Zukunftskonzept ausgezeichnet. International anerkannte Forschungskompetenz, die im „Göttingen Research Council“ koordiniert wird, besteht im Bereich von Life-Sciences. Organisierter Wissenstransfer (wie MBM Science-Bridge GmbH als Tochter der Stiftungsuniversität Göttingen) unterstützt

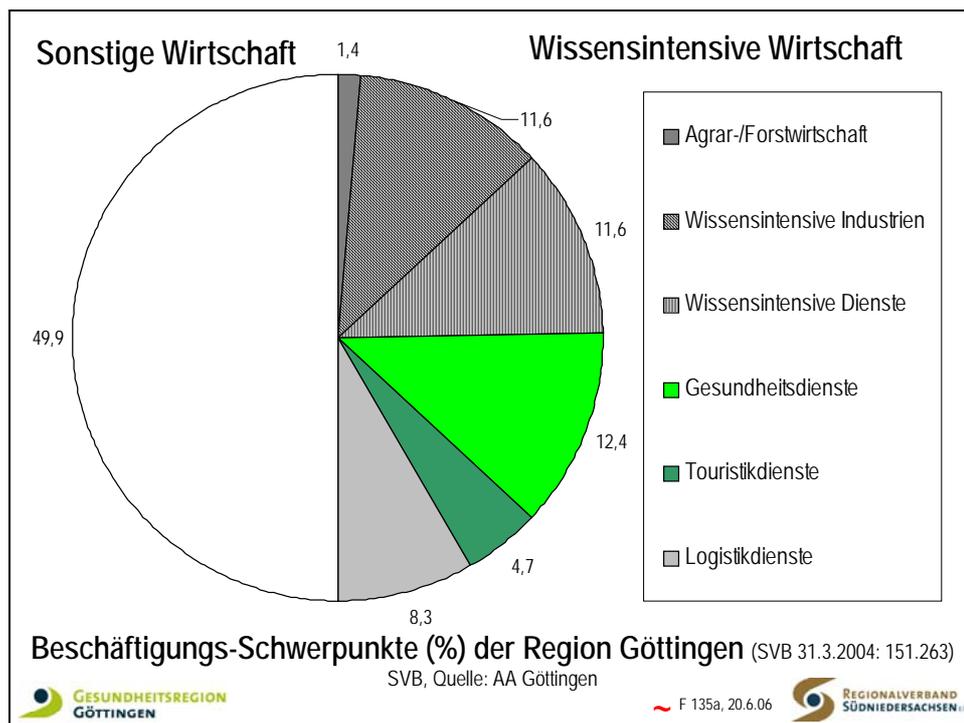


Abbildung Nr. 08

die wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen. Auf diesem Wege hat sich die Region Göttingen zu einem herausragenden Industriezentrum für Medizin-, Messtechnik und Optik (Wirtschaftsabteilung 33) mit ca. 8.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entwickelt. Der Wirtschaftsverband „Measurement Valley“ mit ca. 40 Betrieben steht für die weltweite „Kompetenz in Messtechnik“. Die Region Göttingen bildet mit Hannover und Braunschweig das Niedersächsische Forschungs- und Entwicklungsnetzwerk für Biotechnologie („BioRegion“), das wesentlich zur Aus- und Neugründung innovativer Geschäftsideen in der Gesundheitswirtschaft der „Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg“ beiträgt. Die erfolgreiche Kooperation von universitärer Forschung und unternehmerischer Anwendung hat in der Region Göttingen eine lange Tradition und ist auch weiterhin Ziel einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung. Das gilt in besonderem Maße für das „Kompetenzzentrum Medizintechnik, Biotechnologie und Messtechnik (MBM)“ der Universitätsmedizin Göttingen, das innovative Vernetzungen von Gesundheitsforschung und -wirtschaft organisiert.

### 1.3.2 Wertschöpfung: *Strukturschwacher Raum*

Südniedersachsen trägt mit ca. sechs Prozent zum Bruttoinlandsprodukt des Landes Niedersachsen bei. Die Region Göttingen wird als strukturschwach bewertet (vgl. Tabelle 03). Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner erreicht nur 94,5 % des Landesdurchschnitts und nur 83,2% des Bundesdurchschnitts. Es ist im Landkreis Northeim mit 69% einwohnerbezogen und 82% erwerbsbezogen deutlich unterdurchschnittlich. Ebenfalls noch schwächer als der Bundes- und Landesdurchschnitt ist der Landkreis Göttingen mit 86%. Dagegen weist der Landkreis Osterode mit 117,7% eine weit über dem Landesmittel lie-

Gebiet	BIP gesamt		BIP je Einwohner			Bip je Erwerbstätigen		
	in Mill. €	Anteil Land	in €	Index Land	Index Bund	in €	Index Land	Index Bund
Lk Göttingen	6.190,8	3,2	23.547	98,5	86,7	49.336	91,2	85,5
Lk Northeim	2.764,6	1,4	18.781	78,6	69,1	47.594	87,9	82,5
Lk Osterode a.H.	2.131,5	1,1	22.594	108,3	95,3	60.474	111,7	104,8
<b>Region Göttingen</b>	<b>11.086,9</b>	<b>5,8</b>	<b>22.594</b>	<b>94,5</b>	<b>83,2</b>	<b>50.671</b>	<b>93,6</b>	<b>87,8</b>
Niedersachsen	191.265,0	100,0	23.909	100,0	88,0	54.125	100,0	93,8

Tabelle 03: Bruttoinlandsprodukt (BIP) Region Göttingen

Quelle: NLS-Online K9990121, K9990122, Stand 2005

gende und mit 104,8% auch noch über dem Bundesmittel liegende Produktivität je Erwerbstätigen auf. Der Wert aller in Südniedersachsen erzeugten Waren und Dienstleistungen ist von 1995 bis 2005 um 8,6 % gestiegen (vgl. Abb. 04). Allerdings war das Wachstum im Landesmittel weit höher (+18,1%), so dass sich der Anteil der Region an der Wertschöpfung des Landes von 6,3% auf 5,8% verringerte. Innerregional fällt in diesem Jahrzehnt das Wachstum im Landkreis Osterode am kräftigsten aus (+25%) und übertrifft dabei den Landeswert. Innerhalb der Sektoren hat es weitere Verschiebungen vom Produzierenden Gewerbe zu den Dienstleistungen gegeben. Am ausgeprägtesten ist dieser Strukturwandel im Landkreis Göttingen, in dem mittlerweile mehr als drei Viertel der Wertschöpfung von Dienstleistungen erbracht werden. Ein deutlich anderes Bild zeigt der Landkreis Osterode, dessen ohnehin starker Industriesektor sich in den vergangenen Jahren auf 43% verstärkt hat. Im Landkreis Northeim besteht eine vom Landesmittel nur leicht abweichende Struktur - aber mit geringeren Wachstumsraten (+6,8%).

Gebiet		BWS gesamt		Land- u. Forstwirtschaft		Produzierend. Gewerbe		Dienstleistungen	
Bezeichn.	Jahr	Millionen €	Anteil Land	Millionen €	Anteil Sekt.	Millionen €	Anteil Sekt.	Millionen €	Anteil Sekt.
Lk Göttingen	1995	5.335,7	3,7	62,8	1,2	1.343,4	25,2	3.929,4	73,6
	2005	5.587,1	3,2	53,0	0,9	1.277,9	22,9	4.256,3	76,2
	Ver.	4,7	-0,4	-15,6	-0,2	-4,9	-2,3	8,3	2,5
Lk Northeim	1995	2.335,5	1,6	60,1	2,6	811,6	34,8	1.463,8	62,7
	2005	2.495,0	1,4	48,0	1,9	863,7	34,6	1.583,2	63,5
	Ver.	6,8	-0,2	-20,1	-0,6	6,4	-0,1	8,2	0,8
Lk Osterode a.H.	1995	1.538,8	1,1	18,4	1,2	637,6	41,4	882,9	57,4
	2005	1.923,6	1,1	16,2	0,8	829,0	43,1	1.078,4	56,1
	Ver.	25,0	0,1	-12,0	-0,4	30,0	1,7	22,1	-1,3
Region Göttingen	1995	9.210,0	6,3	141,3	1,5	2.792,6	30,3	6.276,1	68,1
	2005	10.005,7	5,8	117,2	1,2	2.970,6	29,7	6.917,9	69,1
	Ver.	8,6	-0,5	-17,1	-0,4	6,4	-0,6	10,2	1,0
Niedersachsen	1995	146.113,4	100,0	2.960,8	2,0	44.972,9	30,8	98.179,6	67,2
	2005	172.613,9	100,0	3.185,1	1,8	52.662,1	30,5	116.766,7	67,6
	Ver.	18,1	0,0	7,6	-0,2	17,1	-0,3	18,9	0,5

**Tabelle 04: Bruttowertschöpfung (BWS) Region Göttingen 1995 – 2005 nach Sektoren**

Quelle: NLS-Online K9990221, Eigene Berechnungen

### 1.3.3 Beschäftigung: *Schwerpunkt Gesundheitsdienste*

Der Beschäftigungseffekt ist für die Wirtschaftspolitik ein besonders wichtiger Indikator, weil Wohlstand und Zusammenhalt der Bevölkerung entscheidend davon abhängen. Aus der in der Wirtschaftszählung verwendeten Gruppeneinteilung lässt sich eine Zusammenstellung von zwölf gesundheitsrelevanten Branchen vornehmen (vgl. Tab. 05). Stellt man die Werte der hier sozialversicherungspflichtig Beschäftigten für die Kreisebene in Südniedersachsen zusammen, so erhält man ein anschauliches Bild der Bedeutung der Gesundheitswirtschaft der Region. Danach sind mehr als ein Fünftel aller Beschäftigten (22,6%) in diesem Raum in gesundheitsrelevanten Bereichen tätig. Es überwiegt hier die Beschäftigung von Frauen, so dass mehr als ein Drittel auf diesen Sektor entfällt. Damit erweist sich die Gesundheitswirtschaft als bedeutendster Wertschöpfungs- und Beschäftigungssektor in Südniedersachsen.

Von den 34.000 in der Region im Gesundheitssektor Beschäftigten haben nahezu die Hälfte die Stadt Göttingen als Arbeitsort - davon allein ca. 7.500 Frauen im Kernbereich „Gesundheitswesen“. Insgesamt sind hier drei Viertel der Beschäftigten Frauen. Die andere Hälfte der Arbeitsplätze teilen sich die ländlichen Räume. Hier ist die hohe Zahl von Beschäftigten - ebenfalls meist Frauen - im „Sozialwesen“ hervorzuheben, die auf die große Bedeutung von Pflege- und Betreuungseinrichtungen für Alte und Behinderte in diesen Räumen hinweisen. Bedeutender gesundheitsrelevanter Beschäftigungsschwerpunkt ist neben Göttingen mit Universitätsmedizin, Hochschulforschung, außeruniversitärer Forschung und einem Versicherungskonzern noch Duderstadt (Landkreis Göttingen) mit dem Weltmarktführer für Orthopädietechnik.

Wirtschaftsgruppe (WZ 03)		Stadt Göttingen		Lk Göttingen oS		Lk Northeim		Lk Osterode a.H		Region Göttingen		
Nr.	Bezeichnung	Anzahl	Weibl.	Anzahl	Weibl.	Anzahl	Weibl.	Anzahl	Weibl.	Anzahl	Weibl.	W. %
244	Pharmazeut. Erzeugnisse	260	120							260	120	46,2
331	Medizinische Geräte			1.311	468	468	146			1.779	614	34,5
364	Sportgeräte											
523	Apotheken, med. Artikel	527	445	345	320	465	424	281	254	1.618	1.443	89,2
660	Versicherungsgewerbe	1.016	563			27	3			1.043	566	54,3
672	Mit Versich. verb. Tätigk.	171	76	65	47	63	51	75	59	374	233	62,3
731	FuE Naturwiss. u. Medizin	1.716	660			326	147			2.042	807	39,5
743	Techn., physik., chem. Unt.	243	63							243	63	25,9
851	Gesundheitswesen	10.388	7.462	2.339	1.921	3.689	2.778	1.786	1.477	18.202	13.638	74,9
853	Sozialwesen	1.865	1.379	1.982	1.610	2.108	1.697	1.900	1.557	7.855	6.243	79,5
926	Sport	197	55	34	18	75	29	58	34	364	136	37,4
927	Dienstl. Erholung, Freizeit	34	46	68	52	68	52	36	34	206	184	89,3
<b>Gesundheitswirtschaft</b>		<b>16.417</b>	<b>10.869</b>	<b>6.144</b>	<b>4.436</b>	<b>7.289</b>	<b>5.327</b>	<b>4.136</b>	<b>3.415</b>	<b>33.986</b>	<b>24.047</b>	<b>70,8</b>
<b>Gesundheitswirtschaft %</b>		<b>28,1</b>	<b>37,1</b>	<b>22,3</b>	<b>35,4</b>	<b>18,5</b>	<b>30,5</b>	<b>16,4</b>	<b>33,7</b>	<b>22,6</b>	<b>34,7</b>	
Beschäftigte (SVB) gesamt		58.463	29.268	27.566	12.539	39.316	17.472	25.264	10.119	150.609	69.398	46,1

**Tabelle 05: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB AO) in der Gesundheitswirtschaft**

Quelle: NLS-Online K70G3031, Stand 30.6.2007, Eigene Berechnungen

### 1.3.4 Klinikstandorte: *Überregionale Gesundheitszentren*

In die Kliniken der Region Göttingen wurden 2006 ca. 140.000 Patienten in die vollstationäre Behandlung aufgenommen. Die Kapazitäten, die theoretisch jedem vierten Einwohner Südniedersachsens eine Aufnahme ermöglichen würde, richtet sich in hohem Maße an ein überregionales Einzugsgebiet. Das gilt vor allem für die Präventions- und Rehabilitationskliniken in den Kurorten (Bad Gandersheim, Bad Grund, Bad Lauterberg, Bad Sachsa). Aber auch die Universitätsmedizin Göttingen hat wegen ihrer hochspezialisierten medizinischen Dienstleistungen einen überregionalen Einzugsbereich. Insgesamt gibt es in Südniedersachsen 30 Kliniken, die sich aus 18 Akutkrankenhäusern und 12 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zusammensetzen. Sie verteilen sich auf den Landkreis Göttingen mit zwölf, den Landkreis Northeim mit sieben und den Landkreis Osterode mit elf Kliniken. Von den Krankenhäusern befinden sich fünf in öffentlicher, neun in frei-gemeinnütziger und vier in privater Trägerschaft. In den Krankenhäusern sind 3.853 Betten „aufgestellt“. Sie sind in 1.132.724 Tagen von 123.922 Patienten belegt (vgl. Tab. 06). Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 9,1 Tagen. Die Vorsorge- und Rehaeinrichtungen verfügen über 1.362 Betten. Bei 16.775 Patientenaufnahmen mit 368.990 Belegtagen ergibt sich hier eine durchschnittliche Behandlungsdauer von 22 Tagen.

Gebiet	Typ*	Kliniken				Betten Aufgest.	Patienten		
		Anzahl	Öffentlich	Gemeinn.	Privat		Belegtage	Aufnahmen	Dauer
Lk Göttingen	KH	10	3	6	1	2.816	841.573	86.769	9,7
	VR	2				102			
Lk Northeim	KH	4	2	2		594	160.113	22.040	7,3
	VR	3				584	186.954	7.318	25,5
Lk Osterode a.H.	KH	4		1	3	443	131.038	15.113	8,7
	VR	7				676	182.036	9.457	19,2
Region Göttingen	KH	18	5	9	4	3.853	1.132.724	123.922	9,1
	VR	12				1.362	368.990	16.775	22,0
	Zus.	30				5.215	1.501.714	140.697	10,7

**Tabelle 06: Klinikkapazität Region Göttingen**

Quelle: NLS-Online K4000111 ff, Stand 31.12.2006, Eigene Berechnungen, \* KH = Krankenhaus, VR = Vorsorge- und Rehaeinrichtung

In den südniedersächsischen Kliniken arbeiten ca. 12.000 Personen, davon 88% im nichtärztlichen Bereich (vgl. Tab.07). Der überwiegende Teil des Personals (94%) entfällt auf die Akutkrankenhäuser. 78% der Klinikarbeitsplätze befinden sich im Landkreis Göttingen. Von den ca. 10.000 nichtärztlichen Personen sind gut ein Drittel in der Pflege, gut ein Viertel im medizinisch-technischen Bereich und ein Achtel im Wirtschafts- und Versorgungsdienst tätig. Nahezu drei Viertel des nichtärztlichen Personals sind Frauen. Die Gesundheitswirtschaft hat für die Frauenerwerbstätigkeit eine große Bedeutung.

Gebiet	Typ*	Nichtärztliches Personal					Ärztliches Personal		
		Gesamt	Pflege	Med-techn.	Wirtschaft	Weibl.	Gesamt	Hauptamtl.	Belegärzte
Lk Göttingen	KH	8.335	2.787	2.366	1.103	5.8881	1.163	1.062	48
	VR								
Lk Northeim	KH	1.044	406	135	98	843	135	127	8
	VR	330	44	89	55		36	36	
Lk Osterode a.H.	KH	592	280	96	79	487	81	77	4
	VR	338	54	73	90		26	26	
Region Göttingen	KH	9.971	3.473	2.597	1.280	7.211	1.379	1.266	60
	VR	668	98	162	145		62	62	
	Zus.	10.639	3.571	2.759	1.425		1.441	1.328	

Tabelle 07: Klinikpersonal Region Göttingen, Quelle: NLS-Online K4000111 ff, Stand 31.12.2006, Eig. Berechnungen

### 1.3.5 Regionaler Gesundheitsmarkt: *Wachsender Pflegebedarf*

Mit der Zunahme der älteren Menschen steigt auch der Pflegebedarf in der Region (vgl. Tab. 08). Die Pflegestatistik weist für 2003/04 8.749 Pflegebedürftige aus – entsprechend 1,76 % der Bevölkerung. Davon entfallen nahezu zwei Drittel (65,3 %) auf stationäre Pflege (Pflegeheime) und ein Drittel auf ambulante Pflegedienste. Die Pflegequote steigt mit dem Alter: 1,2 % bei den 60-70-jährigen, 4,4 % bei den 70-80-Jährigen, 18,5 % bei den 80-90-jährigen. In der Altersgruppe ab 90 Jahre ist jede zweite Person pflegebedürftig. Unter der Annahme gleich bleibender altersspezifischer Pflegequoten wird die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2020 voraussichtlich um ca. 1.200 Personen entsprechend +13,6 % steigen – bei gleichzeitiger Abnahme der Bevölkerung um 9,0 %. Das wird hauptsächlich durch die um ein Viertel zunehmenden Hochaltrigen (über 80-Jährigen) hervorgerufen. Der Pflegebedarf wird am stärksten im Landkreis Göttingen anwachsen (+15,1 %), im Landkreis Osterode wird aufgrund des hohen Ausgangsniveaus die Steigerung geringer ausfallen (+9,8%).

Alter	Jahr	Landkreis Göttingen			Landkreis Northeim			Landkreis Osterode			Region Göttingen			Niedersachsen		
		Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil	Pflegeb.	Bevölk.	Anteil
unter 60	2004	218	204.428	0,11	106	106.934	0,10	145	57.787	0,25	469	369.149	0,13	6.353	6.008.715	0,11
	2020	207	187.830	0,11	86	86.477	0,10	111	44.538	0,25	404	318.845	0,13	6.313	5.738.873	0,11
	Ver.	-5,2	-8,1	0,00	-18,4	-19,1	0,00	-23,2	-22,9	0,00	-13,8	-13,6	0,00	-0,6	-4,5	0,00
60 - 70	2004	307	29.701	1,03	193	19.826	0,97	251	11.935	2,10	751	61.480	1,22	9.696	1.009.998	0,96
	2020	321	31.202	1,03	187	19.243	0,97	227	10.814	2,10	735	61.259	1,20	9.759	1.016.561	0,96
	Ver.	4,7	5,1	0,00	-3,3	-2,9	0,00	-9,5	-9,4	0,00	-2,1	-0,4	-0,02	0,6	0,6	0,00
70 - 80	2004	796	19.116	4,16	591	13.878	4,26	437	8.660	5,05	1.824	41.654	4,38	24.805	625.688	3,96
	2020	834	20.047	4,16	563	13.218	4,26	428	8.470	5,05	1.825	41.735	4,37	28.489	719.419	3,96
	Ver.	4,8	4,9	0,00	-4,7	-4,8	0,00	-2,1	-2,2	0,00	0,0	0,2	-0,01	14,9	15,0	0,00
80 - 90	2004	1.693	9.200	18,40	1.174	6.437	18,24	799	4.144	19,28	3.666	19.781	18,53	50.187	287.114	17,48
	2020	2.113	11.481	18,40	1.537	8.425	18,24	971	5.038	19,28	4.621	24.944	18,52	72.577	415.199	17,48
	Ver.	24,8	24,8	0,00	30,9	30,9	0,00	21,6	21,6	0,00	26,0	26,1	-0,01	44,6	44,6	0,00
90 u.ä.	2004	946	1.840	51,41	706	1.376	51,31	387	831	46,57	2.039	4.047	50,38	27.294	61.900	44,09
	2020	1.084	2.108	51,41	793	1.545	51,31	479	1.029	46,57	2.356	4.682	50,31	31.800	72.126	44,09
	Ver.	14,6	14,6	0,00	12,3	12,3	0,00	23,8	23,8	0,00	15,5	15,7	-0,07	16,5	16,5	0,00
Gesamt	2004	3.960	264.285	1,50	2.770	148.451	1,87	2.019	83.375	2,42	8.749	496.111	1,76	118.335	7.993.415	1,48
	2020	4.558	252.668	1,80	3.166	128.908	2,46	2.217	69.889	3,17	9.941	451.465	2,20	148.938	7.962.178	1,87
	Ver.	15,1	-4,4	0,30	14,3	-13,2	0,59	9,8	-16,2	0,75	13,6	-9,0	0,44	25,9	-0,4	0,39

Tabelle 08: Pflegebedarf 2020 in der Region Göttingen, Quelle: NLS-Online M 2801012/13, K 1010113

### 1.2.6 Regionales Erwerbspotenzial: *Drohender Personalmangel*

Legt man die landesweiten Erwerbsquoten (Nickel, T., 2005) für die südniedersächsischen Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode zugrunde, so zählen hier 2004 234.000 Personen zur Erwerbsbevölkerung im Alter von 15-65 Jahren. Das entspricht einer durchschnittlichen Erwerbsquote von 71,2%. Das liegt bereits über der „Lissabon-Zielquote 2010“ von 70 Prozent. Sie setzt sich zusammen aus 62,6% bei den Frauen und 79,6% bei den Männern. Sowohl weniger als die Hälfte der 15-24-jährigen (45,7%) als auch der 55-64-jährigen (46,7%) gelten als Erwerbspersonen. Zur Zeit sind nahezu zwei Drittel (63,5%) der Erwerbsbevölkerung unter 45 und gut ein Drittel (36,5%) über 45 Jahre alt.

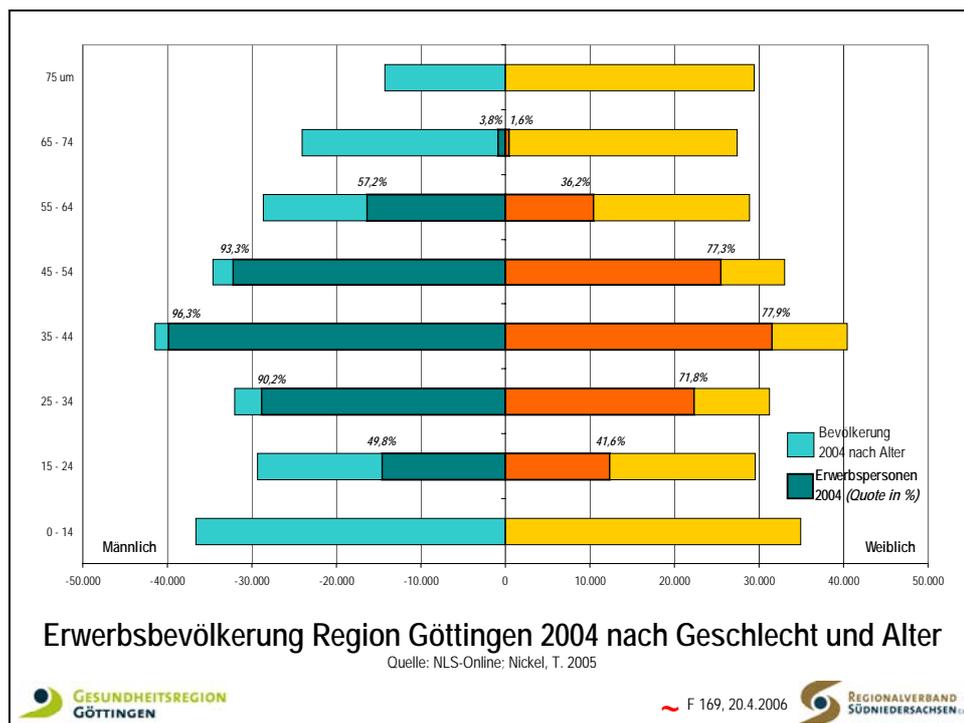


Abbildung Nr. 09

Die zukünftige Erwerbsbevölkerung wird sich proportional zum allgemeinen demographischen Trend entwickeln und um 12,7% abnehmen (vgl. Cassing, G. 2006). Regionalstrategisch besonders zu berücksichtigen sind die Verschiebungen in der Altersstruktur. Einen starken Rückgang (-18,1%) wird es bei den 15-24-jährigen geben. Bildungs- und Ausbildungsstätten müssen ihre Kapazitäten konzentrieren. Besonders gravierend - um mehr als ein Drittel (-37,3%) - wird die Zahl der 35-44-jährigen Erwerbspersonen zurückgehen. Die Leistungsfähigkeit einer Region stützt sich besonders auf dieses „Karrierealter“. Demgegenüber nimmt die Altersgruppe der 55-64-jährigen um ein Viertel (+25,1%) zu. Die geringe Erwerbsquote durch hohe Frühverrentung in dieser Altersgruppe wird angesichts der zu erwartenden Verluste bei der jüngeren Erwerbsbevölkerung regionalpolitisch zukünftig nicht mehr vertretbar sein.

Im regionalen Gesundheitswesen laufen personalwirtschaftlich Angebot und Nachfrage demographisch bedingt auseinander und führen zu einem Arbeitskräftemangel. Die Nachfrage nach Medizin- und Pflegeleistungen steigt infolge zunehmender Alterung; das Angebot an Medizin- und Pflegekräften sinkt infolge abnehmenden Nachwuchses. Die zu erwartenden Engpässe in der Personalentwicklung des Gesundheitswesens erfordern besondere Anstrengungen bei der Aus- und Weiterbildung. Es müssen die Erstausbildung der Heranwachsenden, die Erwerbsmöglichkeiten von Frauen sowie die Weiterbildung für Ältere verstärkt werden.

## 2. Status: Gesundheitswirtschaftliche Akteure

Entwicklungsfragen sozio-ökonomischer Systeme lassen sich nachvollziehbar mit der SWOT-Methode bearbeiten. Im ersten Schritt (Kap. 2) werden die Stärken und Schwächen (Strengths, Weaknesses) der gegenwärtigen Situation beschrieben. Die dargestellten Karten und Listen sind auch interaktiv unter [www.gesundheitsregiongoettingen.de](http://www.gesundheitsregiongoettingen.de) abrufbar. Der zweite Schritt dient der Analyse der Chancen und Risiken (Opportunities, Threats) der zukünftigen Entwicklung. Stärken fördern, Schwächen mindern, Chancen nutzen, Risiken meiden sind die entsprechenden strategischen Handlungsansätze (s. Kap. 3).

Das Gesundheitswesen ist eine regulierte Wirtschaft. Die Wirtschaftsakteure (z.B. Patienten, Ärzte, Pharmaindustrie) treten zwar bei der Leistungserbringung direkt in Kontakt, die Kostenerstattung erfolgt jedoch indirekt über die Krankenkassen, die den Markt mit den Kassenärztlichen Vereinigungen „regulieren“. Der Patient bestimmt also nicht selbst über die Nachfrage, sondern dies bleibt überwiegend dem Arzt überlassen, der gleichzeitig auch Anbieter von Leistungen ist. Als Regulationsinstrument hat sich die Budgetierung entwickelt, die der Anbieterseite einen spezifizierten Kostenrahmen vorgibt.

Südniedersachsen zeichnet sich bundesweit als „Region der Langlebigkeit“ aus. Hier ist im Vergleich zu anderen Räumen der Anteil der Seniorinnen und Senioren überdurchschnittlich hoch. 2010 sind 37 Prozent der Bevölkerung 60 und mehr Jahre alt. Damit ist Südniedersachsen anderen Räumen teilweise um Jahrzehnte voraus und kann somit eine Vorreiterrolle in einer „Strategie der Langlebigkeit“ übernehmen. Den mit der Alterung der Gesellschaft zunehmenden Gesundheitsdefiziten soll mit dem Leitbild der „Vitalität im Alter“ entgegen gewirkt werden. In diese Strategie sollen die Patienten als mündige Akteure miteinbezogen werden. Das gilt insbesondere für das Zusammenwirken von medizinischer Vorbeugung, Behandlung und Wiederherstellung. Im Mittelpunkt der Vitalitäts-Strategie steht deshalb das eigenständige assistierte Leben im eigenen „Domizil“. Alle medizinischen, pflegerischen und therapeutischen Maßnahmen sollen diesem Autonomie-Leitziel dienen. Dieses Konzept erfordert eine stärkere Vernetzung der sektoralen Versorgungsleistungen. Mit technisch-personeller Assistenz soll die häusliche Gesundheitsversorgung („HomeCare“) unterstützt werden. Hierfür sollen Innovationen bei Medizin-Technik und Medizin-Informatik in Forschung und Industrie mit entsprechenden Wachstumsimpulsen sorgen.

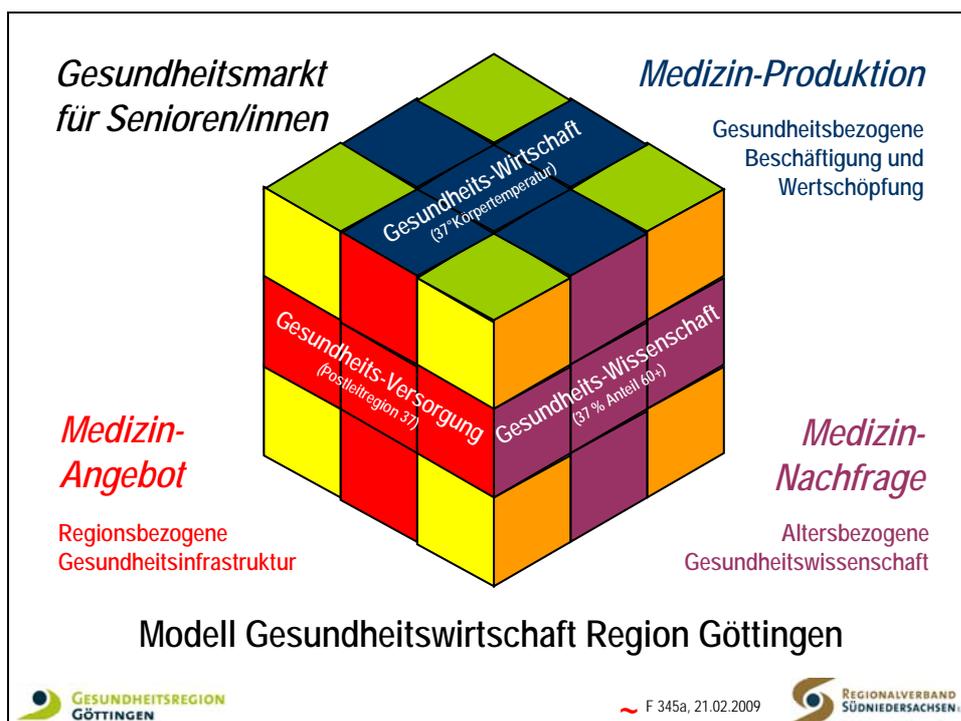


Abbildung Nr. 10

In diesem Rahmen wird im Folgenden das derzeitige gesundheitswirtschaftliche Leistungsspektrum der Wirtschaftsregion Göttingen (Postleitregion 37) beschrieben. Das Gesundheitssystem wird als dreidimensionale Matrix (vgl. „Zauberwürfel“ Abb. 10) aufgefasst:

- Leistungsseite: Wirtschaftliche Leistungsfelder und wissensbasierte Prozesse;
- Nachfrageseite: Altersbezogene Krankheiten und wissenschaftliche Medizinfächer;
- Angebotsseite: Stationäre, ambulante und „domizile“ Gesundheitsinfrastruktur.

## 2.1 Gesundheitssystem: *Wissensbasierte Funktionsbereiche*

Welche gesellschaftlich-wirtschaftlichen Funktionen erfüllt das Gesundheitswesen in der Region und welche Akteure sind dabei beteiligt? Anhand der Abbildung 11 können folgende wissensbasierte medizinische Funktionsbereiche unterschieden werden,

- Innovative Wirtschaft: Der Gesundheitssektor erbringt einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. Wachstum wird hauptsächlich durch Innovationen infolge von Kooperationen von Forschung und Industrie mit der Praxis erzeugt. Zunehmend wichtig wird die motivationsgestützte Gewinnung von qualifiziertem Personal (z.B. durch Weiterbildung).
- Exzellente Wissenschaft: Die Region Göttingen verfügt über ein breites Feld an medizinischen Forschungseinrichtungen (s. Kap. 2.1.3), die ihre Forschungsergebnisse für Innovationen in medizintechnischen und pharmazeutischen Industriebetrieben (s. Kap. 2.1.2) sowie Translationen in medizinnahen Dienstleistungen (s. Kap. 2.1.1) verfügbar machen.
- Evidenzbasierte Versorgung: Die regionale Hauptaufgabe liegt in der integrierten medizinischen Versorgung auf wissenschaftlicher Basis (Evidenz). Hieran sind primär die Medizin-Dienstleister (z.B. Arztpraxen, Krankenhäuser, s. Kap. 2.3) und die Medizin-Kostenträger (z.B. Krankenkassen, Pflegekassen, s. Kap. 2.1.4) beteiligt. Angesichts des demographisch knapper werdenden Nachwuchses erhalten die regionalen Ausbildungsträger zunehmend Bedeutung (s. Kap. 2.1.5).
- Qualifizierte Beschäftigung: Die Beschäftigungswirkung des Gesundheitswesens trägt wesentlich zur erfolgreichen Regionalentwicklung bei. Dabei ist die Qualifikation im Zusammenwirken von Ausbildung (s. Kap. 2.1.5), Forschung (s. Kap. 2.1.3) und Praxis von entscheidender Bedeutung. Zunehmend wird eine akademische Ausbildung in Gesundheitsberufen nachgefragt.

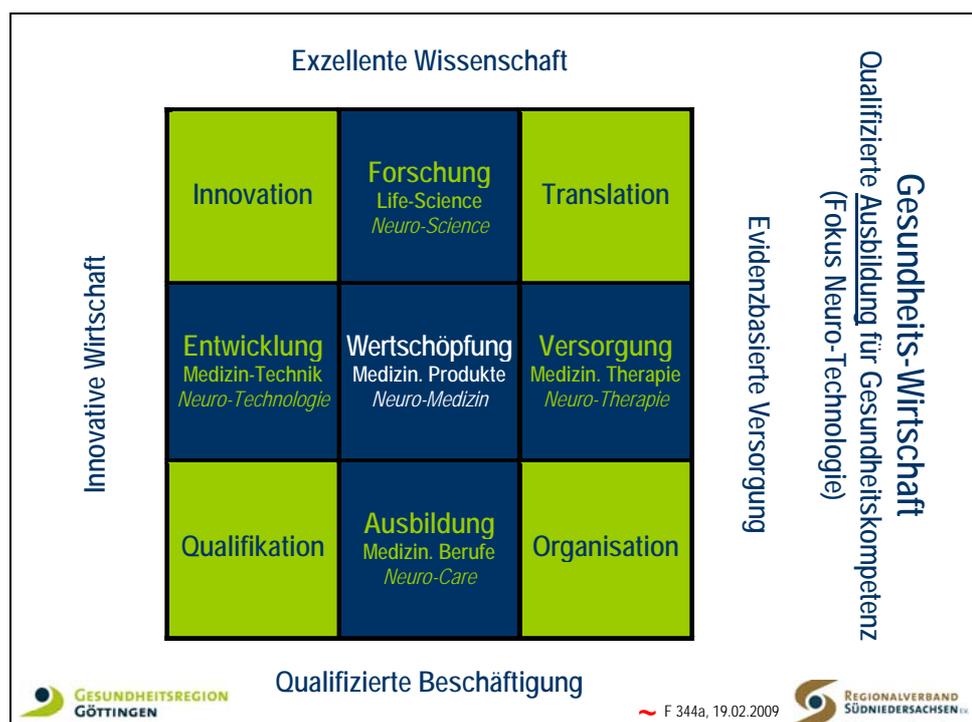


Abbildung Nr. 11

## 2.1.1 Medizinnahe Dienstleistungen

Die zahlreichen medizinischen, therapeutischen und pharmazeutischen Dienstleistungen können nicht einzeln dokumentiert werden. Das betrifft z.B. Arztpraxen, Apotheken und Physiotherapiepraxen. Deshalb beschränkt sich die nachfolgende Auflistung auf die ergänzenden medizinischen Dienste.

Nr Medizinnahe Dienstleistungen	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
AFB Betriebsarztzentrum	Arbeitsmedizinischer Dienst	Robert-Bosch-Breite 27, 37079 Göttingen	0551 6337000	info@afb-goettingen.de	afb-goettingen.de
Ambulanter Hospizdienst	Hospizdienst	Teichstr. 18, 37154 Northeim	05551 915833	Annette.Hartmann@leine-solling.de	ambulanter-hospizdienstleine-solling.de
Arend-Löns, J	Alternative Therapie, Rolfling	Bunsenstr. 9c, 37073 Göttingen	0551 486687	info@rolfling-goettingen.de	rolfling-goettingen.de
ASB-KV Göttingen-Land	Rettungsdienst, Ersthelfer	Kattenbühl 12, 34346 Hann.Münden	05541 90520	asb-kv-goettingen-land@t-online.de	asb-muenden.org
ASB-KV Northeim-Osterode	Rettungsdienst, Ersthelfer	Industriestr. 11, 37172 Nörten-Hardenb.	05503 3322	info@asb-noerten.de	asb-northeim-osterode.org
ASB-OV Göttingen-Stadt	Rettungsdienst, Ersthelfer	Hagenweg 2, 37081 Göttingen	0551 66655	info@asb-goettingen.com	asb-goettingen.com
Autismus Therapiezentrum	Autismus therapie	Weender Landstr. 59, 37075 Göttingen	0551 46193		autismus-goettingen.de
Bachmann, A.	Alternative Therapie	Weender Landstr. 76a, 37075 Göttingen	05517700164		
BAD Gesundheitsvors. u. Sicherheit.	Arbeitsmedizinischer Dienst	Kasseler Landstr. 27, 37081Göttingen	0551 62058	andreas.kosch@bad-gmbh.de	info@bad-gmbh.de
Berufsgenossenschaft Bau Hannover	Arbeitsmedizinischer Dienst	Mauerstr. 42, 37154 Northeim	05551 97490	info@bgbau.de	bgbau.de
Biomed am Sultmer	Biomediz. Gesundheitszentr.	Einbecker Landstr. 46, 37154 Northeim	05551 991030	info@BiomedGmbh.de	biomedgmbh.de
Body and Soul Massagen	Craniosacral Therapie	Bühlstr. 9, Göttingen	0551 8207496		
BODYMED	Ernährungs-, Vitalstoffberatung	Am Sleinsgraben 19, 37085 Göttingen	0551 9959271	info@bodymed.de	bodymed.de
BODYMED	Ernährungs-, Vitalstoffberatung	Am Münster 31, 37154 Northeim	05551 919658	info@bodymed.de	bodymed.de
BODYMED	Ernährungs-, Vitalstoffberatung			info@bodymed.de	bodymed.de
BODYMED	Ernährungs-, Vitalstoffberatung			info@bodymed.de	bodymed.de
bonvita	Ernährungsberatung	Groner Landstr. 75, 37081 Göttingen	0551 3818672		bonvita.eu
Buchhage, C.	Alternative Therapie	Masswelle 17, 37574 Einbeck-Nae.	055563 705888		
Deutsche Ärztesinnung	Wirtschaftsberat. Heilberufe	Lotzestr. 22, Göttingen	0551 707258 0		
Diagnostisches Brustzentrum		Bahnhofsallee 1d, Göttingen	0551 820740		
Dialyse	Dialyse	Sturmstraße 8, 37154 Northeim	05551 919339		
Dialyse-NOM-Zentrum	Dialyse	Scharnhorstplatz 6, 37154 Northeim	05551 996446	info@dialyse-northeim.de	
Dialysezation	Dialyse	Max-Näder-Str. 2, 37115 Duderstadt	05527 941324		
Dialysezentrum am Mühlenwall	Dialyse	Allendorfer Str. 54a, 37574 Einbeck	05561 93010	info@dialyse-einbeck.de	
Dialysezentrum Herzberg	Dialyse	Dr.-Frössel-Allee, 37412 Herzberg	05521 99840		
Die Johanniter	Menüservice, Hausnotruf	Karl-Arnold-Str. 13-15, Göttingen	0551 19214		juh-goettingen.de
Dr. Wolf, T.	Alternative Therapie	Herzberger Landstr. 110, 37085 Göttingen	0551 485486		
Dr. Wolfgang Scharniefsky	Radiologie, Nuklearmedizin	Andershäuser Str. 8, 37574 Einbeck	0556 5777		
DRK-KV Duderstadt	Rettungsdienst, Ersthelfer	Bahnhofstr. 33, 37115 Duderstadt	05527 3150	info@drk-duderstadt.de	drk-duderstadt.de
DRK-KV Einbeck	Rettungsdienst, Ersthelfer	Tiedexer Tor 6c, 37574 Einbeck	05561 93620	info@kv-einbeck.drk.de	kv-einbeck.drk.de
DRK-KV Göttingen	Rettungsdienst, Ersthelfer	Zimmermannstr. 4, 37075 Göttingen	0551 389035 0	service@drk-goettingen.de	drk-goettingen.de
DRK-KV Münden	Rettungsdienst, Ersthelfer	Auefeld 14-16, 34346 Hann.Münden	05541 9826 0	info@drk-muenden.de	drk-kvmuenden.de
DRK-KV Northeim	Rettungsdienst, Ersthelfer	Mathias-Grünwald-Str. 20, 37154 Nörten-H.	05551 98170	info@kv-northeim.drk.de	kv-northeim.drk.de
DRK-KV Osterode	Rettungsdienst, Ersthelfer	In der Horst 10, 37520 Osterode	05522 99170	info@kv-osterode.drk-nds.de	drk-kv-osterode.org
Drs. Huth, Volk	Röntgenpraxis	Seesen	05381 741360	radiohuth@t-online.de	
Drs. Klengel, Samsé, Leineweber	Radiol. Gemeinschaftspraxis	Am Papenberg 2, Göttingen	0551 45045		
Drs. Schwantes, Kollar	CT, MRT, Mammographie	Dr.-Frössel-Allee, Herzberg	05521866333		
Endokrinologium Göttingen	Hormon-/Stoffwechselerkr.	Von-Sieold-Str. 3, 37075 Göttingen	0551 633746 0		endokrinologium.com
Ernährungswiss. Dienstl. I. Heisig	Oecothrophologie	Am Hagen 1, 37133 Friedland	05504 949259		
Fischer & Partner	Institut für Pathologie	Weender Landstr. 76, 37075 Göttingen	0551 3070596		
Fischer, M.	Alternative Therapie	Großer Bruch 10, 38678 Clausthal-Zellerf.	053233 715404		
Göttinger Werkstätten	Behindertenwerkstätten	Robert-Bosch-Breite 10, Göttingen	0551 5065 0		goettinger-werkstaetten.de
Griebeling, E.	Alternative Therapie	David-Hilbert-Str. 7, 37085 Göttingen	0551 48805228		
Hackspiel, K.	Oecothrophologie	Jühnde	05502 30915		
Hamacher-Döhmen, S.	Alternative Therapie	Untere Str. 11, Adelebsen	05506 999979		
Harz-Weser-Werkstätten	Behindertenwerkstätte	Rolemühlenweg 21, 37520 Osterode a.H.	05522 9616		
Hausnotruf Göttingen	Hausnotrufdienst	Tilsiter Str. 9a, Göttingen	0551 33343		hausnotruf-goettingen.de
Heinrich, N.	Alternative Therapie	Ritterplan 4, 37073 Göttingen	0551 55428		
Herbst, F.	Apothekenbedarf	Quantzstr. 45, 37127 Scheden	05546 325		
Hermeier, H. Dipl.-Pflegerin	Gesundheitsberatung	Talstr. 10, 37133 Friedland-Rei.	05504 9499527		
Hospiz Arbeitskreis Einbeck	Hospizdienst	Stiftplatz 3, 37574 Einbeck	05561 999872		
Hospiz Osterode	Hospizdienst	37520 Osterode	0175 775584		
INFIT Diana Angermann-Hahne	Ernährungsberatung	Reinhäuser Str. 13, Gleichen	0551 7974957		
Johanniter-Unfall-Hilfe OV Göttingen	Rettungsdienst, Ersthelfer	Karl-Arnold-Str. 13-15, 37079 Göttingen	0551 30570 11	info@juh-goettingen.de	
Johanniter-Unfall-Hilfe OV Northeim	Rettungsdienst, Ersthelfer	Berliner Allee 12-14, 37154 Northeim	05551 9886 0	info@juh-northeim.de	juh-northeim.de
KfH Kuratorium Dialyse u. Nierenplant.	Dialyse u. Nierenplantation	Gergraben 14, Hann.Münden	05541 90590		
KIBIS im Gesundheitszentrum	Selbsthilfeberatungsstelle	Lange-Geismar-Str. 82, 37073 Göttingen	0551 486766		
KIMBU	Häusl. Kinderkrankenpflege	Am Papenberg 9, Göttingen	0551 374493		
KISS Osterode	Selbsthilfekontaktstelle	Abgunst 1, 37520 Osterode	0552 9077 16	kiss.osterode@paritaetischer.de	
Koller, I.	Alternative Therapie	St.-Lamberti-Str. 15, 37181 Hardegsen-Hev	05503 804970		
Krawietz, I.	Alternative Therapie	Sollingtor 26, 37586 Dassel-Siv.	05564 200101		
Krug-Helbing, A.H.	Pdologie, Energiebehandl.	Am Wittenborn 67, Hann.Münden	05541 907550		
Lallmann, U.	Ernährungsberatung	Lichtenbergstr. 2, 37075 Göttingen	0551 34538		
Laudin, R.	Alternative Therapie	Kurze Straße 17, 37073 Göttingen	0173 7462298		
Lebenshilfe f. Behinderte	Behindertenhilfe	Northeim	05551 914180	Lebenshilfe-Northeim@arcor.de	
Lodhiamedics	Arztvermittlung	Hannah-Vogt-Str. 1, 37085 Göttingen	0551 389028 1	info@lodhiamedics.de	lodhiamedics.de
Manecke, B.	Ernährungsberatung	Einbecker Landstr. 8, 37154 Northeim	05551 908736		
Medical-Health-Center	Alternative Therapie	Marktstraße 4, Altenau Harz	05328 911296		
Musik auf Rädern M. Mau	Alternative Therapie	Schillerstr. 14, 37083 Göttingen	0551 3054900		
Nephrologisches Zentrum	Dialyse	An der Lutter 24, 3707 Göttingen	0551 2053014		
Nephrologisches Zentrum Göttingen	Dialyse	Steffensweg 99, 37120 Bovenden	0551 508760		
Ohmer, J.	Ernährungsberatung	Mühlenweg 69, 37120 Bovenden	0551 45330		
Optifast-Zentrum	Ernährungsberatung	Von-Sieboldstr. 5, 37075 Göttingen	0551 396738		
Paritätische Dienste	Essendienst	Häuserstr. 15a, Northeim	05551 9769 0		
Paritätischer Osterode	Hauswirtschaft, Hausnotruf	Abgunst 1, 37520 Osterode	05522 9077 0		
Paritätisches Sozialzentrum	Haushaltshilfe, Essendienst		0551 90008 0		
Praxis für Schnittbild-Diagnostik		Bahnhofsallee 1d, Göttingen	0551 8207422		
Privatverrechnungsstelle Ärzte Nds.	Ärztl. Rechnungswesen	Kasseler Landstr. 25c, 37081 Göttingen	0551 998870		
Rettsstadt, R.	Alternative Therapie	Alle Dorfstr. 1b, 38723 Kirchberg	05381 697959		
Rosemeyer-Witzke, S.	Ernährungsberatung	Hermann-Löns-Weg 15, 37197 Hattorf	05584 539		
Schmidt, R.	Apothekenbedarf	Göttinger Str. 38c, 37120 Bovenden	0551 508909		
Schröder, H.	Altemtherapie	Kleperweg 16b, 37085 Göttingen	0551 7905398		
Silke Kröger	Oecothrophologie	Theaterstr. 16, Göttingen	0551 79889090		richtig-essen-macht-fit.de
Stier	Alternative Therapie	Bovenden	05594 8561		
toppVital	Gesundheitsberatung	Am Sleinsgraben 19, 37085 Göttingen	0551 7704622		
Vital Movement	Gyrotonic	Dahlmannstr. 12, Göttingen	0551 5053060		
Wagner, A.	Ernährungsberatung	Wulften	05556 914882		
Wegmann, S.	Alternative Therapie	Am Kirchberg 14, 37170 Uslar	0571 912419		
Witzke, E.	Gesundheitsberatung	Goethestr. 22, 37412 Herzberg	05521 998533		

## 2.1.2 Medizinische Industrie

Die medizinische Industrie in der Region Göttingen hat sich bereits im 19. Jahrhundert aus dem wissenschaftlichen Gerätebau entwickelt. Die naturwissenschaftliche Orientierung der „Göttinger Medizin“ erforderte für das Untersuchen und Messen entsprechende technische Hilfsmittel (z.B. Filter, Waagen, Mikroskope, Laborartikel), auf die sich das Handwerk spezialisieren und damit auch expandieren konnte. Auch heute sind die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Anforderungen Grundlagen der regionalen Medizin- und Biotechnologie. Ein Großteil der Betriebe hat sich in den Netzwerken Measurement Valley, BioRegioN und PhotonicNet zusammengeschlossen. Die Betriebe sind überwiegend der Wirtschaftsabteilung 33 (Medizin- und Messtechnik) zugeordnet, die für Südniedersachsen (Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode a.H.) 2007 6.841 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfasst - das ist ein Anteil von 4,5%.

Nr Medizin., biotechn., pharmaz. Ind.	Produkt	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
AQUAMED medizinische Geräte GmbH	Medizinische Geräte	Wemer-v.-Siemens-Str. 5a, 37077 Göttingen	0551 503780	info@aquamed.de	aquamed.de
B+K Medizintechnik	Service Medizinische Geräte	Nörten-Hardenberg	05503 3958	an@bk-medizintechnik.de	bk-medizintechnik.de
BeLoTec GmbH	Praxis- & Laborplanung	Willi-Eichler-Str. 25, 37079 Göttingen	0551 50501 0	info@belotec.de	belotec.de
BIOCARE GmbH	Pflanzenschutz	Dorfstr. 4, 37574 Einbeck	05561 971140	BIOCARE@t-online.de,	biocare-web.de
Biognostik GmbH	Laborbedarf u. -einrichtungen	Gerhard-Gerdes-Str. 19, 37079 Göttingen	0551 50098 0	info@biognostik.com	biognostik.com
Biomed Consult	Beratung biomed. Forschung	Dresdener Straße 1, 37120 Bovenden	0551 8208969	bchrist@biomed-consult.de	biomed-consult.de
Biomedizinische NMR Forschungs GmbH	nuklearmagnetische Resonanz	Am Fassberg 11, 37077 Göttingen	0551 201 1720	jjrahm@gwdg.de	biomednmr.mpg.de
Biometra GmbH / Analytik Jena AG	biomedizinische Analytik	Rudolf-Wissell-Str. 28, 37079 Göttingen	0551 50686 0	info@biometra.com	biometra.com
Biotec Medizintechnik	Elektrotherapie	Carl-Diem-Weg 26, 37574 Einbeck	05561 74138	info@biotec-med.de	biotec-med.de
Bioventure Consulting GmbH	Beratung Life Science Industrie	Rudolf-Wissell-Str. 28, 37079 Göttingen	0700 24683688	info@bioventure.de	bioventure.de
Carl Zeiss Micromaging GmbH,	Mikroskope, Bildverarbeitung	Königsallee 9-21, 37081 Göttingen	0551 5060 0	mikro.verkauf@zeiss.de	zeiss.de
Carstens Medizinelektronik	Medizinelektronik	Nelkenweg 8, 37120 Lengern	05593 1697	carstens@articulograph.de	articulograph.de
Cassel Messtechnik	Metallektroskop, Röntgengerät	In der Dehne 10, 37127 Dransfeld	05502 9115 0	info@cassel.de	cassel.de
CINOGY GmbH	Laser- und Plasmatechnik	Max-Näder-Str. 15, 37115 Duderstadt	05527 8483770	info@cinogy.com	cinogy.com
Coherent GmbH (ehem. Lambda Physik)	Lasertechnologie	Hans-Böckler-Str. 12, 37073 Göttingen	0551 6938 0		coherent.de
DeveloGen AG	Biopharmazeutische Produkte	Marie-Curie-Str. 7, 37079 Göttingen	0551 50558 0	info@develogen.com	develogen.com
Discom GmbH	Akustik	Neustadt 10 – 12, 37073 Göttingen	0551 5483310	info@discom.de	discom.de
Dr. Thomas Bohne e.K.	OP-Simulationssysteme	Lubecusing 18, 37154 Northeim	05551 911352	dr.bohne@gos-implant.com	gos-implant.com
ENCEPHARM GmbH	Forschungsservice Neuroscience	Hans-Adolf-Krebs-Weg 1, 37077 Göttingen	0551 30724170	eufuchs@encepharm.de	www.encepharm.com
Fiedler, Ostermann & Schneider	Patentanwälte	Obere Karspule 41, 37073 Göttingen	0551 49958 0	mail@fos-patent.de	fos-patent.de
Flow-Test	Filtertestgeräte	Landstr. 1, 37191 Kallenburg-Lindau	05552 995538	info@flow-test.de	flow-test.de
Ges. für Med. Feedback-Geräte mbH	Medizinische Geräte	Geismar Landstr. 101, 37083 Göttingen	0551 76974		
Gesellsch.f. dendritic-cell-Therapie mbH	Immuntherapie	Tieckweg 3, 37077 Göttingen	05527 997120	dagmar.marx@dr-nesselhut.de	immuntherapie.org
IBA GmbH	„BioTAGnology“	Rudolf-Wissell-Str. 28, 37079 Göttingen	0551 50672 0	info@iba-go.com	iba-go.com
ICN-LabSolutions	Medizintechnik, Laboranalytik	Nordring 31, 37154 Northeim	05551 97330	info@icn-labsolutions.de	icn-labsolutions.de
In Vitro Systems & Services GmbH	Zellkultursysteme	Rudolf-Wissell-Str. 28, 37079 Göttingen	0551 500 97 0	info@ivss.de	ivss.de
Innovations-Capital Göttingen GmbH	„Seed“-Finanzierungen	Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen	0551 40523 69	slefan.keveloh@spk-goettingen.de	innovations-capital-goettingen.de
Institut f. Bioprozess- u. Analysenmesstechnik	Analysen- u. Bioprozesstechnik	Rosenhof, 37308 Heilbad Heiligenstadt	03606 671 0	iba@iba-heiligenstadt.de	iba-heiligenstadt.de
ISCO Precision Optics GmbH	Optische Systeme	Anna-Vandenhoeck-Ring 5, 37081 Göttingen	0551 50583	info@isco.eu	isco.eu
K.-H.-Pewes	Röntgenschrüben	Zum Sonfelde 26, 37079 Göttingen	0551 5096366	info@der-schuerzendoktor.de	der-schuerzendoktor.de
Kaschke Components GmbH	induktive El. weichmagnet.Ferrite	Rudolf-Winkel-Str. 6, 37079 Göttingen	0551 5058 6	Info@kaschke.de	kaschke.de
Kluschke	Medizinische Geräte	Mühlenstieg 16, 37181 Hardegsen	05505 848		
Kluß, W.	Krankenhausbedarf	Brandstelle 3, 37434 Gieboldehausen	05528 3252		
KWS SAAT AG	Saatzucht	Grimesstraße 31, 37555 Einbeck	05561 311 0	info@kws.com	kws.de
L&M Sedrives, Consultexpert	Medizintechn. Gebäudeausst.	Am Entenbusch 46, 34346 Hann.Münden	05541 904809	info@consultexpert.de	consultexpert.de
Labotect Labor-Technik-Göttingen GmbH	Geräte f. Medizin u. Forschung	Willi-Eichler-Str. 25, 37079 Göttingen	0551 505010	info@labotect.com,	labotect.com
Laser-Laboratorium Göttingen e.V.	Laserforschung/-entwicklung	Hans-Adolf-Krebs-Weg 1, 37077 Göttingen	0551 5035 0	info@lg-ev.de	llg-ev.de
LaVision GmbH	Optische Messsysteme	Anna-Vandenhoeck-Ring 19, 37081 Göttingen	0551 9004 0	info@lavision.com	lavision.com
LifeTechMedia	Mediengestaltung	Robert-Bosch-Breite 10, 37079 Göttingen	0551 50419977	info@lifetechmedia.com	lifetechmedia.com
LINOS AG	Health Care & Life Sciences	Königsallee 23, 37081 Göttingen	0551 6935 123	ir@linos.de	linos.de
LISA laser products OHG	Chirurgische Laser	Max-Planck-Str. 1, 37191 Kallenb.-Lindau	05556 9938 0	info@lilsalaser.de	lilsalaser.de
Mahr GmbH	Fertigungsmesstechnik	Carl-Mahr-Str. 1, 37073 Göttingen	0551 70730	info@mahr.de	mahr.com
Matrix Advanced Solutions Germany GmbH	Dalenganalyse u. -modellierung	Reitstallstr. 7, 37073 Göttingen	0551 50416 0	info@matrix-as.com	matrix-as.com
MBM ScienceBridge GmbH	Technologieübergang	Hans-Adolf-Krebs-Weg 1, 37077 Göttingen	0551 30724151	info@sciencebridge.de	sciencebridge.de
Medak Medizintechnik	Arzt- und Krankenhausbedarf	H.d. Hamberge 24, 37124 Rosdorf	0551 99736099	info@medak-medizintechnik.de	medak-medizintechnik.de
Medalone	Medizintechnik und -bedarf	Calsowstr. 66a, 37085 Göttingen	0551 3705747		
MedCare Visions, Medizintechn.Vertrieb	Kindermedizin. Produkte	Angerstraße 16, 37120 Bovenden	05593 9294 0	info@medcarevisions.de	medcarevisions.de
MED-Medizintechnik	Sondennahrung, O2-Vers.,	A.v.Groddeck-Str. 5, 38678 Clausthal-Z.	05323 983010	medweichert@gmx.de	medweichert@gmx.de
Microliquids GmbH	Mikroflüssigkeiten im Vakuum	Hans-Adolf-Krebs-Weg 1, 37077 Göttingen	0551 30724160	gmarows@llg.gwdg.de	microliquids.com
miprolab GmbH	Mikrobiologische Diagnostik	Marie-Curie-Str. 7, 37079 Göttingen	0551 495668 0	info@miprolab.com	miprolab.com
MoBiTec GmbH	Molekularbiolog.Technologie	Lolzestraße 22a, 37083 Göttingen	0551 70722 41	s.sauter@mobitec.de	mobitec.com
MVIP ImagingProducts GmbH	Medizininformatik	Klappenbergweg 23, 37176 Nörten-Hard.	05503 999754	mverhey@mvip.de	mvip.de
MVZ wagnerstibbe Labormed. GmbH	Gynäol., Humangen., Pathol.	W.-v.-Siemens-Str. 8-110, 37077 Göttingen	0551 30750 0	info@wagnerstibbe.de	www.wagnerstibbe.de
NAMIS Nalmed Internetservices	Internetdienstleistungen	Robert Bosch Breite 10c, 37079 Göttingen	0551 50419988	info@namis.info	namis.info
Nanofilm Technologie GmbH	Materialanalyse	Anna-Vandenhoeck-Ring 5, 37081 Göttingen	0551 999 60 11	pt@nanofilm.de	nanofilm.de
NxStage	Medizinische Produkte	Schlachthofstr. 4, 37124 Rosdorf	0551 307003		
Optics Ingenium	Optische Technologie	Breymanstr. 8, 37073 Göttingen	0551 703291	info@optics-ingenium.com	optics-ingenium.com
Otto Bock HealthCare GmbH	Orthobionic u. Bionicsmobility	Max-Naeder-Str. 15, 37115 Duderstadt	05527 848 0	grabe@ottobock.de	ottobock.de
Praevomed Ges.für med.Prävention mbH	Bioaktive Pflanzenstoffe	Nonnenstieg 86, 37075 Göttingen	0551 2709	info@praevomed.com	praevomed.com
Rehberg Huppe + Partner	Rechtsanwalte	Nikolausberger Weg 62, 37073 Göttingen	0551 48877 0	office@rhp.eu	rhp.eu
Roeser Medical	Krankenhausbedarf	Kasseler Landstr. 70, 37081 Göttingen	0551 508740	info@roeser.de	roeser.de
schuett24 GmbH	Labortechnik	Rudolf-Wissell-Str. 11, 37079 Göttingen	0551 6946 0	info@schuett24.de	schuett24.de
schuett-biotec GmbH	Biotechnologie	Rudolf-Wissell-Str. 13, 37079 Göttingen	0551 50410 0	info@schuett-biotec.de	schuett-biotec.de
SensoQuest	Biomedizinische Elektronik	Hannah-Vogt-Strasse 1, 37085 Göttingen	0551 38919523	www.sensoquest.de	www.sensoquest.de
SEQLAB Sequence Laboratories GmbH	DNA-Analytik	Hannah-Vogt-Strasse 1, 37085 Göttingen	0551 3700010	bio-service@seqlab.de	seqlab.de
SERATEC Ges. für Biotechnologie mbH	Biotechnologie	Ernst-Ruhsstrat. Str. 5, 37079 Göttingen	0551 504800	contact@seratic.com	seratec.com
Sigma Laborzentrifugen GmbH	Laborzentrifugen	A.d.Unteren Söse 50, 37520 Osterode a.H.	05522 50070	info@sigma-zentrifugen.de	sigma-zentrifugen.de
Steritex	Sterile Medizinprodukte	Willi-Eichler-Str. 5-7, 37079 Göttingen	0551 70740	info@steritex.de	steritex.de
Synaptic Systems GmbH	Antikörper, Diagnostik	Rudolf-Wissell-Str. 28, 37079 Göttingen	0551 50556 0	sales@sysy.com	sysy.com
Technologie-Institut-Medizin	Beatmungsgeräte	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 7706250	info@lim-gmbh.de	lim-gmbh.de
Technowledgeмент Consulting	Technologieberatung	Postfach 3521, 37025 Göttingen	0551 7079491	info@technowledgeмент.com	technowledgeмент.com
Top-Hygiene	Hygieneartikel	Veckerhäger Str. 48, 34346 Hann. Münden	05541 12006		
visiosens GmbH	Industriekameras	Hannah-Vogt-Strasse 1, 37085 Göttingen	0551 30541080	info@visiosens.de	visiosens.de
Whalman GmbH	Separationstechnologie	Hahnestr. 3, 37586 Dassel	05564 204 386	andreas.hogrebe@whalman.com	whalman.com
XLAB-Gott. Exper.-Labor f. Junge Leute e.V.	Experimentallabor für Schüler	Justus-v.-Liebig-Weg 8, 37077 Göttingen	0551 3912872	emneher@xlab-goettingen.de	xlab-goettingen.de
zell-kontakt GmbH	Zellkulturartikel	Industriestr. 3, 37176 Nörten-Hardenberg	05503 9159933	info@zell-kontakt.de	zell-kontakt.de

## 2.1.3 Medizinische Forschung

Göttingen verfügt mit der medizinischen Fakultät der Universität, den Max-Planck-Instituten für biophysikalische Chemie, für experimentelle Medizin sowie für Dynamik und Selbstorganisation und dem Leibniz-Institut für Primatenforschung (DPZ) über eine vielfältige differenzierte Forschungslandschaft, die hier nicht vollständig wiedergegeben werden kann. Entsprechend dem thematischen Fokus werden hier die neuromedizinischen Forschungseinheiten herausgestellt.

Nr. Neuro-Medizinische Forschung	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
European Neuroscience Institute Gött.	Neurodegenerative Erkrank.	Grisebachstr. 5, 37077 Göttingen	0551 39 12343	eni@gwdg.de	eni.gwdg.de
DFG FZ Molekularphysiologie des Gehirns	Molekularphysiologie	Humboldtallee 23, 37073 Göttingen	0551 39 12208	cmpb@gwdg.de	cmpb.uni-goettingen.de
Exz.Cluster Mikroskopie Nanometerbereich	Neuro-Nano-Technologie	Humboldtallee 23, 37073 Göttingen	0551 39 12208	cmpb@gwdg.de	cmpb.uni-goettingen.de
UMG Abt. Neurologie Priorforschungsg.	Demenzforschung	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 6636	epicjd@med.uni-goettingen.de	cjd-goettingen.de
UMG Neurobiological Research Labor.	Neurobiolog. Forschung	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 6603	mbaehr@gwdg.de	baehr@lab.med.uni-goettingen.de
UMG Abt. Klinische Neurophysiologie	Klinische Neurophysiologie	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 6650	wpaulus@med.uni-goettingen.de	neurologie.uni-goettingen.de
MR-Forsch. Neurologie & Psychiatrie	Magnetresonanz-Verfahren	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 13140	pdechen@gwdg.de	mrforchung.med.uni-goettingen.de
UMG Abt. Neurodegen. u. Neurorest.-Forsch.	Neurodegenerative Erkrank.	Waldweg 33, 37073 Göttingen	0551 39 13540	jschulz4@gwdg.de	neurodegeneration.uni-goettingen.de
UMG Institut für Neuropathologie	Neuropathologie	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 22700	neuropat@med.uni-goettingen.de	neuropathologie.med.uni-goettingen.de
Institut für Multiple-Sklerose-Forschung	MS-Forschung	Waldweg 33, 37073 Göttingen	0551 39 13332	imsf@med.uni-goettingen.de	msforschung.med.uni-goettingen.de
UMG Abt. Zellul. u. Molekul. Immunologie	Neuroimmunologie	Humboldtallee 23, 37073 Göttingen	0551 39 5812	jwienan@med.uni-goettingen.de	www.immunologie.uni-goettingen.de
UMG Abt. Neuro- und Sinnesphysiologie	Neurophysiologie	Humboldtallee 23, 37073 Göttingen	0551 39 5912	rsummer1@gwdg.de	neuro-physiol.med.uni-goettingen.de
UMG Abt. Neurophysiologie u. zell. Biophysik	Neurophysiologie	Humboldtallee 23, 37073 Göttingen	0551 39 8331	dschild@gwdg.de	ukmn.gwdg.de
UMG Abteilung Neuroanatomie	Neuroanatomie	Kreuzberggring 36, 37075 Göttingen	0551 39 7052	graebig1@gwdg.de	neuroanatomie.uni-goettingen.de
Max-Planck-Inst. f. biophysikalische Chemie	Neuro- u. Molekularbiologie	Am Faßberg 11, 37077 Göttingen	0551 201 1304	pr@mpibpc.mpg.de	mpibpc.mpg.de
Max-Planck-Inst. für experiment. Medizin	Neurobiologie und -genetik	Herrmann-Rein-Str. 3, 37075 Göttingen	0551 3899231	deltmer@em.mpg.de	em.mpg.de
Max-Planck-Inst. f. Dynamik u. Selbstorganisa	Neuronale Dynamik	Bunsenstr. 10, 37073 Göttingen	0551 5176 0	info@ds.mpg.de	ds.mpg.de
Bernstein Center f. Comp. Neuroscience	Computational Neuroscience	Bunsenstr. 10, 37073 Göttingen	0551 5176400	geisel@ds.mpg.de	ds.mpg.de
Deutsches Primatenzentrum GmbH	Primate Neurobiology	Kellnerweg 4, 37077 Göttingen	0551 3851 0	info@dpz.eu	dpz.gwdg.de
Theodor Förster-Zentrum (Planung)	Multimodale Bildgebung	Humboldtallee 23, 37073 Göttingen	0551-39 5911	info@imaging-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
UMG Abt. Psychiatrie u. Psychotherapie	Dementielle Erkrankungen	v.-Siebold-Straße 5, 37075 Göttingen	0551 39 6610	kzeugne@gwdg.de	psychiatrie.med.uni-goettingen.de
IMPRS für Molecular Biology	Intern.M-P Research School	Am Faßberg 11, 37077 Göttingen	0551 39 12110	gpmolbio@gwdg.de	gpmolbio.uni-goettingen.de
IMPRS für Neurosciences	Intern.M-P Research School	Grisebachstr. 5, 37077 Göttingen	0551 39 12307	gpnuro@gwdg.de	gpnuro.uni-goettingen.de
IMPRS f. Physics of Biol. a Complex Systems	Intern.M-P Research School	Am Faßberg 11, 37077 Göttingen	0551 39 12110	gpmolbio@gwdg.de	mpibpc.mpg.de
Inst.f.anwend.Forsch.u.klin.Studien g GmbH	Service klinische Forschung	v.-Siebold-Straße 3a, 37075 Göttingen	0551 39 13497	ifs@med.uni-goettingen.de	ifs-goettingen.de

## 2.1.4 Medizinische Kostenträger

Mit der Gothaer Versicherung war Göttingen seit 1946 60 Jahre lang ein Schwerpunkt der Versicherungswirtschaft. Mittlerweile sind jedoch alle Steuerungsfunktionen des Konzerns nach Köln verlagert worden. Einziger Spezialversicherer mit Firmensitz in Göttingen ist die Fortis GmbH. Die meisten gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen haben Niederlassungen/Vertretungen in der Region.

Nr Krankenversicherung	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
AOK	Krankenversicherung	Heikenbergstr. 1, 37431 Bad Lauterberg	05524 92430		
DAK Unternehmen Leben	Krankenversicherung	Wissmannstr. 22-24, 37431 B. Lauterberg	05524 92370		
AOK	Krankenversicherung	Bahnhofstr. 32, 37115 Duderstadt	05527 98780		
DAK	Krankenversicherung	Westertorstr. 3-5, 37115 Duderstadt	05527 98070		
AOK	Krankenversicherung	Beverstr. 10, 37574 Einbeck	05561 79080		
BKK Technoform		Grimsehlstr. 13, 37574 Einbeck	05561 923349		bkk-technoform.de
DAK	Krankenversicherung	Hallenplan 6, 37574 Einbeck	05561 93260		
AOK	Krankenversicherung	Godehardsstr. 24, 37081 Göttingen	0551 52170		
BKK Schott-Zeiss	Krankenversicherung	Königsallee 9-21, 37081 Göttingen	0551 5060611		
BKK Technoform		Weender Landstr. 94-108, Göttingen	0551 3083391		bkk-technoform.de
BKK 24	Krankenversicherung	Theaterplatz 9, 37073 Göttingen	0551 3894514		
Bosch BKK	Krankenversicherung	Zindelstr. 3-5, 37073 Göttingen	0551 4997731		
DAK	Krankenversicherung	Weender Landstr. 1, 37073 Göttingen	0551 49780		
GEK Gmünder Ersatzkasse	Krankenversicherung	Weender Str. 75, 37073 Göttingen	0551 498020		
Gothaer BKK	Krankenversicherung	Golhaer Platz 8, Göttingen	0551 70153931		
IKK Niedersachsen	Krankenversicherung	Untere Maschstr. 27, 37073 Göttingen	0551 521070		
Kaufmännische Krankenkasse	Krankenversicherung	Weender Landstr. 6, 37073 Göttingen	0551 51011		
Med. Dienst Krankenversicherung Nds.	Krankenversicherung	Willamowitzweg 11, 37085 Göttingen	0551 547360		
Salus BKK Service-Center Göttingen	Krankenversicherung	Kasseler Landstr. 25b, 37081 Göttingen	0551 6346266		
Techniker Krankenkasse	Krankenversicherung	Burgerstr. 42, 37073 Göttingen	0551 49702100		
AOK	Krankenversicherung	Parkstr. 5, 34346 Hann.Münden	05541 98060		
BKK der Partner	Krankenversicherung	Bahnhofstr. 24, 34346 Hann.Münden	05541 9879 0		bkk-der-partner.de
BKK Phoenix	Krankenversicherung	Kasseler Str. 11, 354346 Hann.Münden	05541 701107		
DAK	Krankenversicherung	Lange Str. 102, 34346 Hann.Münden	05541 98160		
BKK Technoform		Andreasberger Str. 1, 37412 Herzberg	05521 82486		bkk-technoform.de
IKK Niedersachsen	Krankenversicherung	Hindenburgstr. 27a, 37412 Herzberg	05521 85050		
AOK	Krankenversicherung	Wallstr. 38, 37154 Northeim	05551 60010		
BKK der Partner	Krankenversicherung	Breslauer Str. 25, 37154 Northeim	05551 98769 0		bkk-der-partner.de
DAK	Krankenversicherung	Markt 16, 37154 Northeim	05551 97590		
IKK Niedersachsen	Krankenversicherung	Breite Str. 37, 37154 Northeim	05551 98020		
AOK	Krankenversicherung	Berliner Str. 2, 37520 Osterode	05522 50030		
DAK	Krankenversicherung	Auensr. 6-8, 37520 Osterode	05522 91660		
IKK Niedersachsen Service-Center	Krankenversicherung	Dörgestr. 13, 37520 Osterode	05522 76020		
DAK	Krankenversicherung	Lange Str. 30.32, 37170 Uslar	05571 92190		
IKK	Krankenversicherung	Mühlensr. 9, 37170 Uslar	05571 92510		
Krankenversich. Göttingen, Privamed24	Beratung priv. Krankenvers.	Molzstr. 1, 34117 Kassel	0561 766191 0	privamed24.de	service@privamed24.de

## 2.1.5 Medizinische Berufsbildung

In der Region Göttingen gibt es vielfältige Angebote, in medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Berufen ausgebildet zu werden. Die Ausbildungsgänge reichen von Hilfsberufen über Fachberufe bis zu Arztberufen. Auch die wissenschaftliche Qualifizierung ist breit vertreten. Sie reicht von Bachelor- über Master- bis zu Promotionsabschlüssen.

Nr	Medizinische Ausbildung	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01	Univ. Göttingen UMG, Studium	Humanmedizin	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 6997	servicezentrum@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	Univ. Göttingen UMG, Studium	Zahnmedizin	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 6997	servicezentrum@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	Univ. Göttingen UMG, Masterstudium	Molekulare Medizin (M.Sc.)	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 6997	servicezentrum@med.uni-goettingen.de	universitaetsmedizin-goettingen.de
02	UMG MTA-Sch. Funktionsdiagnostik	Med. Techn. Assistent/in	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 5828	mlaf-schule@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	UMG MTA-Schule Labor	Med. Techn. Assistent/in	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 5828	mla-schule@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	UMG MTA-Schule Radiologie	Med. Techn. Assistent/in	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 5828	mtra-schule@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	UMG Hebammenschule	St. gepr. Hebamme	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 6593	hebammenschule@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	UMG Krankenpflegeschule	Gesundh.u.KrankenpflegerIn	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 6920	pflegeschule@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	UMG Kinderkrankenpflegeschule	Ges.u.KinderkrankenpflegerIn	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 6920	pflegeschule@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
	UMG Schule für Logopädie	St.gepr. Logopäde/in	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 2819	logopaedie@med.uni-goettingen.de	logopaedie.med.uni-goettingen.de
	UMG Schule für Physiotherapie	St.gepr. PhysiotherapeutIn	Humboldtallee 11, 37073 Göttingen	0551 39 6748	physioschule@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
03	BBS 1 Göttingen Berufssch. (Teilz.)	Sport-/Fitnesskauffrau/mann	Friedl. Weg 33-44, 37085 Göttingen	0551 54726 0	ArnoldIS@bbs1-goe.de	bbs1-goe.de
	BBS 1 Göttingen Berufssch. (Teilz.)	Gesundheitskauffrau/mann	Friedl. Weg 33-44, 37085 Göttingen	0551 54726 0	ArnoldIS@bbs1-goe.de	bbs1-goe.de
	BBS 1 Göttingen Berufssch. (Teilz.)	Medizinische Fachangest.	Friedl. Weg 33-44, 37085 Göttingen	0551 54726 0	ArnoldIS@bbs1-goe.de	bbs1-goe.de
	BBS 1 Göttingen Berufssch. (Teilz.)	Pharmaz.-kaufm. Angest.	Friedl. Weg 33-44, 37085 Göttingen	0551 54726 0	ArnoldIS@bbs1-goe.de	bbs1-goe.de
	BBS 1 Göttingen Berufssch. (Teilz.)	Zahnmedizinische Angest.	Friedl. Weg 33-44, 37085 Göttingen	0551 54726 0	ArnoldIS@bbs1-goe.de	bbs1-goe.de
04	BBS 2 Göttingen Berufsschule	Zahntechnik	Godehardstr. 1, 37081 Göttingen	0551 49616	bbs2@bbs2goe.de	bbs2goe.de
05	BBS 3 Göttingen Fachschule	Heilerziehungspflege	Ritterplan 6, 37073 Göttingen	0551 4950912	bueroschulleitung@bbs-ritterplan.de	bbs-ritterplan.de
06	Werner-Schule im DRK	Qualitätsbeauftragte/-auditorIn	Reinhäuser-Landsr. 26, 37083 Göttingen	0551 5007226	Gerd.Klein@werner-schule.de	werner-schule.de
07	Arbeit und Leben	Altenpflege	Lange Geismarstr. 73, 37073 Göttingen	0551 49507 0	goettingen@arbeitundleben-nds.de	arbeitundleben-nds.de
08	Chemieschule Göttingen	Pharmaz.-technische Assist.	Max-Born-Ring 2e, 37077 Göttingen	0551 375698	info@chemieschule-goettingen.de	chemieschule-goettingen.de
09	Akademie Göttingen Priv. Berufsfachsch.	Pharmaz.-technische Assist.	Am Leinekanal 4, 37073 Göttingen	0551 7896862	info@akage.de	akage.de
10	Paracelsus Schulen Naturheilverfahren	Heilpraktiker	Zindelstr. 3-5, 37073 Göttingen	0551 57347	goettingen@paracelsus.de	paracelsus.de
11	Krankenpflegeschule Nds. Lkh	Gesundheits-/Krankenpflege	Rosdorfer Weg 70, 37081 Göttingen	0551 4022900	poststelle@nlkh-goettingen.niedersachsen.de	nlkh-goettingen.niedersachsen.de
12	Berufsfachschule für Altenpflege	Altenpflege, Altenpflegehelfer	Rischenweg 11, 37124 Rosdorf	0551/3792445	info@altenpflege-bfs.de	altenpflege-bfs.de
13	Krankenpflegeschule Nds. Lkh	Gesundheits-/Krankenpflege	Mannenstr. 29, 37186 Moringen	05554 979373	poststelle@nlkh-moringen.niedersachsen.de	nlkh-moringen.niedersachsen.de
14	BBS 1 Northeim (Berufssch. Teilz.)	Med., zahnmed. Fachang.	Sudheimer Str. 36-38, 37154 Northeim	05551 9844 0	verwaltung@bbs1-northeim.de	bbs1-northeim.de
15	BBS 2 Northeim 1-jähr. Berufsfachsch.	Sozialpflege (HS)	Sudheimer Str. 24, 37154 Northeim	0555 91415 0	bueros@bbs2nom.de	bbs2-northeim.de
16	Krankenpflegesch. Albert-Schweitzer-Kh	Gesundheits-/Krankenpflege	Wallstr. 40, 37154 Northeim	05551 971385	krankenpflegeschule-northeim@t-online.de	ask-northeim.de
17	BBS Einbeck 1-jähr. Berufsfachsch.	Hauswirtschaft und Pflege	Hullerser Tor 4, 37574 Einbeck	05561 949350	info@bbs-einbeck.de	bbs-einbeck.de
	BBS Einbeck 3-jähr. Fachschule	Heilerziehungspflege	Hullerser Tor 4, 37574 Einbeck	05561 949350	info@bbs-einbeck.de	bbs-einbeck.de
	BBS Einbeck 3-jähr. Berufsfachschule	Altenpflege	Hullerser Tor 4, 37574 Einbeck	05561 949350	info@bbs-einbeck.de	bbs-einbeck.de
	BBS Einbeck Fachgymnasium	Gesundheit und Soziales	Hullerser Tor 4, 37574 Einbeck	05561 949350	info@bbs-einbeck.de	bbs-einbeck.de
18	Steinbeis-Hochsch.-Berlin – Stud.Z.Nds.	BBA Gesundheits-/Sozialw.	Tidexer Tor 6c, 37574 Einbeck	05561 936222	info@imgas-niedersachsen.de	imgas-niedersachsen.de
19	Krankenpflegeschule Sertlumer Krankenh.	Gesundheits-/Krankenpflege	Andershäuser Str. 8, 37574 Einbeck	05561 940100	schule@krankenhaus-einbeck.de	krankenhaus-einbeck.de
20	Paracelsus-Klinik an der Gande (Wb)	Physik. u. Rehabil. Medizin	Dr.-H.-Jasper-Str.2a, 37581 B.Gandersh.	05382 917 0	kllinik_an_der_gande@pk-mx.de	paracelsus-klinden.de
21	Krankenpflegeschule Ev.Krankenhaus	Gesundheits-/Krankenpflege	A.-Rohloff-Str. 2, 37581 B. Gandersh.	05382 702 1150	krankenpflegeschulegandersheim@gmx.de	helios-klinden.de/
22	Diak. Bildungszentrum St. Elisabeth	Gesundheits-/Sozialberufe	Kalandsstraße 4, 31061 Alfeld	05181 8290040	info@diakonischesbildungszentrum-alfeld.de	diakonischesbildungszentrum-alfeld.de
23	Schule Physiotherapie (Asklepios, IB)	St.gepr. PhysiotherapeutIn	Tannenbusch 9, 38723 Seesen	05381 9189 6	physio.seesen@med-akademie.de	med-akademie.de
24	Krankenpflegeschule Stadt. Krankenh.	Gesundheits-/Krankenpflege	Lautenthaler Str. 99, 38723 Seesen	05381 782322	info@krankenhaus-seesen.de	krankenhaus-seesen.de
25	BBS 1 Osterode 2-jähr. Berufsfachsch.	Pharmaz.-techn. Assistent/in	Neustädter Tor 1/3, 37520 Osterode	05522 960700	verwaltung@bbs1osterode.de	bbs1osterode.de
	BBS 1 Osterode (Berufssch. Teilz.)	Medizinische Fachangest.	Neustädter Tor 1/3, 37520 Osterode	05522 960700	verwaltung@bbs1osterode.de	bbs1osterode.de
	BBS 1 Osterode (Berufssch. Teilz.)	Zahnmedizin. Fachangest.	Neustädter Tor 1/3, 37520 Osterode	05522 960700	verwaltung@bbs1osterode.de	bbs1osterode.de
26	BBS 2 Osterode 1-jähr. Berufsfachsch.	Sozial- und Familienpflege	An der Leege 2 b, 37520 Osterode	05522 9093 0	verwaltung@bbs2osterode.de	bbs2osterode.de
	BBS 2 Osterode 2-jähr. Berufsfachsch.	Pflegeassistentenz	An der Leege 2 b, 37520 Osterode	05522 9093 0	verwaltung@bbs2osterode.de	bbs2osterode.de
	BBS 2 Osterode 3-jähr. Berufsfachsch.	Altenpflege	An der Leege 2 b, 37520 Osterode	05522 9093 0	verwaltung@bbs2osterode.de	bbs2osterode.de
	BBS 2 Osterode 3-jähr. Fachschule	Heilerziehungspflege	An der Leege 2 b, 37520 Osterode	05522 9093 0	verwaltung@bbs2osterode.de	bbs2osterode.de
	BBS 2 Osterode 3-jähr. Fachschule	Heilpädagogik	An der Leege 2 b, 37520 Osterode	05522 9093 0	verwaltung@bbs2osterode.de	bbs2osterode.de
27	Kliniken Herzberg und Osterode	Gesundheits-/Krankenpflege	Dr.-Frossel-Allee, 37412 Herzberg	05521 866 101	gf@kllinik-herzberg.de	kllinik-herzberg.de
28	BBS Duderst. 1-2-jähr. Berufsfachsch.	Sozialpflege	Kolpingsstr. 4+6, 37115 Duderstadt	05527 9859 0	mail@bbs-duderstadt.de	bbs-duderstadt.de
	BBS Duderst. Fachoberschule	Gesundheit und Pflege	Kolpingsstr. 4+6, 37115 Duderstadt	05527 9859 0	mail@bbs-duderstadt.de	bbs-duderstadt.de
29	Krankenpflegeschule St. Marini	Gesundheits-/Krankenpflege	Göttinger Str. 36, 37115 Duderstadt	05527 842500	u-rudolph@kh-dud.de	kh-dud.de
30	Malteser Schule	Altenpflege, -helfer	Schützenring 6, 37115 Duderstadt	05527 9892 60	malteser@mallanet.de	malteser.de
31	Krankenpflegesch. Eichsfeld-Klinikum	Gesundheits-/Krankenpflege	Windische Gasse 112, 37308 Heiligenst.	03606 761156	mailto:r.peter@eichsfeld-klinikum.de	eichsfeld-klinikum.de
32	Bildungszentrum für Heilberufe	Physiotherapeuten/-in	Grünwaldstr. 16a, 37308 Heiligenstadt	03606 605152	info@bildungszentrum-hig.de	bildungszentrum-hig.de
33	BS Wilzenhausen Berufsschule	Orthopädienschuhmacher	Südbahnhofstr. 33, 37213 Wilzenhausen	05542 9367 0	sekretariat@bs-wilzenhaue.de	bs-wilzenhausen.de
34	AWO Altenpflegeschule Eschwege	Altenpfleger, Altenpflegehelfer	Goethestr 2, 37269 Eschwege	05651 70656	eschwege@aps-awo-nordhessen.de	awo-nordhessen.de
35	BS Eschwege, 2-jähr. Berufsfachsch.	medizinisch-technische Berufe	Südring 35, 37269 Eschwege	0565 2294 0	info@bs-eschwege.de	bs-eschwege.de
	BS Eschwege, 2-jähr. Berufsfachsch.	krankenpflegerische Berufe	Südring 35, 37269 Eschwege	0565 2294 0	info@bs-eschwege.de	bs-eschwege.de
	BS Eschwege Fachoberschule	Sozialwesen	Südring 35, 37269 Eschwege	0565 2294 0	info@bs-eschwege.de	bs-eschwege.de
36	BBS Münden 2-jähr. Berufsfachsch.	Sozialassistent. Familienpflege	Auefeld 8, 34346 Hann.Münden	05541 903780	info@bbs-muenden.de	bbs-muenden.de
	BBS Münden 2-jähr. Berufsfachsch.	Sozialpflege	Auefeld 8, 34346 Hann.Münden	05541 903780	info@bbs-muenden.de	bbs-muenden.de
	BBS Münden 3-jähr. Berufsfachsch.	Ergotherapie	Auefeld 8, 34346 Hann.Münden	05541 903780	info@bbs-muenden.de	bbs-muenden.de
	BBS Münden 3-jähr. Berufsfachsch.	Altenpflege	Auefeld 8, 34346 Hann.Münden	05541 903780	info@bbs-muenden.de	bbs-muenden.de
37	Akademie Münden Priv. Berufsfachsch.	Pharmaz.-technische Assist.	Kurhessensstr. 14, 34346 Hann.Münden	05541 4936	info@akaem.de	akaem.de
38	Ergotherapiepschule Lippoldsberg	St.gepr. ErgotherapeutIn	Birkenallee 1, 37194 Wahlsburg	05572 41 0	info@kllinik-lippoldsberg.de	kllinik-lippoldsberg.de
39	BBS Albert-Schweitzer- Familienwerk	Heilerziehungs-, Altenpfleg	Jahnstraße 2, 37170 Uslar	05571 9243 0		familienwerk.de
40	BBS Holzminden (Berufssch. Teilz.)	Medizinische Fachangest.	Von-Langen-Alee 5, 37603 Holzminden	05531 9378 0	info@bbs-holzminden.de	bbs-holzminden.de
	BBS Holzminden (Berufssch. Teilz.)	Zahnmedizin. Fachangest.	Von-Langen-Alee 5, 37603 Holzminden	05531 9378 0	info@bbs-holzminden.de	bbs-holzminden.de
	BBS Holzminden 1-jähr. Berufsfachsch.	Hauswirtschaft / Pflege	Von-Langen-Alee 5, 37603 Holzminden	05531 9378 0	info@bbs-holzminden.de	bbs-holzminden.de
	BBS Holzminden 2-jähr. Berufsfachsch.	Pflegeassistentenz	Von-Langen-Alee 5, 37603 Holzminden	05531 9378 0	info@bbs-holzminden.de	bbs-holzminden.de
	BBS Holzminden 3-jähr. Berufsfachsch.	Altenpflege	Von-Langen-Alee 5, 37603 Holzminden	05531 9378 0	info@bbs-holzminden.de	bbs-holzminden.de
	BBS Holzminden Fachobersch./gymnas	Gesundheit und Soziales	Von-Langen-Alee 5, 37603 Holzminden	05531 9378 0	info@bbs-holzminden.de	bbs-holzminden.de
41	Krankenpflegeschule Ev. Krankenh.	Gesundheits-/Krankenpflege	Forster Weg 34, 37603 Holzminden	05531 705 211	kps@evk-holzminden.de	evang-khrs-holzminden.de
42	Krankenhaus Charlottenstift	Gesundheits-/Krankenpflege	Krankenhausweg 2, 37627 Stadlofeld	05532 501 137	info@charlottenstift.de	charlottenstift.de
43	Akad. Naturheilk. u. Tradit. Chin. Med.	Naturheilk., Tradit.Chin.Med	Krankenhausweg 2, 37627 Stadlofeld	05532 501 137	info@charlottenstift.de	charlottenstift.de

## 2.2 Gesundheitsfokus: *Altersbedingte Erkrankungen*

„In der Region Südniedersachsen sind alle notwendigen und mehr oder weniger lokal agierenden KMU der Gesundheitsbranchen (Rehabilitation, Pflege, Großhandel), teilweise mit überregionaler Bedeutung (Reha Junge, Universitätsmedizin), und Krankenhäuser der Grund- und Spitzenversorgung vertreten. Die pharmazeutische Industrie ist nur mit kleineren Kapazitäten im Raum Göttingen angesiedelt. Mit der Otto Bock HealthCare GmbH (Duderstadt) ist ein weltweit agierendes Unternehmen mit einem Schwerpunkt Rehabilitations- und Medizintechnik vor Ort.“ (UMG 2008). Motor der gesundheitswirtschaftlichen Entwicklung in der Region Göttingen ist die medizinische Forschung mit dem Focus auf Prävention und Rehabilitation.

Als Schwerpunkt der medizinwissenschaftlichen Aktivitäten der Universität Göttingen und ihrer Netzwerkpartner hat sich die Erforschung und Behandlung von (**NEURO**)-Degenerativen Erkrankungen bei alternden Menschen herausgebildet. Auf diesem Gebiet wirken verschiedene medizinische Fachgebiete interdisziplinär zusammen. Beteiligt sind die theoretische Grundlagenforschung an zahlreichen Instituten der Universität Göttingen und der Max-Planck-Gesellschaft sowie die praktische Versorgungsforschung an den Kliniken. Dabei stehen die altersbedingten Risiken ungesunder Lebensweisen (z.B. falsche Ernährung, mangelnde Bewegung, schädigende Suchtmittel), ihre Symptome (z.B. metabolisches Syndrom mit abweichenden Werten bei Blutdruck, Blutzucker und Blutfett), ihre Defekte (z.B. Arteriosklerose, Demenz, Osteoporose, Adipositas) sowie ihre Effekte (z.B. Schlaganfall, Herzinfarkt, Fraktur) im Vordergrund einer präventiven „vitalitätsorientierten“ Betrachtungsweise. In dem Beitrag der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) zum Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) „Gesundheitsregionen der Zukunft“ wird der Leistungsstand der Gesundheitsregion Südniedersachsen durch fünf Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte charakterisiert (vgl. UMG 2008):

- Vorbeugung, Behandlung, Wiederherstellung bei Nervenschäden (Schlaganfall): Neurotec-Zentrum,
- Vorbeugung, Behandlung, Nachsorge bei Ernährungsfehlern (Übergewicht): Adipositas-Zentrum,
- Vorbeugung, Behandlung, Pflege bei „Unvernunft“ (Geistesschwäche): Demenz-Zentrum,
- Vorbeugung, Behandlung, Wiederherstellung bei Rückenschmerz (Bandscheibe): Rücken-Zentrum,
- Bildung, Information, Vernetzung (Organisationsfragen): Eugnostik-Zentrum.

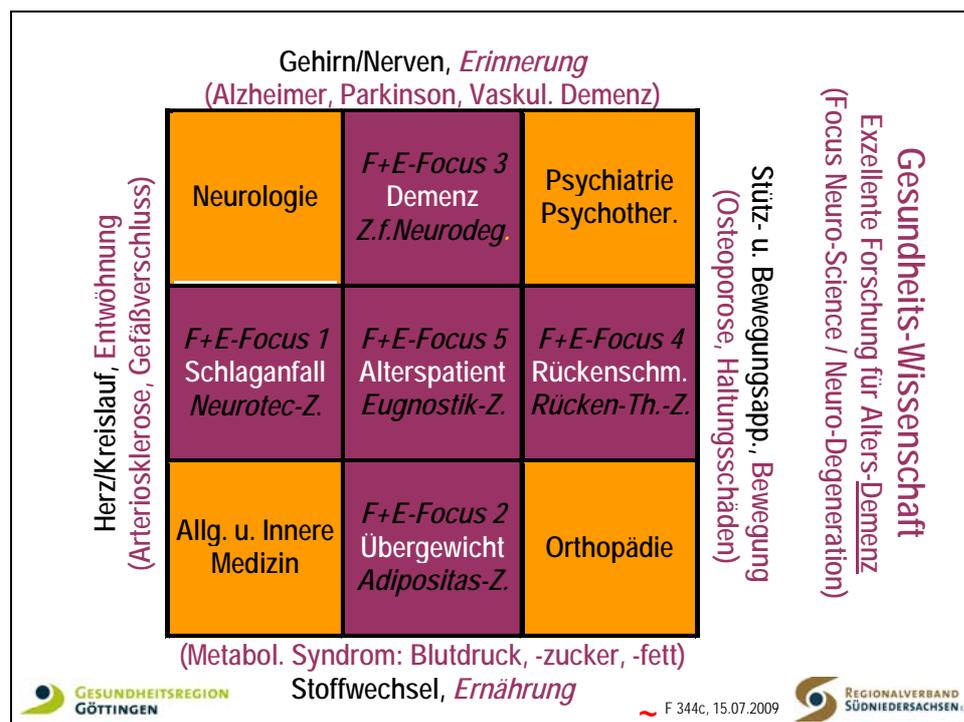


Abbildung Nr. 12

### 2.2.1 Forschungs- und Entwicklungsfeld Schlaganfall: *Zentrum für Neurotechnologie*

*„Durch eine enge Vernetzung universitärer als auch außeruniversitärer Einrichtungen konnte der Bereich Schlaganfall in den letzten Jahren als ein national und international anerkannter Schwerpunkt der Neurowissenschaften in Göttingen etabliert werden. Neben der Grundlagenforschung (z.B. Einsatz von hämatopoetischen Stammzellen zur Funktionserholung nach Schlaganfall) werden derzeit translationale Forschungsansätze verfolgt und zahlreiche klinische Studien zur Akuttherapie, Sekundärprävention und Rehabilitation (z.B. im Bernsteinzentrum für Neurotechnologie) des Schlaganfalls durchgeführt. Otto Bock HealthCare hat auf der Basis der funktionellen Elektrostimulation (FES) ein Therapiegerät, STI-WELL med4, entwickelt, welches die Rehabilitation motorischer Funktionen nach einem Schlaganfall oder nach Schädigung des zentralen Nervensystems, z.B. inkompette Querschnittslähmungen, unterstützen kann. Der Therapieerfolg, verlorene Mobilität und Selbständigkeit wieder herzustellen, wird durch den Einsatz von Biofeedback-Funktionen beschleunigt. Sie basieren auf der Fähigkeit des menschlichen Gehirns, die in geschädigten Bereichen nicht mehr verfügbaren Strukturen in nicht geschädigten Bereichen neu anzulegen. Im Rahmen dieses Projektes gewinnt die Zusammenarbeit im Bernsteinzentrum für Neurotechnologie besondere Bedeutung.“*

### 2.2.2 Forschungs- u. Entwicklungsfeld Prävention/Therapie von Übergewicht: *Adipositaszentrum*

*„Seit 1989 werden in Göttingen an der Ernährungspsychologischen Forschungsstelle Präventionsstrategien entwickelt, die es erlauben, große Bevölkerungsgruppen zu vertretbaren Kosten interaktiv einzubinden. Die ‚Vier-Jahreszeiten-Kur‘ (heute Abnehmen mit Genuss) mit insgesamt ca. einer Million Teilnehmern war ein rechnergestützter Briefdialog über ein Jahr – angeboten in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der AOK. Für Baden-Württemberg und Sachsen wurde darüber hinaus in Kooperation mit den Landes-AOK und den Sendeanstalten SWR bzw. MDR die multimediale ‚Pfundskur‘ in Göttingen entwickelt und in den Bundesländern mehrfach durchgeführt. Jeweils mehrere Hunderttausend aktive Teilnehmer, die die Kampagne ‚Pfundskur‘ mit der Schulnote 1,9 bewerteten, ließen sich nach dem Prinzip des sozialen Marketings über emotionale, bedürfnisgerechte Trainingsinhalte motivieren. Kognitive Informationen zum Thema ‚gesunde Ernährung‘ standen nicht im Vordergrund, obschon Ernährung und Bewegung natürlich die primären Zielaspekte dieser Präventionskampagnen waren. An der Universitätsmedizin wird derzeit ein Adipositaszentrum etabliert, in dem für den Einzugsbereich Südniedersachsen sowohl verschiedene konservative als auch chirurgische Therapiemöglichkeiten zur Behandlung morbidem Übergewichts unter höchsten Qualitätsstandards vorgehalten werden. Das Adipositaszentrum ist eine interdisziplinäre Einrichtung des Zentrums Psychosoziale Medizin, des Zentrums Innere Medizin, der Abteilung Allgemeinchirurgie und des Instituts für Ernährungspsychologie. Die Weiterbetreuung von Patienten aus der Region wird sowohl durch eine eigene Adipositas-Ambulanz als auch durch ein umfangreiches Netz an Kooperationspartnern (Ärzte, Ernährungsfachkräfte, Rehaeinrichtungen, Sportvereine, Fitness-Studios u.a.) sichergestellt.“*

### 2.2.3 Forschungs- und Entwicklungsfeld Neurodegenerative Erkrankungen: *Demenz-Zentrum*

*„Die Entscheidung zur Gründung eines ‚Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen‘ im Rahmen der Helmholtz-Gemeinschaft führt zum Aufbau eines Satellitenstandortes an der Universitätsmedizin Göttingen. Für die Auswahl waren die Expertise in neurobiologischer Grundlagenforschung und die führende Rolle bei der Durchführung innovativer klinischer Studien für die Alzheimer-Krankheit entscheidend. Forschungsschwerpunkte des Deutschen Zentrums für Neurodegeneration werden Ursachen, Prävention, Früherkennung und Therapien bei neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer oder Parkinson sein. Am Standort Göttingen besteht eine Pathogeneseforschung mit den Schwerpunkten Modellsystem und molekulare Bildgebung sowie gut etablierte Strukturen für Versorgungsforschung (Translations- und Transferforschung). In Zukunft soll die Entwicklung, Anwendung und Evaluation ge-*

*eigneter Therapeutika und neuer Behandlungsstrategien sowie die Umsetzung in die (primär)ärztliche Routineversorgung voran gebracht werden. Mit dem Aufbau einer Wissenstransferplattform (Grundlagenforschung, Nachwuchsförderung, Aus- und Weiterbildung im vertikalern Netz, Public Awareness, Angehörigeninitiativen) wird direkt ein Anliegen der Gesundheitsregion umgesetzt. Die Patientenversorgung (Ambulanz und Bettenstation) erfolgt in einem Interdisziplinären Demenzzentrum, das gemeinsam von der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie, der Abteilung Neurologie und der Abteilung für Neurodegeneration und Neurorestaurationsforschung getragen wird.“*

#### **2.2.4 Forschungs- und Entwicklungsfeld Rückenschmerzen: Rücken-Zentrum**

*„Die Göttinger Abteilung Allgemeinmedizin, der bei externen Forschungsevaluationen eine ‚führende Position in Deutschland und internationale Sichtbarkeit‘ bescheinigt wurde, hat – in Kooperation mit mehr als 120 akkreditierten Lehr- und Forschungspraxen – umfangreiche Erfahrungen in Versorgungsforschung und verfügt über eine Datenbank mit Routinedaten von mehr als 500.000 Patienten aus hausärztlichen Praxen. Sie hat als einen ihrer Forschungsschwerpunkte die Entwicklung von Behandlungskonzepten (Leitlinien), u.a. bei Rückenschmerz und Untersuchung, ob deren Umsetzbarkeit. Rückenschmerzen sind häufig; jeden Tag geben etwa ca. 30% der Erwachsenen in Deutschland an, diese zu haben. Mit einer Lebenszeitprävalenz von etwa 80% stellt sie eine der häufigsten Volkskrankheiten dar. Die Prognose von akuten Rückenschmerzen ist meistens günstig und nur selten liegt dem Symptom eine medizinisch relevante Pathologie zugrunde. Durch eine angemessene Aufklärung der betroffenen Personen soll ein weitgehend autonomer Umgang mit Rückenschmerzen ermöglicht werden. In Deutschland und in vergleichbar industrialisierten Ländern konnte insbesondere bei Personen mit akuten Rückenschmerzen eine hohe Rate an wissenschaftlich nicht indizierten diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen beobachtet werden. Interventionsstudien bei Ärzten (mit dem Ziel, diese Situation zu ändern) zeigten meist nur geringe oder keine Effekte. Als Ursache für nicht leitliniengerechtes Handeln von Ärzten werden häufig vermutete Patientenwünsche genannt. Abgesehen vom individuellen Leben tragen etwa 5% der Betroffenen durch ein fortgeschrittene Chronifizierung der Beschwerden zu einem erheblichen sozialmedizinischen Problem bei, das durch direkte und indirekte Krankheitskosten (z.B. Behandlung, Arbeitsunfähigkeit und Berentung) gekennzeichnet ist. Beim chronischen Rückenschmerzpatienten hat sich das Krankheitsbild meist von einer rein somatischen Pathologie gelöst und stellt sich als komplexes Zusammenspiel von somatischen, psychologischen und sozialen Einflussfaktoren dar. Es entsteht beim chronischen Schmerz häufig ein Teufelskreis von körperlicher Inaktivität, Vermeidungsverhalten, maladaptiver psychologischer Mechanismen, sozialem Rückzug und Schmerzverstärkung. In einer universitären Studie an der Universitätsmedizin Göttingen konnten 63% der eingangs arbeitsunfähigen chronischen Rückenschmerzpatienten durch eine entsprechende Behandlung dauerhaft an der Arbeitsplatz zurückkehren.“*

#### **2.2.5 Forschungs- und Entwicklungsfeld Bildung - Information - Vernetzung: Eugnostik-Zentrum**

*„Die Region Südniedersachsen hat bereits eine breit getragene Bildungsinitiative entwickelt, die im Rahmen des geplanten Projektes um eine spezielle Komponente Gesundheit erweitert werden soll. Die neu zu etablierende Komponente Gesundheit steht in engem Zusammenhang mit dem beschriebenen bürgerzentrierten Dokumentationssystem für Gesundheitsdaten und bereitet den Boden an Letzterem mitzuwirken. Damit wird die Bildungskomponente die Grundlage der partizipativen Entwicklungen in der vorgesehenen Gesundheitsregion, die in allen Fällen auf einen interessierten und informierten Bürger, Angehörigen oder Patienten aufbauen. In den vergangenen Jahren war die Abteilung Medizin-Informatik der Universitätsmedizin Göttingen an der Entwicklung der Telematikinfrastruktur für das deutsche Gesundheitswesen vielfältig beteiligt. Entsprechend bestehen auch erhebliche praktische Erfahrungen, inwieweit die vorgesehene Infrastruktur für Forschung bzw. bürgernahe Kommunikation nutzbar sein wird. In den Kompetenznetzen Demenz und Angeborener Herzfehler des BMBF sind Lösungen*

gesucht worden, die Brückenschläge zwischen Forschungsbelangen und patientenorientierter medizinischer Dokumentation ermöglichen. Die Medizin-Informatik erstellt mit der TMF und dem Gesundheitsministerium Lösungskonzepte für diesen Nutzungskonflikt. Darüber hinaus werden aus dem US-amerikanischen Projekt i2b2 Konzepte für die bürgerorientierte Dokumentation von medizinischen Daten übernommen und an deutsche Verhältnisse angepasst. Auch hier wird davon ausgegangen, dass die zukünftigen Anforderungen der medizinische Forschung nur mit den Bürgern gelöst werden können – auf der Basis eines Vertrauensverhältnisses. Die stark zunehmenden, vielfältigen Möglichkeiten im Gesundheitswesen und bei den präventiven Maßnahmen sollen den Bürgern der Region Südniedersachsen sowie den Organisationen und Unternehmen durch ein blended Learning Projekt vermittelt werden. Die inhaltliche und methodische Ausgestaltung erfährt das Projekt durch Universität, Fachhochschulen und Bildungseinrichtungen, die technische Realisierung durch vorhandene Systeme der Universitätsmedizin. Die Gesundheitsregion ergänzt die bestehende Bildungsregion Göttingen. Ziel der Gesundheitsregion ist es, die neu entwickelten Verfahren für die Gesundheit den Bürgern so schnell wie möglich zugänglich zu machen. Mit dem blended Learning Ansatz für alle sollen die sich beharrlich fortschreitenden gesundheits-hinderlichen sektoralen Grenzen des bestehenden Gesundheitssystems auf der Basis einer Bürgerbeteiligung aktiv überwunden werden. Die Infrastruktur für eine Bildungsinitiative im Rahmen der Gesundheitsregion erlaubt auch noch eine weitere Funktion anzubieten: neben der Bereitstellung von Informationen können auch Diskussionsräume und moderierte Foren angeboten werden (Konzeptionsentwicklungsphase: beispielhaft an ausgewählten Projekten). Die Gesundheitsregion kann so eine virtuelle Gemeinde beteiligter Einrichtungen bilden. Die Einrichtungen der virtuellen Region können sich über Internetdienste bekannt machen, die Internetdienste und die Bildungseinrichtungen werden über regionale Printmedien beworben. Die dem Projektbereich zugrunde liegende informationstheoretische Philosophie lässt sich mit dem Begriff ‚Eugnostik‘ umschreiben. Dieser beschreibt einen IT-basierten Ansatz in einem holistischen und zweckgebundenen Informationsverständnis, in dessen Zentrum der eigenverantwortlich mit seinen Daten umgehende Bürger steht.“

Nr.	Partner	Leistungsprofil und Kompetenzen
1.4.1	Otto Bock Healthcare GmbH	Weltweit agierendes Unternehmen im Bereich Gesundheits-, Rehathechnik und Prothetik
1.4.1	Göttinger Rehasentrum Rainer Junge	Überregional tätiges Unternehmen in den Bereichen Prävention, Rehabilitation, Rehanachsorge
1.4.1	ASC Göttingen	Freizeit- und Gesundheitssport
1.4.2	Universitätsmedizin Göttingen, Georg-August-Universität	Innovation in der Gesundheitswirtschaft
1.4.2	Abt. Allgemeinmedizin der UMG	Kompetenz in der Behandlung von Rückenschmerz
1.4.2	Abt. Medizinische Informatik der UMG	Kompetenz in IT-Support
1.4.2	Abt. Neurologie der UMG	Kompetenz in der Behandlung von Schlaganfall
1.4.2	Abt. Neurodegeneration und Neurorestauration der UMG	Demenzzentrum
1.4.3	Institut für Ernährungspsychologie	Kompetenz Adipositasprävention, T.d. Adipositaszentrums
1.4.4	AOK Göttingen	Gesundheitskasse
1.4.4	Ärztammer Niedersachsen	
1.4.4	Apothekerverband	
1.4.5	Stadt Göttingen, Dezernat C Soziales und Kultur	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Stadt Northeim	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Stadt Osterode	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Stadt Einbeck	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Südniedersachsenstiftung	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Gesellschaft für Wirtschaftsförd. & Stadtentw. Göttingen	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Regionalverband Südniedersachsen	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	BioRegionN	Geschäftsstelle der Landesinitiative Life Sciences Nds.
1.4.5	Geschäftsstelle Göttingen der IHK Hannover	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Göttingen Tourismus e.V.	Wirtschaftsentwicklung
1.4.5	Sozialministerium	Überregionale Politik

Tabelle 09: Beteiligte Partner BMBF-Antrag „Gesundheitsregion Südniedersachsen“ Quelle: UMG 2008

### 2.3 Gesundheitsprodukte: *Medizinische Infrastruktur*

Die folgende Bestandsaufnahme der medizinischen Infrastruktur erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch sind mit der Aufnahme in die Liste keine Empfehlungen zur Inanspruchnahme verbunden. Es soll vielmehr ein Überblick über die Vielfalt der Akteure in funktionaler und regionaler Hinsicht gegeben werden, aus der ein Netzwerk Gesundheitsregion „geflochten“ werden kann. Die Informationen stammen überwiegend aus dem Internet. Entsprechend sind auch die dort vorgefundenen Portale aufgeführt und ermöglichen eine schnelle Detailinformation über die jeweilige Einrichtung. Ein Großteil der traditionellen Arztpraxen, Apotheken und Therapiepraxen ist allerdings noch nicht mit eigenen „Auftritten“ im Internet vertreten. Auch die E-Mail-Adressen sind deshalb nur schwer zu ermitteln. Die dargestellten Kartierungen sind auch in interaktiver Form unter [www.gesundheitsregiongoettingen.de](http://www.gesundheitsregiongoettingen.de) verfügbar. Die Kartierungen umfassen überwiegend die Postleitregion 37, die sich in etwa durch die Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode a.H., Holzminden, Eichsfeld und Werra-Meißner (Nordteil) beschreiben lässt.

Die Hauptgliederung unterscheidet stationäre und ambulante Einrichtungen. Die innere Gliederung erfolgt nach sechs Teilräumen (vgl. Übersichtskarte S. 1: Göttingen, Leinetal, Westtharz, Eichsfeld, Werratal, Solling). Im einzelnen werden in der Statusübersicht aufgeführt – soweit verfügbar - mit Betriebsname, Fachgebiet, Anschrift, Telefon, E-Mail-Adresse, Internet-Adresse):

- Akutkliniken - Stationäre medizinische Versorgung,
- Rehakliniken - Fachkliniken für medizinische Rehabilitation,
- Pflegeheime – Stationäre Altenpflege,
- Kurhotels - Medical Wellness,
- Niedergelassene "Hausärzte" mit Genehmigung zur Verordnung medizinischer Rehabilitation,
- Medizinische Versorgungszentren – Fachübergreifende Praxisgesellschaften,
- Pflegedienste – Ambulante Altenpflege,
- Ergotherapie – Hilfe zur Handlungsfähigkeit,
- Vitalzentren – Vorbeugen mit Fit- und Wellness.

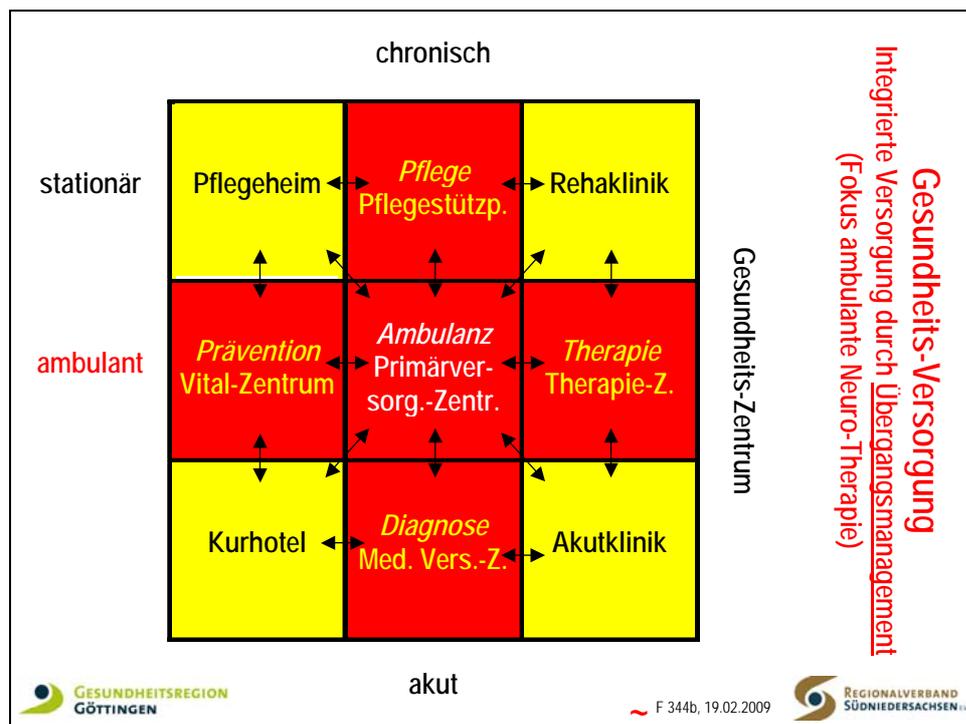
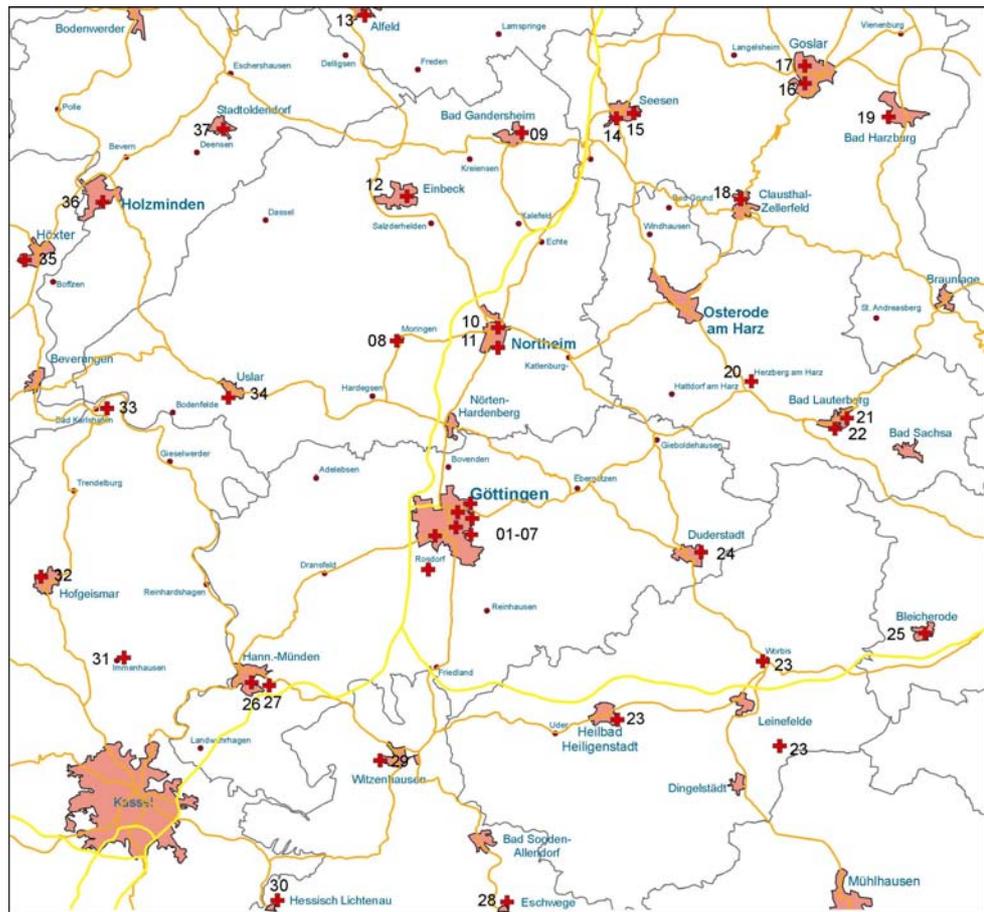


Abbildung Nr. 13

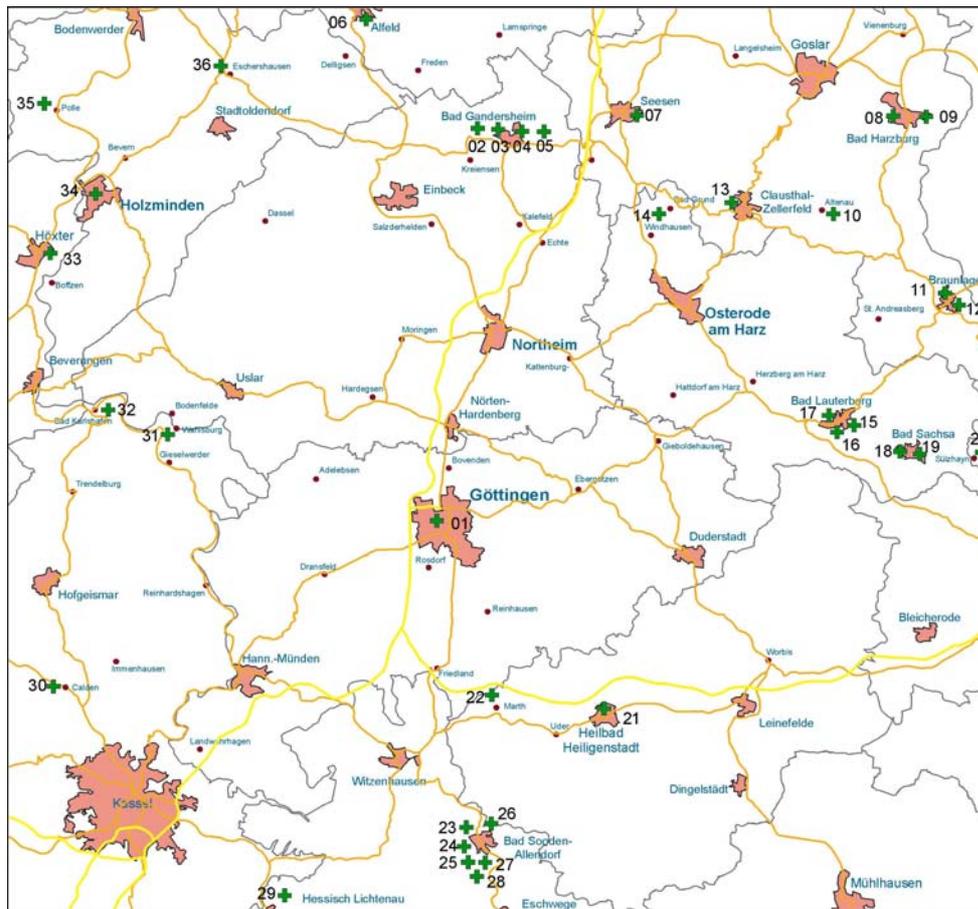
## 2.3.1 Akutkliniken: Stationäre medizinische Versorgung



Kartierung Nr. 01

Nr Akutklinik	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 Universitätsmedizin Göttingen	Universitätsklinikum	Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen	0551 39 0	humedVI@med.uni-goettingen.de	med.uni-goettingen.de
02 Asklepios Fachklinik. Göttingen (eh.Lkh)	Psychiatrie, Psychotherapie	Rosdorfer Weg 70, 37081 Göttingen	0551 402 0	j.belker@asklepios.com	asklepios.com
03 Asklepios Fachklinik. Tiefenbrunn (Rosd.)	Psychiatrie, Psychotherapie	37124 Rosdorf	0551 5005 0	j.belker@asklepios.com	asklepios.com
04 Evang. Krankenh. Weende (proDIAKO)	Akutmed., Geriatrie, Pneumologie	An der Lutter 24, 37075 Göttingen	0551 5034 0	kontakt@ekweende.de	ekweende.de
05 Krankenh. Neu-Bethlehem (proDIAKO)	Belegklinik	Humboldtallee 8, 37073 Göttingen	0551 494 0	info@neubethlehem.de	neubethlehem.de
06 Krankenhaus Neu-Mariahilf	Akutmedizin, Endoprothetik	Humboldtallee 10-12, 37073 Göttingen	0551 4963 0	kontakt@neumariahilf.de	neumariahilf.de
07 Parkklinik am Hainberg	Belegklinik	Wagnerstr. 3, 37085 Göttingen	0551 4984 0	info@parkklinik-am-hainberg.de	parkklinik-am-hainberg.de
08 Nieders. Landeskrankenhaus Moringen	Psychiatrie Maßregelvollzug	Mannenstraße 29, 37186 Moringen	05554 979 0	info@nlkh-moringen.niedersachsende	nlkh-moringen.niedersachsen.de
09 Evang. Krankenhaus (Helios-Kliniken)	Akutmed., Geriatrie, Endoprothetik	Albert-Rohlf-Str.2,37581 B. Gandersheim	05382 702 0	info@ev-krankenhaus-gandersheim.de	helios-kliniken.de
10 Sertürmer-Krankenhaus Einbeck	Akutmedizin, Ambulante Pflege	Andershäuser Str. 8, 37574 Einbeck	05561 940 0	info@krankenhaus-einbeck.de	krankenhaus-einbeck.de
11 Albert-Schweitzer Krankenh. (Helios-Klin.)	Akutmedizin	Sturmbäume 10, 37154 Northeim	05551 97 0	verwaltung@ask-northeim.de	helios-kliniken.de
12 Privatklinik Northeim	Chirurgie	Eschenschlag 5, 37154 Northeim	055519880440	info@privatklinik-northeim.de	privatklinik-northeim.de
13 Leinebergl.-Klinik. Kh Alfeld (proDIAKO)	Akutmedizin, Palliativstützpunkt	Landrat-Beushausen-Str. 26, 31061 Alfeld	05181 707 0	info@leinebergland-kliniken.de	krankenhaus-alfeld.de
14 Asklepios Stadtkrankenhaus	Innere Medizin, Intensivmedizin	Lautenthalerstr. 99, 38723 Seesen	05381 782215	u.gnauck@asklepios.com	asklepios.com
15 Asklepios Kliniken Schildautal	Neurologie, Gefäßchirurgie	Karl-Herold Str.1,38723 Seesen	05381-742510	seesen@asklepios.com	asklepios.com
16 Asklepios Harzklin. Dr.Herbert-Nieper Kh	Innere Medizin	Kosliner Straße 12, 38642 Goslar	05321 44 0	e.korkus@asklepios.com	asklepios.com
17 Privat-Nerven-Klinik Dr.med.Kurt Fontheim	Psychiatrie, Geronto-Psychiatrie	Bleicheweg 16, 38640 Goslar	05321 7596 0	info@klinik-dr-fontheim.de	asklepios.com
18 Asklepios Harzklinik. Robert-Koch-Kh.	Akutmedizin	Windmühlensr. 1, 38678 Clausthal-Zellerf.	05323 714 0	e.korkus@asklepios.com	asklepios.com
19 Asklepios Harzkliniken Fritz-König-Stift	Orthopädie, Endoprothetik	Ilsenburger Str. 95, 38667 Bad Harzburg	05322 76 0	e.korkus@asklepios.com	asklepios.com
20 Kliniken Herzberg-Osterode (Rhön-Klin.)	Akutmedizin	Dr.-Frössel-Allee, 37412 Herzberg a. H.	05521 866 0	gf@klinik-herzberg.de	rhoen-klinikum-ag.com
21 Kirchberg Klinik (Gollée)	Innere Medizin, Sportmedizin	Kirchberg 7-11, 37431 Bad Lauterberg	05524 859	info@kirchbergklinik.de	kirchbergklinik.de
22 Diabeteszentrum Bad Lauterberg	Problem-Diabetes	Kirchberg 21, 37431 Bad Lauterberg	05524 81 1	klinik@diabeteszentrum.de	diabeteszentrum.de
23 Eichsfeld Klinik. Reifensl./Heiligenst./Worbis	Akutmedizin, Sozialpädiatrie	Klosterstr. 7, 37355 Reifensstein	03606 760	info@eichsfeld-klinikum.de	eichsfeld-klinikum.de
24 St.Martini Krankenhaus/Altenpflegeheim	Akutmedizin	Göttlinger Str. 34, 37115 Duderstadt	05527 842 0	info@kh-dud.de	krankenhaus-duderstadt.de
25 Helios Klinik Bleicherode	Orthopädie	Barbarastraße 11, 99752 Bleicherode	03 63 38 65-0	gudrun.bartl@helios-kliniken.de	helios-kliniken.de
26 Ev. Vereinskrankenhaus (proDIAKO)	Akutmedizin	Burckhardtstr. 60, 34346 Hann. Münden	05541 77 0	evangalsches@vereinskrankenhaus.de	vereinskrankenhaus.de
27 Nephrologisches Zentrum Niedersachs.	Urologie, Nieren-Transplantat.	Vogelsang 105, 34346 Hann. Münden	05541 996 0	nzn@awogsd.de	nzn.de
28 Kreiskrankenhaus Eschwege	Akutmedizin, Geriatrie	Elsa-Brandström-Str. 1, 37269 Eschwege	05651 82 0	mail@kreiskrankenhaus-eschwege.de	kreiskrankenhaus-eschwege.de
29 Kreis- u. Stadtkranken. Witzenhausen	Akutmedizin, Teilstat. Altenpflege	Steinstraße 18-26, 37213 Witzenhausen	05542 504 0	kkh.witzenhausen@t-online.de	krankenhaus-witzenhausen.de
30 Orthop.Klinik / Reha-Zentr.Hess. Lichtenau	Orthopädie	Am Mühlenberg 2-8, 34385 B. Lichtenau	05602 83 0	lichtenau@lichtenau-ev.de	lichtenau-ev.de
31 Lungenfachklinik Immenhausen	Pneumologie	Robert-Koch-Str. 3, 34376 Immenhausen	05673 501 0	info@lungenfachklinik-immenhausen.de	lungenfachklinik-immenhausen.de
32 Kreisklinik Hofgeismar	Akutmedizin	Liebenauer Straße 1, 34369 Hofgeismar	05671 81 0	info@kreiskliniken-kassel.de	landkreis-kassel-kliniken.de
33 Kreisklinik Helmarshausen	Innere, Chirurgie, Orthopädie	Am Fahlenberg 2-8, 34385 B. Karlshafen	05672 998 0	info@kreiskliniken-kassel.de	landkreis-kassel-kliniken.de
34 Krankenhaus Uslar (GSO Lippoldsberg)	Akutmedizin	Graßplatz 5, 37170 Uslar	05571 303 0	info@klinik-lippoldsberg.de	klinik-lippoldsberg.de
35 St. Ansgar Krankenhaus	Akutmedizin	Brenkhäuser Straße 71, 37671 Höxter	05271 66 0	info.kha@khwe.de	khwe.de
36 Ev. Krankenh. Holzminden (proDIAKO)	Akutmedizin, Med. Vers.Zentrum	Forster Weg 34, 37603 Holzminden	05531 705 0	R.Koenigstein@evk-holzminden.de	evk-holzminden.de
37 Krankenh. Charlottenstift Stadtloldendorf	Akutmedizin, Naturheilkunde	Krankenhausweg 2, 37627 Stadtloldendorf	05532 501 0	info@charlottenstift.de	charlottenstift.de

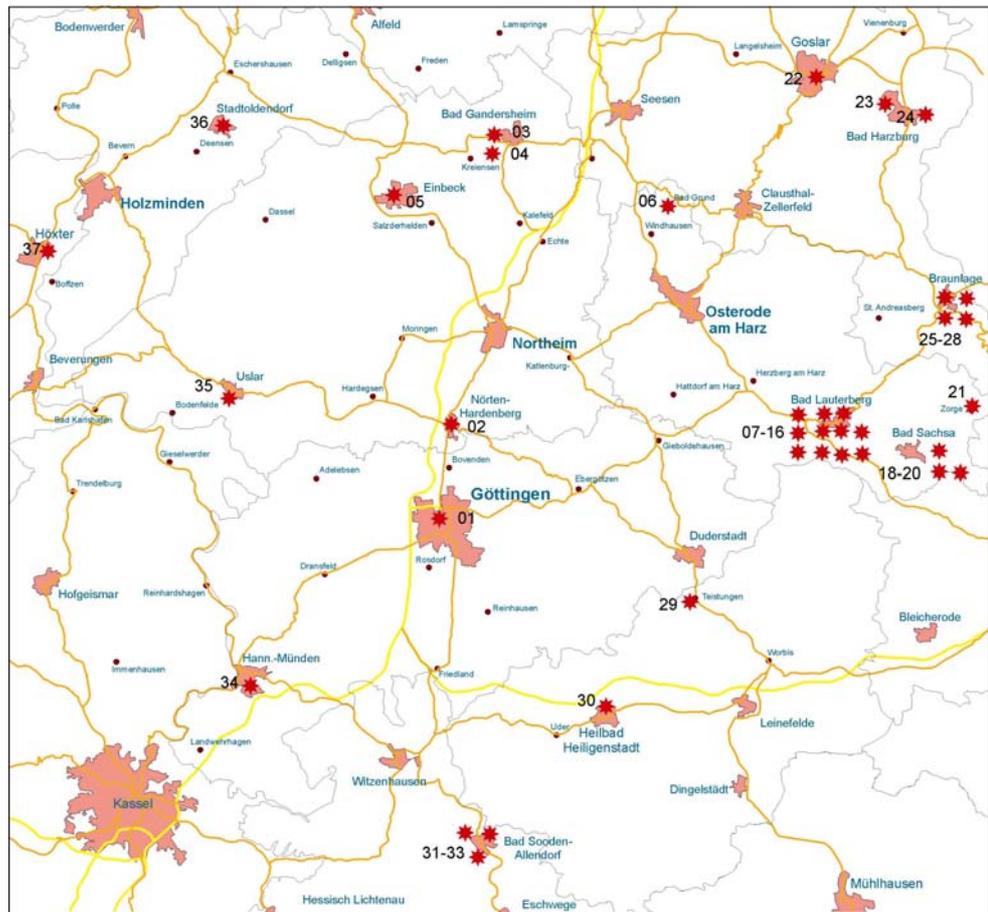
## 2.3.2 Rehakliniken: Fachkliniken für medizinische Rehabilitation



Kartierung Nr. 02

Nr Rehaklinik	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 OPEN Int.-Therapiezent. Deutschorden	Suchtrehabilitation	Robert-Bosch-Breite 1c,37079 Göttingen	0551 9004980	info@do-suchthilfe.de	Sucht-reha-open.de
02 Paracelsus Klink am See	Onkologische Rehabilitation	Dehneweg 6, 37581 Bad Gandersheim	05382 939 0	klunik_am_see@pk-mx.de	paracelsus-kliniken.de
03 Paracelsus Roswitha-Klinik	Psychotherapie, Psychosomatik	Hildesh. Str. 6, 37581 B. Gandersheim	05382 74 0	roswitha-klunik@pk-mx.de	paracelsus-kliniken.de
04 Paracelsus Klinik an der Gande	Orthopädische Rehabilitation	Dr.-Heinr.-Jasper-Str.2a, 37581 B. Gandersh.	05382 917 0	klunik_an_der_gande@pk-mx.de	paracelsus-kliniken.de
05 Paracelsus Osterberg Klinik	Seniorenorient. orthopäd. AR	Dr.-Heinr.-Jasper-Str. 4, 37581 B. Gandersh.	05382 707 0	osterberg-klunik@pk-mx.de	paracelsus-kliniken.de
06 Therapie-Zentr. Leinebergl. (Kh Alfeld)	Physik. u. rehabilit. Therapie	Landrat-Beushausen-Str. 26, 31061 Alfeld	05181 707 0	info@leinebergl-land-kliniken.de	krankenhaus-alfeld.de
07 Asklepios Klinik neur. Reha. Schildautal	Neurol. Reha und Frühreha	Karl-Herold Str.1,38723 Seesen	05381 742510	seesen@asklepios.com	asklepios.com
08 Herzog-Julius-Klinik (Michels Klinik)	Orthopädie	Kurhausstr. 13-17, 38667 Bad Harzburg	05322 790 0		herzog-julius-klunik.de
09 Vorsorge-Reha-Klinik Haus Daheim	Interdisz. Therapieez. Mutter-Kind	Burgstraße 35, 38667 Bad Harzburg	05322 955 0	muellergenesung@frauenhilfe-bs.de	frauenhilfe-bs.de
10 AWO AltenauKlinik	Strebfolgeerkrankungen	An der Silberhütte 1, 38707 Altenau	05328 80 0	info@AWO-Allenau.de	awo-altenau.de
11 Haus Waldmühle (Caaritas)	Vorsorge/ Reha für Mutter-Kind	An der Waldmühle 1, 38700 Braunlage	05520 941 0	haus-waldmuehle@t-online.de	haus-waldmuehle.de
12 Sanatorium Dr. Barner	Psychotherapie, Psychosomatik	Dr. Barner.-Str. 1, 38700 Braunlage	05520 804 0	weiss@sanatorium-barner.de	sanatorium-barner.de
13 Rehasentrum Oberharz (DRV H/BS)	Krebs, Psychosomatik	Schwarzenb.Str.19-21, 38678 Clausthal-Z.	05323 712 0	info@rehasentrum-oberharz.de	rehasentrum-oberharz.de
14 Sanatorium Neuer Römer		Am Markt 2, 37539 Bad Grund	05327 708 0		neuer-roemer.harz.de
15 Klinik Dr. Muschinsky	Orthopädie und Rheumatologie	Wiesenbek 7-10, 37431 Bad Lauterberg	05524 858 0	info@muschinsky.de	muschinsky.de
16 Kirchberg Klinik (Gollée)	Herz-Kreislauf, Lunge, Stoffwechs	Kirchberg 7-11, 37431 Bad Lauterberg	05524 / 859	info@kirchbergklinik.de	kirchbergklinik.de
17 Kneipp-Sanator. u. Kurheim St.Bennostift	Herz-Kreislauf, Stoffwechsel	Lönsweg 1-3, 37431 Bad Lauterberg	05524 9640	info@kneipp-sanatorium-bennostift.de	kneipp-sanatorium-bennostift.de
18 Paracelsus Klinik Pfaffenberg	Orthopädische Rehabilitation	Pfaffenberg 6, 37441 Bad Sachsa	05523 302 0	bad_sachsa@pk-mx.de	paracelsus-kliniken.de
19 Kinderkurheim Haus Kern	Rehabilitationsklinik	Ringstr.48, 37441 Bad Sachsa	05523 3636		
20 KMG Rehabilitationszentrum Sulzhayn	Neuro-Reha für Jugendliche	Am Haidberg 1, 99755 Sulzhayn	05523 9500	reha-suelzhayn@kmg.ag	kmg-kliniken.ag
21 Kurparkklinik	Orthopädie und Innere Medizin	Heinr.-Heine-Park 1, 37308 Heiligenstadt	03606 663 0	info@kgkh.de	heilbad-heiligenstadt.de
22 Fachklinik Rusteberg	Suchterkrankungen	Rusteberg 65, 37318 Marth	036081 6910	info@fachklinik-rusteberg.de	fachklinik-rusteberg.de
23 Klinik Kurhessen (DRV Hessen)	Orthopädie, Innere Medizin	Am Hainort 7, 37242 B. Sooden-Allendorf	05652 953 0		deutsche-rentenversicherung.de
24 Fachklinik Balzerborn	Erkrankungen der Atemwege	Balzerbornweg 27, 37242 B. Sooden-A.	05652 52 0		medica-kliniken.de
25 Klinik Hoher Meißner (AHB)	Orthopäd., Neurol., Innere Med.	Hardtstraße 36, 37242 B. Sooden-Allend.	05652 55 0	info@reha-klunik.de	reha-klunik.de
26 Reha-Zentrum Klinik Werra (DRV Bund)	Degenerative Erkrankungen	Berliner Str. 3, 37242 B. Sooden-Allendorf	05652 951 0		deutsche-rentenversicherung.de
27 Sonnenberg-Klinik (Wicker Gruppe)	Onkologische Fach-/Reha-Klinik	Hardtstraße 13, 37242, B. Sooden-Allend.	05652 54 1	info@sonnenberg-klunik.de	sonnenberg-klunik.de
28 Klinik Werraland Zentr.Familiengesundheit	Ellern-Kind Vorsorge u. Reha	Balzerbornweg 2, 37242 B. Sooden-Allend.	05652 955 0	info@werraland-kurzentrum.de	werraland-kurzentrum.de
29 Orthop.Klinik/Reha-Zentr. Hess.Lichtenau	Orthopädische Rehabilitation	Am Mühlweg, 37235 Hess. Lichtenau	05602 83 0	lichtenau@lichtenau-ev.de	lichtenau-ev.de
30 Fachklinik Fürstenwald	Suchtkrankheiten	Grundenweg 2-4, 34379 Calden	05609 629 0	info@fachklinik-fuerstenwald.de	fachklinik-fuerstenwald.de
31 Klinik und Rehasentrum Lippoldsberg	Inneres, Orthopäd., Neuro-Reha	Birkenallee 1, 37194 Wahlsburg	05572 41 0	info@klinik-lippoldsberg.de	klinik-lippoldsberg.de
32 Carolinum B. Karlshafen (Dr. Ebel Fachkl.)	Orthopäd., Neurologie, Geriatrie	Mündener Str. 9-13, 34385 B. Karlshafen	05672 18 10	info@carolinum.com	ebel-klinken.com
33 Asklepios Weserbergland-Klinik	Neurologische-Rehabilitation	Grüne Mühle, 37669 Hötter	05271 982330	hoexter@asklepios.com	asklepios.com
34 Albert-Schweitzer-Therapeutikum	Kinder- u. Jugendpsychiatrie	Pipping 5, 37603 Holzminden	05531 9311 0		familienwerk.de
35 Haus Eckberg (Deutschorden)	Suchtrehabilitation	Polle		info@deutschordenswerke.de	deutschordenswerke.de
36 JACLEANE Therapiezent. Deutschorden	Suchtrehabilitation Frauen	Am Hüschbrink 17, 37632 Eschershausen	05534 91030	info@deutschordenswerke.de	deutschordenswerke.de

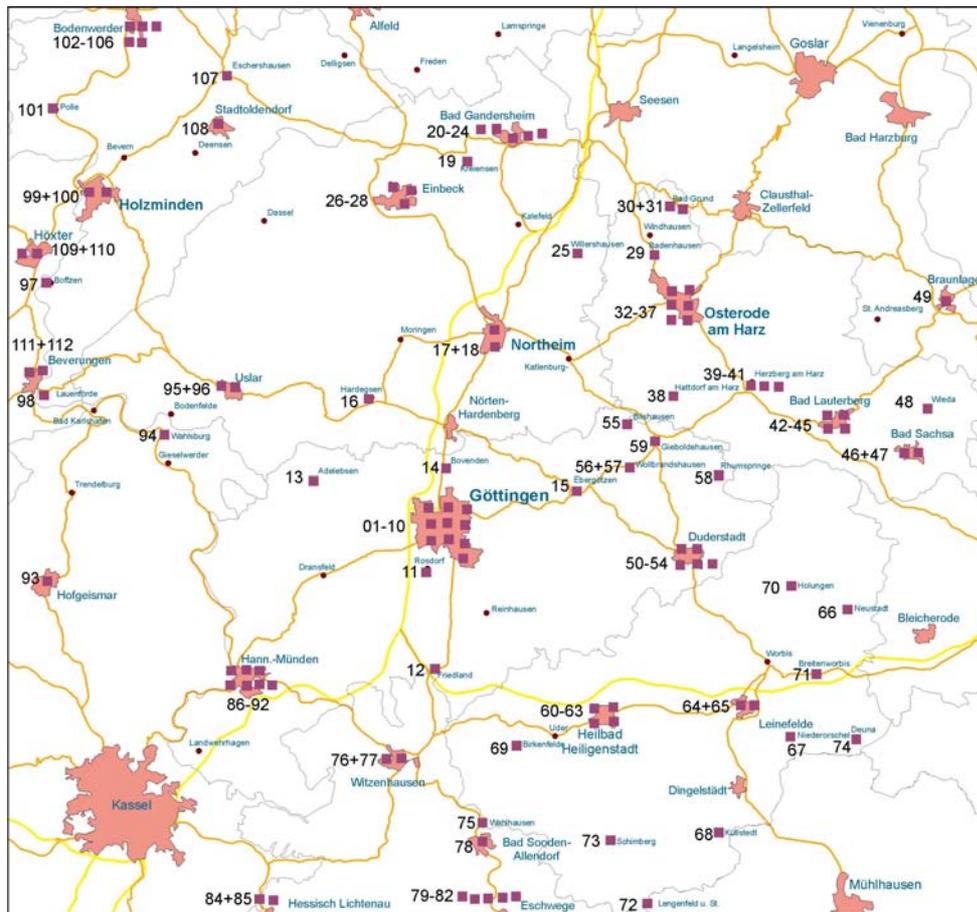
## 2.3.3 Kurhotels: *Medical Wellness*



Kartierung Nr. 03

Nr Kurhotel	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 Hotel Freizeit In ****	Vital Spa Wellnessanlage	Dranfelder Str. 3, 37079 Göttingen	0551 9001 0	info@freizeit-in.de	freizeit-in.de; vitalspa.de
02 Hardenberg Burghotel ****	Wellness, Fitness, Golfplatz	Hinterhaus 11 a, 37176 Nörten-Hardenberg		info@hardenberg-burghotel.de	hardenberg-burghotel.de
03 Hotel am See ***S	Dhavana Wellness	Am Osterbergsee 7, 37581 Bad Gandersheim	05382 9551 0	info@seeblick-bg.de	seeblick-bg.de
04 Kurparkhotel Bartels	Wellnessbereich	Dr. Heiner Jasper-Str. 2, 37581 B. Gandersheim	05382 75 0	buchung@kurparkhotel-bartels.de	kurparkhotel-bartels.de
05 Einbecker Sonnenberg	Wellnessangebote	Am Brockenblick 2, 37574 Einbeck	05561 795 0		einbecker-sonnenberg.de
06 Parkhotel Flora	Kur, Wellness, Fitness	Schurbergstr. 1, 37539 Bad Grund	05327 8391 0	info@parkhotelflora.de	parkhotelflora.de
07 revita Park- & Sporthotel *****	Medical Wellness	Seb.-Kneipp-Prom. 56, 37431 B. Lauterberg	05524 831	urlaub@revita-hotel.de	revita-hotel.de
08 Vital Resort Mühl *****	Wellness und Beauty	Ritscherstraße 1-3, 37431 Bad Lauterberg	05524 8508 0	info@vitalresortmuehl.de	vitalresortmuehl.de
09 Park-Kurhotel Weber-Müller ****	Sport und Fitness	Seb.-Kneipp-Prom. 33, 37431 B. Lauterberg	05524 960 0	kurhotel-weber@xexpress.de	harz-kurhotel.de
10 Kneipp-Kurhotel Heikenberg ***	Kneippkur und Kompaktkur	Heikenberg 19-21, 37431 Bad Lauterberg	05524/8570	info@heikenberg.de	heikenberg.de
11 Kneipp-Kurhotel Brohm (Muschinsky) ***	Schroth-/Kneippkur Heilfasten	Wiesenbek 5, 37431 Bad Lauterberg	05524 8585	info@muschinsky.de	muschinsky.de
12 Kneipp-Vitalium Dr. von Plachy	Kneipp-Kur (Vorsorge)	Lonsweg 6, 37431 Bad Lauterberg	05524 9650	service@kneipp-vitalium.de	kneipp-vitalium.de
13 Kurheim Heyder	Kuranwendungen, Therapie	Am Scholben 12, 37431 Bad Lauterberg	05524 9248 0	info@kurheim-heyder.de	www.kurheim-heyder.de
14 Gesundheitszentrum Gollée *****S	Wellness, Sport u. Therapie	Wiesenbek 11-15, 37431 Bad Lauterberg	05524 8540	info@gollée.de	www.gollée.de
15 Sanator. Bernhardi Haus Am Kurpark		Seb.-Kneipp-Prom. 23-25, 37431 B. Lauterb	05524 8502 0		sanatorium-bernhardi.de
16 Sanator. Bernhardi Haus Am Scholben		Am Scholben 8-10, 37431 Bad Lauterberg	05524 8503 0		sanatorium-bernhardi.de
17 Familotel Panoramic ***	Wellnessangebote	Dietrichstal 1, 37431 Bad Lauterberg	05524 962 0	Panoramic@panoramic-hotel.net	panoramic-hotel.de
18 Romantischer Winkel *****	SPA & Wellness Resort	Bismarckstraße 23, 37441 Bad Sachsa	05523 304 0	nfo@romantischer-winkel.de	romantischer-winkel.de
19 Vital Hotel Schützenhaus *****	Vitalbereich	Am Kurpark 1-3, 37441 Bad Sachsa	05523 9438 0	info@vitalhotel.de	vitalhotel.de
20 Landhaus Helmboldt *****	Wellness-Hotel	A.d.Waldpromenade 15, 37441 Bad Sachsa	05520 93120	info@tanne-braunlage.de	tanne-braunlage.de
21 Mutter-Kind-Klinik Zorge (Paritätische)	Vorsorge und Rehabilitation	Schlesierstraße 34, 37449 Zorge	05586 96870	Klinik.zorge@kur.org	kur.org
22 Tannenhof	Therapiezentrum Mutter-Kind	Triftstraße 24, 38644 Goslar	05325 51410	hahnenklee@muettergenesung.de	muettergenesungwerk.de
23 Kurhotel Am Stadtpark (Vitalhotel) ****S	Medical Wellness, Off. Badekur	Am Stadtpark 2, 38667 Bad Harzburg	05322 7809 0	info@kurhotel-am-stadtpark.de	kurhotel-am-stadtpark.de
24 Hotel Am Eichenberg	Wellnesshotel	Fritz König Straße 17, 38667 Bad Harzburg	05322 96210	info@hotel-am-eichenberg.de	hotel-am-eichenberg.de
25 Vital-Hotel Sonneneck ****	Wellnessangebote	Hindenburgstr. 24, 38700 Braunlage	05583 94800	Hotel.Sonneneck@t-online.de	vitalhotel-sonneneck.harz.de
26 Kurklinik Braunlage-Oberharz	Regenerationskuren	Kolliestr. 4, 38700 Braunlage	05520 8010		kriegsblindenbund.de
27 Maritim Berghotel ****	Wellnessangebote	Am Pfaffenstieg, 38700 Braunlage	05520 805 0	info.brl@maritim.de	maritim.de
28 relexa hotel Harz-Wald Braunlage ****	Wellnessangebote	Karl-Roehrig-Straße 5a, 38700 Braunlage	05520 807 0	braunlage@relexa-hotel.de	relexa-hotels.de
29 Victor's Residenz-Hotel Teilstungenburg	Wellnesshotel	Klosterweg 6-7, 37339 Teilstungen		Info.teilstungen@victors.de	victors.de
30 Hotel am Vitalpark ****S	Vitalpark Eichsfeld-Therme	In der Leineue 2, 37308 Heilb. Heiligenstadt		info@hotel-am-vital-park.de	hotel-am-vital-park.de
31 Center Hotel Waldhotel Soodener Hof****	„Wellnarium“	Hardtsr. 4, 38700 Bad Sooden-Allendorf	05652 9193 0	info@center-hotels.de	center-hotels.de
32 Landidyll-Hotel Berggasthof Ahrenberg	Wellnessbereich	Auf d. Ahrenberg 5, 37242 B. Sooden-Allend.		hotel-ahrenberg.de	hotel-ahrenberg.de
33 Elisabeth Selbert Kurhaus (AWO)	Mutter-Kind-Kur	K.-Adenauer-Allee 2, 37242 B. Sooden-A.	05652 95 90	bsa-post@awo-hessensued.de	awo-hessensued.de
34 Hotel Freizeit Auefeld ****	Sporthotel	Hallenbadstraße 33, 34346 Hann. Münden	05541 7050	hotel@freizeit-aeuefeld.de	freizeit-aeuefeld.de
35 Romantisches Hotel Menzhausen ****	Solling-Wellness-Oase	Lange Str. 12, 37170 Uslar	05571 92230	info@hotel-menzhausen.de	hotel-menzhausen.de
36 Precise Hotel Villa Mosler	Wellness Golden Butterfly	Hoopsstr. 2, 37627 Stadtlondorf	05532 5060	villamosler@precisehotels.com	precisehotels.com
37 Ringhotel Niedersachsen ****	Therme, Wellness, Fitness	Grubestrasse 3-7, 37671 Hötter	05271 6880	info@hotel-ahrenberg.de	hotelniedersachsen.de

## 2.3.4 Pflegeheime: Stationäre Altenpflege



Kartierung Nr. 04

Nr Pflegeheime	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01	Alten- u. Pflegeheim All-Bethlehem (Ev.Stift)	Obere Karspüle 24-28, 37073 Göttingen	0551 499490		allbethlehem.de
02	Caritas Seniorenstift St. Paulus	Maria-Montessori-Weg 4, 37073 Göttingen	0551 547320		caritas-altenheim.de
03	Stift am Klausberg (Ev.Stift All- u.Neu-Bethl.)	Habichtsweg 55, 37075 Göttingen	0551 2098 0	info@stiftamklausberg.de	stiftamklausberg.de
04	Pro Seniore Residenz Posthof	Groner Landstr. 75, 37081 Göttingen	0551 5057 0		pro-seniore.de/
05	Altenzentrum Luisenhof Betriebsges.	Zimmermannstr. 8, 37075 Göttingen	0551 3059 0	info@luisenhof-goettingen.de	www.luisenhof-seniorenzentrum-
06	Seniorenzentrum Göttingen (Stadt Göttingen)	Ingeborg-Nahsen-Platz, 37083 Göttingen	0551 7076 0		seniorenzentrum-
07	Matthias-Claudius-Stift (Diak Werk Christ)	Stegemühlenweg 65, 37083 Göttingen	0551 50761 0	b.spoden@dw-christophorus.de	dw-christophorus.de
08	Feierabendhaus (Ev.Stift All- u.Neu-Bethl.)	Merkelstr. 2, 37085 Göttingen	0551 48850	info@feierabendhaus.com	feierabendhaus.com
09	GDA Wohnstift Göttingen-Geismar	Charlottenburger Str. 19, 37085 Göttingen	0551 799 0		gda.de
10	PHÖNIX Haus Am Steinsgraben	Am Steinsgraben 17, 37085 Göttingen	0551 48856 0	steinsgraben@phoenix.nu	phoenix.nu
11	Johannishof (Diak. Werk St. Johannes)	Kampweg 9, 37124 Rosdorf	0551	info@johannishof-rosdorf.de	johannishof-rosdorf.de
12	Kur- und Pflegeheim Schloss Friedland	Schloss-Str. 11, 37133 Friedland	05504 93730		schlo-friedland.de
13	Diakon. Pflegedienst Alma-Louisen-Stift	Mühlenganger 7, 37139 Adelebsen	05506 95760	info@almalouisenstift.de	almalouisenstift.de
14	Seniorenpflegezentrum Bovenden	Wurzelbruchweg 3, 37120 Bovenden	0551 3374810	spz-bovenden@t-online.de	seniorenzentrum-bovenden.de
15	Müller	Hünstollenstraße 19, 37136 Ebergötzen	05507 836	altenheim-mueller@t-online.de	altenheim-mueller.de
16	Seniorenwohnanlage i. d. Paschenburg	In der Paschenburg 3, 37181 Hardegsen	05505 94066	info@paschenburg.de	paschenburg.de
17	Alten- u. Pflegeheim d. Inneren Mission	Wallsstr. 50, 37154 Northeim	05551 9633	info@innere-mission-northeim.de	innere-mission-northeim.de
18	Stiermerling Senioren-Residenz Northeim	Sudheimer Str. 29a, 37154 Northeim	05551 9673		stiermerling.info
19	Seniorenstift Luhmühle	Steinweg 36, 37547 Kreienzen	05563 6003		luhmuehle.de
20	St. Georgshöhe (Diakonie)	An der Wiek 2, 37581 Bad Gandersheim	05382 9554 0	georgshoeh@diakonie-braunschweig.de	diakonie-braunschweig.de
21	Hoffnungsgrund (Diakon.-Mutterh. Salem)	Hildesheimer Str. 8, 37581 B. Gandersheim	05382 706 0	weiberg@dnh-salem.de	dnh-salem.de
22	Hotel Hubertus	Am Kantorberg 23, 37581 B. Gandersheim	05382 7007 0	info@seniorenstift-hubertus.de	seniorenstift-hubertus.de
23	Senioren-Residenz am Osterbergsee	Am Osterbergsee 2, 37581 B. Gandersheim	05382	residenz@zilc.de	www.reamos.de
24	Seniorenzentrum Eterna	Am Kantorberg 1, 37581 Bad Gandersheim	05382 7009 0	seniorenzentrum-eterna@t-online.de	
25	Seniorenheim Auetal	Am Kirchberg 7, 37589 Willershausen	05553 1408	info@seniorenheim-auetal.de	seniorenheim-auetal.de
26	Deinerlinde	Walkemühlenweg 11-15, 37574 Einbeck	0556 193510	info@altenheim-deinerlinde.de	deinerlinde.de
27	Leineturm	Leineturm 2, 37574 Einbeck	05563 96080	info@haus-leineturm.de	haus-leineturm.de
28	Senioren-Zentrum Einbeck (Alloheim)	Deinerlindenweg 1, 37574 Einbeck	05561 93160	einbeck@alloheim.de	alloheim.de
29	Charlottenhof	Neuhütte 17+21, 37534 Badenhausen	05522	ugeorges@charlottenhof-	charlottenhof-heime.de
30	Seniorenzentrum Sander	Bremer Weg 3, 37539 Bad Grund	05327 8700	info@aph-sander.de	sander-badgrund.de
31	Stein	Von-Eichendorff-Str. 1, 37539 Bad Grund	05327 8383-	info@aph-stein.de	altenheim-pflegeheim-
32	Am Ring	Ringstraße 16, 37520 Osterode a.H.	05522 /83727	richersp@aol.com	altenheim-osterode.de
33	Bacchus-Ruh	Friedrich-Ebert-Str. 40-43, 37520 Osterode	05522 90170	info@bacchus-ruh.de	bacchus-ruh.de
34	Haus Talblick	Obere Harzstr. 52, 37520 Osterode a.H.	05522 90560	web@altenheim-haus-talblick.de	altenheim-haus-talblick.de
35	St. Jacobi (Diakonisches Werk)	Fuchshaller Weg 10, 37520 Osterode a.H.	05522 90910	info@st-jacobi-altenheim.de	st-jacobi-altenheim.de
36	Burgholte Seniorenwohnanlagen	Schillerstraße 27, 37520 Osterode	05522 9930	info @ burgholte-senioren.de	burgholte-senioren.de

Nr Pflegeheime	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
37 Siebenbürgen (Diakonie)	Altenheim	Siebenbürgenweg 1, 37520 Osterode a.H.	05522 90120	info@siebenbuergen-osterode.de	siebenbuergen-osterode.de
38 Stiemerling Senioren-Residenz Hattorf	Altenwohn- und -pflegeheim	Gerhart-Hauptmann-Weg 5, 37197 Hattorf	05584 9599 0		stiemerling.info
39 Stiemerling Senioren-Residenz Herzberg	Altenwohn- und -pflegeheim	Fabrikstraße 12, 37412 Herzberg a.H.	05521 9940 0		stiemerling.info
40 Villa Juesheide	Alten- und Pflegeheim	Juesholzstr. 38, 37412 Herzberg	05521 8613	info@villajuesheide.de	villajuesheide.com
41 Seniorenheim Diedrich	Alten- und Pflegeheim	Am Brandkopf 28, 37412 Herzberg	05521 3773	verwaltung@seniorenheim-diedrich.de	pflegediens-t-diedrich.de/
42 Kursana Domizil	Altenpflegeheim	Seb.-Kneipp-Prom. 7, 37431 B. Lauterberg	05524 9979 0	kursana-badlauerberg@dussmann.de	kursana.de
43 Neuer Hof - Geriatrie Zentrum	Senioren- und Pflegeheim	Ahornstrasse 6-8, 37431 Bad Lauterberg	05524 8526 0	info@neuerhof.de	neuerhof.de
44 Städt. Altersheim Ernst-Leinhos-Stiftung	Alten- und Pflegeheim	Seb.-Kneipp-Prom.10-12, 37431 B.Lauterb.	05524 3898		badlauerberg.de
45 CURANUM Seniorenpflegezentrum	Altenpflegeheim	Masttal 2, 37431 Bad Lauterberg	05524 9975 0	badlauerberg@curanum.de	curanum.de
46 Seniorenheim Am Pfaffenberg	Altenwohn- und Pflegeheim	Pfaffenberg 28, 37441 Bad Sachsa	05523 30040	info@seniorenheim-pfaffenberg.de	seniorenheim-pfaffenberg.de
47 Tannenhof Fachpflegeheime	Wohn-/Pflegeh. f. Beh./Alle	Kyffhäuser Straße 23, 37441 Bad Sachsa	05523 952990	verwaltung@tannenhof-online.de	wph-tannenhof.de
48 Waldfrieden	Alten- und Pflegeheim	Schulstr. 12, 37447 Wieda	05586 962040	info@seniorenheime-lamm.de	seniorenheime-lamm.de
49 Pflegeheime Fichteneck	Pflege neurologisch Erkrankter	Dr. Barner Strasse 4-6, 38700 Braunlage	05520 43000		wolf-pflege.de
50 St.Martini Krankenhaus/Altenpflegeheim	Altenpflegeheim	Gottinger Str. 34, 37115 Duderstadt	05527 842 0		krankenhaus-duderstadt.de
51 Haus St. Georg (Gerhard Blank)	Alten-/Pflegeheim, Rehabil.	Tannenweg 1a, 37115 Duderstadt	05527 843 0	info@haus-st-georg.de	haus-st-georg.de
52 Am Park	Altenpflege-, Seniorenwohn.	Löwengasse 2, 37115 Duderstadt	05527 9130		
53 St. Martini	Alten- und Pflegeheim	Gottinger Straße 34, 37115 Duderstadt	05527 8420	info@kh-dud.de	krankenhaus-duderstadt.de
54 Hollenbach-Stiftung	Alten- und Pflegeheim	Adenaerring 2, 37115 Duderstadt	05527 84620	hollenbach-stiftung@gmx.de	
55 Haus St. Martinus (Gerhard Blank)	Alten- und Pflegeheim	Auf der Winsche 1, 37434 Billshausen	0552 2059 0		haus-st-martinus.de
56 Haus Elisabeth	Alten- und Pflegeheim	Hauptstraße 18, 37434 Wollbrandshausen	05528 8657	haus.elisabeth@t-online.de	
57 Haus Drei Linden	Gerontopsych. Pflegeheim	Hauptstr. 10, 37434 Wollbrandshausen	05528 2814	spz-bovenden@t-online.de	seniorenzentrum-bovenden.de
58 Seniorenheim Hartel	Alten- und Pflegeheim	Oberdorf 50, 37434 Rhumspringe	05529 1037	seniorenheim_hartel@yahoo.de	seniorenheim-hartel.de
59 Residenz Eschenhof	Seniorenzentrum	Knickgasse 31, 37434 Gieboldehausen	05528 9140	info@sz-residenz-eschenhof.de	procuritas-online.de
60 Johanniterhaus Heiligenstadt Richteberg	Seniorenhaus	Richteberg 2a, 37308 Heiligenstadt	03606 5560 0		johanniter.de
61 Johanniterh. Heiligst. A.Schweitzer-Str.	Seniorenhaus	A.-Schweitzer-Str 17, 37308 Heiligenstadt	03606 5067 0		johanniter.de
62 Hospital z.Hl. Geist (Kath. APH Eichsfeld)	Altenpflegeheim	Hospitalstr. 1, 37308 Heiligenstadt	03606 661 0	g.funke@kaphe.de	kaphe.de
63 Raphaelsheim (Caritas)	Wohnheim für Behinderte	Auf der Rinne 31, 37308 Heilbad Heiligenstadt	03606 24110	info@eichsfelder-werkstaetten.de	kirchemittendrin.de
64 Raphaelsheim Kloster Beuren (Caritas)	Wohnheim für Behinderte	Klosterstr. 42,37327 Leinefelde	03605 58020	pickel@eichsfelder-werkstaetten.de	kirchemittendrin.de
65 Pro Seniore Residenz Albert Schweitzer	Altenwohn- und -pflegeheim	Stormstraße 10, 37327 Leinefelde	0305 53 009	leinefelde@pro-seniore.com	pro-seniore.de
66 Raphaelsheim Bonifatiusstift (Caritas)	Alten- und Pflegeheim	Hauptstraße 26, 37345 Neustadt	036077 230	p hm-bonifatius@t-online.de	kirchemittendrin.de
67 St. Josefshaus (Kath. APH Eichsfeld)	Altenpflegeheim	Klosterstr. 4, 37355 Niedersorschel	036076 48300	w.joppich@kaphe.de	kaphe.de
68 Haus St.Vinzenz (Kath.APH Eichsfeld)	Altenpflegeheim	Dingelstädter Str. 1, 37359 Külsstedt	036075 6130	w.joppich@kaphe.de	kaphe.de
69 Karlsruh Birkenfelde (Kath. PH Eichsf.)	Altenpflegeheim	Oberdorf 83, 37318 Birkenfelde	036083 440	g.stadler@kaphe.de	kaphe.de
70 St. Johannes-Stift (Caritas)		Feldschlagstraße 6, 37345 Holungen	036077 92558		kirchemittendrin.de
71 Kath. Altenpflegeheim St. Josef	Altenpflegeheim	Str. d. Demokratie 20, 37339 Breitenworbis	036074 95-0	altenheimbewbws@t-online.de	kirchemittendrin.de
72 St. Elisabeth-Krankenhaus (Caritas)	Fachklinik für Geriatrie	Bahnhofstraße 19, 99976 Lengsfeld u.St.	036027 75 0	krankenhaus_lengsfeld@t-online.de	kirchemittendrin.de/
73 St. Johannesstift (Caritas)	Wohnheim für Behinderte	Unterhof 154, 37308 Schimberg	036082 454 0	info@johannesstiftershausen.de	kirchemittendrin.de
74 Pro Seniore Residenz Wasserburg	Altenwohn- und -pflegeheim	Sandgasse 1, 37355 Deuna	036076 4 762	deuna@pro-seniore.com	pro-seniore.de
75 Pflegezentrum Am Hanstein	Senioren u. psychiatr. Kranke	Kreissstraße 2-4, 37318 Wahlhausen	036087 9600	sailer@wolf-pflege.de	wolf-pflege.de
76 AWO-Altzentrum Witzenhausen	Alten- und Pflegeheim	Am Frauenmarkt 11a, 37213 Witzenhausen	05542 5551	Info@AWO-Witzenhausen.de	AWO-Witzenhausen.de
77 Ev. Altenhilfezentrum Haus Salem	Altenpflegeheim	Am Johannisberg 4, 37213 Witzenhausen	05542 5036303		dkwv.de
78 Geriatrie-Zentrum Rhenanus	Alten- und Pflegeheim	Am Gradierwerk 4, 37242 B.Sooden-Allend.	05652 5876 0		<u>Gzrhenanus.de</u>
79 Seniorenwohnh. Hospital St.Elisabeth	Altenwohn- und -pflegeheim	Carl-Adolf-Eckhardt-Str. 6, 37269 Eschwege	05651 441 0	info@seniorenheime-eschwege.de	seniorenheime-eschwege.de
80 Seniorenwohnheim Brückenlor	Altenwohn- und -pflegeheim	Vor dem Brückenlor 4, 37269 Eschwege	05651 7452712	info@seniorenheime-eschwege.de	seniorenheime-eschwege.de
81 AWO-Seniorenzentrum Eschwege	Altenpflegeheim	Dohlestr. 11 , 37269 Eschwege	05651 3080	info@awo-nordhessen.de	awo-nordhessen.de
82 Caritas Allenzentrum St. Vinzenz	Altenpflegeheim	Moritz-Werner-Str. 12-14, 37269 Eschwege	05651 2284 0		dicvfulda.caritas.de
83 Wohn- und Pflegezentrum Lindenhof	Altenwohnheim	Lessingstraße 2, 37269 Eschwege	05651 746 0	saile@wolf-pflege.de	wolf-pflege.de
84 Pflegezentrum Fürstenhagen	Altenpflegeheim	Siedlung 1, 37235 Hessisch Lichtenau	05602 831710	lichtenau@lichtenau-ev.de	lichtenau-ev.de
85 Seniorenwohnsitz Naturpark Meißner	Alten- und Pflegeheim	Zum Spielberg 12, 37235 Hess. Lichtenau	05602 2001	info@seniorenwohnsitz-meissner.de	seniorenwohnsitz-meissner.de
86 Altenwohnheim Hermannshagen	Altenwohnheim	Wiershäuser Weg 69, 34346 Hann. Münden	05541 99900	altenwohnheim-hermannshagen@t-online.de	
87 Am Reinhardswald	Alten- und Pflegeheim	Veckerhäger Str. 27, 34346 Hann. Münden	05541 909820	altenheim-reinhardswald@t-online.de	
88 Haus der Heimat	Altenpflegeheim, Fachpflege	Hubertusweg 3, 34346 Hann. Münden	05545 96070	info@haus-der-heimat.de	haus-der-heimat.de
89 Herzogin-Elisabeth-Stift	Altenwohn- und Pflegeheim	Am Plan 7, 34346 Hann. Münden	05541 7033	info@herzogin-elisabeth-stift.de	herzogin-elisabeth-stift.de
90 Haus Hainbuchenbrunnen	Senioren- und Pflegeheim	Am Hainbuchenbr. 4., 34346 Hann. Münden	05541 90580	hainbuchenbrunnen@freenet.de	
91 Haus Tillyschanze	Seniorenwohn-/Pflegeheim	Tillyschanzenweg 4, 34346 Hann. Münden	05541 99940	info@haus-tillyschanze.de	haus-tillyschanze.de
92 Vitanas Senioren Centrum Königshof	Altenwohn- und -pflegeheim	Berliner Ring 7-11, 34346 Hann. Münden	05541 9550	koenigshof@vitanas.de	www.vitanas.de
93 Evang. Krankenhaus Gesundbrunnen	Geriatrie, Neurolog. Frühreha	Am Krähenberg 1, 34369 Hofgeismar	05671 5072 0		ekh-gesundbrunnen.de
94 Ev. Altenhilfezentrum Lippoldsberg		37194 Wahlsburg			
95 Seniorenheim Forellenhof	Alten- und Pflegeheim	Obere Haje Str. 2, 37170 Uslar	05573 9485 0	info@seniorenheimforellenhof.de	seniorenheimforellenhof.de
96 Albert-Schweitzer-Seniorenzentrum	Altenwohnanlage	Bgm.-Schönitz-Straße 17, 37170 Uslar	05571 3060		familienwerk.de
97Seniorenheim Parkschlösschen	Alten- und Pflegeheim	Hoppenberg 15, 37691 Boffzen	05271 9566 0	info@seniorenheim-parkschlösschen.de	seniorenheim-parkschlösschen.de
98 Seniorenzentrum Niedersachsensentor	Alten- und Pflegeheim	Lange Str. 6, 37697 Lauenförde	0 5273 8010		niedersachsensentor.de
99 DRK-Seniorenhaus Am Pipping	Alten- und Pflegeheim	Pipping 2a, 37603 Holzminden	05531 1293 0		drk-hol.de
100 Residenz zur Weserbrücke (DRK)	Alten- und Pflegeheim	Obere Str. 56, 37603 Holzminden	05531 1276 0	info@residenz-zur-weserbruecke.de	residenz-zur-weserbruecke.de
101 Seniorenpflegeheim Polle GmbH	Alten- und Pflegeheim	Angerweg 14, 37647 Polle	05535 9414 0	heise@seniorenpflegeheim-polle.de	seniorenpflegeheim-polle.de
102 DRK-Seniorenhaus Bodenwerder	Alten- und Pflegeheim	A.-Schweitzer-Str. 7, 37619 Bodenwerder	05533 400 10		drk-hol.de
103 Henry-Eleonore-Sahlfeldstift (Diakonie)	Alten- und Pflegeheim	Hamelner Str. 3, 37619 Bodenwerder	05533 973322	Diakonie-bodenwerder@web.de	evang-krhs-holzminden.de
104 Parkresidenz am Muehlentor	Senioren-, Wohn-/Pflegeheim	Hamelner Str. 9, 37619 Bodenwerder	05533 97260	pr-muehlentor@sewo.org	sewo.org
105 Pflegeheim Am Hakenberg	Altenpflegeheim	Hakenberg 8, 37619 Bodenwerder	05533 3777	info@am-hakenberg.de	am-hakenberg.de
106 ProSENIS Senioren-dom. Haus	Pflegeheim f. Sehbehinderte	Dorfstr. 2, 37619 Bodenwerder	05533 9710 0	info@prosenis.de	prosenis.de
107 DRK-Seniorenhaus Eschershausen	Alten- und Pflegeheim	Goethestr. 6, 37632 Eschershausen	05534 9912 0		drk-hol.de
108 MATERNUS Unter der Homburg	Seniorenresid. (Palliativpf.)	Steinkuhle 3, 37627 Stadtdoldendorf	05532 9 31 0	info@maternus-senioren.de	maternus-senioren.de
109 Konrad-Beckhaus-Heim	Alten- und Pflegeheim	Rodewiekstr. 24, 37671 Höxter	05271 97820	kbh@st-petri-stift.de	st-petri-stift.de
110St. Nikolai Allenzentrum	Altenwohn- und -pflegeheim	Grubestraße 23,37671 Höxter	05271 97910	info@st-nikolai-hoexter.de	www.st-nikolai-hoexter.de/
111 Seniorenhaus St. Johannes Baptist	Alten- und Pflegeheim	Burgstraße 30, 37688 Beverungen	05273 36090	shb@seniorenhaus-beverungen.de	seniorenhaus-beverungen.de

## 2.3.5 a Niedergelassene Ärzte Altkreis Göttingen: *Verordnung medizinischer Rehabilitation*

Nr Reha-Ärzte	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 Dr.med. Andreas Ammon	Onkologie, Hämatologie	Nikolausberger Weg 36, 37073 Göttingen	0551 485925	info@praxisonkologie.de	praxisonkologie.de
Wolfgang Brandes	Innere Medizin	Nikolaistraße 28a, 37073 Göttingen	0551 46021	info@praxis-w.brandes.de	
Gisela Braun	Neurologie, Psychiatrie	Bühlsstraße 28a, 37073 Göttingen	0551 46755		
Maria-Barbara Brübach	Allgemeinmedizin	Waldweg 1, 37073 Göttingen,	0551 54097	info@chirurgie-waldweg.de	chirurgie-waldweg.de
Christina Brunsch	Allgemeinmedizin	Obere Karspule 22, 37073 Göttingen	0551 51002		
Dr.med. Ralf Brzezinski	Neurologie, Psychiatrie	Groner-Tor-Str. 3, 37073 Göttingen	0551 46069		
Dr.med. Joachim Gatz	Allgemeinmedizin	Lange Geismarsr. 40, 37073 Göttingen	0551 57602	info@dr-gatz.de	dr-gatz.de
Dr.med. Ralf Hamann	Orthopädie, Unfallchirurgie	Weender Landstr. 3, 37073 Göttingen	0551 42047	info@klinik-lippoldsberg.de	klinik-lippoldsberg.de
Dr.rer.nat. Michael Häusser	Dermatologie	Kurze Str. 2, 37073 Göttingen	0551 57309		
Regina Herbst	Psychotherapeut. Medizin, Psychotherapie	Groner Str. 32-33, 37073 Göttingen	0551 44939	praxis@dr-poeschl.de	dr-poeschl.de
Dr.med. Andreas Hilden	Innere Medizin	Kurze Straße 2, 37073 Göttingen	0551 4887970		
Dr.med. Gert Hultsch	Neurologie, Psychiatrie	Groner-Tor-Str. 3, 37073 Göttingen	0551 46069		
Dr.med. Gernot Kühnel	Neurologie, Psychiatrie	Nikolausberger Weg 36, 37073 Göttingen	0551 5085320		
Dr.med. Borries Kukowski	Neurologie, Psychiatrie	Groner-Tor-Str. 3, 37073 Göttingen	0551 46069		
Dr.med. Volker Lasch	Orthopädie	Baurat-Gerber-Str. 1, 37073 Göttingen	0551 46333		
Dr.med. Sebastian Lässig	Orthopädie, Unfallchirurgie	Theaterstr. 16, 37073 Göttingen	0551 57345		
Dr.med. Sabine Leib	Orthopädie	Nikolausberger Weg 34, 37073 Göttingen	0551 59968		
Dr.med. Iris Mariolakas	Innere Medizin	Groner-Tor-Str. 25, 37073 Göttingen	0551 44933		
Dr.med. Georg Manthey	Orthopädie	Baurat-Gerber-Str. 1, 37073 Göttingen	0551 46333		
Sabine Meier	Psychiatrie, Psychotherapie	Nikolausberger Weg 33, 37073 Göttingen	0551 7977502		
Dr.med. Klaus Peter Radau-Pfeil	Neurologie, Psychiatrie	Nikolausberger Weg 36, 37073 Göttingen	0551 54070		
Dr.med. Gabriele Rieger	Neurologie	Nikolausberger Weg 36, 37073 Göttingen	0551 41800		
Dr.med. Karin Schäfer	Allgemeinmed., Naturheilv., Homöopathie	Obere Karspule 22, 37073 Göttingen	0551 51002	hjschaefer@web.de	
Dr.med. Susanne Schauer	Innere Medizin	Weender Landstr. 27, 37073 Göttingen	0551 45541		
Peter Schlegel	Innere Medizin	Groner-Tor-Str. 33, 37073 Göttingen	0551 56578		
Dr.med. Michael Traulmann	Orthopädie	Theaterstr. 16, 37073 Göttingen	0551 57345		
Dr.med. Mathias Wiezorek	Physikalische u. Rehabilitative Medizin	Kurze Straße 2, 37073 Göttingen	0551 4888969		
Dr.med. Gerd Ziesemer	Innere Medizin	Goetheallee 3, 37073 Göttingen	0551 55335		
02 Dr.med. Rita Utermöhlen	Allgemeinmedizin	Annastr. 5, 37075 Göttingen	0551 371777		
03 Dr.med. Marita Beneke	Allgemeinmedizin	Venusring 13, 37077 Göttingen	0551 95575		
Dr.med. Barbara Dietrich	Psychiatrie, Psychotherapie	Kleestieg 10, 37077 Göttingen	0551 21005		
Dr.med. Ahmad Kabir	Allgemeinmedizin	Ernst-Fahbusch-Str. 30, 37077 Göttingen	0551 34046		
Dr.med. Kathrin Rehmann	Innere Medizin	Kaakweg 20, 37077 Göttingen	0551 36068		
Dr.med. Maria Saborowski	Allgemeinmedizin	Auf dem Sleinacker 1, 37077 Göttingen	0551 24510	maria.sabo@t-online.de	
Wolf Schroeder	Allgemeinmedizin	Hennebergstr. 14 a, 37077 Göttingen	0551 31267		
04 Dr.med. Thomas Fischer	Allgemeinmedizin, Phlebologie	Genfstr. 17 a, 37079 Göttingen	0551 62274	email@hausarzt-dr-fischer.de	hausarzt-dr-fischer.de
Tim Glatzner	Allgemeinmedizin	Holtenser Landstr. 84, 37079 Göttingen	0551 62356		
Dr.med. Christoph Schröter	Allgemeinmedizin	Gesundbrunnen 3, 37079 Göttingen	0551 3707440	dr.ch.schroeter@t-online.de	
Dr.med. Axel Trümner	Allgemeinmedizin	Dransfelder Straße 7 f, 37079 Göttingen	0551 96035	truemner-bosse@t-online.de	
Mathias Waldmann	Allgemeinmedizin	Lenglerner Str. 48, 37079 Göttingen	0551 64045	info@mathias-waldmann.de	
Dr.med. Katharina Wetzel	Allgemeinmedizin	Gesundbrunnen 3, 37079 Göttingen	0551 3707440	k.wetzel@mac.com	
05 Malthe Behroznia	Allgemeinmedizin	Sollingstr. 2B, 37081 Göttingen	0551 94029	malthe.behroznia@gmx.net	
Helge Gerke	Allgemeinmedizin	Allersr. 27, 37081 Göttingen	0551 72411		
Dr.med. Willi Hintz	Allgemeinmedizin	Allersr. 27, 37081 Göttingen	0551 72411		
Dr.med. Wolfgang Keske	Allgemeinmedizin	Backhausstraße 21, 37081 Göttingen	0551 91191	wkeske@dgn.de	
Eva Krupa	Allgemeinmedizin	Sollingstr. 2b, 37081 Göttingen	0551 94029		
Dr.med. Hermann-Josef Lüpken	Allgemeinmedizin	Deisterstraße 3, 37081 Göttingen	0551 96059		
Dr.med. Gesine Reh	Innere Medizin	Zollstock 12, 37081 Göttingen	0551 92260		
Silvia Slasch-Engelke	Allgemeinmedizin	Deisterstraße 3, 37081 Göttingen	0551 96059		
06 Heidrun Beyer	Allgemeinmedizin	Reinhäuser Landstr. 42, 37083 Göttingen	0551 3708587		
Dr.med. Gudrun Biege-Rosenkranz	Kinder- und Jugendpsychiatrie	Benzstr. 3a, 37083 Göttingen	0551 7707980		
Dr.med. Claus-Carsten Geck	Allgemeinmedizin, Homöopathie	Kiesseestr. 39a, 37083 Göttingen	0551 797500		
Barbel Jacobi-Messerschmidt	Allgemeinmedizin	Kiesseestr. 39a, 37083 Göttingen	0551 797500		
Dipl.-Med. Annette Jacob-Zube	Neurologie	Immanuel-Kant-Str. 5, 37083 Göttingen	0551 3077392		
Renate Moellendorf	Innere Medizin	Hauptstr. 27a, 37083 Göttingen	0551 795623	info@praxis-geismar.de	praxis-geismar.de
Klaus-Jürgen Reyher	Allgemeinmedizin	Stegemühlenweg 56, 37083 Göttingen	0551 5073810		
Dr.med. Johanna Schlüter	Allgemeinmedizin	Stegemühlenweg 56, 37083 Göttingen	0551 5073811		
Dr.med. Angelika Sonsalla	Allgemeinmed., Gynäkologie	Hauptstr. 23, 37083 Göttingen	0551 794749		
Sabine Sswat	Allgemeinmedizin	Reinhäuser Landstr. 42, 37083 Göttingen	0551 73737		
Dr.med. Hannelore Thal	Allgemeinmed., Homöopathie	Im Kolke 23, 37083 Göttingen	0551 790090		
Hans-Peter Westfal	Neurologie	Schillerstraße 66, 37083 Göttingen	0551 73377		
07 Ulrich Herzog	Allgemeinmedizin	Von-Ossietzky-Straße 9, 37085 Göttingen	0551 43582		
Dr.med. Ulrike Schäfer	Neurologie, (Kinder)Psychiatrie	Hainholzweg 11, 37085 Göttingen	0551 44091		goettinger-aerzte.de
Dr.med. Anita Schmidt-Jochheim	Frauenheilkunde, Geburtshilfe	Am Sleinsgraben 19, 37085 Göttingen	0551 72041	info@dr.schmidt-jochheim.de	dr.schmidt-jochheim.de
08 Dr.med. Cornelia Hermann	Allgemeinmedizin	Lange Str. 41, 37139 Adelebsen	05506 95750		
Gabriele Müller	Allgemeinmedizin	Lödingser Straße 21, 37139 Adelebsen	05506 999220		
Dr.med. Volker Ortmann	Allgemeinmedizin	Angerstraße 3, 37139 Adelebsen	05506 433		
Clemens Schneider	Allgemein-, Rettungsmedizin	Mühlenanger 14 – 16, 37139 Adelebsen	05506 1066		
09 Michael Bartlau	Allgemeinmedizin	Am Weinberge 9, 37120 Bovenden	0551 508770		
Dr.med. Ulrich Bartlau	Allgemeinmedizin	Am Weinberge 9, 37120 Bovenden	0551 508770		
Dr.med. Annette Graack	Allgemeinmedizin	Pappelweg 3, 37120 Bovenden	05593 92970		
Dr.med. Marion Hilden	Allgemeinmedizin	Am Weinberge 9, 37120 Bovenden	0551 508770		
Dr.med. Matthias Karnebogen	Allgemeine Chirurgie	Pappelweg 5, 37120 Bovenden	05593 802990		
Dr.med. Christiane Kessel	Allgemeinmedizin, Schmerztherapie	Mühlenweg 2, 37120 Bovenden	0551 83787	kontakt@hausarztpraxis-bovenden.de	
Dr.med. Anne Schwartz	Allgemeinmedizin	Graseweg 3237120 Bovenden,	05593 95159		
10 Dr.med. Ulrich Barkmin	Allgemeinmedizin	Hoher-Hagen-Str. 17, 37127 Dransfeld	05502 3590		
Dr.med. Heino Wentrup	Allgemeinmedizin	Lange Str. 48, 37127 Dransfeld	05502 2219		
11 Dr.med. Peter Speer	Allgemeinmedizin	Neue Siedlung 1, 37127 Jühnde	05502 3592		
12 Dr.med. Achim Echtermeyer	Allgemeinmedizin	Bahnhofstraße 6, 37127 Scheden	05546 97090		
13 Katharina Röbbert	Psychosomat. Medizin u. Psychotherapie	Welle 4 a, 37133 Friedland	05504 8103		
Dr.med. Wilhelm Rüter	Allgemeinmedizin	Am Dornberg 2, 37133 Friedland	05504 1910		
Dr.med. Renate Schmalfuß	Allgemeinmedizin	Am Kirschgarten 22, 37133 Friedland	05504 8103	dr.r.schmalfuss@web.de	
14 Hella Beulshausen	Allgemeinmed., Homöopathie	Bohlendamm 2, 37130 Gleichen	05508 97780	allgemeinaerztlinnen@web.de	landaerztin.de
Frank	Allgemeinmedizin	Waldstr. 41, 37130 Gleichen	05592 356		
Carla Hasselt	Allgemeinmedizin, Akupunktur	Bohlendamm 2, 37130 Gleichen	05508 97780	allgemeinaerztlinnen@web.de	landaerztin.de
Mathias Lindstedt	Allgemeinmed., Sportmed., Akupunktur	Hassel 8, 37130 Gleichen	05592 444	info@praxislindstedt.de	praxislindstedt.de
Dr.med. Ralf Tole	Allgemein-, Sport-, Rettungsmedizin	Gartestr. 2, 37130 Gleichen	05508 97770	drtoele@web.de	drtoele.de
15 Dr.med. Kerstin Brockstedt	Allgemeinmedizin	Sudring 2, 37124 Rosdorf	05509 2160		
Heinz-Hartmut Gapikowski	Allgemeinmedizin	Dramfelder Straße 5a, 37124 Rosdorf	05509 1310		
Dr.med. Michael Gewecke	Allgemeinmedizin	Göttinger Straße 3, 37124 Rosdorf	0551 78532		
Dr.med. Karin Meier-Ahrens	Allgemeinmedizin	Masch 12, 37124 Rosdorf	0551 78452		
Dr.med. Dorothea Wehpke	Allgemeinmedizin	Lange Str. 1, 37124 Rosdorf	0551 782727		
16 Robert Eichmann	Allgemeinmedizin	Wilhelm-Busch-Weg 1a, 37136 Ebergtözen	05507 96660		
Dr.med. Christiane Mündemann	Allgemeinmedizin	Schlageteich 6, 37136 Ebergtözen	05507 1030		
17 Dr.med. Renate Lingen	Allgemeinmedizin	Schulstr. 2, 37136 Waake	05507 7148	praxis-waake@t-online.de	praxis-waake.de
18 Marion Winkler	Allgemeinmedizin	Am Berge 31a, 37136 Seulingen	05507 2218		

## 2.3.5 b Leinetal, Westthar

Nr Reha-Ärzte	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
19 Dr.med. Enno Engel	Allgemeinmedizin	Hagensstr. 35, 37154 Northeim	05551 1771		
Dr.med. Martin Josef Gehrold	Orthopädie	Sturmbäume 3, 37154 Northeim	05551 97770		
Werner Gerhold	Allgemeinmedizin	Dünenangerstraße 16, 37154 Northeim	05551 5055		
Steffi Jähnigen-Lehr	Allgemeinmedizin	Hindenburgstraße 14, 37154 Northeim	05551 2207		
Dr.med. Birgit Klöpffer	Gefäßchirurgie	Eschenschlag 7a, 37154 Northeim	05551 908060		
Dr.med. Claudia Köhler	Innere Medizin	Markt 16, 37154 Northeim	05551 98140		
Dr.med. Marcus Kuklau	Innere Medizin	Am Münster 14, 37154 Northeim	05551 8011		
Dr.med. Barbara Linke-Rumann	Kinder-/Jugendmedizin	Breite Str. 36, 37154 Northeim	05551 7555		
Dr.med. Bernhard Müller	Allgemeinmedizin	Entenmarkt 17, 37154 Northeim	05551 7747		
Dr.med. Diethilde Pörsel	Allgemeinmed., Akupunktur	Stubenstr. 10/11, 37154 Northeim	05551 4031		
Dr.med. Bernd Ross	Allgemeinmedizin	Hintere Str. 8, 37154 Northeim	05551 8334		
Markus Schwarz	Allgemeinmedizin	Theodor-Körner-Str. 4, 37154 Northeim	05551 3507		
Dr.-medic Adriana Sima	Allgemeinmedizin	Breite Str. 7, 37154 Northeim	05551 3332	sima@dr-sima.de	dr-sima.de
Dr.med. Siegfried Stamm	Innere Medizin	Einbecker Landstr. 48, 37154 Northeim	05551 99100		
Dr.med. Christian Steigertahl	Allgemein-/Sport-/Rettungsm.	Mühlenstraße 27, 37154 Northeim	05551 98400	info@Hausarzt-Northeim.de	hausarzt-northeim.de
Dr.med. Mechth. Weskamp-Steigertahl	Allgemein-/Sport-/Betriebsmed.	Mühlenstraße 27, 37154 Northeim	05551 98400	info@Hausarzt-Northeim.de	hausarzt-northeim.de
Dr.med. Jost Welter-Parasie	Allgemeinmedizin	Eichstätte 10, 37154 Northeim	05551 2635		
20 Dr.med. Jean-Francois Chenot	Allgemeinmedizin	Vor dem Tore 2, 37181 Hardeggen	05505 5122		
Per-Christian Knöpfel	Allgemeinmedizin	Vor dem Tore 2, 37181 Hardeggen	05505 5122		
Dr.med. Rita Leitzmann	Kinder-/Jugendmedizin	Vor dem Tore 9, 37181 Hardeggen	05505 959533		
Dr.med. Rainer Schreck	Allgemeinmedizin	Vor dem Tore 2, 37181 Hardeggen	05505 5122		
21 Dipl.-Med. Joachim Heinze	Allgemeinmed. Homöopathie	Siedlungsweg 1, 37191 Kallenburg-Lindau	05552 91330	info@j-heinze.de	j-heinze.de
Dr.med. Mechthild Leibeck	Allgemeinmedizin	Marienstr. 31, 37191 Kallenburg-Lindau	05556 91323		
Karl Seeger	Allgemeinmed., Naturheilk.	Bundesstraße 49, 37191 Kallenburg-Lindau	05556 4611	info@arztpraxis-seeger.de	arztpraxis-seeger.de
Dr.med. Gudrun Wenken	Allgemeinmedizin	Herzberger Str. 3, 37191 Kallenburg-Lindau	05552 91080		
22 Dr.med. Werner Hilgendorf	Allgemeinmedizin	Bahnhofstr. 1, 37186 Moringen	05554 8052	praxis@dr-hilgendorf.de	dr-hilgendorf.de
Dr.med. Gernot Maxisch	Allgemeinmedizin	Neue Str. 22, 37186 Moringen	05554 390039	praxis@maxisch.com	maxisch.com
Brigitte u. Dr. med. Ulrich Plotzer	Allgemeinmedizin	Lange Str. 27, 37186 Moringen	05554 8057		
Wolfgang Seeger	Allgemeinmedizin	Lange Str. 27, 37186 Moringen	05554 8255		
23 Dr.med. Hans-Joachim Bittermann	Neurologie	Beverstr. 5, 37574 Einbeck	05571 800261	info@klinik-lippoldsberg.de	klinik-lippoldsberg.de
Dipl.-Med. Rüdiger Blume	Unfallchirurgie	Tiedexer Tor 2, 37574 Einbeck	05561 93150		
Dr.med. Andrea Oberschmidt-Laue	Innere Medizin, Nephrologie	Allendorfer Straße 54a, 37574 Einbeck	05561 93010	info@dialyse-einbeck.de	dialyse-einbeck.de
Helmut Ostermann	Innere Medizin	Marktsr. 44/46, 37574 Einbeck	05561 3130921		
Detlef Rentschka	Allgemeinmed., Betriebsmed.	Hullerser Straße 2, 37574 Einbeck	05561 5083		
Dipl.-Med. Claudia Scharnfsky	Kinder- und Jugendmedizin	Marktsr. 27, 37574 Einbeck	05561 7081		
Thomas Schlachter	Allgemeinmedizin	Hullerser Straße 2, 37574 Einbeck	05561 2539	t.schlachter@t-online.de	
Herbert Schmitz-Salwe	Allgemeinmedizin	Schützenstraße 8, 37574 Einbeck	05561 5035		
Dr.med. Rainer Schürhoff	Orthopädie	Grimshehlstr. 40, 37574 Einbeck	05561 4855		
Dr.sc.agr. Reinhard Tonn	Allgemeinmedizin	Schlesische Str. 2, 37574 Einbeck	05563 95010		
PD Dr.med.habil. Dietmar Urbach	Orthopädie	Beverstraße 5, 37574 Einbeck	05571 800261		
24 Dr.med. Alexander Czech	Allgemeinmedizin	Bahnhofstr. 46, 37586 Dassel	05564 96130	dr.alexander.czech@gmx.de	
Marc Doorlag	Allgemeinmedizin	Bürgermeister-Pergande-Str. 7, 37586 Dassel	05564 81233		
Bernd Neumann	Allgemeinmedizin	Reliehäuser Straße 6, 37586 Dassel	05564 377	b.neumann-dassel@t-online.de	
Dr.med. Klaus-Ulrich Steinfeld	Allgemeinmedizin	Grasweg 3, 37586 Dassel	05562 94080		
25 Dr.med. Gabriele Frei	Kinder-/Jugendpsychiatrie	Holzmindener Str. 11, 37581 Bad Gandersheim	05382 6055		
Siegmond Gebauer	Physikal u. Rehabilitat. Med.	Am Habichtsfang 4, 37581 Bad Gandersheim	05382 907153		
Dr.med. Cornelius Huber	Allgemeinmedizin	Roswithastr. 26, 37581 Bad Gandersheim	05382 4646		
Kirsten Killus	Allgemein-, Rettungsmedizin	Moritzstraße 39, 37581 Bad Gandersheim	05382 930703		
Dr.med. Jürgen Köhler	Allgemeinmed. Balneologie	Hinter der Münze 7, 37581 Bad Gandersheim	05382 2814		
Dr.med. Ulf Kozanecki	Allgemeinmedizin	Stiftsfreiheit 9, 37581 Bad Gandersheim	05382 2684		
Dr.med. Agnes Roland	Kinder- u. Jugendpsychiatrie	Holzmindener Str. 11, 37581 Bad Gandersheim	05382 6055		
Ülsun Seker	Allgemeinmedizin	Stiftsfreiheit 9, 37581 Bad Gandersheim	05382 2684		
Dr.med. Stefan Sirrenberg	Innere Medizin	Holzmindener Str. 15, 37581 Bad Gandersheim	05382 2414		
26 Dr.med. Klaus-Dieter Kalls	Allgemeinmedizin	Auetalstr. 88, 37589 Kalefeld	05553 2870		
Jörg-Michael Oberheim	Allgemeinmedizin	Hauptstr. 54, 37589 Kalefeld	05553 1344		
Dr.med. Gustav Otto Reden-Lutcken	Allgemeinmedizin	Unterdorf 12, 37589 Kalefeld	05553 91140		
27 Dr.med. Rolf Holbe	Allgemeinmedizin	Steinweg 24, 37547 Kreiensen	05563 95040		
Dietrich Kahle	Allgemeinmedizin	Steinweg 24, 37547 Kreiensen	05563 95040		
Dr.med. Barbara Piechnick	Allgemeinmedizin	Steinweg 24, 37547 Kreiensen	05563 95040		
Dr.med. Peter Ruhнау	Allgemeinmedizin	Auf der Höhe 2, 37547 Kreiensen	05563 1455		
28 Rochus Michael Paletta	Allgemeinmedizin	Thüringer Straße 243, 37534 Badenhausen	05522 99220		
29 Dr.med. Oliver Erdmann	Neurologie	Am Röddenberg 9, 37520 Osterode a.H.	05522 920011		
Dr.med. Wolfgang Hauberg	Orthopädie	Hoelmannpromenade 9, 37520 Osterode a.H.	05522 919130		
Dr.med. Katharina Ule-Hencke-Otte	Allgemeinmedizin	Im Badegarten 7, 37520 Osterode a.H.	05522 4620		hencke-otte.de
Thomas Kiesel	Allgemeinmedizin	An der Bahn 19, 37520 Osterode a.H.	05522 95020		
Dr.med. Martin Leonhardt	Innere Medizin	Heinrich-Sohnrey-Str. 13, 37520 Osterode a.H.	05522 2024		
Dr.med. Michael Spillner	Neurologie, Psychiatrie	Am Röddenberg 9, 37520 Osterode a.H.	05522 920011		
30 Dr.med. Egbert Früh	Allgemeinmedizin	Osteroder Straße 9, 37412 Herzberg a.H.	05521 71047		
Dr.med. Rüdiger Gegner	Allgemeinmedizin	Papiermühlenweg 3, 37412 Herzberg a.H.	05521 2290		
Dr.med. Je Sook Nollemeyer	Allgemeinmedizin	Harzstr. 59, 37412 Herzberg a.H.	05521 2817		
Dr.med. Patrick Pauffer	Dermatologie	Ziegen gasse 2, 37412 Herzberg a.H.	05521 2118		
Dr.med. Falk Scheffer	Innere Medizin	Ziegen gasse 2, 37412 Herzberg a.H.	05521 71038		
Dr.med. Stephan Weinhold	Allgemeinmedizin	Hauptstr. 9, 37412 Herzberg a.H.	05521 2346		
Dr.med. Ulrich Zabel	Allgemeinmedizin	Osteroder Straße 9, 37412 Herzberg a.H.	05521 71047		
Ingmar Zugehor	Allgemeinmedizin	Von-Einem-Str. 2, 37412 Herzberg a.H.	05521 71077		
31 Ingmar Zugehor	Allgemeinmedizin	Oderstr. 7, 37197 Hattorf	05584 733		
Andreas Witzke	Allgemeinmedizin	Hermann-Lons-Weg 15, 37197 Hattorf	05584 522		
32 Dr.med. Michael Friedrichs	Allgemeinmedizin	Wilfmannstraße 14, 37431 Bad Lauterberg	05524 80431		
Dr.med. Karsten Gericke	Innere Medizin	Kirchberg 7-11, 37431 Bad Lauterberg	05524 859292		
Dipl.-Med. Carmen Jödicke	Allgemeinmedizin	Wiesenbek 9, 37431 Bad Lauterberg	05524 6866		
MUDr. Helena und Jan Kobrle	Innere Medizin, Sportmedizin	Hauptstr. 190, 37431 Bad Lauterberg	05524 932111		
Jürgen Levin	Allgemeinmedizin	Rilscherstr. 7, 37431 Bad Lauterberg	05524 2140		
Dr.med. Ulrich Schaefer	Allgemeinmedizin	Hauptstr. 95, 37431 Bad Lauterberg	05524 931220		
Dr.med. Robert Schulz	Allgemeinmedizin	Seb.-Kneipp-Prom. 43, 37431 Bad Lauterberg	05524 2153		
33 Dr.med. Otto-Alexander Becker	Allgemeinmedizin	Talsr. 4, 37441 Bad Sachsa	05523 94320		
Dipl.-Med. Doris Kautzke	Allgemeinmed., Balneologie	Marktsr. 54, 37441 Bad Sachsa	05523 932184		
Dr.med. Joachim Kröninger	Allgemeinmedizin	Marktsr. 58, 37441 Bad Sachsa	05523 1036		
Jürgen Niemann	Allgemeinmedizin	Wiesenstr. 8, 37441 Bad Sachsa	05521 99840		
Dr.med. Sabine Radtke	Psychosomatik, Psychotherapie	Ahornweg 5, 37441 Bad Sachsa	05523 8057		
Dr.med. Wolfgang Schwitzer	Allgemeinmedizin	Schulstr. 7, 37441 Bad Sachsa	05523 8212	praxis.dr.schwitzer@t-online.de	
Hubertus Weinhold	Kinder- und Jugendmedizin	Wiesenstr. 4, 37441 Bad Sachsa	05523 7177		
34 Rolf Brokate	Allgemeinmedizin	Harzstr. 8, 37445 Walkenried	05525 96770		
Dr.med. Jürgen Friedrichs	Allgemeinmedizin	Harzstr. 27, 37445 Walkenried	05525 959888		
Dr.med. Friedlind Klatt	Allgemeinmedizin	Bahnhofstr. 21, 37445 Walkenried	05525 448		
35 Dr.med. Manuschdar Daneschdar	Allgemeinmedizin	Harzstr. 47, 37447 Wieda	05586 80060	info@daneschdar.com	daneschdar.com
36 Dr.med. Ali-Asghar Daneschdar	Allgemeinmedizin	Am Kurpark 8, 37449 Zorge	05586 800661		

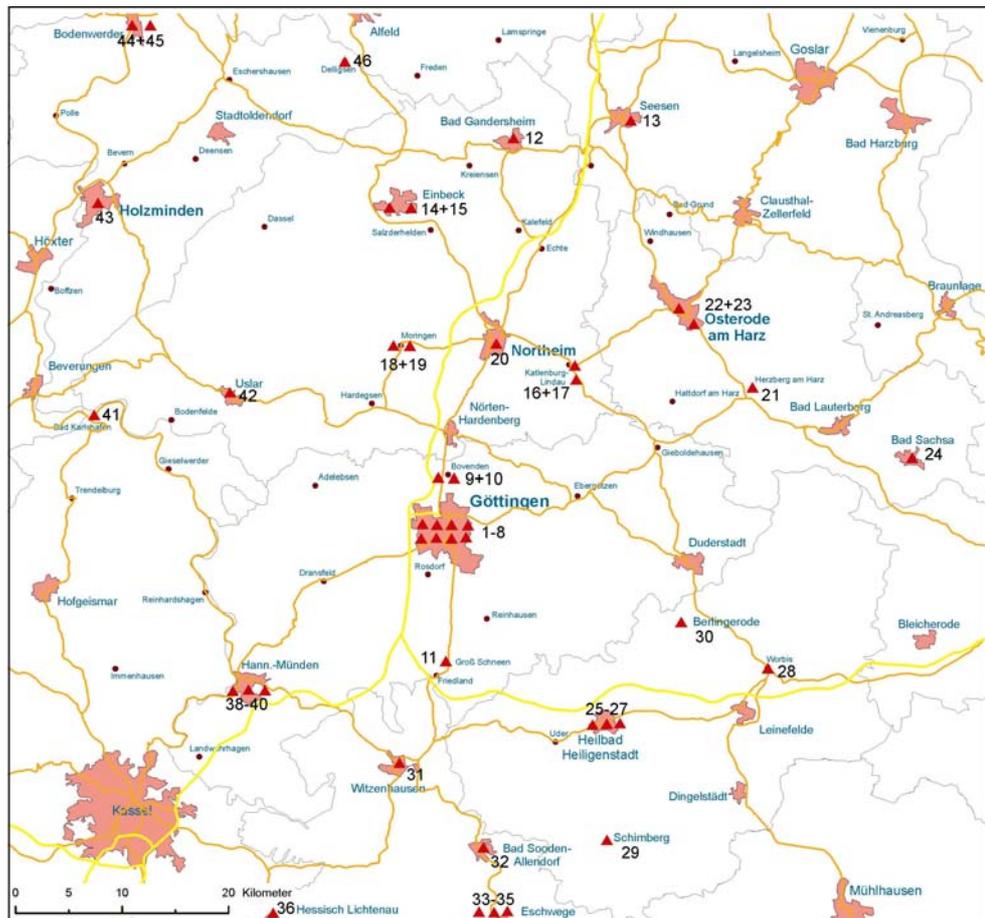
## 2.3.5 c Eichsfeld, Werratal, Solling

Nr	Reha-Ärzte	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
37	Monika Anhuof	Allgemeinmedizin	Bahnhofstr. 20, 37115 Duderstadt	05527 996880		hausarztpraxis-am-wall.de
	Axel Bremer	Allgemeinmedizin	Westerlorsr. 10, 37115 Duderstadt	05527 2951		
	Dr.med. Anke Henkel	Allgemeinmedizin	Hinterstr. 81, 37115 Duderstadt	05527 98500		
	Dr.med. Reinhard Koch	Allgemeinmedizin	Bahnhofstr. 27, 37115 Duderstadt	05527 71126		
	Eva-Maria May	Kinder- und Jugendmedizin	Westerstieg 10, 37115 Duderstadt	05527 73500	may-duderstadt@t-online.de	kinderarzt-duderstadt.de
	Dr.med. Alfons Merten	Allgemeinmedizin	Marktstr. 91, 37115 Duderstadt	05527 71922	mertenalfons@googlemail.com	
	Dr.med. Hans-Georg Osburg	Allgemeinmedizin	Bahnhofstraße 34, 37115 Duderstadt	05527 2800	hgosburg@t-online.de	
	Karl-Heinz Siemerkus	Allgemeinmedizin	Auf der Spiegelbrücke 1, 37115 Duderstadt	05527 1827		
	Dr.med. Tobias Stange	Allgemeinmedizin	Bahnhofstr. 27, 37115 Duderstadt	05527 71126		
	Dr.med. Mechthild Stumvoll	Allgemeinmedizin	Hinterstr. 81, 37115 Duderstadt	05527 98500		
	Norbert Walter	Kinder- und Jugendmedizin	Schulzenring 14, 37115 Duderstadt	05527 2093		
	Dr.med. Joachim West	Allgemeinmedizin	Marktstr. 52, 37115 Duderstadt	055272781	jwestdud@web.de	
38	Dr.med. Marion Bahr	Allgemeinmedizin	Marktstr. 16, 37434 Gieboldehausen	05528 8923	veronika1955@gmx.de	
	Dr.med. Johanna Hetsch	Allgemeinmedizin	Berliner Str. 1, 37434 Gieboldehausen	05528 8023		
	Jan-Heino Wernicke	Allgemeinmedizin	Berliner Str. 1, 37434 Gieboldehausen	05528 8023		
39	Hans-Jürgen Werthern	Allgemeinmedizin	Hoher Weg 17, 37434 Bilshausen	05528 92380		
40	Hannelore Bergmann	Allgemeinmedizin	Bergstr. 16, 37434 Krebeck	05507 1499		
	Dr.med. Martin Rudolph	Allgemeinmedizin	Bergstr. 16, 37434 Krebeck	05507 1499		
41	Dr.med. Friederich Michels	Allgemeinmedizin	Gartenstr. 1, 37434 Rhumspringe	05529 8860	info@dr-friederich-michels.de	
42	Dr.disc.pol. Peter Denecke	Allgemeinmedizin	Wall 1, 34346 Hann. Münden	05541 4332		
	Ute Dubbel	Allgemeinmedizin	Wilhelmstr. 17, 34346 Hann. Münden	05541 2424		
	Werner Fenner (MVZ)	Urologie	Vogelsang 105, 34346 Hann. Münden	05541 996495		mvz-hannmuenden.de
	Dr.med. Klaus Grieben	Allgemeinmedizin	Sleinstr. 19, 34346 Hann. Münden	05545 1043		
	Dr.med. Joachim Herzig	Innere Medizin, Pneumologie	Burckhardstr. 60, 34346 Hann. Münden	05541 12288		
	Dr.med. Wolfgang Hesse	Allgemeinmedizin	Wilhelmstr. 5, 34346 Hann. Münden	05541 4359	wollehesse@aol.com	
	Dr.med. Bernd Hollmig	Allgemeinmedizin	Aegidiplatz 14, 34346 Hann. Münden	05541 8092	bernd.hollmig@web.de	
	Dr.med. Jörg Klocke	Orthopädie	Beethovenstr. 25, 34346 Hann. Münden	05541 6068		
	Dr.med. Günter Knaak	Neurologie und Psychiatrie	Beethovenstr. 25, 34346 Hann. Münden	05541 4745		
	Dr.med. Anette Knöfel	Allgemeinmedizin	Steinstr. 19, 34346 Hann. Münden	05545 1043		
	Carsten Uwe Linne	Claudia Müller	Lange Straße 53, 34346 Hann. Münden	05541 98360		
	Dr.med. Stephan Maring	Orthopädie	Beethovenstr. 25, 34346 Hann. Münden	05541 6068		
	Dr.med. Ingrid Meyer	Innere Medizin, Diabetologie	Prof.-Eberlein-Str. 6, 34346 Hann. Münden	05541 35055		Ingrid-Meyer.de
	Claudia Müller	Allgemeinmedizin	Wilhelmshäuser Str. 37, 34346 Hann. Münden	05541 2211		
	Dr.med. Petra-Renale Muschaweck	Allgemeinmedizin	Kleiner Weg 58, 34346 Hann. Münden	05545 1040	petra.muschaweck@t-online.de	
	Dr.med. Dae-Hi Park	Innere Medizin, Nephrologie	Beethovenstraße 20, 34346 Hann. Münden	05541 98240		
	Dr.med. Werner Hellwig Schmidt	Allgemein-, Sportmedizin	Bahnhofstr. 26, 34346 Hann. Münden	05541 4268	info@dr-med-schmidt-praxis.de	dr-med-schmidt-praxis.de
	Joachim Schocke (MVZ)	Innere Medizin, Nephrologie	Vogelsang 105, 34346 Hann. Münden	05541 996495		mvz-hannmuenden.de
	Dr.med. Hermann Witte	Allgemeinmed., Akupunktur	Wiershäuser Weg 5, 34346 Hann. Münden	05541 8272	dr.witte@akupunktur-arzt.de	akupunktur-arzt.de
	Dr.med. Monika Wüstenhagen	Neurologie	Beethovenstr. 25, 34346 Hann. Münden	05541 4745		
43	Dr.med. Hans-Otto Meyfarth	Allgemeinmedizin	Schöne Aussicht 16, 34355 Staufenberg	05543 2270		
	Dr.med. Kurt-Otto Unger	Allgemeinmedizin	Auf der Höhe 25, 34355 Staufenberg	05543 1855	dr.k.o.unger@t-online.de	
44	Raymund Fischbach	Allgemeinmedizin	Wolffhagen 7, 37170 Uslar	05571 2286		
	Dr.med. Ludger Heinevetter	Allgemein-, Rettungsmedizin	Eichhagen 1, 37170 Uslar	05571 2024	PraxisDr.Heinevetter-Pelekis@t-online.de	praxisdrheinevetter-pelekis.de
	Dr.med. Eva-M. Kraege-Slegmann	Innere Medizin, Akupunktur	Wolffhagen 8, 37170 Uslar	05571 3102	MeiHorst@telemed.de	internist-meiHorst.de
	Wolfgang Krebs	Gefäß-/Unfallchirurgie	Grafplatz 2, 37170 Uslar	05571 30020		
	Hans-Christoph Pahl	Allgemeinmedizin	Angerweg 5, 37170 Uslar	05571 5533		
	Dipl.-Med. Angelika Pelekis	Innere und Allgemeinmedizin	Eichhagen 1, 37170 Uslar	05571 2024	PraxisDr.Heinevetter-Pelekis@t-online.de	praxisdrheinevetter-pelekis.de
	Dr.med. Thomas Reilemeier	Allgemeinmedizin	Arndtstr. 9, 37170 Uslar	05571 92020	dr.t.reilemeier@freenet.de	
	Dr.med. Margrit Schlichting-Partikel	Allgemeinmedizin	Wolffshagen 5, 37170 Uslar	05571 92100	schlichting-partikel@arcormail.de	
	Dr.med. Thomas Carl Stiller	Allgemeinmedizin	Volperstr. 5, 37170 Uslar	05573 255		
	Ulbert Unger	Allgemeinmedizin	Wilhelm-Raabe-Str. 2, 37170 Uslar	05571 2434		
	PD Dr.med.habil. Dietmar Urbach	Orthopädie (MVZ Uslar)	Grafplatz 5, 37170 Uslar	05571 800261	info@klinik-lippoldsberg.de	klinik-lippoldsberg.de
	Ute Wieland	Innere Medizin	Bella Clava 1, 37170 Uslar	05571 919170		
	Dr.med. Richard Wolf	Allgemeinmedizin	Raiffeisenstr. 3, 37170 Uslar	05573/368	email@praxis-drwolf.de	praxis-drwolf.de
45	Dr.med. Giso Henne	Allgemeinmedizin	Bleekstr. 29, 37194 Bodenfelde	05572 93680		
	Petra Korn	Allgemeinmedizin	Bleekstr. 29, 37194 Bodenfelde	05572 93680		
46	Dr.med. Anton Linzner	Allgemeinmedizin	Gartenstr. 4, 37691 Boffzen	05271 5150		
47	Dr.med. Mechthild Laepple	Allgemeinmedizin	Neue Str. 37, 37699 Fürstenberg	05271 4488		
	Dr.med. Klaus Rose	Allgemeinmedizin	Neue Str. 37, 37699 Fürstenberg	05271 4488		
48	Dr.med. K. Becker (MVZ Sollingstr.)	Innere Med., Gastroenterol.	Sollingstr. 103, 37603 Holzminden	05531 7137		
	Dr.med. Jürgen Böke	Allgemeinmedizin	Ernst-August-Str. 12, 37603 Holzminden	05531 3331		
	Dr.med. H. Brenner (MVZ Bontalstr.)	Orthopädie, Chirotherapie	Böntalstr. 32, 37603 Holzminden	05531 3035		
	Dr.med. Manfred Bruner	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	Böntalstraße 26, 37603 Holzminden	05531 120026		
	Dr.med. Johannes Buschatzky	Allgemeinmedizin	Bgm.-Schradler-Str. 18, 37603 Holzminden	05531 5656		
	Dr.med. Anja Horn	Allgemeinmedizin	Kapellenbrink 11, 37603 Holzminden	05531 4038		
	Dr.med. Angela Linneweber	Allgemeinmedizin	Moltkestraße 4, 37603 Holzminden	05531 120000		
	Dr.med. Friedrich Methfessel	Innere Medizin	Karlstr. 23, 37603 Holzminden	05531 4522		
	Dr.med. Silke Reinecke	Dermatologie	Kauffmannsgarten 7, 37603 Holzminden	05531 4041		
	Dr.med. Christian Schaefer	Allgemeinmedizin	Nordstraße 8, 37603 Holzminden	05531 4591		
	Friedhelm Schweer	Allgemeinmedizin	Hüttenplatz 3, 37603 Holzminden	05536 599		
	Dr.med. Jörg Hinrich Struckmeyer	Allgemeinmedizin	Hinter den Höfen 16, 37603 Holzminden	05531 3373		
	Dr.med. Georg Thonissen	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	Böntalstraße 26, 37603 Holzminden	05531 120026		
49	Dr.med. Holger Augustin	Allgemeinmedizin	Holzmindener Str. 17, 37639 Bevern	05531 993055		
	Dr.med. Harri Knoll	Allgemeinmedizin	Roldornstr. 44a, 37639 Bevern	05531 993070		
50	Dr.med. Eberhard Blanke	Allgemeinmedizin	Rühler Straße 28, 37619 Bodenwerder	05533 97030		
	Dipl.-Ing. Manfred Pannhausen	Allgemeinmedizin	Große Str. 45, 37619 Bodenwerder	05533 4919		
	Dr.med. Hans-Georg Scherer	Innere Medizin	Große Straße 51, 37619 Bodenwerder	05533 3287		
	Dr.med. Roland Starrach	Allgemeinmedizin	Große Straße 51, 37619 Bodenwerder	05533 1034		
51	Dr.med. Richard Lücke	Allgemeinmedizin	Amtstr. 5, 31868 Ottenstein	05286 203		
52	Robert Hub	Allgemeinmedizin	Dr.-Jasper-Str. 56, 31073 Delligsen	05187 1366		
	Dr.med. Klaus Richter	Allgemein-, Rettungsmedizin	Hilsstr. 17a, 31073 Delligsen	05187 2122	RichterKlaus@t-online.de	dr-klaus-richter.de
	Walter Schaper	Allgemeinmedizin	Obere Hilsstr. 17, 31073 Delligsen	05187 7220		
53	Dr.med. Brigitte Dames	Allgemeinmedizin	Raabestr. 8, 37632 Eschershausen	05534 3397		
	Andreas Fricke	Allgemeinmedizin	Mühlentritt 6, 37632 Eschershausen	05534 2216	africke@fricke-eschershausen.de	fricke-eschershausen.de
	Dr.med. Hartmut Heinlein	Allgemeinmedizin	Ringstr. 10, 37632 Eschershausen	05534 99060		
	Dr.med. Sigrid Kary	Allgemeinmedizin	Mühlentritt 6, 37632 Eschershausen	05534 2216	africke@fricke-eschershausen.de	fricke-eschershausen.de
	Roman Mantaj	Allgemeinmedizin	Vor dem Tore 1, 37632 Eschershausen	05534 2885		
	Gerhard Stoppelmann	Allgemeinmedizin	Raabestr. 2, 37632 Eschershausen	05534 3623		
54	Dr.med. Amir Faghhi-Nassiri (MVZ)	Orthopädie u. Unfallchirurgie	Krankenhausweg 2, 37627 Stadoldendorf	05531 9336320	info@charlottenstift.de	charlottenstift.de
	Dr.med. Norbert Hoffmeister	Allgemeinmed., Chorotherapie	Hagentorstraße 3, 37627 Stadoldendorf	05532 1616	drhoffi@gmail.com	drhoffmeister.de

Lehrpraxen für Allgemeinmedizin der Universitätsmedizin Göttingen

Quelle: Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Kreisstelle Göttingen (www.kvn.de), Genehmigung zur Verordnung von medizinischer Rehabilitation - Stand 01.03.2009

## 2.3.6 Ergotherapie: Hilfe zur Handlungsfähigkeit



Kartierung Nr. 05

Nr Ergotherapiepraxis	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 Charlotte Gremler	Ergotherapie	Merkelstr. 27a, 37085 Göttingen	05515 046060		
02 Parität. Sozialzentrum Ursula Griep	Mobile Ergotherapie	Zollstock 9a, 37081 Göttingen	0551 9000815	ergo@pari-goe.de	pari-goe.de
03 Burkhard Hauff	Ergotherapie	Bühlstr. 26, 37073 Göttingen	0551 5311888	kontakt@ergotherapie-hauff.de	ergotherapie-hauff.de
04 Kathrin Kahlmann	Ergotherapie	Backhausstr. 18a, 37081 Göttingen	0551 9972288		
05 Ruth Mohr	Ergotherapie	Stumpfe Eiche 30, 37077 Göttingen	0551 377195	no3mora3@hotmail.com	
06 Karin Steinmetz & Freya Wiemers	Ergotherapie	Güterbahnhofstr. 10, 7073 Göttingen	0551 5311443	info@ergo-praxis.de	ergo-praxis.de
07 Bärbel Stulpnagel	Ergotherapie	Kiesseestr. 30a, 37083 Göttingen	0551 794041	bstuelp@aol.com	ergo-stuelp.de
08 Katrin Sommer	Ergotherapie	Nikolaistr. 29, 37073 Göttingen		Praxis@Ergo-Sommer.de	Ergo-Sommer.de
09 Heike Haase & Kathrin Hartmann	Ergotherapie	Im Garthof 2, 37120 Bovenden	05594 999077	haase-bovenden@t-online.de	ergotherapie-bovenden.de
10 R. Spielvogel & K. Wurdak	Ergotherapie	Göttinger Str. 33 A, 37120 Bovenden	0551 5030780	praxis@sw-ergotherapie.de	sw-ergotherapie.de
11 Michael Baumann	Ergotherapie/Logopädie	37133 Groß Schneen, Landstr. 24a	05504 949100	info@praxisgemeinschaft-gross-schneen.de	praxisgemeinschaft-gross-schneen.de
12 Petra Hauff	Ergotherapie	Markt 1, 37581 Bad Gandersheim	05382 930744	Ergoth.Petra.Hauff@t-online.de	
13 Lebenshilfe B. Gandersheim-Seesen	Ergotherapie	Drakenpfuhl 4, 38723 Seesen	05381 490935	verwaltung@lebenshilfe-badgandersheim.de	lebenshilfe-badgandersheim.de
14 Karsten Blum & Carina Wunderlich	Ergotherapie	Bismarckstr. 23a, 37574 Einbeck	05561 981112	carina0471@aol.com	ergotherapie-wunderlich.de
15 Stefanie Grund	Ergotherapie	Anne-Frank-Str. 7, 37574 Einbeck	05561 981532		
16 Christa Laage	Ergotherapie	Lange Reihe 45, 37191 Kallenburg-Lindau	05552 995361		
17 Brigitte Hardy	Ergotherapie	Herzberger Str. 7a 3791 Kallenburg-Lindau	05552 999480	ergokallenburg@aol.com	ergotherapie-hardy.de
18 Claudia Schieffer	Ergotherapie	Flaakeweg 8, 37186 Moringen	05554 998668		
19 Katrin Bautzmann	Ergotherapie	Zum Scheerenberg 37186 Moringen	05503 159171	bautzmann@lycos.de	
20 Volker Weitzel	Ergotherapie	Breite Str. 35, 37154 Northeim	05551 996556	die_ergos_weitzel@gmx.de	die-ergos-weitzel.de
21 Anette Schwarz	Ergotherapie	Juesholzstr. 19, 37412 Herzberg	05521 999151	ergopraxis-a.schwarz@gmx.de	
22 Susanne Wax	Ergotherapie	Bleichestelle 9, 37520 Osterode	05522 920100		
23 A.K. Hoffschmidt & A. Wunsch	Ergotherapie	Rollberg 30, 37520 Osterode	05522 50320	ergoprax-oha@t-online.de	
24 Gesundheitszentrum Bad Sachsa	Physio-, Ergo-, Sporttherapie	Am Kurpark 6, 37441 Bad Sachsa	05523 009 30	info@badsachsainfo.de	www.badsachsainfo.de
25 Birgit Wedekind	Ergotherapie	Dingelsläder Str. 64, 37308 Heiligenstadt	03606 601940	info@ergotherapie-wedekind.de	praxis-für-ergotherapie.net
26 Therapie SMMP	Ergotherapie	Kasseler Tor 14, 37308 Heiligenstadt	03606 673346	sr.mirjam@smmp.de	smmp.de
27 Katrin Föllmer	Ergotherapie	Wilhelmsstr. 81, 37308 Heiligenstadt	03606 508883	katrin-foellmer@web.de	
28 Tina Hartmann	Ergotherapie	Friedensplatz 4, 37339 Worbis	036074 20574	tinaHErgo@web.de	
29 Tina Spitzenberg	Ergotherapie	Schwobfelder Str. 9, 37308 Schimberg	036082 80626	tina.spitzenberg@arcor.de	
30 Alexandra Sander	Ergotherapie	Bleckenroder Str. 2, 37339 Berlingerode	036071 91547	ergo.alex-sander@gmx.de	
31 Claudia Bürmann	Ergotherapie	A. d. Bohlenbrücke 6, 37213 Witzhausen	05542 502524		
32 Wilhelm Busch	Ergotherapie	Hainbachwiesen 12, 37242 Bad Sooden	05652 919852		
33 Claudia Claus	Ergotherapie	Jasminweg 12, 37269 Eschwege	0152 106712	claudiaclaus@online.de	
34 Norbert Beck	Ergotherapie	Spohrstr. 12, 37269 Eschwege	05651 96240		ergotherapie-beck.de
35 Hanno Becker	Ergotherapie	Marktplatz 15, 37269 Eschwege	05651 331443		
36 Katja Glade	Ergotherapie	Friedenstr. 32, 37235 Hess. Lichtenau	05602 915522	Katja.Glade@t-online.de	ergotherapie-glade.de
37 Annegret Fiege	Ergotherapie	Markt 8, 34346 Hann. Münden	05541989388	annegretfiege@web.de	
38 Siegfried Nohner	Ergotherapie	Markt 8, 34346 Hann. Münden	05541 989388	info@ergotherapie-nohner.de	www.ergotherapie-nohner.de
39 Ulrike Zimmermann	Ergotherapie	Fritz-Michalski-Str. 5, 34346 H. Münden	05541 954604	ergotherapie.zimmermann@freenet.de	
40 Anjeline Borchers	Ergotherapie	Weserstr. 20, 34385 Bad Karlshafen	05672 920092		
41 Iris Müller-Mengringhaus	Ergotherapie	Am Wolfhagen 3, 37170 Uslar	05571 914117	info@ergo-uslar.de	ergo-uslar.de
42 Andrea Iljes	Ergotherapie	Fürstenberger Str. 37, 37603 Holzminden	05531 992920	praxis@ergo-iljes.de	www.ergo-iljes.de
43 Anje Breier	Ergotherapie	Ahornweg 7, 37619 Bodenwerder	05533 408729	breier@bbk-hoexter.de	
44 SEWO	Ergotherapie	Rühler Str. 7, 37619 Bodenwerder	05533 999313	info@sewo.org	sewo.org
45 Sven Lorberg	Ergotherapie	Obere Mühlenstr. 3, 31073 Delligsen	05187 2359		

## 2.3.7 Medizinische Versorgungszentren: *Fachübergreifende Praxisgesellschaften*

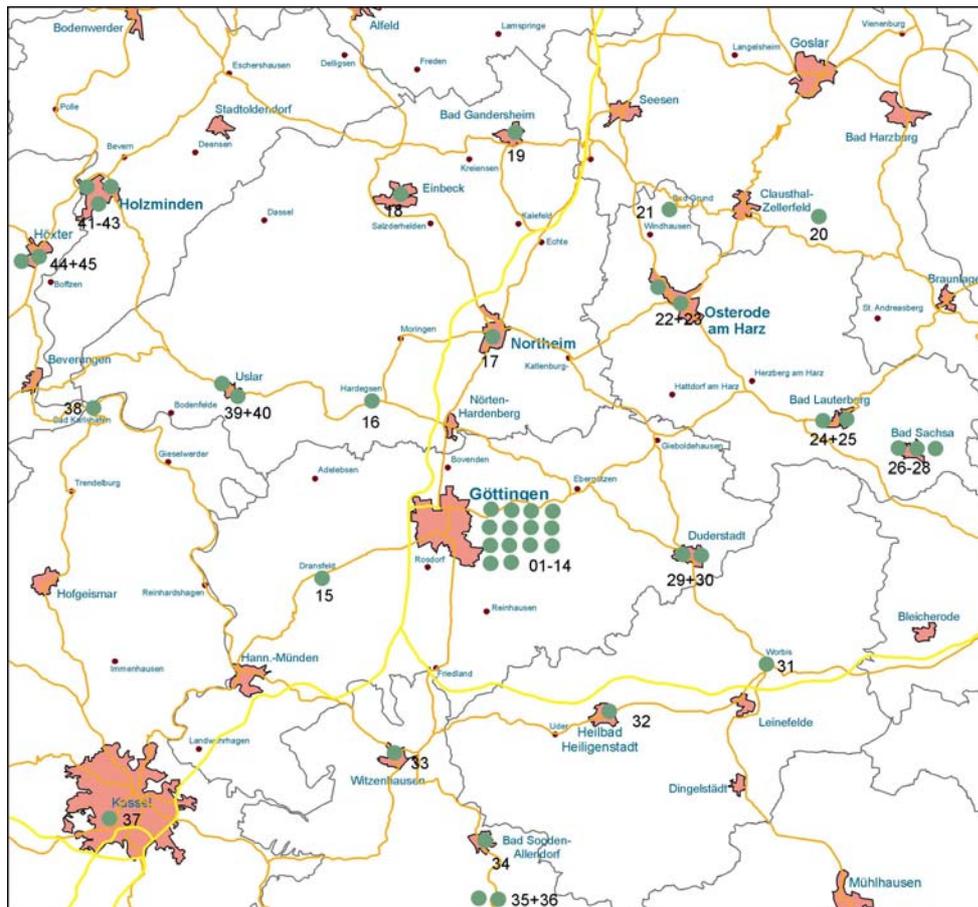
Nr Medizin. Versorg. Zentren (MVZ)	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 Med. Versorg.-Zentrum Göttingen	Kinderwunsch, Laor., Zytologie	Kasseler Landstr. 25 a, 37081 Göttingen	0551 998880	Info@kiwu-goettingen.de	kinderwunsch-zentrum-goettingen.de
02 Med. Vers.-Zentrum wagnerstibbe	Infektiologie, Hygiene, Tropenmed.	Werner-v.-Siemens-Str. 8-10, 37077 Göttingen	0551 307500		
03 MVZ Gulingi-Medical	Orthopädie, Neurochirurgie	Weender Landstr. 3, 37073 Göttingen,	0551 42047		
04 Gesundheitspark Lenglern - Weende	Pneumologie	An der Lutter 24, 37075 Göttingen	0551 204028	info@gplenglern.de	gesundheitspark-lenglern.de
05 Gesundheitspark Lenglern	Chirurgie, Orthopädie, Rett.Med.	Pappelweg 5, 37120 Bovenden	05593 802990	info@gplenglern.de	gesundheitspark-lenglern.de
06 MVZ Seesen (Asklepios)	Neurochirurgie, Innere Medizin	Karl-Herold-Str. 1, 38723 Seesen	05381 741350	r.becker@asklepios.com	asklepios.com
07 Med. Versorg.-Zentrum Herzberg	Nierenkr./Bluthochdruck/Dialyse	Dr.-Froschel-Allee 37412 Herzberg,	05521 99840		
08 Med. Vers.-Zentrum Am Kirchberg	Innere Medizin, Allg.Medizin	Kirchberg 7-11, 37431 Bad Lauterberg	05524 859292		
09 Med. Vers.-Zentrum Bad Lauterberg	Anästhesiologie, Augenheilkunde	Jahnstraße 8, 37431 Bad Lauterberg	05524 3745		
10 Med. Versorg.-Zentrum Bad Sachsa	Nierenkr./Bluthochdruck/Dialyse	Wiesenstraße 8, 37441 Bad Sachsa			
11 MVZ Hann.Münden (NZN)	Innere, Allg., Frauenh., Urologie	Vogelsang 105, 34346 Hann. Münden	05541 996495	info@mvz-hannmuenden.de	www.mvz-hannmuenden.de
12 Med.Vers.Zentrum Uslar (Kh Uslar)	Orthopädie, Neurologie, Urologie	Graßplatz 5, 37170 Uslar	05571/800261		
13 MVZ Holzminden Forster Weg	Chirurgie, Gynäkologie, Radiologie	Forster Weg 34, 37603 Holzminden	05531 705 0		evang-krhs-holzminden.de
14 MVZ Holzminden Bontalstraße	Orthopäd., Allg.Med., Neurochir.	Bontalstraße 32, 37603 Holzminden	05531 3035		evang-krhs-holzminden.de
15 MVZ Holzminden Sollingstraße	Innere Medizin, Anästhesie	Sollingstraße 103, 37603 Holzminden	05531 7137		evang-krhs-holzminden.de
16 MVZ Holzminden Nordstraße	Orthop., Kinder, Frauen, Psych.	Nordstraße 8, 37603 Holzminden	05531 9336360	info@charlottenstift.de	charlottenstift.de

## 2.3.8 Pflegedienste: *Ambulante Altenpflege*

Nr Pflegedienste	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 Caritas-Sozialstation Göttingen-Gleichen	Pflegedienst	Tilsiter Straße 2a, 37083 Göttingen	0551 705713		
02 Diakonie-Station Göttingen	Pflegedienst	Martin-Luther-Str. 20b, 37081 Göttingen	0551 97070	ds.goettingen@evika.de	diakonieverband-goettingen.de
03 Paritätische Sozialstation Göttingen	Pflegedienst	Zollstock 9a, 37081 Göttingen	0551 90008 12		
04 Okum.Gemeindepfleged.Göttingen-Süd	Pflegedienst	Schlesiering 2, 37085 Göttingen	0551 7709770		
05 Okum.Gemeindepfleged.Göttingen-Nord	Pflegedienst	Hennebergstr. 20a, 37077 Göttingen	0551 34202		
06 Okum. Gemeindepfleged. Göttingen-West	Pflegedienst	Burg Grona 53 37081 Göttingen	0551 61643		
07 AWIK Astrid Windmann	Kranken pflege, Seniorenbehr.	Über der Eseebeeke 22, 37079 Göttingen	0551 62344		
08 Freie Alten- und Krankenpflege	Alten- und Krankenpflege	Weender Landstraße 61, 37075 Göttingen	0551 55417		
09 Marion Koch	Mobiler-Pflegeservice	Kasseler Landstr. 44 A, 37081 Göttingen	0551 94460		
10 Posthospital Oelke & Neumeister	Krankenpflegedienst	Mitteldorfstr. 7, 37083 Göttingen	0551 7709965		
11 GDA Gemeinschaft Deutsche Altenhilfe	Ambulanter Dienst	Charlottenburger Str. 19, 37085 Göttingen	0551 7990		
12 Stift am Klausberg	Ambulanter Pflegedienst	Habichtsweg 55, 37075 Göttingen	0551 20980		
13 KIMBU	Häusliche Kinderkrankenpflege	Am Papenberg 9, 37075 Göttingen	0551 374493		
14 Prosanitas	Ambulante Krankenpflege	Hans-Böckler-Str. 1, 37079 Göttingen	0551 61155		
15 Ursula Fehrmann	Alten-, Fam.-, Krankenpflege	Am Steinborn 4, 37079 Göttingen	0551 64115		
16 Gemeindepflegedienst Adelebsen	Hauskrankenpflege	Lindenallee 4, 37139 Adelebsen,	05506-95760		
17 Diakonischer Pflegedienst Adelebsen	Pflegedienst	Mühlenanger 7, 37139 Adelebsen	05506 951180		
18 Annettes helfende Hände, A. Kunemann	Amb. Pflege aus Ihrer Region	Hohe Warte 2, 37127 Scheden-Meensen	0160 97077521	annettes-helfende-haende@t-online.de	annettes-helfende-haende.de
19 Volker Lambach	Pflegedienst	Ferdinand-Täfler-Str. 5, 37127 Dransfeld	05502 999292	Pflegediens.V.Lambach@web.de	
20 Frank Linnemann	Pflegedienst	Waldweg 29, 37127 Dransfeld	05502 2023		
21 Ambulanter Pflegedienst Friedland	Ambulanter Pflegedienst	Im Allen Dorf 8, 37127 Dransfeld	05502 998215		
22 Ambulanter Pflegedienst Friedland	Pflegedienst	Bonneker Str. 6, 37133 Friedland	05504 93720		
23 Brigitte Karsch	Häusliche Krankenpflege	Lange Str. 1, 37124 Rosdorf	0171 7520638	brigittekarsch@web.de	
24 Diakonie-Sozialstation Rosdorf/Friedland	Ambulanter Pflegedienst	Kampweg 9, 37124 Rosdorf	0551 7895420		
25 Arbeiter Samariter Bund KV NOM/OHA	Kranken-, Seniorentagespflege	Industriestr. 11, 37176 Nörten-Hardenberg	05503 80000		
26 Pflegedienst Hardeggen	Pflegedienst	Hohe Str. 23, 37181 Hardeggen	05505 509262		
27 Pflegeteam 7/24	Pflegedienst	Vor dem Tore, 37181 Hardeggen	05505 9409970		
28 Ev. luth. Kirchengemeinde St.Mauritius	Schwesternstation	Gießeturm 3, 37181 Hardeggen	05505 999215		
29 Sozialst. Hardeggen/Moringen/Nörten-H.	Hauskrankenpflege	Amtsfreiheit 8, 37186 Moringen	05554 20230	gerdes@moringen.de	sozialstation-online.de
30 Gemeindegewesternstation Moringen	Gemeindegewesternstation	Einbecker Straße 22, 37186 Moringen	05554 998155		
31 DRK-Pflegedienste Northeim	Kurzzeitpflege, Dauerpflege	Sudheimer Str. 1, 37154 Northeim	05551 606 125		
32 Die Pflege	Ambulante Krankenpflege	Breslauer Str. 6, 37154 Northeim	05551 952270	diepflegeimper@t-online.de	die-pflege-northeim.de
33 Die Pflegeprofis Northeim	Häusliche Krankenpflege	Güterbahnhofstr. 10, 37154 Northeim	05551 996219		pflegeprofis-northeim.de
34 Medicus	Ambulanter Pflegepartner	Friedrich-Ebert-Wall 12, 37154 Northeim	05551 9081430		
35 Paritätisches Sozialzentrum	Pflegedienst	Häusersr. 15a, 37154 Northeim	05551 97590		
36 Gemeindegewesternstation St. Sixti	Pflegedienst	Kirchplatz7, 37154 Northeim	05551 912300		
37 Tilch	Ambulante Pflege	Fuchsbäumer Weg 2, 37154 Northeim	05551 9083272		

Nr Pflegedienste	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
38 Diakonische Initiative St. Johannes	Gemeindeschwesternstation	Burgberg 9, 37191 Kallenburg-Lindau	05552 999682		
39 Müller	Pflegedienst	Herzberger Str. 9, 37191 Kallenburg-Lindau	05552 91188		
40 Sozialstation Sertüner- Krankenhaus	Ambulante Allen-/Krankenpflege	Andershäuser Str. 8, 37574 Einbeck	05561 941737		
41 Hagemann	Ambulanter Pflegedienst	Hullerser Str. 2, 37574 Einbeck-Vardeilsen	05561 971096		
42 Jentsch	Ambulante Krankenpflege	Steinweg 7, 37574 Einbeck	05561 972206	jentsch-einbeck@arcor.de	jentsch-pflege.de
43 Pflegepunkt	Ambulante Krankenpflege	Neuer Markt 4, 37574 Einbeck	05561 999702		
44 Auf dem Berge, Hanka Pludra	Häusliche Krankenpflege	Masswelle 34, 37574 Einbeck-Naensen	05563 999336		
45 Fröhlich	Ambulanter Pflegedienst	Obere Str. 25, 37586 Dassel	05564 919334		
46 Seniorenzentrum Dassel (K. Hoppner)	Ambulante Pflege, Tagespflege	Obere Straße 27, 37586 Dassel	05562 950746	info@seniorenzentrum-dassel.de	
47 Manfred Kues	Ambulanter Pflegedienst	Obere Str. 2, 37586 Dassel	05564 91145		
48 Sabine Ebbecke	Ambulanter Pflegedienst	Luthardstr. 15, 37586 Dassel-Lüthorst	05562 6925		
49 Joachim Beckmann	Ambulante Krankenpflege	Dr. Heiner-Jasper Str. 9a, 37581 B. Gandersh.	05382 8181	info@gandersheimer-pflegedienste.de	pflegedienst-beckmann.de
50 Petra Liebich	Altenpflege, Seniorengymnastik	Fliederweg 10, 37581 Bad Gandersheim	05382 932432		
51 Sozialstation Gandersh./Kreienh./Kalef.	Ambulanter Pflegedienst	Albert-Rohloff-Str. 2, 37581 B. Gandersheim	05382 7021290	info@sozialstation-bad-gandersheim.de	sozialstation-bad-gandersheim.de
52 Ambulanter Pflegedienst Rother	Hauskrankenpflege	Schulstr. 3, 37547 Kreienh.	05563 910191	info@pflegedienst-rother.de	pflegedienst-rother.de
53 Diakonie - Sozialstation	Hauskrankenpflege	Marktstr. 21, 37539 Bad Grund	05327-838811		
54 Diakonie-Sozialstation Osterode	Hauskrankenpflege	Schloßplatz 3 a, 37520 Osterode	05522 9019 0		
55 Paritätischer Kv Osterode	Pflegedienst	Abgunst 1, 37520 Osterode	05522 90770		
56 Regenbogen, Stein	Ambulanter Pflegedienst	Amlshof 7, 37520 Osterode	05522 506388		
57 Jürgen Plaeschke	Häusliche Pflege	Hauptstr. 26, 37412 Herzberg	05521 999899		
58 Villa Juesheide	Ambulanter Pflegedienst	Knollenstr. 11, 37412 Herzberg	05521 861433	Info@Villajuesheide.De	Villajuesheide.De
59 Alfred Diedrich	Ambulanter Pflegedienst	Am Brandkopf 28, 37412 Herzberg	05521 3773	verwaltung@pflegedienst-diedrich.de	pflegedienst-diedrich.de
60 Mros	Ambulanter Pflegedienst	Lindenstr. 10, 37197 Hatlorf	05584 949071		
61 Dr. Muschinsky	Ambulanter Pflegedienst	Wiesenbek 7-10, 37431 Bad Lauterberg	05524 8580		
62 Diakonie-Sozialstationen Westharz	Sozialstation	Steinaerstr. 51, 37441 Bad Sachsa	05523 3222		
63 Diak. Werk Wolfsb. Sozialstation Südharz	Hauskrankenpflege	Bornweg 10, 37441 Bad Sachsa	05523-3222		
64 Diakoniestation Braunlage	Pflegedienst	Pfarrstr. 1 a, 38700 Braunlage	05520 93010		
65 Caritas-Sozialstation Untereichsfeld		Schützenring 1, 37115 Duderstadt			
66 Theresa	Häusl. Allen- u. Krankenpflege	Industriest. 35, 37115 Duderstadt	05527 846786		
67 Humanitas	Alten- und Krankenpflege	Adenauerweg 25, 37115 Duderstadt	05527 98290		
68 Andreas Anders	Ambulanter Pflegedienst	Franz-Hollenbach-Str. 5, 37115 Duderstadt	05527 8747		
69 Humanitas-St. Georg	Ambulante Pflege	Tannenweg 1 a, 37115 Duderstadt	05527 8430		
70 Schotte	Krankenpflegedienst	Straße des Friedens 31, 37339 Brehme	03607197804	patrick.schotte@t-online.de	krankenpflegedienst-schotte.de
71 Dr. Maria Kulle	ambulanter Pflegedienst	Neunspringer Str. 2, 37339 Worbis	03607492296		
72 Caritas Sozialstation	Hauskrankenpflege	Elisabethstr. 6, 37339 Worbis	036074 9670		
73 DRK Sozialstation	Hauskrankenpflege	Ohmbergerstr. 2, 37339 Worbis	036074 9640	sozialstationen@drk-eichsfeld.de	drk-eichsfeld.de
74 Constanze Wehling	Kranken- und Altenpflege	Breitenbacher Str. 28, 37339 Worbis	036074 30044		
75 Zum Rosentpark, Stefan Brodmann	Amb. Pflegedienst	Heiligenstädter Str. 2, 37327 Leinefelde	01515 6967245		
76 S&S Kranken- und Altenpflege	Hauskrankenpflege	Klosterstr. 43, 37327 Beuren	03605 502527	paulini-berthold@t-online.de	
77 Caritas Sozialstation Silberhausen	Hauskrankenpflege	Dingelstädter Str. 2, 37351 Silberhausen	036075 62210		
78 Caritas-Sozialstation Heiligenstadt		Bahnhofplatz 3, 37308 Heilb. Heiligenstadt	03606 509720		
79 Johanniterhaus Heiligenstadt	Ambulante Pflege	Richteberg 2 a, 37308 Heilbad Heiligenstadt	03606 608342		
80 Annerose Flegel	Ambulanter Pflegedienst	Vor dem Tore 6, 37359 Großbartloff	03602770775		
81 Angelika Flemmer	Witzenhäuser Pflegedienst	Conrad-Bischoff-Weg 21, 37213 Witzenhausen		pflegedienst-flemmer@web.de	
82 Pflegedienst Flemmer & Leiste	Hauskrankenpflege	Südbahnhofstr. 30, 37213 Witzenhausen	05542 3737		
83 DRK Mobile Hilfsdienste	Hauskrankenpflege	Im kleinen Felde 20, 37213 Witzenhausen	05542 93230	info@kv-witzenhausen.drk.de	kv-witzenhausen.drk.de
84 Gemeindepflegestation Witzenhausen	Hauskrankenpflege	Gelsterstr. 12, 37213 Witzenhausen	05542 911411		
85 Häuslicher Pflegedienst im Werraland	Betr. Wohnen, Hauskrankenpf.	Ackerstr. 21, 37242 Bad Sooden-Allendorf	05652 91513	pflegewp@aol.com	
86 Care Company Sebastian Großer	Hauskrankenpflege	Am Gradierwerk 6, 37242 B. Sooden-Allend.	05652 917555	care.company@t-online.de	care-pflegedienste.de
87 Kleeblatt Silvia Kregel	Kranken- u. Altenpflegedienst	Weberstr. 78, 37242 Bad Sooden-Allendorf	056524850		
88 Merker Heike	Ambulanter Pflegedienst	Waldistr. 11 a, 37242 B. Sooden-Allendorf	05652 919503	pflegedienst-merker@t-online.de	pflegedienst-merker.de
89 Balzerborn	Ambulante Pflegedienste	Balzerbornweg 27, 37242 B. Sooden-Allend.	056529175555		
90 Für Gesundheit Zieß	Ambulanter Pflegedienst	Am Kirschenrain 10, 37242 B. Sooden-Allend.	05652 919089	anna-ziess@t-online.de	ambulanter-pflegedienst-ziess.de
91 Gemeindepflege der Diakonie	Hauskrankenpflege	Wahlhauser Str. 13, 37242 B. Sooden-Allend.	05652 91404		
92 Berthold Gruning	Pflegekreis	Kirchstr. 1, 37297 Berkatal	056579195451		
93 Die Zwillinge Barbara Gernand	Amb. Pflegedienst	Trift 9, 37297 Berkatal	05657 790676	Barbara.Gernand@gmx.de	
94 Jürgen Arend	Ambulanter Pflegedienst	Hubertusstr. 2, 37276 Meinhard	0565196303		
95 Gemeindepflegestation	Hauskrankenpflege	Ringsstr. 47, 37281 Wanfried	05655 1489		
96 Medikus Karin Semmler	Amb. Pflegedienst	Friedrichsbrückerstr. 24, 37247 Großalmerode			
97 Heike Schmidt	Pflege mit Herz	An den Anlagen 18 a, 37269 Eschwege	05651330551		
98 Salus Ambulanter Pflegedienst	Hauskrankenpflege	Karl Zeuch Str. 16, 37269 Eschwege	05651-32304		
99 Kompass Anja Chocholacz	Amb. Pflegedienst	Pappelweg 15, 37269 Eschwege	0565120262		
100 Scholz Rudi	Pflegedienst	Günsteroder Str. 15, 37235 Hess. Lichtenau	056023056		
101 Hans-Dieter Linke	Ambulanter Pflegedienst	Bahnhofstr. 20, 34346 Hann. Münden	05541 955899		
102 Sozialst. Hann.Münden Staufenbr./Dransf.	Pflegedienst	Am Plan 2: 34346 Hann. Münden	05541 91210		sozialstation-hann-muenden.de
103 Häusliche Krankenpflege Oberweser		Göttinger Str. 1 a, 34399 Oberweser	05574944815		
104 Häusliche Krankenpflege Wahlsburg		Klosterhof 10, 37194, Wahlsburg			
105 Nachbarschaftshilfe Andrea Bötte	Ambulanter Pflegedienst	Weserstr. 25, 37170 Uslar-Verliehausen	05571 302442		
106 Sozialstation Uslar-Bodenfelde	Pflegedienst	Graffplatz 3, 37170 Uslar	05571 5252		
107 Albert-Schweitzer-Seniorenzentrum	Ambulanter Pflegedienst	Bürgermeister-Schönitz-Str. 17, 37170 Uslar	05571 3060		
108 DRK-Pflegedienste	Hauskrankenpflege	Albert-Schweitzer-Str. 7, 37170 Uslar	05571 2031		
109 Haus Eden	Mobile Betreuungs- u. Pfleged.	Schulgasse 2, 37170 Uslar	05573 94940		
110 Holger Misselhorn	Ambulantes Krankenpflegeteam	Uslarer Straße 18, 37194 Bodenfelde	05572 921234		
111 Nachbarschaftshilfe Bodenfelde	Häusliche Allen-/Krankenpflege	Amellther Str. 21, 37194 Bodenfelde	05572 925542		
112 Caritas Pflegestation	Hauskrankenpflege	Lange Str. 3, 37688 Beverungen	05273 35604		
113 APD Dormann & Steppat	Ambulanter Pflegedienst	Steinbreite 8, 37691 Boffzen	05271 950353		
114 Paritätische Sozialzentrum Holzminden		Wallsstr. 2, 37603 Holzminden	05531 932730	Petra.Tilze@paritaetischer.de	
115 APD Holzminden	Ambulanter Pflegedienst	Nordstr. 23, 37603 Holzminden	05531 991005	info@apd-holzminden.de	apd-holzminden.de
116 Diakonie-Sozialst. Bevern-Stadtoldendorf	Hauskrankenpflege	Raiffeisenstr. 3, 37639 Bevern	05531 8908		evang-krhs-holzminden.de
117 Uwe Unger	Ambulanter Krankenpflegedienst	Ballisgraben 3, 37627 Stadtoldendorf	05532 90100		
118 Pflegeteam 2000 U.Bisset & A.Mielchen	Familienervice	Hoopstr. 28 - 30, 37627 Stadtoldendorf	05532 972105		
119 Sozialstation Eschershausen/Delligsen	Pflegedienst	Hauptstr. 2, 37632 Eschershausen	055334 941122	michael.krisch@evlka.de	sozialstation-eschershausen.de
120 Diakonie-Sozialst. Bodenwerder/Polle	Ambulanter Pflegedienst	Hamelner Str. 3, 37619 Bodenwerder	05533 973333	diakonie-bodenwerder@web.de	evang-krhs-holzminden.de
121 Kraus Kornelia	Ambulanter Pflegedienst	Schloßstr. 1, 37619 Hehlen	05533 93150		
122 Pflegestation Graubert	Ambulante Pflege	Im Winkel 4, 37620 Halle	05533 999514		
123 Manfred Kues	Ambulanter Pflegedienst	Hauptstr. 7, 37627 Heinade	05564 91145		

## 2.3.9 Vitalzentren: Vorbeugen mit Fit- und Wellness



Kartierung Nr. 06

Nr Vitalzentren (Fit- & Wellness)	Fachgebiet	Anschrift	Telefon	E-mail	Internet (www.)
01 Vital Spa (Freizeit In)	Health, Fitness, Bodycare	Dransfelder Straße 3, 37079 Göttingen	0551 9001700	Ralf.Wiegard@vitalspa.de	vitalspa.de
02 Luisenhaller Badehaus	Natursolebad	Greitweg 48, 37081 Göttingen	0551 9972840	info@luisenhaller-badehaus.de	luisenhaller-badehaus.de
03 Badeparadies Eiswiese	Bäder, Sauna, Fitness	Windausweg 6, 37073 Göttingen	0551 50709 0	info@goesf.de	www.goesf.de
04 Reha-Zentrum Rainer Junge	Reha, Fit-Wellness, Prävention	Sprangerweg 3, 37075 Göttingen	0551 3838580	info@rehazentrumjunge.de	www.rehazentrumjunge.de
05 Der Fitness Club (Reebok)	Fitness-, Wellness (Dr. Wolff)	Weender Straße 75, 37073 Göttingen	0551 5313225	info@der-fitnessclub.de	www.der-fitnessclub.de
06 Kieser Training	Training, Therapie	Bahnhofsallee 1+1e, 37081 Göttingen	0551 797660	goettingen1@kieser-training.com	kieser-training.com
07 Fitness First Lifestyle Club	Fitness, Wellness	Weender Landstr. 8, 37073 Göttingen	0551 505530		fitnessfirst.de
08 Das CityStudio	Fitness, Sauna	Papendiek 26, 37073 Göttingen	0551 47060	info@das-city-studio.de	das-city-studio.de
09 femme vitale		Benzstraße 1, 37083 Göttingen	0551 507771	femme-vitale-fitness@web.de	femme-vitale-fitness.de
10 ASC Göttingen von 1846	Sport, Fitness, Wellness	Danziger Straße 21, 37083 Göttingen	0551-5174645	info@asc46.de	portal.asc46.de
11 California Fitness & Wellness	Fitness & Wellness	Weender Landstr. 59, 37075 Göttingen	0551 377599	info@california-fitness-goettingen.de	california-fitness-goettingen.de
12 Feelgood Fitness	Fitness, Wellness	Königsallee 243, 37079 Göttingen	0551 48953 43	info@feelgood-fitness.de	feelgood-fitness.de
13 Club felin	Fitness, Entspannung, Ernährung	Kurze Geismarstr. 16-18, 37073 Göttingen	0551 44 855	info@felin.de	felin.de
14 ASC Gesundheitszentrum	Fitness, Reha, Sportdiagnostik	Kasseler Landstr. 25b, 37081 Göttingen	0551 99904 10	mail@promotio.com	promotio.com
15 Dransfelder Fitness-Scheune	Fitness, Wellness	Bachstraße 27a, 37127 Dransfeld	05502 94200		fitness-scheune.com
16 Fitness-Tenne	Fitness	Sollingstr. 12, 37181 Hardeggen-Elleroide	05505-959354	Fitness-Tenne@t-online.de	fitness-tenne.de
17 gym 80 Sports Up	Fitness	Unteres Tor 21, 37154 Northeim	05551 912 666	info@gym80-northeim.de	gym80-northeim.de
18 B.one	Fitness-Club	Schlachthofstraße 10, 37574 Einbeck	05561 972302	info@b-one.de	b-one.de
19 Vitalpark	Fitnesspark & Dayspa	Hildesheimer Str. 7a, 37581 B. Gandersh.	05382 /955480	info@vital-park.com	vital-park.com
20 Kristall Sauna-Therme Heißer Brocken	Therme, Sauna, Wellness	Karl-Reinecke-Weg 35 + 38/07 Altenau	05328 91157 0	info@kristalltherme-altenau.de	kristalltherme-altenau.de
21 Kurzentrum	Solebad	Elisabethstr. 1, 37539 Bad Grund	05327 700710	info@bad-grund.de	badgrund.de
22 Aqua-Land Osterode a.H. (ALOHA)	Sport, Wellness	Schwimmbadstraße 1, 37520 Osterode a.H.	05522 906415	info@aqualand-osterode.de	aqualand-osterode.de
23 Injoy	Fitness- und Wellnessclub	Alle Northeimer Str. 7, 37520 Osterode	05522 72085	info@injoy-osterode.de	injoy-osterode.de
24 Vitamar	Freizeit- und Erlebnisbad	Masttal 1, 37431 Bad Lauterberg	05524 850665	info@vitamar.de	vitamar.de
25 Kirchberg Therme & Vitalcenter Gollée	Spa, Fitness, Wellness, Therapie	Wiesenbek 11-12, 37431 Bad Lauterberg	05524 854 0	info@kirchbergtherme.de	kirchbergtherme.de
26 Salztal-Paradies	Bad, Sauna	Talstraße 28, 37441 Bad Sachsa	05523 950 902	info@salztal-paradies.de	salztalparadies.de
27 Gesundheitszentrum Bad Sachsa	Therapie, Wellness	Am Kurpark 6, 37441 Bad Sachsa	05523 300930	info@gesundheitszentrum-badsachsa.de	gesundheitszentrum-badsachsa.de
28 Tropic	Reha, Prävention, Fitness	Bahnhofstr. 67, 37441 Bad Sachsa	05523 3538	fitness-tropic@t-online.de	fitness-tropic.de
29 Aktivita Gesundheitsstudio	Fitness, Wellness, Therapie	Brandenburger Str. 1, 37115 Duderstadt	0 55 27) 67 44	info@aktivita-fitness.de	aktivita-fitness.de
30 Fitness-Studio A.Kunze	Fitness-Studio	Kruggasse 1, 37115 Duderstadt-Mingerode	05527-4775	Annegret.B@t-online.de	fitness-kunze.de
31 Fitness-Welt Phonix	Fitness	Am Stadion 1, 37339 Worbis	03607 4 94479		fitness-center-phenix.de
32 Vitalpark (Eichsfeld-Therme)	Therme, Therapie, amb.Reha	In der Leineau 1, 37308 Heilb. Heiligenstadt	03606 66390	infovital@kggh.de	heilbad-heiligenstadt.de
33 Family-Fitness Dimmer	Fitness	Bornemannweg 8, 37213 Wilzenhausen	05542 910700	family-fitness@gmx.de	family-fitness-witzenhausen.de
34 WerratalTherme	Therme, Sauna, Fit-/Wellness,	Am Gradierwerk 2a, 37242 B. Sooden-A.	05652 9587 70	info@werrataltherme.com	werrataltherme.com
35 Fit & Fun	Fitness-Club	Brückenstr. 12, 37269 Eschwege	05651 3937	quentin-eschwege@gmx.de	gesund-in-eschwege.de
36 Centro Therapiezentrum	Fitness, Wellness, Therapie	Fritz-Neuroth-Weg 3, 37269 Eschwege	05651 2651	centro.esw@t-online.de	centro-eschwege.de
37 Kurhessen Therme	Erlebnis, Erholung, Entspannung	Wilhelmshöher Allee 361, 34131 Kassel	0561 31808 0	info@kurhessen-therme.de	kurhessen-therme.de
38 Kristall Weserbergland-Therme	Therme, Sauna, Wellness	Kurpromenade 1, 34385 Bad Karlshafen	05672 /9211 0	info@kristall-weserbergland-therme.de	kristall-weserbergland-therme.de
39 Family Fitness - Kamp Moreau	Fitness-/Sonnenstudio	Bella clava 23, 37170 Uslar	05571 4344	KlausMoreau@web.de	family-fitness-uslar.de/
40 Uslarer Badeland	Erlebnisbad	Zur Schwarzen Erde, 37170 Uslar	05571 925980	info@stadtwerke-uslar.de	stadtwerke-uslar.de
41 mediterrana	Fitness- und Wellness Club	Robert-Koch-Str. 6, 37603 Holzminden	05531 3370		mediterrana-fitness.de
42 World of Fitness	Fitness, Sauna	Zeppelinstr. 26, 37603 Holzminden	05531 2666	info@fitness-holzminden.de	fitness-holzminden.de
43 MediVital Zentr.Phys.Therap.Kh Holzmind	Therapie, Fitness, Wellness	Forster Weg 34, 37603 Holzminden	05531 705225	medivital@evk-holzminden.de	evk-holzminden.de
44 Lady Fitness	Fitness	Zur Lure 27, 37671 Hoxter	0527 8086		ladyfitness-hx.de
45 Barnie's Sportstudio	Sportstudio	Zur Lure 58, 37671 Hoxter	05271 33608	office@barnies-sportstudio.de	barnies-sportstudio.de

### 3. Profil: Gesundheitswirtschaftliche Potenziale

Die „Göttinger Medizin“ hatte wissenschaftsgeschichtlich – im Kontext der Aufklärung - eine weitreichende Vorbildfunktion: „Im Zuge der deutschen Universitätsreformen nach 1800 setzte sich die von Haller inaugurierte Vereinigung von freier Lehre und freier Forschung einerseits, von Natur- bzw. medizinischen Grundlagenwissenschaften und Klinik andererseits schrittweise durch. Die Göttinger Medizin wurde nach 100 Jahren zuerst national, nach 150 Jahren international. Bis etwa 1880 war die Anzahl der Inhaber der neuen Fach-Lehrstühle in Deutschland, die eine Göttinger Ausbildung absolviert hatten, überdurchschnittlich hoch.“ (Thröhler, U., 1988, S. 23-25). An dieses historische Markenzeichen „Göttinger Medizin“ knüpft das strategische Profil zur internationalen Positionierung der regionalen Gesundheitswirtschaft an.

Die Regionen stehen im Wettbewerb um Wertschöpfung. Auch das Gesundheitswesen unterliegt mit seinem Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt dem regionalen Wettbewerb. Für die Region Göttingen ist der Gesundheitssektor mit seinen öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Betrieben die stärkste Branche. Dementsprechend hat die Profilierung der Gesundheitswirtschaft im Wettbewerb einen hohen Stellenwert für die Entwicklung der Wirtschaftsregion Göttingen (Postleitregion 37). Die Wachstumsstrategie kann sich auf die internationalen Potenziale des „Life-Science-Clusters“ insbesondere der Neurowissenschaften in der Region Göttingen in Forschung, Entwicklung, Versorgung und Ausbildung stützen. Aber auch hierbei bedarf es der Spezialisierung, um sich als „Marktführer“ zu positionieren. Welches Profil greift am besten die Stärken der bestehenden medizinischen Institutionen auf und wo liegen die größten Entwicklungschancen? Die Profilbestimmung richtet sich auf die Ermittlung der Potenziale und die Abstimmung der Strategien der verschiedenen Akteure (Wirtschaft, Verbraucher, Versorger):

- Produktionsfaktoren (Wettbewerb): Wachstumsstrategie der Akteure mit dem Ziel erweiterter Wertschöpfung und Beschäftigung mit dem Focus „Altersmedizin: alt und jung“ (Kap. 3.1),
- Kundenbedürfnisse (Nachfrage): Verbraucherstrategie mit dem Ziel zufriedener Senioren-Kunden mit dem Schwerpunkt „Altersvitalität: vorbeugen statt heilen“ (Kap.3.2),
- Versorgungskonzepte (Angebot): Infrastrukturstrategie der Region mit dem Ziel wohnortnaher Versorgung mit dem Focus „Hausmedizin: ambulant vor stationär“ (Kap. 3.3).

Hauptstrategie	Strategie	Teilstrategie
<b>1 Wissensbasierte Wachstumsstrategie:</b> <i>Qualifikation für Medizin der Langlebigkeit</i> Motto: „alt und jung“ Fokus: Neurotechnologie	<b>1.1 Wettbewerbsstrategie:</b> <i>Ausbau der Wirtschaftsfaktoren</i>	1.1.1 Kapital: <i>Finanzausstattung</i>
		1.1.2 Personal: <i>Arbeitskräftegewinnung</i>
		1.1.3 Wissen: <i>Technologiekompetenz</i>
	<b>1.2 Wertschöpfungsstrategie:</b> <i>Wissensintensive Produktion</i>	1.2.1 Forschung: <i>Wissenschaftliche Fokussierung</i>
		1.2.2 Entwicklung: <i>Industrielle Kooperation</i>
		1.2.3 Ausbildung: <i>Konsequente Berufsbildung</i>
	<b>1.3 Qualitätsstrategie:</b> <i>Kontinuierliche Verbesserung</i>	1.3.1 Innovation: <i>Technologische Erneuerung</i>
		1.3.2 Translation: <i>Evidenzbasierte Versorgung</i>
		1.3.3 Organisation: <i>Optimierte Arbeitsabläufe</i>
<b>2 Forschungsgestützte Verbraucherstrategie:</b> <i>Prävention für Vitalität im Alter</i> Motto: „vorbeugen statt heilen“ Fokus: Neurowissenschaft	<b>2.1 Autonomiestrategie:</b> <i>Erhaltung der Leistungskraft</i>	2.1.1 Aktivität: <i>Handlungsfähigkeit</i>
		2.1.2 Sozibilität: <i>Kommunikationsfähigkeit</i>
		2.1.3 Identität: <i>Informationsfähigkeit</i>
	<b>2.2 Neuromedizinstrategie:</b> <i>Neurodegenerative Erkrankungen</i>	2.2.1 Neurologie: <i>Gehirn und Nerven</i>
		2.2.2 Allgemeine u. Innere Medizin: <i>Stoffwechsel</i>
		2.2.3 Orthopädie: <i>Stütz- und Bewegungsapparat</i>
	<b>2.3 Neuropräventions u. -rehastrategie:</b> <i>Therapien zur Neuroregeneration</i>	2.3.1 Demenz u. Schlaganfall: <i>Neuro-Rehabilitation</i>
		2.3.2 Übergewicht: <i>Ernährungs-Therapie</i>
		2.3.3 Rückenschmerz: <i>Bewegungstherapie</i>
<b>3 Evidenzbasierte Versorgungsstrategie:</b> <i>Integration der Gesundheitsversorgung zu Hause</i> Motto: „ambulant vor stationär“ Fokus: Neurotherapie	<b>3.1 Hausmedizinstrategie:</b> <i>Ambulante Primär-Versorgung</i>	3.1.1 Hausarztmodell: <i>Lokale Patientensteuerung</i>
		3.1.2 Medizinassistenten: <i>Arztentlastende Dienste</i>
		3.1.3 Telemedizin: <i>Technikgestützte Hausmedizin</i>
	<b>3.2 Pflegestrategie:</b> <i>Koordinierte Pflegeversorgung</i>	3.2.1 Alterswohnen: <i>Technische Anpassung</i>
		3.2.2 Pflegewohngruppen: <i>Betreutes Wohnen</i>
		3.2.3 Pflegestützpunkt: <i>Zusammenarbeit der Dienste</i>
<b>3.3 Regionalstrategie:</b> <i>Zentralörtliche Versorgung</i>	3.3.1 Grundzentrum: <i>Primärversorgungspraxis (PVP)</i>	
	3.3.2 Mittelzentrum: <i>Fachärztliche Versorgung (MVZ)</i>	
	3.3.3 Oberzentrum: <i>Spezialmedizinische Versorgung</i>	

Abbildung Nr. 14

### 3.1 Gesundheitsmarkt: *Medizin der Langlebigkeit*

Ein gemeinsamer Nenner vieler medizinischer Fachdisziplinen und -institutionen in der Region Göttingen ist die Gesundheit der alternden Menschen. Dies ist für die Region mit dem bundesweit höchsten Anteil Langlebiger besonders naheliegend und ermöglicht hier frühzeitig medizinische Studien und Konzepte, die später auch für andere Räume Vorbild sein können. Das Spektrum des Gesundheitsmarktes für Senioren und Seniorinnen reicht von der Wohnungsversorgung über die Pflegeversorgung bis zur Krankenversorgung. Erkenntnis- und handlungsleitend ist dabei das Prinzip „ambulant vor stationär“, das „langes gesundes Leben“ im häuslichen Rahmen ermöglicht.

#### 3.1.1 Wettbewerbsposition: *Medizinische Produktionsfaktoren*

In einem Modellprojekt für den Landkreis Göttingen hat der Regionalverband Südniedersachsen die Faktoren einer wachsenden „Seniorenwirtschaft“ analysiert. Dazu gehören die demographisch bedingten Veränderungen der Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, aber auch der demographisch veränderte Arbeitsmarkt. In diesen Kontext ordnet sich die Entwicklung des Gesundheitssektors ein. Leitende Strategie zur Entwicklung als führende Gesundheitsregion ist die Profilierung mit der „Medizin der Langlebigkeit“. Ziel des Kooperationsprojektes ist es, mit dieser „Aufstellung im Wettbewerb“ die zukünftigen Wachstumsfaktoren zu identifizieren und am Markt entsprechende Effekte zu generieren. Erfolgversprechende Ansätze bieten die „klassischen“ ökonomischen Produktionsfaktoren:

- **Kapital (Investition durch Betreiber):** Die Gesundheitswirtschaft beruht auf privatem, öffentlichen und gemeinnützigem Kapital. Die Landkreise Northeim und Osterode haben ihre Krankenhäuser an privatwirtschaftliche Klinikkonzerne (Helios AG, Rhön AG) verkauft. Ebenso sind die Landeskrankenhäuser in Göttingen und Rosdorf privatisiert worden (Asklepios). Viele Reha-Kliniken in den Kurorten der Region sind bereits vor einigen Jahren von privaten Betreibern übernommen worden (z.B. Paracelsus in Bad Gandersheim und Bad Sachsa). Eine wichtige Rolle spielen auch gemeinnützige konfessionelle Träger (z.B. Göttingen, Eichsfeld, Holzminden). Als Bestandteil einer Stiftung öffentlichen Rechts wird die „Universitätsmedizin Göttingen“ betrieben. Bei der ärztlichen Versorgung dominiert die Selbständigkeit als Betriebsform. Mit fachübergreifenden „Medizinischen Versorgungszentren“ dringen aber auch hier Kapitalgesellschaften vor (z.B. in Verbindung mit Klinikkonzernen). Die erhöhten Anforderungen an eine rentierliche Kapitalausstattung (Basel II) führen verstärkt zur Konzentration von Medizindienstleistungen in sog. „Gesundheitszentren“. Investitionsbedarf für eine Restrukturierung haben vor allem die „Kurmedizin“ (z.B. Medical-Wellness), die „Rehamedizin“ (z.B. Prothetik) und die „Telemedizin“ (z.B. Gesundheitskarte). Demgegenüber sind Akutkliniken und Pflegeheime in den Zentren ausreichend vertreten. Der wachsende Bedarf an geriatrischer Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitation erfordert erhebliche Investitionen zur medizintechnischen Ausstattungen der ambulanten Praxen aber auch für Forschung, Entwicklung Herstellung und Vermarktung entsprechender Vorprodukte (Technologie, Informatik, Pharmazie).
- **Personal (Qualifikation der Arbeitskräfte):** Der demographische Wandel hat im regionalen Gesundheitsmarkt zwei Komponenten. Die Zahl der jüngeren Menschen nimmt in Südniedersachsen erheblich ab. Das wird zur Verknappung von medizinischen und pflegerischen Nachwuchskräften führen. Der Versorgungsengpass wird sich noch durch die zunehmende Zahl von pflegebedürftigen älteren Menschen verstärken. Diese Schere von steigender Nachfrage und sinkendem Angebot bei Fachkräften im Gesundheitswesen kann nur durch die Mobilisierung inner- und außerregionaler „Humanressourcen“ geschlossen werden. Ein geeignetes Instrument dazu sind Ausbildungsplätze im Verbund von praktischer und theoretischer Schulung auf allen Qualifizierungsstufen (Duale Ausbildung), d.h. von der Berufsfachschule (staatlicher Abschluss) über die Fachhochschule (Bachelor-Abschluss) bis zur Universität (Master-Abschluss). Erforderlich sind größere Durchlässigkeiten der Ausbildungsgänge und stärkere Verknüpfungen der Ausbildungsfächer. Mit konsekutiv gestuften und dual kombinierten Ausbildungsangeboten soll das regionale Gesundheitswesen für junge Men-

schen attraktiv werden. Besonders mit Arbeits-/Studienplätzen im Praxisverbund können sie in der Region gehalten werden oder überregional bzw. international für den Zuzug in die Region gewonnen werden. Aus den wachsenden fachlichen Anforderungen wird sich ein erhöhter Bedarf an praktisch-akademischen Qualifikationen (Bachelor) ergeben. Dies betrifft die gesamte Palette der Gesundheitsberufe wie medizinische (z.B. Versorgungsassistenz), therapeutische (z.B. Physiotherapie), pflegerische (z.B. Pflegemanagement), technische (z.B. Medizin-/Pharmazietechnik) und administrative (z.B. Gesundheitsmanagement) Tätigkeiten. Die Vielfalt des bestehenden regionalen Ausbildungsangebots im berufspraktischen wie im wissenschaftlichen Bereich (vgl. Kapitel 2.1.5) bietet gute Voraussetzungen zur modellhaften Weiterentwicklung des praktisch-akademischen „Zwischenfeldes“. Angesprochen davon sind hauptsächlich die Fachhochschulen und Berufsakademien.

- Wissen (Produktions- und Produktwissen): Die „Medizin der Langlebigkeit“ erzeugt neue wissenschaftliche Erkenntnisse über Alterskrankheiten und ihre Behandlungsmöglichkeiten. Diese erfordern entsprechende Innovationen bei der Gestaltung des individuellen und sozialen Umfeldes, bei diagnostischen und therapeutischen Technologien, bei präventiven und rehabilitativen Verfahren. Das Gesundheitswesen wird sich zur Erfüllung der steigenden medizinischen Herausforderungen und der ebenso verschärften wirtschaftlichen Anforderungen in verstärktem Maße technologischer Hilfsmittel bedienen müssen. Nur so lassen sich bei tendenziell sinkendem Beitragsaufkommen, aber wachsenden Behandlungskosten dringliche Produktivitätsfortschritte erreichen. Technologisches Wissen wird damit zu einem gesundheitswirtschaftlichen Produktionsfaktor von herausragender Bedeutung. Für die Technologiegrundlagen steht in der Region Göttingen ein international exzellentes Forschungsumfeld („Göttingen Research Council“) zur Verfügung. Die im Netzwerk „Measurement Valley“ zusammengeschlossenen Unternehmen der Mess- und Regeltechnik besitzen ebenso internationale Produktkompetenzen zur Weiterentwicklung der zukünftig gefragten Medizintechnologien. In der geplanten Wachstumskooperation „VitAI 37“ soll der entsprechende Wissens- und Technologietransfer organisiert werden. Ein produktorientierter Schwerpunkt der „Medizin der Langlebigkeit“ soll die technologiegestützte Altersvitalität sein, die sich auf die Verbindung von neurorehabilitativer Medizin, telematischer Medizintechnik und informationselektronischer Haushaltstechnik stützt. Werbung als Instrument der Markterschließung hat in der Gesundheitswirtschaft eine besondere Funktion. Medizinische Dienste und Güter werden indirekt „vertrieben“. Ärztliche „Verschreibungen“ bringen Angebot und Nachfrage nach medizinischen Leistungen zusammen. Insofern richtet sich medizinisches Marketing in erster Linie an die „verschreibenden“ Ärzte in den Praxen und Kliniken. Erst in zweiter Linie sind die Patienten Ziel der Werbung z.B. für „verschreibungsfreie“ Medikamente und Therapien. Es mangelt jedoch an Information zur Erhaltung der Gesundheit und Vorbeugung vor Krankheit. Aufklärung über gesunde Lebensweisen und Umweltverhältnisse sollten zur verbindlichen Grundlage medizinischer Marketingstrategien werden. Informationen über die gesundheitlichen Risiken falscher Ernährung, mangelnder Bewegung und fehlender Entspannung sollten zum unverzichtbaren Grundwissen gehören. Gesundheitsbildung sollte bereits im Kindergarten und in der Schule Lerninhalt sein. Eine besondere Funktion erhält die Gesundheitsbildung in einer alternden Region. Dem drohenden Ungleichgewicht von steigendem Altenpflegebedarf und sinkendem Pflegenachwuchs muss durch verstärkte medizinische Prävention von Alterserkrankungen entgegengewirkt werden. Dazu gehört insbesondere ein Ausbau der Gesundheitsberatung für Seniorinnen und Senioren. Die Verbreitung von Informationen über gesundheitsfördernde Ernährungsweisen, aktivierende Bewegungsformen und vitalisierende Entspannungsarten unterstützen das Wachstum eines „Präventionsmarktes“, der die Aufwendungen und Kosten insbesondere für chronische Erkrankungen als Folge ungesunder Lebensweise (z.B. Drogenkonsum, Übergewicht, Stress) senken kann. Das Leitbild der „Altersvitalität“ ist dafür ein geeignetes Marketinginstrument. Die älteren Menschen müssen dabei jedoch als mündige Verbraucher behandelt werden. Gesundheitsmarketing für Senioren erfordert den ehrlichen Umgang mit der Alterung und sollte Klischees über das Alter vermeiden.

### 3.1.2 Wertschöpfungsquellen: *High-Potential Sciences*

*„Basierend auf den außergewöhnlichen Fortschritten der letzten Jahrzehnte haben sich die Neurowissenschaften zu einer Leitdisziplin in Biologie und Medizin entwickelt. Ihre Erkenntnisse haben zum Verständnis der Lebensvorgänge von fundamentalen subzellulären Prozessen bis zum komplexen Verhalten der Lebewesen entscheidend beigetragen. Sie sind auch die Basis für die Erforschung vieler Krankheiten, von denen heute einige durch die erhebliche Steigerung der Lebenserwartung eine besondere Bedeutung erlangt haben (z.B. Alzheimer Krankheit).“* (nwg.glia.mdc-berlin.de). Als Alleinstellungsmerkmal der Gesundheitsregion Göttingen erweist sich die Neurologische Medizin. Sie befasst sich mit neurodegenerativen Erkrankungen, ihren Vorbeugungen und Behandlungen, die mit der Alterung verbunden sind. Aus welchen Quellen speist sich eine wachsende medizinische Wertschöpfung in diesem Feld, wer trägt sie und wie kann sie in der Region aktiviert werden? Entwicklungspotenziale stecken in

- wissenschaftlichem Fortschritt getragen von regionalen Forschungsinstituten,
- technologischen Produktionskenntnissen getragen von regionalen Unternehmen,
- hochqualifizierten Arbeitskräften getragen von regionalen Ausbildungsstellen,
- patientenspezifischer „Kaufkraft“ getragen von den regionalen Versicherungen.

Neben dem Geld, das von den Versicherungsträgern in Form von Beiträgen „verwaltet“ wird, ist das Wissen die wichtigste Wertschöpfungsquelle. In einem „Kreislauf“ wirken das Schaffen (Forschung), das Vermitteln (Ausbildung) und das Anwenden von Wissen zur Produktion neuer Waren (Entwicklung) und Dienste (Versorgung) zusammen. Dieser permanente Prozess läuft nicht selbst, sondern sollte von einer regionalen Agentur unterstützt werden, die die Träger der Wertschöpfung zielgerichtet vernetzt.

#### ***Internationale Spitzenforschung: Neuro-Science***

Die Universität Göttingen stellt die Hauptthemen der medizinische Spitzenforschung auf ihrer Homepage heraus: *„Die medizinische Fakultät in Göttingen ist bekannt für ihre exzellente Forschung auf dem Gebiet der Neurowissenschaften und dem Gebiet des Herzkranzgefäßsystems. Andere herausragende Themen der Forschung beinhalten die Krebs-, die Nanomikroskopie- und die Stammzellforschung, von denen alle Teil des umfangreichen und gut etablierten Forschungsumfelds in Göttingen sind. Die Vielschichtigkeit der Göttinger neurowissenschaftlichen Forschungswelt ermöglicht eine überzeugende Herangehensweise an moderne neurobiologische und neurophysiologische Fragen. Ihr integriertes Forschungskonzept zielt darauf ab, bedeutungsvolle Einblicke sowohl in grundlegende Funktionen des Gehirns, als auch in neurologische und psychiatrische Erkrankungen beim Menschen zu gewinnen. Forschungsfelder umfassen nervliche Entwicklungsstörungen, neurodegenerative Erkrankungen, die quantitative Molekularmikroskopie und die Funktion des zentralen Nervensystems – von der einzelnen Nervensynapse bis zum Gehirn.“* (www-med.uni-goettingen.de, Übersetzung Beatrice Hoffmann).

In der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) arbeiten zahlreiche Forschungseinrichtungen (Zentren, Abteilungen, Interdisziplinäre Einrichtungen) im Bereich der Neuro-Medizin:

- European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G): *„Die Wissenschaftler widmen sich der experimentellen Erforschung von Funktionsweise und Erkrankungen des Nervensystems. Ziel ist es, die molekularen Mechanismen der Gehirnfunktion und den Entstehungsprozess neurologischer und neurodegenerativer Erkrankungen zu entschlüsseln. Dies dient der Entwicklung neuartiger Behandlungsmöglichkeiten von Leiden wie Schizophrenie, Parkinson oder Alzheimer.“* (www.eni.gwdg.de)
- DFG Forschungszentrum Molekularphysiologie des Gehirns (Center Molecular Physiology of the Brain – CMBP) und Exzellenzcluster Mikroskopie im Nanometerbereich: *„Das menschliche Gehirn ist vermutlich die komplexeste Struktur, die die Natur jemals hervorgebracht hat. Hundert Billionen Neurone und zehn mal so viele Glia-Zellen bilden ein kompliziertes Netzwerk, das tagtäglich außergewöhnliches leistet - wie Lernen, Erinnern, Wahrnehmen. All diese Funktionen werden letztlich von*

Molekülen gesteuert und ausgeführt. Die moderne Molekularphysiologie untersucht daher die Funktion dieser Moleküle und die Rolle, die sie in größeren Netzwerksystemen des Gehirns spielen. Eine der größten Herausforderungen dieses Jahrhunderts ist es, die Erkenntnisse aus diesem Forschungsfeld auf Therapien und Diagnoseverfahren anzuwenden. Das CMPB verfolgt dieses Ziel mit einem interdisziplinären Forschungsprogramm. Molekulare Abläufe in Nervenzellen können nur mit Hilfe hochauflösender Mikroskope untersucht werden. Neueste Entwicklungen, wie beispielsweise die STED-Mikroskopie, erlauben es Biologen mittlerweile, Strukturen in lebenden Zellen im Nanometer-Bereich zu beobachten. Im Rahmen des Exzellenzclusters ‚Mikroskopie im Nanometerbereich‘ werden verschiedene Mikroskopiemethoden weiterentwickelt, um noch höhere Auflösungen zu erzielen und um sie den Anforderungen moderner molekularbiologischer Experimente anzupassen“. ([www.cmpb.uni-goettingen.de](http://www.cmpb.uni-goettingen.de)).

- Abteilung Neurologie: „Der wissenschaftliche Fokus der Abteilung liegt auf einem besseren Verständnis der Entstehung neurologischer Erkrankungen mit dem Ziel, wichtige zelluläre und molekulare Mechanismen zu identifizieren und neue therapeutische Strategien zu entwickeln. Die verschiedenen Arbeitsgruppen arbeiten an den Schwerpunkten Neurodegenerative Erkrankungen (M. Parkinson, ALS, M. Huntington, SCA), ZNS-Trauma und Neuroregeneration, Ischämie, Multiple Sklerose, Neuroinfektiologie sowie Demenz-/Prionerkrankungen. Gemeinsam ist allen Arbeitsgruppen ein besonderes molekularbiologisches und zellbiologisches Interesse, was eine enge Vernetzung und Kooperationen innerhalb der Klinik und mit vielen neurowissenschaftlichen Gruppen in Göttingen und außerhalb möglich macht.“ ([www.neurologie.med.uni-goettingen.de](http://www.neurologie.med.uni-goettingen.de)).
- Abteilung Klinische Neurophysiologie: ([www.neurologie.uni-goettingen.de](http://www.neurologie.uni-goettingen.de)).
- MR-Forschung in der Neurologie & Psychiatrie: „Die modernen Magnetresonanz (MR)-Verfahren gewinnen bei der Erforschung des menschlichen Gehirns sowohl hinsichtlich der neurowissenschaftlichen Grundlagen- als auch der klinischen Forschung zunehmend an Bedeutung. Um eine schnelle Umsetzung technischer Fortschritte zu gewährleisten und Ergebnisse der MR-Grundlagenforschung zeitnah in die klinische Praxis zu bringen, wurde als gemeinsames Projekt des Bereichs Humanmedizin der Georg-August-Universität Göttingen (BHG) und des Max-Planck-Instituts für biophysikalische Chemie (MPIbpC), Göttingen, die Etablierung der eigenständigen Forschungsgruppe „MR-Forschung in der Neurologie und Psychiatrie“ initiiert. Die Umsetzung des Projektes Anfang 2004 wurde durch die finanzielle Unterstützung des Landes Niedersachsen (Ministerium für Wissenschaft und Kultur) und Ressourcen des BHG und MPIbpC ermöglicht.“ ([www.mrforschung.med.uni-goettingen.de](http://www.mrforschung.med.uni-goettingen.de)).
- „Die Abteilung Neurodegeneration und Neurorestaurationsforschung befasst sich mit verschiedenen Fragen der molekularen Pathogenese und experimenteller Therapien neurodegenerativer Erkrankungen. Ferner betreut die Abteilung Ambulanzen für Parkinsonsyndrome, Ataxien, Hereditäre Spastische Paraparesen und die Huntington Erkrankung. Die Abteilung nimmt an verschiedenen klinischen Studien bei neurodegenerativen Erkrankungen teil und hat eine führende Rolle im Deutschen Netzwerk für Hereditäre Bewegungsstörungen.“ ([www.neurodegeneration.uni-goettingen.de](http://www.neurodegeneration.uni-goettingen.de)).
- Institut für Neuropathologie: „2004 wurde das interdisziplinäre Institut für Multiple-Sklerose-Forschung eröffnet. Das neue Institut, an dem fünf wissenschaftliche Einrichtungen aus Göttingen vertreten sind, will die neuroimmunologischen Mechanismen erforschen, die dem für die Multiple Sklerose so charakteristischen Untergang der Nervenfaserscheiden und Nervenfasern zugrunde liegen. Ziel des Institutes ist es darüber hinaus, Strategien zur Reparatur dieser Schäden zu entwickeln. Schwerpunkte der geplanten Forschung sind die Analyse der molekularen Mechanismen der Myelin- und axonalen Schädigung, zytotoxische Reaktionen zwischen Immunzellen und Neuronen sowie die Entwicklung neuer Strategien der Gen- und Zellersatztherapie in Tiermodellen.“ ([www.neuropathologie.med.uni-goettingen.de](http://www.neuropathologie.med.uni-goettingen.de)).
- Abteilung Neuro- und Sinnesphysiologie: ([www.neuro-physiol.med.uni-goettingen.de](http://www.neuro-physiol.med.uni-goettingen.de)).
- Abteilung Neurophysiologie und zelluläre Biophysik: ([www.ukmn.gwdg.de](http://www.ukmn.gwdg.de))
- Abteilung Neuroanatomie: ([www.neuroanatomie.uni-goettingen.de](http://www.neuroanatomie.uni-goettingen.de)).

Drei Göttinger Max-Planck-Institute und das deutsche Primatenzentrum sind intensiv im Bereich Life-Sciences speziell den Neuro-Sciences tätig:

- Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (Karl-Friedrich-Bonhoeffer-Institut): *„Das aktuelle Forschungsspektrum erstreckt sich von der Spektroskopie und photochemischen Kinetik von Molekülen in Kristallen, Flüssigkeiten und Gasen über die Struktur und Dynamik von biologischen Makromolekülen, die simulierte Funktionsweise von Proteinen, die molekularen Mechanismen der Freisetzung von Neurotransmittern und Hormonen, die Verbesserung der Visualisierung von nanoskopischen Strukturen in lebenden Zellen bis hin zur Analyse von molekulargenetischen Verarbeitungsprozessen im Zellkern sowie Entwicklungs- und Differenzierungsprozessen und deren möglicher Bedeutung für regenerative Prozesse bei Invertebraten und Säugern. Durch diese Kombination ergibt sich eine vielfältige Interdisziplinarität, die wissenschaftlich erfolgreich ist, wie durch die Vielzahl von Anerkennungen und Preisen dokumentiert wird.“* ([www.mpibpc.mpg.de](http://www.mpibpc.mpg.de)).
- Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin: *„Die Arbeiten des Instituts befassen sich mit medizinischer Grundlagenforschung. Das wesentliche Ziel dieser Arbeiten ist es, grundlegende molekulare und zelluläre Prozesse im Nervensystem sowie deren pathologische Störungen zu verstehen. Besondere Schwerpunkte liegen auf Untersuchungen zur Funktion von Kanalproteinen und deren Rolle bei der zellulären Signalübertragung und der Entstehung von Krebs, auf Arbeiten über Mechanismen der Gehirnentwicklung und molekulare Grundlagen der Signalübertragung zwischen Nervenzellen, auf Studien zu den molekularen Ursachen neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen, auf der Erforschung molekularer Grundlagen von Lernen und Gedächtnis und Entwicklung neuer Therapien.“* ([www.em.mpg.de](http://www.em.mpg.de)).
- Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation: *„Die Untersuchung hoch komplexer Systeme wird in der Physik in letzter Zeit verstärkt durchgeführt. Hierzu gehören die offenen Systeme, die durch Energiedurchsatz und Entropieproduktion gekennzeichnet sind. Besonders faszinierend sind dabei die strukturbildenden Systeme, nach deren allgemeinen Prinzipien noch immer gesucht wird. Ein anderes Beispiel ist die hydrodynamische Turbulenz, die schon länger im Mittelpunkt der Forschung steht. Meist sind diese Systeme deterministisch und der Einfluss von thermischen Fluktuationen kann vernachlässigt werden. Dies trifft jedoch nicht für die belebte Natur zu. Biologische Systeme haben aktive Komponenten (genetische Netzwerke, Protein-Netzwerke, molekulare Motoren, Neurone), bestehen aus diskreten Einheiten (d.h. Zellen) und verlangen die Berücksichtigung stochastischer Prozesse (thermisches Rauschen). Zudem laufen in den Zellen der molekulare Transport und die Fluidodynamik auf Längenskalen unterhalb eines Mikrometers ab, wo die molekulare Struktur der fließenden Substanz sich bemerkbar macht. Dies ist umso wichtiger, als es sich bei diesen Stoffen fast durchweg um komplexe Fluide handelt, deren Eigenschaften von mesoskopischen Coulombwechselwirkungen und der Gegenwart großer Moleküle bestimmt werden.“* ([www.ds.mpg.de](http://www.ds.mpg.de)).
- Deutsches Primatenzentrum GmbH (DPZ) der Leibniz-Gemeinschaft: *„Das DPZ ist durch vielfältige Kooperationen eng in den Forschungsstandort Göttingen eingebunden. Die Aufgaben des DPZ bestehen in der Bearbeitung grundlagenorientierter biologischer und biomedizinischer Fragestellungen, die besonders das Studium oder den Einsatz von Primaten erfordern. Die Forschungsfelder des Zentrums sind gegliedert in drei Sektionen: Organismische Primatenbiologie, Neurowissenschaften und Infektionsforschung. Primaten zeichnen sich gegenüber anderen Säugern durch ein hochentwickeltes Nervensystem, ein besonders leistungsfähiges Sehsystem und eine hochdifferenzierte Feinmotorik aus. Nicht-menschliche Primaten sind aus diesem Grund für experimentelle Rückschlüsse auf entsprechende Leistungen des Menschen geeigneter als andere Arten. In der Sektion Neurowissenschaften stehen dementsprechend Untersuchungen zu den zentralnervösen Grundlagen kognitiver Leistungen und der Bewegungskontrolle, der Verarbeitung psychosozialer Belastungen und der visuellen Wahrnehmung im Vordergrund. Der klinische Ansatz widmet sich der Etablierung von Primatenmodellen für neurologische Erkrankungen wie Multiple Sklerose und Morbus Parkinson.“* ([www.dpz.gwdg.de](http://www.dpz.gwdg.de)).

*„Im Göttinger Bernstein Center for Computational Neuroscience (BCCN) kooperieren Arbeitsgruppen aus dem Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, aus drei verschiedenen Fakultäten der Universität Göttingen (Physik, Biologie und Medizin), dem Deutschen Primatenzentrum und der Forschungsabteilung der Otto Bock HealthCare GmbH in gemeinsamen Projekten zur Adaptivität des Nervensystems von der Ebene einzelner Synapsen bis hin zur Ebene kognitiver Prozesse. Zur Anwendung kommt damit ein breites Spektrum modernster Methoden von Untersuchungen molekularer Vorgänge an einzelnen Nervenzellen, über bildgebende Verfahren (fMRI), elektrophysiologische, klinische und psychologische Untersuchungsansätze bis zur Computersimulation großer Netzwerke. Im Rahmen des Nationalen Netzwerks Computational Neuroscience fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung vier Bernstein-Zentren für Computational Neuroscience in Göttingen, Berlin, Freiburg und München.“ (www.ds.mpg.de).*

Göttinger Wissenschaftler sind im Rahmen des vom BMBF mit rund 50 Millionen Euro über zwölf Jahre geförderten „Kompetenznetz Degenerative Demenzen (KNDD)“ an zwei Forschungsverbänden beteiligt ([www.knd-demenzen.de](http://www.knd-demenzen.de)): *„Das KNDD umfaßt drei Verbundanträge. Die drei Verbände decken die Bereiche Ätiopathogeneseforschung, experimentelle präklinische Therapieforschung und Epidemiologie/Versorgungsforschung ab. Damit ist ein inhaltlich weit gespanntes Forschungsnetz entstanden, in dem Neurologen, Psychiater, Biochemiker, Chemiker, Biologen, Physiker, Ingenieure, Neuropathologen, Allgemeinmediziner, Psychologen und Biometriker aus Universitäten, Universitätskliniken, Max-Planck-Instituten und Helmholtz-Zentren interdisziplinär zusammenarbeiten. Die Kombination der Kompetenzen und die Vernetzung grundlagenorientierter und klinischer Forschung birgt ein hohes Potenzial zur effizienten Entwicklung und Validierung neuer Therapieansätze und diagnostischer Methoden. Ziele des KNDD:*

- *Gewinnung neuer Erkenntnisse über die Entstehung degenerativer Demenzen,*
- *Entwicklung und Erforschung wirksamerer Therapieansätze,*
- *Information der Öffentlichkeit und des Fachpublikums über Forschungsergebnisse,*
- *Information für Ärzte, Therapeuten und Studenten zu Krankheitsbildern, Pathologie, Diagnostik und Therapien,*
- *Liste aktiver klinischer Studien in Deutschland mit Einschlusskriterien und Ansprechpartnern,*
- *Gebündelte Information über Kongresse und Veranstaltungen im Bereich Degenerativer Demenzen,*
- *Fortbildungsveranstaltungen für Nachwuchswissenschaftler,*
- *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch Stipendien,*
- *Interne Qualitätssicherung,*
- *Awareness-Programme (v.a. Sensibilisierung) in der Öffentlichkeit zu Demenzen.*

*Im Verbund (1) ‚Aggregation und Degeneration‘ untersuchen jeweils mehrere international ausgewiesene Wissenschaftler interdisziplinär in vier Forschungsprojekten (‚Research Alliances‘; RA I bis RA IV) mit Unterstützung von fünf zentralen Plattformen (‚Core Units‘; C 1 bis C 5) die Pathogenese der Erkrankungen, Ähnlichkeiten und Unterschiede darin, und verfolgen das Ziel, neue Behandlungsansätze zu identifizieren. Speziell betrachtet wird die Initiierung, Begünstigung und Modulation der Proteinaggregation, sowie der Übergang von Vorläufern zu aggregierten Peptiden und Proteinen.“ Teilprojektleiter Standort Göttingen ist PD Dr. Mikael Simons (Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin).*

*„Umfangreiche epidemiologische Studien haben gezeigt, dass eine Langzeiteinnahme von nicht-steroidalen Antirheumatika (non-steroidal anti-inflammatory drugs; NSAIDs) das Erkrankungsrisiko verringert und den Beginn einer Alzheimer-Erkrankung bedeutsam verzögern kann. In einem interdisziplinären Verbund (2) verfolgen Biologen, Chemiker und Mediziner in vier Teilprojekten das gemeinsame Ziel die Mechanismen der präventiven Wirkung von NSAIDs bei der Alzheimer-Erkrankung aufzuklären. Weiterhin werden mit auf die Entwicklung von Medikamenten ausgerichteten chemischen Methoden (Medizinalchemie) neue NSAID-ähnliche Moleküle mit optimierten pharmakologischen Eigenschaften*

ten synthetisiert, und auf einer tierexperimentellen Plattform zur Prävention der Alzheimer-Erkrankung getestet.“ Teilprojektleiter für den Standort Göttingen ist Prof. Dr. Thomas A. Bayer (UMG Göttingen, Klinik für Psychiatrie - Arbeitsgruppe für Molekulare Psychiatrie).

„Das Kompetenznetz Demenzen ist ein Forschungsverbund, gegründet von mehrheitlich psychiatrischen Universitätskliniken vertreten durch deren Gedächtnissprechstunden, welcher von 2002-2009 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert wurde. Seit 2009 besteht das Kompetenznetz Demenzen als eingetragener Verein (KND e.V.) mit zahlreichen eigenen und assoziierten Projekten fort. Das Kompetenznetz Demenzen verfügt über eine der weltweit größten Daten-, Bild- und Biomaterialbanken zum Thema Demenzerkrankungen.“ (www.kompetenznetz-demenzen.de). Beteiligte Standorte sind, Berlin, Bonn, Düsseldorf, Erlangen, Freiburg, Frankfurt, Göttingen, Hamburg, Homburg/Saar, Heidelberg, Leipzig, Mannheim und München. Göttingen ist im Vorstand mit Prof. Dr. Otto Rienhoff (UMG Göttingen, Medizininformatik) vertreten.

„Neurodegenerative Erkrankungen, zu denen Parkinson und Demenzen wie Alzheimer gehören, stellen eine extrem hohe Belastung für Betroffene und Angehörige dar und führen zu außerordentlich hohen Kosten im Gesundheitssystem. In Deutschland leiden derzeit rund eine Million Personen über 65 Jahren an den Folgen einer Demenz, und die Zahl der Neuerkrankungen liegt bei rund 200 000 Neuerkrankungen pro Jahr. Aufgrund des demografischen Wandels wird sich diese Situation weiter verschärfen. Ohne neue Präventionsmaßnahmen und ohne die Entwicklung von neuen Therapieverfahren wird sich die Zahl der Demenzerkrankten auf über vier Millionen erhöhen, wovon 40 Prozent so schwer erkrankt sein werden, dass sie nur in Pflegeheimen betreut werden können. Daher hatte die Bundesregierung 2007 beschlossen, ein Institut für Neurodegenerative Erkrankungen zu gründen. Das Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen wird in Bonn angesiedelt. Dem Kernzentrum werden zunächst sechs starke Partnerstandorte in Göttingen, München, Tübingen, Magdeburg, Witten und Rostock/Greifswald an die Seite gestellt. Der Standort Göttingen ist international ausgewiesen auf dem Gebiet der Neurobiologie mit starken universitären und außeruniversitären Partnern. Beeindruckt hat hier auch die führende Rolle bei der Durchführung innovativer klinischer Studien für die Alzheimer-Krankheit. Mit der Förderung ist die Erwartung verbunden, dass das Land das zentrale Gebiet der Bildgebung im Nervensystem im Rahmen des Förster-Instituts konsequent unterstützt.“ (www.bmbf.de).

Geplant ist ein Theodor Förster Zentrum für Netzwerk-Imaging: „Am Wissenschafts-Standort Göttingen ist ein breites Spektrum bildgebender Verfahren etabliert, die von der Darstellung subzellulärer Strukturen bis zu Untersuchungen an Menschen das ganze Spektrum der Techniken abdecken. Diese Expertise soll in einem Zentrum für multimodale Bildgebung (Theodor Förster Zentrum) gebündelt werden. Durch eine Kombination verschiedener Abbildungsprinzipien mit einer analytischen Modellbildung von biologischen Prozessen und Strukturen soll eine Charakterisierung der molekularen Ursachen normaler und krankhafter Prozesse erfolgen.“ (med.uni-goettingen.de)

„Gedächtnisverlust und Bewegungsstörungen bei der ‚Demenz mit Lewy Körperchen‘ (DLB), der zweithäufigsten Demenz-Erkrankung nach der Alzheimerschen Krankheit, wird nach neuen Erkenntnissen aus der Universitätsmedizin Göttingen durch den Untergang von Kommunikations-Knotenpunkten (Synapsen) zwischen Nervenzellen im Gehirn verursacht. Bisherige Modelle sehen im Tod ganzer Nervenzellen die Ursache der Krankheitssymptome. Die Erkenntnisse öffnen die Türen für neue Strategien zur Behandlung der ‚Demenz mit Lewy Körperchen‘ und möglicherweise auch der Parkinsonschen Krankheit. Die Ergebnisse aus dem Schwerpunkt Prion- und Demenzforschung (Leiter: Priv. Doz. Dr. Walter Schulz-Schaeffer) in der Abteilung Neuropathologie (Direktor: Prof. Dr. Wolfgang Brück) in der Universitätsmedizin Göttingen sind im renommierten, internationalen Journal of Neuroscience erschienen.“ (www.med.uni-goettingen.de)

## Globale Unternehmen: Medizin-Technologien

*„Wesentliche Grundlagen der Messtechnik sind bereits im vergangenen Jahrhundert von namhaften Wissenschaftlern der Göttinger Universität entwickelt worden, u.a. von Carl Friedrich Gauß (1777-1855), unterstützt durch zahlreiche, damals neu gegründete Werkstätten für Laborausrüstungen und Messgeräte. Heute beschäftigen sich mehr als drei Dutzend Firmen mit einem Jahresumsatz zwischen einer und fast 250 Mio. Euro auf höchstem Niveau mit Fertigungs- und Labormesstechnik unterschiedlichster Ausprägung. Mehrere Tausend Arbeitsplätze hängen in der Region direkt oder indirekt von der Messtechnik ab. In Göttingen hergestellte Produkte markieren in vielen Bereichen die Spitze des technischen Fortschritts. Die Präzision der Messtechnik aus Göttingen ist wegweisend für die Weiterentwicklung von Forschungs- und Produktionstechnologien weltweit.“* (www.measurement-valley.de).

Im Bereich Life-Science und Medizintechnik sind z.B. tätig:

- Carl Zeiss MicroImaging GmbH, Göttingen (Laser Scanning Microscopes, Light Microscopes and Imaging Systems): *„Die faszinierende Technikgeschichte von Carl Zeiss begann im Jahre 1846 und setzt sich auch im 21. Jahrhundert fort. Mikroskope von Zeiss sind aus der medizinischen Forschung und Mikrochirurgie und aus zahlreichen Bereichen der Materialanwendung nicht mehr wegzudenken.“* (www.trustedshops.de, www.zeiss.de)
- Carstens Medizinelektronik GmbH, Göttingen: *„Computerinterfacing, hard- and software developments Development, manufacture and distribution of the electromagnetic measurement systems Articulograph AG100 and AG500, systems for visualizing, registering and analyzing speech movement inside the mouth.“* (www.articulograph.de)
- Institut für Bioprozess- und Analysenmesstechnik e.V. (iba), Heiligenstadt, *„Partner für anwendungsorientierte Projekt- und Auftragsforschung zur Analysenmesstechnik und Bioprozesstechnik in den Life Sciences. Insbesondere werden Forschungsthemen zu technischen Systemen für die Biotechnologie und Medizintechnik bearbeitet, bei denen Wechselwirkungen zwischen den biologischen und technischen Komponenten dieser Systeme eine besondere Rolle spielen.“* (www.iba-heiligenstadt.de)
- Kaschke Components GmbH, Göttingen: *„hat sich zum führenden Hersteller von induktiven Bauelementen und weichmagnetischen Ferriten in Europa entwickelt. Wir unterstützen alle Geschäftsfelder der Elektronikindustrie, wobei die Industrieelektronik, Medizintechnik, Automobilelektronik sowie Sensorik und Photovoltaik in einem besonderen Fokus der Entwicklungsaktivitäten stehen.“* (www.kaschke.de)
- Laser-Laboratorium Göttingen e.V.: *„Wir agieren in enger Kooperation mit Forschungseinrichtungen und Industrieunternehmen in aller Welt auf dem Gebiet der anwendungsorientierten Laserforschung und tragen somit als Mittler zwischen Forschung und Wirtschaft zur Erschließung neuer, zukunfts-trächtiger Märkte bei. Die Einsatzmöglichkeiten der photonischen Sensortechnologie beinhalten folgende Gebiete: Industrielle Prozesskontrolle, Prozessanalyse zur Prozessoptimierung, Charakterisierung mikrofluidischer Vorgänge, Proteomanalytik in der Biotechnologie, Aufspüren von Krankheitserregern in der medizinischen Diagnostik und die Detektion von Schadstoffen in der Umweltanalytik.“* (www.llg.gwdg.de)
- LINOS AG, Göttingen: *„Der Geschäftsbereich Health Care & Life Sciences umfasst die drei Business Units Biophotonics, Dental Technology und Medical Technology mit den Marktsegmenten Surgery Systems und X-Ray Imaging. Im Segment X-Ray Imaging ist LINOS der weltgrößte Anbieter von Objektiven für Bildverstärkersysteme.“* (www.linos.com).
- Otto Bock HealthCare GmbH, Duderstadt: *„Weltweit steht der Name Otto Bock für qualitativ hochwertige und technologisch herausragende Produkte und Dienstleistungen in der Orthobionic und Bionimobility. In der Prothetik bedeutet das, fehlende Körperteile durch möglichst funktionale Prothesen zu ersetzen. Analog dazu unterstützen Orthesen dauerhaft oder temporär eingeschränkte Körperfunktionen, therapeutisch oder prophylaktisch. Zum anderen hat Otto Bock mit der Entwicklung von Neuroimplantaten die Tür zur Zukunft der Medizintechnik weit geöffnet. Wir gehen fest da-*

von aus, dass die Neurostimulation zu atemberaubenden Möglichkeiten der medizinischen Versorgung führen wird. Strategische Entwicklungsprojekte mit großem Zukunftspotenzial sehen wir in Prothesen mit Biofeedback und dem Einsatz immer neuer, besserer Materialien für mehr Sicherheit und Komfort.“ (www.ottobock.de).

- Mahr GmbH, Göttingen: „In der Medizintechnik wie auch in der medizinischen Forschung wird die hochpräzise Messung von Oberflächen und Konturen immer wichtiger. Egal, ob Wirbelsäulen-Implantate, künstliche Herzklappen und Augenlinsen, Zahn-Implantate oder die Erforschung der Abrasion an Zähnen: Die Messsysteme von Mahr ermöglichen eine exakte Messung und damit Qualitätssicherung – dank taktiler oder optischer Messverfahren.“ (www.mahr.com).

Das BioProfil Niedersachsen konzentriert sich auf drei Schwerpunkte: Die Neurobiologie, die Stammzell- und die Infektionsbiologie. Ein Schwerpunkt liegt in der Region Göttingen mit der „Neurobiologie: Für ein Altern in Würde. Krankheiten des Gehirns sind für die Medizin eine große Herausforderung. Bei Alzheimer zum Beispiel ist im Endstadium ein großer Teil der Nervenzellen zerstört. Für die Betroffenen bedeutet dies den Verlust ihrer Selbstständigkeit. Die Ursachen sind noch unbekannt; Medikamente dagegen gibt es nicht. Neurobiologen suchen deshalb nach den Auslösern für Alzheimer in den Genen. Sie vermuten, dass sie hier die Informationen für ein Protein finden, das die Nervenzellen schädigt. Dies kann ein Angriffspunkt für neue Therapien sein. Auch für andere Krankheiten eröffnet die funktionelle Genomanalyse Heilungschancen, beispielsweise für Parkinson, Querschnittslähmung oder Multiple Sklerose.“ (www.bioregion.de). Zur Biotechnologie in Südniedersachsen zählen folgende Betriebe:

- BeLoTec GmbH; Göttingen: „Planung und Gestaltung von Labor- und Praxisräumen nach gestalterischen, technischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten“ (www.belotec.de)
- BIOCARE GmbH, Einbeck: „Konzepte zum effizienten und erfolgreichen biologischen Pflanzenschutz für den Garten- und Zierpflanzenbau“ (www.biocare-web.de)
- Biognostik GmbH, Göttingen: „Laborbedarf und Laboreinrichtungen“ (www.biognostik.com)
- Biomed Consult, Bovenden: „Forschungs- und Präsentationsberatung in der Biomedizin“ (www.biomed-consult.de)
- Bioventure Consulting GmbH, Göttingen: „Bioventure Consulting berät und unterstützt bundesweit Unternehmen und Investoren der Life Science Industrie“ (www.bioventure.de)
- Biometra GmbH i.L., Göttingen: „Biometra is offering complete solutions for molecular biology research. Our product range comprehends instrumentation and consumables for sample preparation, sample treatment, separation and analysis“ (www.biometra.com)
- Chronix Biomedical GmbH, Göttingen: „Chronix Biomedical is pioneering a breakthrough approach to the diagnosis and management of chronic diseases and cancer“ (www.chronixbiomedical.de)
- Gesellschaft für dendritic-cell-Therapie mbH, Göttingen; Institut für Tumorthherapie, Duderstadt: „Immuntherapie mit Dendritischen Zellen“ (www.immuntherapie.org)
- DeveloGen AG, Göttingen: „DeveloGen ist ein biopharmazeutisches Unternehmen, fokussiert auf die Entdeckung und Entwicklung neuer Behandlungen von Stoffwechselerkrankungen und endokrinologischen Erkrankungen mit einem speziellen Schwerpunkt auf Diabetes“ (www.develogen.com)
- ENCEPHARM GmbH, Göttingen: „We offer tailored research services and preclinical studies in the fields of mental illness and neurodegenerative disease“ (www.encepharm.com)
- Fiedler, Ostermann & Schneider, Göttingen: „Die Patentanwaltskanzlei begleitet und unterstützt Sie beim Schutz Ihrer Innovationen von der Entstehung bis zur Durchsetzung gegen den Wettbewerb“ (www.fos-patent.de)
- IBA GmbH, Göttingen: „IBA GmbH is dedicated to provide high quality tools for life science research“ (www.iba-go.com)
- Innovations-Capital Göttingen GmbH, Göttingen: „Die Innovations-Capital Göttingen GmbH ist ein Fonds für ‚Seed‘-Finanzierungen. Dabei handelt es sich um die Beteiligung an Hochschulgründungen in einem sehr frühen Stadium“ (www.uni-goettingen.de)

- In Vitro Systems & Services GmbH, Göttingen: *„Wir, ein Unternehmen der Sarstedt-Gruppe, sind auf die Entwicklung von Zellkultursystemen spezialisiert“* ([www.ivss.de](http://www.ivss.de))
- KWS SAAT AG, Einbeck: *„KWS konzentriert sich auf die Entwicklung von innovativem Saatgut für den Bedarf einer sich rasant wandelnden Gesellschaft“* ([www.kws.de](http://www.kws.de))
- Labotect Labor-Technik-Göttingen GmbH: *„Die Firma Labotect entwickelt, produziert und vertreibt eine große Auswahl an Produkten für den Einsatz im Bereich assistierte Reproduktion, in der Medizin und in naturwissenschaftlichen Laboren“* ([www.labotect.com](http://www.labotect.com))
- LaVision GmbH, Göttingen: *„LaVision's vorrangiges Ziel ist die Bereitstellung hochentwickelter optischer Messsysteme für den wissenschaftlichen und industriellen Markt“* ([www.lavision.com](http://www.lavision.com))
- LifeTechMedia, Göttingen: *„LifeTechMedia ‚übersetzt‘ die abstrakten, komplexen und oft nüchternen Themen aus Life Science und Biotech in visuell und emotional ansprechende Print-Materialien oder Web-Auftritte“* ([www.lifetechmedia.com](http://www.lifetechmedia.com))
- Matrix Advanced Solutions Germany GmbH, Göttingen: *„Matrix develops pre-clinical and clinical candidates in internal projects and in collaboration“* ([www.matrix-as.com](http://www.matrix-as.com))
- MBM ScienceBridge GmbH, Göttingen: *„MBM (Medizintechnik, Biotechnologie, Messtechnik) ist die Technologietransfereinrichtung der Universität Göttingen sowie die Patentverwertungsagentur im Verbund niedersächsischer Hochschulen und Forschungseinrichtungen“* ([www.sciencebridge.de](http://www.sciencebridge.de))
- miprolab GmbH, Göttingen: *„Innovative Produkte und Dienstleistungen zum Nachweis von Toxinen und Infektionserregern“* ([www.miprolab.com](http://www.miprolab.com))
- MoBiTec GmbH, Göttingen: *„Innovative Tools for Molecular & Cell Biology“* ([www.mobitec.com](http://www.mobitec.com))
- MVIP ImagingProducts GmbH, Nörten-Hardenberg: *„IT-Beratung mit Schwerpunkt Medizininformatik“* ([www.mvip.de](http://www.mvip.de))
- NAMIS Natmed Internetservices, Göttingen: *„Dienstleistungen für Medizin und Naturwissenschaften“* ([www.namis.info](http://www.namis.info))
- Nanofilm Technologie GmbH, Göttingen: *„Nanofilm develops, manufactures and distributes imaging ellipsometer and other surface analysis instrumentation & accessories for analysis of surfaces in materials research, biochips, flat panel displays and several other fields“* ([www.nanofilm.de](http://www.nanofilm.de))
- Optics Ingenium, Göttingen: *Optische Technologien* ([www.telos-consult.com](http://www.telos-consult.com))
- Rehberg Hüppe + Partner, Göttingen: *„RHP ist Ansprechpartner für Schutzrechte auf technischen Gebieten sowie Kennzeichnungsrecht und Designschutz“* ([www.rhp.eu](http://www.rhp.eu))
- schuett-biotec GmbH, Göttingen: *„Geräte und Verbrauchsmaterialien für die Biotechnologie, Mikrobiologie und Molekularbiologie“* ([www.schuett-biotec.de](http://www.schuett-biotec.de))
- SEQLAB Sequence Laboratories GmbH, Göttingen: *„Langjährige Erfahrung macht uns zu dem DNA-Service in Deutschland“* ([www.seqlab.de](http://www.seqlab.de))
- SERATEC Gesellschaft für Biotechnologie mbH, Göttingen: *„The SERATEC GmbH delivers modern diagnostic systems“* ([www.seratec.com](http://www.seratec.com))
- Sigma Laborzentrifugen GmbH, Osterode a.H.: *„SIGMA ist eine der weltweit führenden Firmen in der Entwicklung und Produktion von Laborzentrifugen“* ([www.sigma-zentrifugen.de](http://www.sigma-zentrifugen.de))
- Technow!ldgement Consulting, Göttingen: *„Technow!ldgement ist ein Think Tank, der Unternehmen, Organisationen und Institutionen berät sowie den Gedanken der systematischen, bedarfsorientierten Innovation fördert und in Managementsystemen verankert“* ([www.technowldgement.com](http://www.technowldgement.com))
- Whatman GmbH, Dassel: *„Whatman is known and recognised throughout the world for its expertise in separations technology“* ([www.whatman.com](http://www.whatman.com))
- XLAB - Göttinger Experimentallabor für Junge Leute e. V., Göttingen: *„XLAB will eine Brücke schlagen zwischen Forschung und Schule“* ([www.xlab-goettingen.de](http://www.xlab-goettingen.de))
- zell-kontakt GmbH, Nörten-Hardenberg: *„Die zell-kontakt GmbH entwickelt und produziert Zellkulturartikel für moderne, anspruchsvolle Imaging- und Mikroskopieverfahren und für Anwendungen mit besonderen Anforderungen an die Zellphysiologie und Zelladhäsion“* ([www.zell-kontakt.de](http://www.zell-kontakt.de))

*„Das Kompetenznetz ‚PhotonicNet‘ hat sich das Ziel gesetzt, die Entwicklung, Verbreitung und Anwendung der Optischen Technologien in Niedersachsen zu beschleunigen und durch Anregung bedarfsge-rechter Ausbildungsmaßnahmen für qualifizierten Nachwuchs zu sorgen. Die durch PhotonicNet abge-deckte Region gilt seit jeher als ein Zentrum der Optischen Technologien. Durch eine vernetzte Zu-sammenarbeit können die vorhandenen Kompetenzen und Potenziale optimal genutzt und die Chancen für neue Anwendungsbereiche der optischen Technologien aufgedeckt werden.“ (www.photonicnet.de):*

- CINOGY GmbH, Duderstadt: *„Die Kernkompetenzen liegen in Forschung, Entwicklung, Konstrukti-on innovativer Produkte aus den Bereichen der Laser- und Plasmatechnik.“ (www.cinogy.com)*
- Coherent GmbH, Göttingen: *„Durch den Geschäftsbereich Excimerlaser mit Hauptsitz in Göttingen ist Coherent nach Anzahl der jährlich gelieferten Systeme mittlerweile weltweit führender Anbieter von Excimerlasern.“ (www.coherent.de)*
- ISCO Precision Optics, Göttingen: *„Geschäftszweig ist die Entwicklung und Produktion kundenspe-zifischer optischer Systeme für die Laser-, Druck- und Elektronikindustrie - vom individuellen Ein-zelstück bis zur Großserie.“ (www.isco.eu)*
- LISA laser products OHG, Katlenburg-Lindau: *„ist weltweit Technologieführer im Bereich der chirur-gischen Laser für minimal invasive und offene Operationstechniken.“ (www.lisalaser.de)*
- Microliquids GmbH, Göttingen: *„Advanced technologies and science solutions for lithography, X-ray microscopy, analytics in life science and nano-science“ (www.microliquids.com)*

### **Hochqualifizierter Nachwuchs: *Neuro-Scientists***

Das Gesundheitswesen erfordert eine verstärkte, konsekutiv aufgebaute Akademisierung der Ausbil-dung nach dem Bologna-Modell (Bachelorstudium, Masterstudium, Promotion). *„In einem System mit gestuften Studienabschlüssen wird der Bachelor künftig den Regelabschluss eines Hochschulstudiums darstellen. Es handelt sich hierbei um einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss. Der Master ist der Abschluss eines weiterführenden Studiums, das den Abschluss eines einschlägigen Ba-chelors voraussetzt. Im Einzelfall können vergleichbare Leistungen eines anderen Studiengangs als Eingangsvoraussetzung anerkannt werden. Die Studiendauer beträgt in der Regel vier Semester. Seit 2003 bietet die Medizinische Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen neben der klassischen Medizinerausbildung jährlich 20 Studienanfängern die Möglichkeit im Studiengang Molekulare Medizin einen Bachelor, Master oder PhD-Abschluss zu erlangen. Des Weiteren sind dem Bereich Humanmedi-zin die postgradualen, internationalen Studiengänge Neurosciences, Molecular Biology und die Medizi-nische Informatik assoziiert.“ (www.uni-goettingen.de).*

Die Göttingen Graduate School for Neurosciences and Molecular Biosciences (GGNB) ist Bestandteil der Bund-Länder-Exzellenzinitiative: *„Neurowissenschaften und Molekulare Biowissenschaften besitzen in Göttingen eine lange Tradition exzellenter Forschung. Die Graduiertenschule bietet in diesem Rah-men optimale Forschungs- und Lernbedingungen für Doktorandinnen und Doktoranden und fördert mit intensiven Betreuungs- und Seminarangeboten die Entwicklung einer neuen Generation exzellenter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. GGNB vereint die Kompetenz sechs lebens- und naturwis-senschaftlicher Fakultäten der Universität Göttingen sowie vier außeruniversitärer Forschungseinrich-tungen. Unter ihrem Dach sind zwölf international ausgerichtete und zum Teil mehrfach ausgezeichnete Promotionsprogramme zusammengefasst. Sie integrieren verschiedene Fächer der Neuro- und Biowis-senschaften, der Medizin, der Biophysik und verwandter Fachrichtungen in eine interdisziplinäre Dokto-randenausbildung. Diese umfasst – neben der Betreuung der Dissertation – auch fachbezogene Vorträ-ge und Seminare, Methodenkurse, Angebote zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen und weitere Ak-tivitäten wie zum Beispiel von Doktorandinnen und Doktoranden organisierte Tagungen. Betelligt sind: Georg-August-Universität (Sprecherhochschule), Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin, Deutsches Primatenzentrum.“ (www.exzellenz-initiative.de).*

„Junge Forscher gezielt fit machen für die Alzheimer-Forschung - dies ist das Ziel eines europaweiten Alzheimer-Graduiertenkollegs. Die Leitung und Koordination dieser ‚Forscher-Schmiede‘ liegt seit Januar 2008 an der Universitätsmedizin Göttingen. Die Europäische Union (EU) fördert die Graduiertenschule bis zum Jahr 2010 mit 1,8 Millionen Euro. An dem Forschungsvorhaben beteiligt sich ein Wissenschaftler-Konsortium aus den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Deutschland mit insgesamt zehn Universitäten und sechs Firmen. Das Forschen erlernen die jungen Nachwuchsforscher in konkreten Projekten mit aktuellen Fragestellungen zur Alzheimer Krankheit. Ein Forschungsschwerpunkt der Graduiertenschule befasst sich mit den Zusammenhängen zwischen den krankhaften Veränderungen des Gehirns bei Alzheimer und den biochemischen und zellulären Prozessen. Die jungen Forscher untersuchen besonders Fehlfunktionen des Nervensystems bei der Alzheimer Demenz, wie zum Beispiel den Verlust von Gedächtnisleistungen. Dabei lernen sie, modernste Forschungswerkzeuge im Bereich Biochemie, Anatomie, Verhaltensbiologie, Molekularbiologie und Neuropathologie anzuwenden. An der Graduiertenschule werden zehn Doktoranden aus ganz Europa direkt gefördert, 12 Doktoranden sind zurzeit assoziierte Mitglieder. Die Nachwuchs-Wissenschaftler arbeiten in der Grundlagenforschung und der angewandten Forschung im Bereich der Alzheimer-Erkrankung. Die Arbeit für das Graduiertenkolleg, das im Rahmen des Marie-Curie-Programms gefördert wird, hat begonnen. Die Arbeitssprache ist Englisch. Die Graduiertenschule dauert drei Jahre und ist in Modulen aufgebaut. Sie umfasst jährliche Sommerakademien und die Ausbildung in Partnerlaboratorien, Pharma-Firmen und Universitätskliniken.“ (www.goettingen.de). Durchgeführt wird das Ausbildungsprogramm „Neurodegeneration in Alzheimer's disease (NEURAD)“ von der Universitätsmedizin Göttingen, Georg-August-Universität Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie Arbeitsgruppe Molekulare Psychiatrie Prof. Thomas Bayer (vgl. www.neurad-alzheimer.de).

Zur Zeit werden folgende weitere gesundheitsbezogene Bachelor-Studiengänge im Raum Südniedersachsen angeboten:

- Bachelor-Studiengang Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie der HAWK FH Standort Hildesheim: „Mit einem Bachelor-Studium können sich Angehörige der Gesundheitsfachberufe (Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie) auf wissenschaftlichem Niveau auf die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen ihrer beruflichen Handlungsfelder vorbereiten.“ (www.hawk-hhg.de)
- Bachelor-Studiengang Soziale Arbeit der HAWK FH Standort Holzminden: „Der Studiengang ist so konzipiert, dass Studierende grundlegende generelle Kompetenzen für die vielfältigen Handlungsfelder der Sozialen Arbeit erwerben. Zudem sind folgende zwei Schwerpunktgebiete in den Handlungsfeldern vorgesehen: Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Soziale Problemlagen erwachsener und älterer Menschen. Die beiden inhaltlichen Schwerpunktsetzungen in den Handlungsfeldern folgen einem Lebensphasen bezogenen Ansatz der Sozialen Arbeit und beziehen die besonderen Lebens- und Problemlagen der Adressaten/innengruppen im ländlichen Raum ein.“ (www.hawk-hhg.de).
- Bachelor of Business Administration im Gesundheits- und Sozialwesen - Studienort Einbeck Steinbeis-Hochschule-Berlin: „Die Studentinnen und Studenten erlangen Kompetenz auf den Gebieten der Pflege- und der Gesundheitswissenschaft, der Organisationsentwicklung und des Qualitätsmanagements, qualifizieren sich für leitende Funktionen in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, sind imstande Planungs- und Managementaufgaben in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens wie Krankenhäuser, Altenpflegeeinrichtungen, Rehabilitationszentren, ambulante Versorgungs- und Jugendhilfeeinrichtungen zu übernehmen.“ (www.shb-sba.de)

Die Entwicklung neuer gesundheitsbezogener Studiengänge erfordert eine intensive Zusammenarbeit von Universität, Fachhochschulen und Betrieben in der Region. Bedarf besteht vor allem an neuen Bachelor-Studiengängen in Fachgebieten wie Life-Science, Medizin, Pflege, Therapie, Medizintechnik.

### 3.1.3 Qualitätsstrategie: *Kontinuierliche Verbesserung*

Wenn Wissen der wichtigste Produktionsfaktor ist, dann hängt die Qualität der Produktionsprozesse von einem optimalen Transfer des Wissens zwischen den einzelnen Produktionsabschnitten ab. Diese Erkenntnis gilt auch für die Qualität der Produktion von Gesundheitsleistungen. Kontinuierliche Verbesserung kann im einzelnen Betrieb, in einzelnen Sektoren und im ganzen Spektrum Gegenstand von Qualitätsmanagement sein. Maßstab ist die Zufriedenheit der Leistungsempfänger (Kunden, Patienten, Klienten). In der regionalen Gesundheitswirtschaft lassen sich folgende Qualitätsprozesse hinsichtlich der Wissenstransformation unterscheiden (vgl. Abb. 15, S. 55):

- Innovation: Umsetzung von wissenschaftlichem Wissen in technischen Betrieben,
- Translation: Anwendung von wissenschaftlichem Wissen in klinischer Praxis,
- Organisation: Regelung von spezialisierten wissenschaftsbasierten Arbeitsabläufen in Betrieben,
- Qualifikation: Vermittlung von wissenschaftlichem und betrieblichem Wissen an Personal.

#### **Innovation: *Technologische Erneuerung***

Der Transfer von Wissen von Forschungseinrichtungen zu Entwicklungsunternehmen ist eine Hauptquelle technologischer Innovation. Verschiedene regionale Institutionen fördern die wirtschaftliche Verwertung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse z.B. durch

- die Vermittlung von Technologietransfer (z.B. Technologietransferstellen der Universität Göttingen und der HAWK Fachhochschule HI-HOL-GÖ),
- die Anmeldung von Technologiepatenten,
- die Ausgründung von Technologiefirmen (z.B. Existenzgründungsberatung und -förderung, Gründerzentren wie „GöTec“ und „SciencePark“ der GWG),
- die Bereitstellung von Technologiekapital (z.B. Innovations-Capital GmbH Göttingen als Ausgründung von Universität Göttingen und Sparkasse Göttingen),
- die Beratung zur Technologieförderung (z.B. Wirtschaftsförderungsstellen der Landkreise, Städte und Gemeinden),
- die Aufschließung von Technologieparks (z.B. Erschließungsgesellschaften von Städten und Gemeinden),
- die Anwerbung von Technologiepersonal (z.B. Regionalmarketing zur Personalgewinnung durch das Projekt „geniusgöttingen“).

Besonders auf bio- und medizintechnische Anwendungen von Forschungsergebnissen ist die von der Stiftungsuniversität Göttingen ausgegründete Transfergesellschaft spezialisiert: *„Die MBM ScienceBridge GmbH hat es sich zur Aufgabe gemacht, Forscher und Unternehmer zusammen zu bringen. Im Rahmen des Kooperationsverbundes der niedersächsischen Hochschulen und Forschungsinstitute agiert das MBM als Partner für beide Parteien, engagiert sich für das Vorankommen der Projekte aus den Bereichen Medizin- und Messtechnik, Biotechnologie, Chemie, Physik und Agrar- und Forstwissenschaften und behält die Marktziele im Blick.“* (www.sciencebridge.de). Ein Beispiel ist die Vermittlung eines Lizenzvertrages für eine neues Diagnoseverfahren zur Erkennung von Demenzkrankheiten: *„Wissenschaftler der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Göttingen und der Psychiatrischen- und Psychotherapeutischen Klinik der Universität Erlangen entwickelten eine neue differentiale Diagnosemethode von Demenzkrankheiten inklusive entsprechende Biomarker. Durch die Technologietransferorganisation der Universität Göttingen wurden nun die Ergebnisse an das international agierende Biotec-Unternehmen Innogenetics aus Belgien auslizenziert. Innogenetics übernimmt damit die Entwicklung des Produktes bis zu ihrer Marktreife. Beide Universitäten erhalten dafür finanzielle Leistungen als Einmalzahlung und Meilensteinzahlungen im fünfstelligen Bereich sowie Lizenzgebühren, die neben den Wissenschaftlern, auch der wissenschaftlichen Forschung zu Gute kommen.“* (www.sciencebridge.de).

## Translation: *Evidenzbasierte Leitlinien*

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal sind Dienstleistungen nach dem „Stand der Wissenschaft“. Prinzipien einer transparenten Leistungsgestaltung in der Medizin finden sich in folgenden Arbeitsansätzen:

- **Translationsforschung:** Die medizinische Versorgung lässt sich häufig nicht direkt aus der medizinischen Forschung ableiten. Hier bedarf es zusätzlicher angewandter Forschung zur „Übersetzung“ wissenschaftlicher Grundlagen in praktische Handhabung (z.B. Leitlinien). *„Als Translation bezeichnet man den Prozess der Umsetzung von Ergebnissen der medizinischen Forschung in Anwendungen, die einen therapeutischen Nutzen bringen und wirtschaftlich vertretbar sind. Dazu gehören präklinische Untersuchungen, die Vorbereitung und Durchführung von klinischen Studien, die Beachtung der Regularien für das in Verkehr bringen und die Erstattung durch die gesetzlichen Krankenkassen, aber auch die Entwicklung von Verwertungsstrategien und Geschäftsmodellen. In hoch innovativen Bereichen, wie der Regenerativen Medizin, ist der Translationsprozess äußerst komplex und mit Unsicherheiten behaftet, da sich sowohl die Forschung als auch die gesetzlichen Regelungen in ständiger Weiterentwicklung befinden. Zudem liegen, im Vergleich zur Entwicklung herkömmlicher Arzneimittel, kaum Erfahrungen mit dem Translationsprozess für neuartige Therapien vor.“* ([www.cardiac-stemcell-therapy.com](http://www.cardiac-stemcell-therapy.com)). Für diese Aufgabe ist in der Universitätsmedizin Göttingen eine eigenständige Gesellschaft gegründet worden: *„Das ‚Institut für anwendungsorientierte Forschung und klinische Studien gGmbH‘ (IFS) ist ein Tochterunternehmen der Georg-August-Universität Göttingen, Stiftung Öffentlichen Rechts. Als professionelles akademisches Dienstleistungsunternehmen ist das IFS die zentrale Schnittstelle zwischen Prüfärzten, forschenden Pharmaunternehmen, Behörden und öffentlichen Drittmittelgebern. Seine Aufgabe ist die stetige Professionalisierung klinischer Forschung an der Universitätsmedizin Göttingen. Mit seiner Expertise und Managementstruktur deckt das IFS alle Bereiche der klinischen Forschung nach international anerkannten Qualitätsstandards (ICH-GCP) ab. Dieser hoch spezialisierte Service entlastet die an Studien beteiligten Ärzte und das medizinische Personal von administrativen und organisatorischen Aufgaben. Davon profitieren auch die Patienten.“* ([www.ifs-goettingen.de](http://www.ifs-goettingen.de))
- **Evidenzbasierung:** *„Evidenzbasierte Medizin (EbM) fördert den bewussten, ausdrücklichen und abwägenden Gebrauch der jeweils besten empirischen Evidenz für Entscheidungen in der Versorgung einzelner Kranker, von Gruppen von Kranken und ganzen Bevölkerungen. Die klinische Praxis der EbM beinhaltet die Integration von klinischer Expertise, Patientenpräferenzen und externer Evidenz aus systematischer patientenorientierter Forschung. Evidenzbasierte gesundheitliche Versorgung beinhaltet die zusätzliche Berücksichtigung epidemiologischer, ökonomischer und sozialer Gesichtspunkte. Unter Evidenz-basierter Medizin (‘evidence based medicine’) oder evidenzbasierter Praxis (‘evidence based practice’) im engeren Sinne versteht man eine Vorgehensweise des medizinischen Handelns, individuelle Patienten auf der Basis der besten zur Verfügung stehenden Daten zu versorgen. Diese Technik umfasst die systematische Suche nach der relevanten Evidenz in der medizinischen Literatur für ein konkretes klinisches Problem, die kritische Beurteilung der Validität der Evidenz nach klinisch epidemiologischen Gesichtspunkten; die Bewertung der Größe des beobachteten Effekts sowie die Anwendung dieser Evidenz auf den konkreten Patienten mit Hilfe der klinischen Erfahrung und der Vorstellungen der Patienten“.* ([www.ebm-netzwerk.de](http://www.ebm-netzwerk.de)).
- **Leitlinienorientierung:** *„Medizinische Leitlinien stellen ein wichtiges Instrument der Qualitätsentwicklung und Transparenz in der Medizin dar. Deshalb entwickeln die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) und die Selbstverwaltungskörperschaften der Ärzteschaft (Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung) seit vielen Jahren Leitlinien. Dabei handelt es sich vorrangig um Empfehlungen für spezielle medizinische Fachgebiete (sogenannte ‚Klinische Leitlinien‘ oder ‚Praxisleitlinien‘). Seit 2002 existiert zusätzlich das Programm für Nationale VersorgungsLeitlinien (NVL-Programm) in Trägerschaft von AWMF, Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigung.“* ([www.aeksh.de](http://www.aeksh.de), [www.versorgungsleitlinien.de](http://www.versorgungsleitlinien.de))

## Organisation: *Optimierte Arbeitsabläufe*

Die Zertifizierung der Leistungen und Abläufe medizinischer Einrichtungen fördert die Transparenz im Gesundheitsmarkt. Auf diese Aufgabe haben sich gesundheitsökonomische Beratungsdienste spezialisiert, z.B. das AQUA-Institut in Göttingen ([www.aqua-institut.de](http://www.aqua-institut.de)): *„Im Rahmen einer Kooperation von Wissenschaftlern der Universitäten Göttingen und Hannover wurde im Jahr 1993 die ‚Arbeitsgemeinschaft Qualitätssicherung in der ambulanten Versorgung‘ gegründet. Aus dieser Arbeitsgemeinschaft entstand 1995 das AQUA-Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH mit Sitz in Göttingen. Arbeitsschwerpunkte:*

- *Implementierung von Großprojekten zur Qualitätssicherung/-förderung im Gesundheitswesen,*
- *Entwicklung von Qualitätsindikatoren für die ambulante Versorgung und Evaluation von (neuen) Versorgungs- oder Vertragsmodellen,*
- *Sektorspezifische und sektorübergreifende Auswertungen*
- *Kontinuierliches Qualitätsmonitoring über lange Zeiträume*
- *Befragungen, Feedbackberichte.“*

Der „Gemeinsame Bundesausschuss nach § 91 Abs.5 SGBV“ hat eine „Qualitätsmanagement-Richtlinie vertragsärztliche Versorgung“ herausgebracht, die Ziele eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements formuliert ([www.europaeisches-praxisassessment.de](http://www.europaeisches-praxisassessment.de)): *„Die Einführung und Weiterentwicklung eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements dient der kontinuierlichen Sicherung und Verbesserung der Qualität der medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung. Dies erfordert bei allen Aktivitäten eine systematische Patientenorientierung. Qualitätsmanagement soll die Arbeitszufriedenheit der Praxisleitung und -mitarbeiter erhöhen; Qualitätsmanagement ist Aufgabe aller Praxismitarbeiter und ist von der Praxisleitung in eine an konkreten Zielen ausgerichtete Praxispolitik und -kultur einzubetten. Durch die Identifikation relevanter Abläufe, deren systematische Darlegung und dadurch hergestellte Transparenz sollen Risiken erkannt und Probleme vermieden werden. Wesentliche Bedeutung kommt dabei der Objektivierung und Messung von Ergebnissen der medizinischen und psychotherapeutischen Versorgung zu. Qualitätsmanagement zielt darauf ab, alle an der Versorgung Beteiligten angemessen einzubeziehen. Dies setzt eine strukturierte Kooperation an den Nahtstellen der Versorgung voraus.“*

Als Zertifizierungsinstrument wurde das Europäische Praxisassessment (EPA) entwickelt. *„EPA ist ein System zur Einführung und Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements in Arztpraxen. Mittels Qualitätsindikatoren werden für die einzelne Praxis konkrete Ziele zur Verbesserung und Weiterentwicklung ihrer Qualität abgeleitet. EPA bietet alle Voraussetzungen, um die gesetzlichen Anforderungen an ein internes Qualitätsmanagement unbürokratisch und ohne großen Kosten- bzw. Schulungsaufwand zu erfüllen.“* ([www.aqua-institut.de](http://www.aqua-institut.de)). *„Das Europäische Praxisassessment wurde im Jahr 2000 von einer Gruppe von Qualitätsexperten aus dem hausärztlichen Arbeitsbereich gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung als Projekt ins Leben gerufen. Hintergrund waren die seit einigen Jahren in mehreren Ländern erfolgreich eingesetzten Programme zur Qualitätsförderung und Professionalisierung in der Allgemeinmedizin.“* ([www.europaeisches-praxisassessment.de](http://www.europaeisches-praxisassessment.de)).

## Qualifikation: *Regionales Personalmanagement*

Eine wichtige Aufgabe des regionalen Gesundheitsmanagements ist die Sicherung der Qualifikationen des medizinischen Fachpersonals durch Ausbildung (Erstqualifikation z.B. Medizinstudium), Weiterbildung (Spezialqualifikation z.B. Facharzt) und Fortbildung (Aktualisierung der Qualifikation). Die herausragenden medizinwissenschaftlichen Potenziale machen die Region Göttingen auch zu einem bevorzugten Zentrum für medizinische Fortbildung, für die es einen zunehmenden Bedarf gibt. *„Am 1. Januar 2004 ist das ‚Gesetz zur Modernisierung der Gesetzlichen Krankenversicherung‘ (GMG) in Kraft getre-*

ten. Gemäß § 95 d SGB V verpflichtet der Gesetzgeber damit die Vertragsärzte zur regelmäßigen Fortbildung und deren Nachweis gegenüber der Kassenärztlichen Vereinigung in Fünfjahreszeiträumen. Nach § 137 SGB V sind auch alle Fachärzte an Krankenhäusern zur Fortbildung verpflichtet. Die bisher ausschließlich berufsrechtlich geregelte ärztliche Fortbildungspflicht ist fortan Bestandteil des Sozialgesetzbuches und damit Bundesgesetz.“ (www.aerztekammer-hamburg.de).

Die Bundesärztekammer (www.bundesaerztekammer.de) hat 2007 „Empfehlungen zur Ärztlichen Fortbildung“ herausgegeben - mit der Zielsetzung „Fortbildung als immanenter Bestandteil der ärztlichen Tätigkeit: Berufsbegleitende Aktualisierung des Wissens und kontinuierliche Erweiterung der fachlichen Kompetenz gehören zum ärztlichen Selbstverständnis. Ziele der Fortbildung sind Sicherstellung und kontinuierliche Verbesserung der Behandlungsqualität und somit die Gewährleistung einer hohen Versorgungssicherheit für die Patienten. Regelmäßiger Fortbildung kommt daher eine große qualitätssichernde Bedeutung in der Medizin zu. Fortbildung kann nur erfolgreich sein, wenn sie einerseits objektive Wissens- und Handlungslücken schließt und andererseits das subjektive, individuell empfundene Fortbildungsbedürfnis befriedigt. Die Ärztekammern unterstützen das Bemühen ihrer Mitglieder um Qualitätssicherung durch formale und inhaltliche Fortbildungsempfehlungen und das Angebot geeigneter eigener Veranstaltungen. Ähnlich wie Qualitätssicherungs- und Qualitätsverbesserungsbemühungen folgt kontinuierliche Fortbildung einem Zyklus:

- Erkennen des Fortbildungsbedarfs,
- Festsetzung des Lernziels,
- Auswahl der Fortbildungsinhalte,
- Sichtung des Lehrangebotes,
- Auswahl der Lernmethode,
- Lernerfolgskontrolle,
- Anwendung des neuen Wissens im Alltag,
- Kontinuierliche Überprüfung des Wissens.“

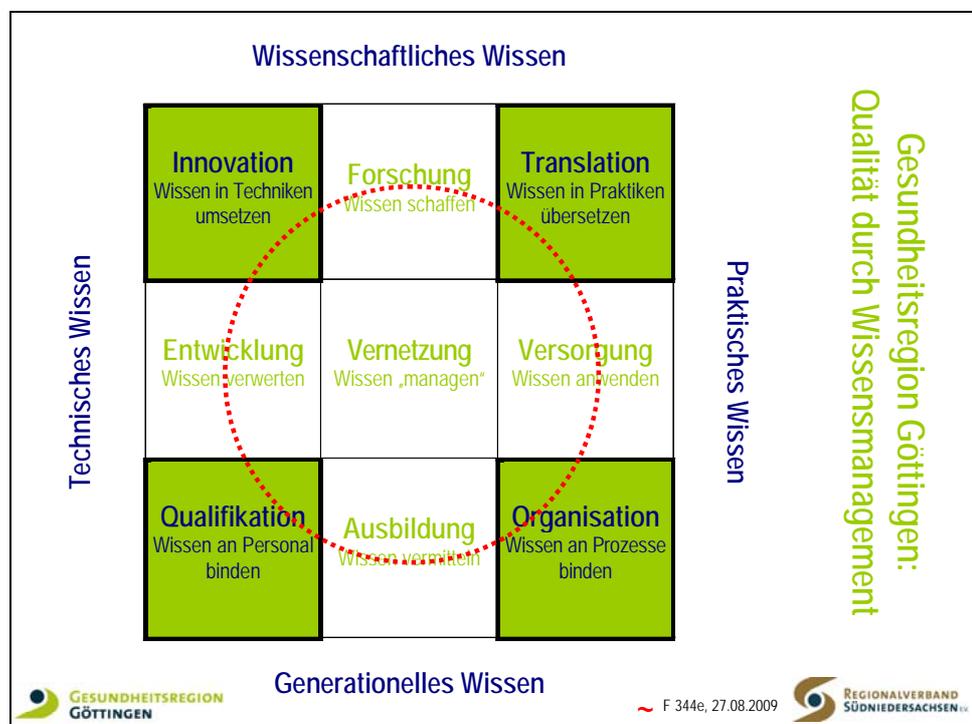


Abbildung Nr. 15

### 3.2 Gesundheitsbedarf: *Vitalität im Alter*

Die gesundheitspolitische Strategie der Region Göttingen orientiert sich an einem ergotherapeutischen Leitbild wie es von den Berufsverbänden und Ausbildungsstellen der deutschsprachigen Länder definiert wurde: *„Die Ergotherapie – abgeleitet vom Griechischen „ergein“ (handeln, tätig sein) – geht davon aus, dass ‚tätig sein‘ ein menschliches Grundbedürfnis ist und dass gezielt eingesetzte Tätigkeit gesundheitsfördernde und therapeutische Wirkung hat. Deshalb unterstützt und begleitet Ergotherapie Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht sind und/oder ihre Handlungsfähigkeit erweitern möchten. Ziel der Ergotherapie ist es, Menschen bei der Durchführung von für sie bedeutungsvollen Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit/Erholung in ihrer Umwelt zu stärken. In der Ergotherapie werden spezifische Aktivitäten, Umweltsanpassung und Beratung gezielt und ressourcenorientiert eingesetzt. Dies erlaubt dem Klienten, seine Handlungsfähigkeit im Alltag, seine gesellschaftliche Teilhabe (Partizipation) und seine Lebensqualität und -zufriedenheit zu verbessern.“* (DACHS-Projekt Deutschland-Austria-Schweiz-Südtirol: Ergotherapie 2010 - Weiterentwicklung des Berufes und der Ausbildung im Bereich der Ergotherapie insbesondere in Bezug auf Gesundheitsförderung und Prävention unter Berücksichtigung von Arbeitsmarkt und Berufsbefähigung (employability), Bozen 2007, [www.claudiana.bz.it](http://www.claudiana.bz.it)).

*„Moderne Vorsorgediagnostik soll durch individuelle Prävention Krankheiten verhindern, durch Früherkennung Heilung ermöglichen und durch körperliche und geistige Aktivität die Leistungskraft erhalten. Insbesondere die Präventionsmedizin nimmt hierbei eine immer größere Rolle ein. Unter ihr versteht man ein fachübergreifendes Gebiet der vorbeugenden Medizin mit dem Ziel, früh einen Lebensstil zu entwickeln, der hilft, die Lebensqualität vor allem in der zweiten Lebenshälfte maßgeblich zu verbessern“* (Dörflinger, B., Europäische Gesellschaft für Vorsorge und Früherkennung, in: Münchner Merkur 15.5.2009). Mit dieser Zielsetzung hat z.B. die Diagnoseklinik München einen „Komplett-Check“ entwickelt, der aus einem Basis-Check zur Früherkennung von bereits vorhandenen Krankheiten und aus einem Vital-Check zum Vorbeugen vor zukünftigen Krankheiten besteht (vgl. Dörflinger, B., Münchner Merkur 15.5.2009).

Für die Gesundheitsregion Göttingen wird im Konzept der Universitätsmedizin Göttingen und ihrer Partner eine auf informationelle Partizipation setzende Präventionsstrategie für ältere Patienten formuliert: *„Trotz einer Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen ist zu erwarten, dass auch zukünftig die Mehrheit der Bewohner ihre soziale Heimat in einer definierten Region finden. Das langfristige strategische Ziel ist die Entwicklung einer Gesundheitsregion, in der durch kohärentes und wechselseitig abgestimmtes Verhalten der Verantwortlichen der Gesundheitspolitik, des Gesundheitswesens und der Gesundheitswirtschaft mit den Bürgern sich eine neue Lebensqualität ergibt. Um dieses Ziel zu erreichen, wird ein ‚ganzheitlicher (holistischer)‘, weite Bereiche umfassender Ansatz mit evolutiven/adaptiven Design für die Entwicklung einer Gesundheitsregion Südniedersachsens gewählt. D.h. schwerpunktmäßiger Beginn mit wenigen wichtigen, gesellschaftlich, menschlich und wirtschaftlich bedeutsamen Projekten. Dabei wird auf die Eigenverantwortlichkeit der Einwohner gesetzt und die regionalen Möglichkeiten und Besonderheiten modellhaft genutzt. Im präventiven Bereich stehen gesundheitspolitisch und volkswirtschaftlich bedeutsame Erkrankungen im Vordergrund. Die Gesundheitsregion wird im Rahmen eines cross-media nutzenden Konzeptes integrierter Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Das Konzept nutzt das Internet-Portal [www.gesundheitsregion-goettingen.de](http://www.gesundheitsregion-goettingen.de) einschließlich eines Gesundheitsforums. Ergänzt wird diese virtuelle Plattform durch die Herausgabe von Printmedien inkl. Sondersausgaben, die gezielt zur Vorbereitung von Veranstaltungen der Gesundheitsregion genutzt werden. Eine Gesundheitsregion ist eine in der Realisationsphase schrittweise einzurichtende dauerhafte Struktur. Zeitnah, in etwa 3-4 Jahren sind die komplexen medizinnahen Programme zu realisieren. Mittelfristig sollten sich die Grundlagen der primären und sekundären Prävention und Gesundheitsdienstleistungsstrukturen gestalten lassen, deren Ergebnisse werden sich erst nach Jahrzehnten zeigen.“* (UMG 2008).

Nr	Bez. Kap.	Medizinwissenschaftliche Risikoforschung Alters-Mortalität: Analyse NEURO-Degeneration	Bez. Kap.	Medizinwissenschaftliche Präventionsforschung Alters-Vitalität: Konzept VITAL-Regeneration
1	N 2.2.1	Nervensystemschädigung: Schlaganfall Neurotec-Zentrum: Akutbehandlung	V 3.2.1	Verschlussfreie Gefäße: „Ein Schlag dem Schlag“ Vorbeugung von Schlaganfallrisiken
2	E 2.2.2	Ernährungsfehler: Übergewicht Adipositas-Zentrum: Früherkennung	I 3.2.2	Intakter Stoffwechsel: „Bewegt und gut gegessen“ Verhinderung von Übergewicht
3	U 2.2.3	„Unvernunft“: Geistesschwäche Demenz-Zentrum: Neurodegenerative Erkrankungen	T 3.2.3	Trainiertes Gehirn: „Reger Geist im hohen Alter“ Verringerung von Demenzrisiken
4	R 2.2.4	Rückenschmerz: Arbeitsunfähigkeit Rücken-Zentrum: Chronische Beschwerden	A 3.2.4	Aktiver Rücken: „Rettet den Rücken“ Vermeidung von Bewegungsmangel
5	O 2.2.5	Organisationsmängel: Datenkonflikt Eugnostik-Zentrum: Telemedizinische Infrastruktur	L 3.2.5	Lernender Patient: „Gesundheitsmemo“ Verminderung von Kommunikationsdefiziten

**BMBF-Antrag „Gesundheitsregion Südniedersachsen“**  
Vgl. Universitätsmedizin Göttingen (UMG), Gesundheitsregion der Zukunft: Südniedersachsen, 15. April 2008




F 348, 15.05.2009

Abbildung Nr. 16

Eine einheitliche und verbindliche Gesundheitsstrategie der Bürger, Verbraucher bzw. Patienten lässt sich nicht widerspruchsfrei bestimmen. Deshalb bedarf es eines prozess- und produktorientierten Ansatzes, der „die Selbstbestimmung des mündigen Patienten (Bürgers) einbezieht.“ Dabei stehen die für die „Vitalität im Alter“ förderlichen präventiven, diagnostischen, therapeutischen und rehabilitativen Strategien im Vordergrund. So werden im Wettbewerbsbeitrag der UMG „Gesundheitsregionen der Zukunft“ auf der Basis der bestehenden Forschungsschwerpunkte fünf Strategieprojekte zur Entwicklung innovativer Präventions- und Rehabilitationskonzepte formuliert (UMG 2008):

- Projektbereich 1 – „Ein Schlag dem Schlag“: Primäre Prävention, schnelle Hilfe und innovative Heimtherapie bei Schlaganfall und Schädel-Hirn-Trauma;
- Projektbereich 2 – „Bewegt und gut gegessen“: Regionale Präventionskonzepte zu Übergewicht, Partizipative Verbraucherstrategien;
- Projektbereich 3 – „Reger Geist im hohen Alter“: Präventionsansätze, neue ergotherapeutische Wohn-, Behandlungs- und Pflegeformen bei Demenz;
- Projektbereich 4 – „Rettet den Rücken“, Leitliniengemäße Prävention, ergotherapeutisches Versorgungskonzept Rückenschmerz;
- Projektbereich 5 – „Gesundheitsmemo“: Selbst verwalteter Gesundheitsdatensatz, IT-basiertes Konzept zur Verknüpfung der Glieder der Versorgungskette.

### 3.2.1 Verschlussfreie Gefäße: Vorbeugung bei Schlaganfallrisiken

*„Neben der Prävention durch Bildung und Verhaltensschulung (von Kindergarten bis ‚Seniorenresidenz‘) widmet sich dieser Bereich in der Vorbereitungsphase der Rehabilitation. Die Standard-Rehabilitation liefert oft nicht zufrieden stellende Ergebnisse. Deshalb wird eine innovative Heimtherapie vorgeschlagen, die im Rahmen dieses Projektes entwickelt und evaluiert werden soll. Die Therapie soll zu Hause beim Patienten durchgeführt werden können, woraus sich eine Reihe von Rahmenbedingungen ergeben: sie soll 1) kostengünstig sein, 2) einfach anzuwenden sein (entweder vom Patienten selbst oder von einem Angehörigen oder Sozialhelfer und 3) der behandelnde Arzt oder Therapeut soll eine einfache und schnelle Möglichkeit haben, die Therapie zu überprüfen. Entscheidend für eine erfolgreiche Therapie – insbesondere in chronischen Fällen – ist eine regelmäßige und häufige Anwendung. Aller-*

*dings stellt sich bei vielen Patienten eine Abnahme der Motivation ein, wenn nicht möglichst bald Erfolge ersichtlich sind. Eine Abnahme der Motivation führt oft in eine Reduktion der Therapieanwendung. Um dem entgegenzuwirken, soll eine Trainingsumgebung geschaffen werden, die durch eine spielähnliche Umgebung für Abwechslung und anhaltende Motivation sorgt. Darüber hinaus soll eine Vernetzung der Betroffenen, die sich über das Internetportal Gesundheitsregion Göttingen austauschen können, die Motivation zusätzlich fördern.*

*Das Therapiekonzept basiert auf dem von Otto Bock HealthCare entwickelten Gerät zur funktionellen Elektrostimulation (FES), STIWELL med4. soll hier zur passiven Bewegungssteuerung verwendet und durch die vorhandene rest-myographische Aktivität des Patienten getriggert werden. Dadurch wird es möglich, alle Modalitäten, die eine Aktivierung der kortikalen motorischen Ariele bewirken können (aktive und passive Bewegung, Beobachtung der Bewegung, Vorstellung der Bewegung) und damit eine Rehabilitation bewirken können, synergetisch zu vereinigen. Dabei soll die neurophysiologische Regulation (Biofeedback) nahtlos an die Therapie eingefügt werden (visuelles und afferentes motorisches Feedback). Um die Kommunikation zwischen Arzt/Therapeut und Patient zu verbessern, soll auch Telemonitoring eingesetzt werden. Telemonitoring wird hier nicht als eigene Therapieform verwendet, sondern als modernes und effektives Medium benutzt, um die Wege zwischen Patient und Arzt bzw. Therapeut zu verkürzen. Die Therapie wird in ähnlicher Form auch für Rückenschmerz und (teilweisen) Querschnitt anwendbar sein. Das Konzept der motivations-erhaltenden und vernetzenden Heimtherapie ist generell auf viele chronische Krankheitsbilder erweiterbar - auch auf neurodegenerative Erkrankungen, wo auch ein neurophysiologisches Training denkbar ist (z.B. Zusammenhang zwischen motorischer Leistung und Merkleistung). Wie bei allen weiteren Projekten soll auch in diesem das Gesundheitsbewusstsein und -verhalten geschult werden, um so eine verbesserte Prävention zu erreichen. Weiterhin soll durch breite Streuung der Informationen einschließlich Patienten-/Angehörigenaufklärung eine gleichmäßig hohe Behandlungsqualität bei Schlaganfall in Südniedersachsen erreicht werden.“ (UMG 2008)*

### **3.2.3 Intakter Stoffwechsel: Verhinderung von Ernährungsfehlern**

*„In der Gesundheitsregion Südniedersachsen bestehen ideale Voraussetzungen, ein an die PfundsKur/ PfundsFit angelehntes Präventionskonzept zum einen mit den Kooperationspartnern vor Ort selbst durchzuführen, zum anderen als Kompetenz- und Entwicklungszentrum für die Bedürfnisse anderer Regionen fortzuentwickeln. Nach den Prinzipien des Sozialen Marketings – auch unter Einbeziehung genderspezifischer Herangehensweisen – stehen emotionale, bedürfnisgerechte Trainingsinhalte im Vordergrund solcher Konzepte. So sind Genuss und Geschmack, Convenience und Kosten für den Verbraucher die deutlich relevanteren Motive für die Lebensmittelauswahl als Gesundheit. Dabei werden zunehmend auch partizipative Elemente in das Gesamtkonzept integriert, um Identifikation und Nachhaltigkeit zu steigern. Aus den Primärerfahrungen mit der Umsetzung in der Gesundheitsregion Südniedersachsen werden in Zusammenarbeit mit den möglichen Kostenträgern angepasste Präventionskonzepte für ähnliche oder auch abweichend strukturierte Regionen entwickelt.“ (UMG 2008).*

### **3.2.2 Trainiertes Gehirn: Verringerung von Demenzrisiken**

*„Trotz der Vielzahl neuerer Erkenntnisse der Grundlagenforschung – zu denen Göttinger Wissenschaftler nicht unwesentlich beigetragen haben – wird es noch einige Zeit dauern um eine spezifische Prävention, kausale Therapien oder restaurative Ansätze auf breiter Basis zur Anwendung kommen zu lassen. Trotzdem erlauben die heutigen Kenntnisse erste präventive Ansätze und klinische Studien zur Therapie. In diesem Projektbereich sollen zum einen Präventionsmaßnahmen untersucht und propagiert werden und andererseits neue nicht-medikamentöse Behandlungs- und Pflegeformen gefördert werden. Im höheren Lebensalter, mit zunehmend allein stehender Wohnform, Schwierigkeiten im Zahnstatus und körperlichen Hindernissen beim Einkaufen, entwickelt sich häufig eine einseitige Ernährung. Eine unge-*

nügende Aufnahme von Folsäure, Vitamin B6 und Vitamin B12 mit der Nahrung wirkt sich gerade bei älteren Menschen oft verheerend aus. Ein ‚Therapieansatz‘ ergibt sich durch die Supplementierung der entsprechenden Vitamine.

Bei den nicht-medikamentösen Behandlungsformen stehen die Erhaltung von Alltagskompetenzen und die Aufrechterhaltung der Eigenständigkeit im Vordergrund. Diese Vorhaben werden gemeinsam von der Gedächtnisambulanz der Universitätsmedizin Göttingen mit dem Gesundheitszentrum Balzerborn Bad Sooden-Allendorf durchgeführt. Dabei ist es wichtig, die Erkrankten nicht zu überfordern und ihnen nicht permanent die eigenen Defizite widerzuspiegeln. Da die Kompetenzen der Erkrankten sich in Abhängigkeit der Ursache der Demenz (z. B. Alzheimer Krankheit, Demenz mit Lewy-Körpern, vaskuläre Demenz) und auch individuell stark unterscheiden können, ist es notwendig, den Patienten und einen betreuenden Angehörigen in einer Modelleinrichtung für ca. 14 bis 21 Tage aufzunehmen, zunächst die Interaktion von Patient und Angehörigen zu analysieren und dann einen ‚Behandlungsplan‘, der auf die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Patienten zugeschnitten ist, zu entwickeln. Ziel ist es, den Erkrankten unter Nutzung der noch vorhandenen Kompetenzen so lange wie möglich eine Einbindung in die Familie zu ermöglichen. In Fällen, in denen keine häusliche Versorgung möglich ist, sollen mit der Stadt und den Gemeinden neue Wohnformen entwickelt werden. In den klassischen Konzepten steht die Pflegeversorgung der Patienten im Mittelpunkt. Es soll ein alternatives Konzept entworfen werden, in dem die Patienten in die Gestaltung des Alltags gemäß ihrer Fähigkeiten besser eingebunden und mehr ihre eigenen Wünsche berücksichtigt werden.“ (UMG 2008).

### **3.2.4 Aktiver Rücken: Vermeidung von Bewegungsmangel**

„Eine Erweiterung der somatischen Behandlung auf der Ebene psychologischer Schmerztherapie und reintegrativer Konzepte für die Alltags- und Berufsfähigkeit in Verbindung mit körperlichem Training unter verhaltenstherapeutischen Aspekten ist wie bei vielen chronischen Erkrankungen auch bei Rückenschmerzen notwendig, um den Prozess des fortschreitenden Verlusts körperlicher, psychischer und sozialer Funktions- und Leistungsfähigkeit aufzuhalten und umzukehren. Die Veränderung von maladaptivem Verhalten, Kognition und Emotion, die schmerzverstärkend wirken, sowie die Entwicklung adäquater Coping-Strategien sind entscheidend für eine langfristig stabile, positive Veränderung und stehen gegenüber einer kurzfristigen Schmerzlinderung klar im Vordergrund. In den europäischen Leitlinien für die Behandlung chronischer Rückenschmerzen wird ein multidisziplinäres Vorgehen empfohlen. Ein Ansatz zur verbesserten Implementation von Leitlinien zur effektiven Behandlung von Rückenschmerzen ist die Information der Bevölkerung. Folgenden Fragen soll u.a. nachgegangen werden: Kann durch eine Medienkampagne eine Veränderung der Inanspruchnahme medizinischer Dienstleistungen für Rückenschmerzen erreicht werden? Ist die Durchführung eines wohnortnahen, ganztägigen ambulanten Rehabilitationsprogramms effektiver als die Durchführung einer stationären Rehabilitation bei chronischem Rückenschmerz? Marktorientiert sollen im Projektbereich ‚Versorgungskonzept Rückenschmerz‘ sich sowohl die leitliniengerechte Betreuung des Rückenschmerzes stärker durchsetzen als auch SOPs ableiten lassen, die die Behandlung bei besserem Outcome effizienter erbringen lässt.“ (UMG 2008).

### **3.2.5 Lernender Patient: Verminderung von Kommunikationsdefiziten**

„Das Gesundheitsmemo stellt ein IT-basiertes ganzheitliches Versorgungskonzept dar, in dem der Bürger im Mittelpunkt steht und das die Kommunikation zwischen ihm und den einzelnen Gliedern der Versorgungskette entscheidend verbessert. Es beruht auf Basis der für die Kompetenznetze des BMBF in Göttingen entwickelten IT-Infrastrukturen und schließt neueste internationale Entwicklungen ein. Gesundheitsmemo als Versorgungskonzept zeichnet sich durch folgende Eigenschaften und Vorteile aus: der Bürger steht im Mittelpunkt und entscheidet, wie seine Daten verwendet werden. Das Konzept beruht auf dem Prinzip ‚Vertrauen durch Transparenz‘ in allen Abläufe und Entscheidungen. Die gängigen

Gesundheitsdaten (Gesundheitsgeschichte, Vorsorgen, Risiken, Befunde, Bildmariel, Testergebnisse, Therapie- und Rehabilitationsmaßnahmen etc.) können, falls vom Bürger genehmigt, strukturiert und zusammengefasst in einer nur ihm zugänglichen Anwendung im Internetportal Gesundheitsregion Göttingen gespeichert werden. Der Datensatz wird in Anlehnung an den international konsentierten CCR (Continuity of Care Record) aufgebaut, um dem Bürger überregional und international bei Reisen und Arbeitsaufenthalten Sicherheit zu gewähren. Das Gesundheitsportal ergänzt die vorgesehenen Anwendungen der Gesundheitskarte im Sinne eines Prime-Dienstes. Dieser Prime-Dienst kann mit dem Einverständnis des Bürgers auch zur Evaluierung von Prozess- und Produktinnovationen genutzt werden. Unter Ausnutzung dieses Umfeldes werden neue Produkte und Therapieformen entwickelt (z.B. Heimtherapie für chronische Schlaganfallpatienten). In einem größeren Kontext gesehen stellt das Projekt Gesundheitsmemo eine erste Version des zukünftigen Datensatzes eines Patienten dar, der aus folgenden rechtlich und sicherheitstechnisch unterschiedlich zu behandelnden Anteilen besteht: phänotypische, genotypische, umweltbezogene Daten und Interventionsdaten (präventive und therapeutische Maßnahmen). Es ist ein erster Schritt hin auf die dritte bisher nicht erfassbare Komponente Umwelt auf dem Wege über einen vom Bürger selbst verwalteten Gesundheitsdatensatz. Diese Entwicklungslandschaft wird für Unternehmen, wie z.B. Otto Bock, eine Umgebung schaffen, in denen Prozess- und Produkt-Entwicklungen durchgeführt und bis zur Marktreife evaluiert werden können.“ (UMG 2008).

Lfd. Nr.	Schritte / Teilprojekte	Monate	Termin
<b>1</b>	<b>Konzeption kooperativer Maßnahmen / Einbindung in die Region</b>	6	10/08
1.1	Teilprojekt Aufbau Steuerungskreis (Wirtschaft)	2	12/08
1.2	Teilprojekt Aufbau begleitender Gremien (Bürgerbeirat ‚Gesundheit‘, Fachgruppen)	4	02/09
1.3	‚Fundraising‘	6	
<b>2</b>	<b>Gesundheits-/Krankheitsorientierte Projekte 1 - 5</b>		
<b>2.1</b>	<b>Projektbereich 1 Ein Schlag dem Schlag</b>		
2.1.1	Teilprojekt Vorbereitung Adaption Wissenschaftliches Konzept und Translation innovative Heimtherapie (Setting)	2	10/08
2.1.2	Teilprojekt Entwicklung eines Steuerungskonzept Schlaganfall Prävention, Behandlung und Rehabilitation und Ableitung notwendiger Ressourcen	4	02/09
<b>2.2</b>	<b>Projektbereich 2 Bewegt und gut gegessen (Prävention)</b>		
2.2.1	Teilprojekt Adaption Wissenschaftliches Konzept & Translation insbesondere in Richtung Bildungswesen	2	01/09
2.2.2	Teilprojekt Entwicklung eines Steuerungskonzeptes Prävention mit dem Schwerpunkt umfangreicher Teilnehmerzahlen	3	11/08
<b>2.3</b>	<b>Projektbereich 3 Reger Geist im hohen Alter</b>		
2.3.1	Teilprojekt Vorbereitung Adaption Wissenschaftliches Konzept & Translation	4	12/08
2.3.2	Teilprojekt Entwicklung eines Konzepts familien-/kieznahe Betreuen erkrankter Personen	8	04/09
<b>2.4</b>	<b>Projektbereich 4 Rettet den Rücken</b>		
2.4.1	Teilprojekt Vorbereitung Adaption Wissenschaftliches Konzept Translation Ausrichtung medizinisches Fachpersonal	4	02/09
2.4.2	Teilprojekt Entwicklung eines Konzept Rückenschmerz Prävention, Behandlung und Rehabilitation Ausrichtung Betroffene	4	12/08
<b>2.5</b>	<b>Projektbereich Gesundheitsmemo</b>		
2.5.1	Erstellung Wissensdatenbank Gesundheitsregion, Vernetzung	4	11/08
2.5.2	Vorbereitung Teilprojekt blended learning	4	12/08
2.5.3	Teilprojekt Entwicklungskonzept Eugnostik als Grundprinzip	8	03/09
<b>3</b>	<b>Regionale Gesundheitskonferenz (davon 1 Monat Nachbereitung)</b>	8	03/09

Tabelle 7: Arbeitsplan BMBF-Antrag „Gesundheitsregion Südniedersachsen“ Quelle: UMG 2008

### 3.3 Gesundheitskonzept: *Integrierte medizinische Versorgung*

Das Gesundheitswesen wird durch den demographischen Wandel vor enorme Herausforderungen gestellt. Diesen kann nur ein integriertes Versorgungskonzept im Zusammenwirken aller beteiligten Gesundheitsdienste gerecht werden. Besonders eng müssen Forschung und Ausbildung mit den Versorgungs- und Versicherungsträgern vernetzt werden, um innovative medizinische Projekte und Produkte entwickeln zu können. *„Der Begriff ‚Integrierte Versorgung (IV)‘ steht für Vernetzung zwischen den einzelnen medizinischen Versorgungssektoren. Das bedeutet zum Beispiel: Niedergelassene Haus- oder Fachärzte arbeiten gemeinsam mit stationären Einrichtungen, kooperieren bei der Behandlung ihrer Patienten und teilen sich gegebenenfalls ein gemeinsames Budget. Integrierte Versorgung ist eine Form der medizinischen Versorgung, die bislang keine große Rolle im deutschen Gesundheitswesen gespielt hat. Bisher sind im deutschen Gesundheitswesen ambulante (Arztpraxis) und stationäre (Krankenhaus) Versorgung voneinander getrennt. Das betrifft zum Beispiel Zuständigkeiten, Verantwortung und auch die Bezahlung. In der Vergangenheit scheiterten die Verhandlungen zur Integrierten Versorgung zwischen Kassen, Ärzten und Krankenhäusern immer wieder an der Finanzierungsfrage. Das Gesetz zur Modernisierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GMG), das am 1. Januar 2004 in Kraft trat, hat neue Verträge mit Integrierter Versorgung vorangetrieben.“* ([www.aok-gesundheitspartner.de](http://www.aok-gesundheitspartner.de)).

*„Im Mittelpunkt der Tätigkeit des Vereins ‚Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung‘ (DNVF) steht die fachübergreifende Diskussion versorgungsforschungsrelevanter Inhalte und die Kommunikation von Wissenschaft und Praxis auf nationaler und internationaler Ebene sowie über die Fachgrenzen hinaus. Besonderer Wert wird auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen klinischen, sozialwissenschaftlichen und methodischen wissenschaftlichen Gesellschaften auf der einen Seite und Organisationen der Versorgungspraxis auf der anderen Seite gelegt“* ([www.netzwerk-versorgungsforschung.de](http://www.netzwerk-versorgungsforschung.de)). Das Bundesgesundheitsministerium hat den Sachverständigenrat mit einem „Gutachten zur generationenspezifischen Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens - Konsequenzen für die ambulante Versorgung der Zukunft“ beauftragt, das 2009 veröffentlicht wurde (vgl. [www.svr-gesundheit.de](http://www.svr-gesundheit.de)).

#### 3.3.1 Innovatives Hausarztmodell: *Telemedizinische Versorgung Älterer im ländlichen Raum*

Als zentrales Element der demographisch bedingten Reform der Gesundheitsversorgung wird vielfach das Hausarztmodell favorisiert – so zuerst z.B. von der AOK Baden-Württemberg: *„Das Gesundheitswesen in Deutschland bedarf der Sanierung, braucht kreative Lösungen und innovative Strategien. Wie kann medizinische Qualität optimiert und gleichzeitig wirtschaftlicher werden? Die AOK Baden-Württemberg setzt auf ein umfassendes hausärztliches Versorgungsmodell, welches Maßstäbe für die künftige praktische Umsetzung der hausarztzentrierten Versorgung entwickelt hat. Seit 2003 erprobt sie das Qualitäts- und Kooperationsmodell in der hausärztlichen Versorgung. Erste Ergebnisse der Evaluation liegen vor. Die bisher entwickelten und eingesetzten Steuerungsinstrumente sind erfolgreich implementiert und werden insbesondere von den Versicherten positiv bewertet. Gefragt nach ihrer Motivation, sich dem Projekt anzuschließen, gaben drei Viertel der Befragten als wichtigsten Grund die bessere Koordination der medizinischen Behandlung durch den Hausarzt und die bessere Zusammenarbeit der Ärzte an. Ihm soll noch stärker als bisher die Funktion des ersten Ansprechpartners des Patienten und Koordinators seiner Behandlung zukommen. Unter dem Begriff Hausarzt werden hausärztlich tätige Vertragsärzte (Fachärzte für Allgemeinmedizin, Kinderheilkunde, Innere Medizin) zusammengefasst, die nach den seit Jahren geltenden Anforderungen Fachärzte mit entsprechenden Weiter- und Fortbildungszeiten sind. Im Bedarfsfall wird der Patient an einen Spezialisten weitervermittelt. Das Besondere und Innovative an den Hausarztmodellen ist, dass sich die teilnehmenden Ärzte zur Qualitätskontrolle und Kundenorientierung verpflichten. Das Konzept der Hausarztmodelle setzt dabei auf vier Faktoren:*

- *Besondere medizinische Qualität: Der Hausarzt verpflichtet sich zur Aktualisierung seines medizinischen Fachwissens: Er nimmt regelmäßig an Qualitätszirkeln und Konferenzen des Ärzte-Netzes sowie an zertifizierten Fortbildungsveranstaltungen teil. Die Ärzte legen Behandlungsleitlinien für bestimmte Krankheitsbilder, wie z.B. die Hypertonus-Leitlinie fest. Die neuen, strukturierten Behandlungsprogramme (AOK-Curaplan) für chronisch kranke Versicherte werden integriert. Neue Verfahren zur Qualitätskontrolle medizinischer Leistungen kommen zum Einsatz. So wird beispielsweise die Zahl der neu entdeckten Patienten mit Bluthochdruck ermittelt und verglichen. Auf diese Weise kann der einzelne Hausarzt seinen Qualitätsstandard mit Kollegen im Netz und außerhalb des Netzes vergleichen. Durch professionelles Netzmanagement erhält jedes dieser Ärzte-Netze organisatorische Unterstützung. Die Kommunikation und Kooperation der Hausärzte mit Fachärzten und anderen Spezialisten wird systematisch aufgebaut und optimiert. Jährliche Qualitätsberichte und ein entsprechend installiertes Qualitätscontrolling sollen die Arbeit der Hausarzt-Netze transparent und nachvollziehbar machen. Die Ärzte erhalten regelmäßig Feedback in Form von Patientenbefragungen.*
- *Patientengerechter Behandlungsablauf. Sie erhalten ausführliche Informationen über den Behandlungsablauf. Die regelmäßige Erhebung ihrer Wünsche und Erfahrungen soll ebenso zur Optimierung der medizinischen Versorgung beitragen. Ihr Arzt kümmert sich um eine rasche Terminvergabe und damit weniger Wartezeiten bei der Koordination und Kommunikation mit den Fachärzten. Ihre Patientenakte bzw. Patientenpass und Begleitbriefe vermeiden Doppel-Untersuchungen, da der behandelnde Arzt erfährt, welche diagnostischen und therapeutischen Maßnahmen bereits eingeleitet und durchgeführt wurden. Sie können in einem weiteren Schritt eine ärztliche Zweitmeinung einholen – auch von Medizinern außerhalb der Ärzte-Netze.*
- *Innovative Maßnahmen: Sie erhalten nach der Eingangsuntersuchung einen individuellen Vorsorgeplan (Präventionsplan), der über die Jahre hinweg fortgeschrieben wird. Der Hausarzt informiert ausführlich über Krankheitsbilder und medizinische Maßnahmen. Hier werden verstärkt Angebote in den Bereichen Ernährung, Bewegung, Raucherentwöhnung und bei chronischen Krankheiten zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse der Maßnahmen werden regelmäßig mit dem Arzt besprochen. Die Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung werden durch Nachbetreuung, Rückfallprophylaxe und ggf. Folgevereinbarungen sichergestellt. AOK und Ärzte arbeiten hier intensiv zusammen. Für ältere Patienten wird in einem zweiten Schritt die hausärztliche Versorgung intensiviert - z. B. durch mehr Hausbesuche.*
- *Anreize für die Beteiligten: Bei einer Teilnahme erhalten AOK-Versicherte medizinische Leistungen auf besonders hohem Qualitätsniveau. Die teilnehmenden Ärzte erbringen auf gesteigertem Qualitätsniveau Leistungen und nehmen gestaltend an den Qualitätsprozessen teil. Deshalb erhalten sie eine zusätzliche Pauschale, die entfällt, wenn die Mediziner die Vorgaben nicht einhalten. Die AOK Baden-Württemberg wirkt aktiv an der gesundheitlichen Versorgung mit. Die Hausarztmodelle sind keine Sparmodelle. Die AOK Baden-Württemberg setzt vielmehr auf den Grundsatz „Nur Qualität ist wirtschaftlich“. ([www.aok.de](http://www.aok.de)).*

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (Präsident Prof. Dr. Michael M. Kochen, Göttingen) sieht die hausärztliche Versorgung besonders als Aufgabe der Allgemeinmedizin: „Das Arbeitsziel der Allgemeinmedizin ist eine qualitativ hochstehende Versorgung, die den Schutz des Patienten, aber auch der Gesellschaft vor Fehl-, Unter- oder Überversorgung einschließt. Der Arbeitsauftrag der Allgemeinmedizin beinhaltet:

- *Die primärärztliche Filter- und Steuerfunktion, insbesondere die angemessene und gegenüber Patient und Gesellschaft verantwortliche Stufendiagnostik und Therapie unter Einbeziehung von Fachspezialisten.*
- *Die haus- und familienärztliche Funktion, insbesondere die Betreuung des Patienten im Kontext seiner Familie oder sozialen Gemeinschaft, auch im häuslichen Umfeld (Hausbesuch).*

- *Die Gesundheitsbildungsfunktion, insbesondere Gesundheitsberatung und Gesundheitsförderung für den Einzelnen wie auch in der Gemeinde.*
- *Die Koordinations- und Integrationsfunktion, insbesondere die gezielte Zuweisung zu Spezialisten, die federführende Koordinierung zwischen den Versorgungsebenen, das Zusammenführen und Bewerten aller Ergebnisse und deren kontinuierliche Dokumentation, sowie die Vermittlung von Hilfe und Pflege des Patienten in seinem Umfeld.“ (www.degam.de).*

Mittlerweile ist das Hausarztmodell der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) in mehreren Bundesländern und auch von anderen Krankenkassen übernommen worden. Es wird besonders als medizinisches Versorgungsmodell für ältere Menschen „auf dem Land“ für geeignet gehalten. Dazu bedarf es jedoch unterstützender Verbesserungen und Erneuerungen:

- Personelle Unterstützung der Arztstätigkeit durch medizinische Assistenzberufe, z.B. in Form der mobilen Gemeindeschwester. Verschiedene Modelle (z.B. AGnES) sind hierfür in der Erprobung.
- Technische Unterstützung durch medizinische Fern-Beobachtung mithilfe elektronischer Information und Kommunikation zwischen Ärzten und zwischen Arzt und Patient. Zeit- und wegeaufwendige Arzt- oder Patientenbesuche können besonders in dünner besiedelten Räumen reduziert werden. Die Notfallversorgung kann durch telemedizinische Unterstützung sicherer gemacht werden.
- Finanzielle Unterstützung durch verbesserte Honorierung hausärztlicher Beratung, Vorbeugung und Betreuung.
- Administrative Unterstützung durch verstärkte Bildung von Gemeinschaftspraxen von Hausärzten, aber auch von fachübergreifenden „Medizinischen Versorgungszentren“.
- Informelle Unterstützung durch verstärkte Vernetzung der Hausarztzentren mit den ambulanten und stationären medizinischen und pflegerischen Diensten in der Gemeinde.

*Das Modell Gemeindeschwester AGnES „soll in Regionen, die besonders von Rückgang und Alterung der Bevölkerung und von Lücken in der hausärztlichen Versorgung betroffen sind, im Auftrag der Ärzte Hausbesuche machen, den Gesundheitszustand kontrollieren sowie die Patienten zu einer Vielzahl von gesundheitsbezogenen Themen beraten. Die ‚Gemeindeschwester‘ soll dabei modernste telemedizinische Techniken und Geräte einsetzen. Die Gemeindeschwestern sind eine Lösungsmöglichkeit, die medizinische Versorgungslücke abzufedern und Hausärztinnen und -ärzte bei der Sicherstellung der medizinischen Versorgung zu unterstützen. AGnES steht für Arztentlastende, Gemeindenahe, E-Health-gestützte, Systemische Intervention. Die Arztentlastung wird erreicht, in dem entsprechend qualifizierte nichtärztliche Fachkräfte des Praxisteam bestimmte ärztliche Leistungen übernehmen. In Gebieten mit drohender oder bereits vorhandener hausärztlicher Unterversorgung kann das AGnES-Konzept dazu beitragen, der jeweiligen Hausärztin oder Hausarzt die Versorgung eines größeren Patientenstammes und/oder einer größeren Region zu ermöglichen. Die AGnES-Fachkraft besucht die Patientinnen oder Patienten zu Hause und misst zum Beispiel Blutdruck, Blutzucker oder andere diagnostische Werte. Die AGnES-Fachkraft ist speziell geschult, den umfassenden Gesundheitszustand der Patienten einzuschätzen, sie kann einfache Labortests durchführen, sie verabreicht Medikamente, übernimmt Wundversorgung, berät und koordiniert im Hinblick auf weitere therapeutische Maßnahmen. Für die Umsetzung des Konzeptes ist die Qualifizierung der AGnES-Fachkräfte von zentraler Bedeutung. In Betracht für die Weiterqualifizierung kommen zum Beispiel Gesundheits- und Krankenpflegekräfte oder andere medizinische Fachangestellte wie z.B. Arzthelfer oder -helferinnen. Die Weiterbildung baut auf der vorhandenen Qualifikation auf und kann in Modulen individuell zusammengestellt werden. In allen Modellprojekten nach dem AGnES-Konzept ist die AGnES-Fachkraft als Mitarbeiterin des Praxisteam direkt an die Praxis angebunden. Das kann in Vollzeit oder Teilzeit geschehen, die Bandbreite der Praxen reicht von Einzel- oder Gemeinschaftspraxen bis hin zu medizinischen Versorgungszentren oder einem lokalen Hausärzterverbund. Mit dem Pflege-Weiterentwicklungsgesetz ist im Frühjahr 2008 die gesetzliche Grundlage geschaffen worden, um die Gemeindeschwester zum 1. Januar 2009 vom Modellvorhaben in die Regelversorgung der Gesundheitsversorgung zu überführen.“ (www.bmvbs.de).*

„Die Telemedizin ist ein vergleichsweise neues Tätigkeitsfeld im Gesundheitswesen. Man versteht darunter die Erbringung konkreter medizinischer Dienstleistungen in Überwindung räumlicher Entfernungen durch Zuhilfenahme moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. Den Einsatz elektronischer Medien im Gesundheitswesen allgemein (Stichwort: elektronische Gesundheitskarte, elektronische Patientenakte, elektronischer Arztbrief oder eRezept) fasst man unter dem weiteren Begriff Gesundheitstelematik zusammen. Der Einsatz der Telemedizin birgt großes Potential für eine Qualitätsverbesserung und -sicherung in der medizinischen Versorgung in fast allen medizinischen Disziplinen. Die Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien vereinfacht die diagnostische und therapeutische Praxis, steigert die Qualität der medizinischen Versorgung und verbessert die Verfügbarkeit umfassenderen medizinischen Wissens auch in der Fläche. Die effektivere Gestaltung der Daten- und Kommunikationsdienstleistungen mittels moderner Informations- und Kommunikationstechnologien lässt Ersparnisse in den nächsten Jahren in Milliardenumfang erwarten. Beispiele für Dienstleistungen der medizinischen Betreuung - unabhängig davon, wo sich die Betreuer, Patienten, die Aufzeichnungen der Betreuungsinformation oder die Geräte befinden - können sein:

- Übertragung medizinischer Bilder zwischen Zentren der medizinischen Betreuung zur Ferndiagnose;
- Betreuungsleistungen im Haus des Patienten (z.B. ältere Patienten, Diabetiker): ‚häusliche Betreuung‘;
- Telekonsultation: Fern-Zugriff zum Wissen oder zur Erfahrung eines Spezialisten (z.B. Teleradiologie);
- Ferndiagnose: Diagnose für einen Patienten von einem entfernten Arzt (z.B. Telekardiologie);
- Telemonitoring: Fernüberwachung eines Patienten, der sich nicht im Krankenhaus befindet (z.B. Fetalüberwachung);
- Fernbetreuung: Nutzung von Fernüberwachungsdaten, um Patienten aus der Ferne zu untersuchen (z.B. Diabetiker);
- Tele-Ausbildung: Fern-Patienten/Berufsausbildung.

In der Bundesrepublik Deutschland haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Initiativen - häufig getragen von Medizinern - zu Wort gemeldet, die sich mit Telematik und im Besonderen mit Telemedizin beschäftigen. Auch zahlreiche Projekte in unterschiedlichen medizinischen Disziplinen haben das Thema Telemedizin im Fokus. Jedoch gibt es wenige Beispiele dafür, wie innovative Lösungen im Bereich der Telemedizin in allgemeingültige Standards oder in bedürftigen Regionen in einen nachhaltig wirkenden Regelbetrieb überführt werden können. Die breite Anwendung von Telemedizin in Deutschland und im Ausland ist bisher vor allem an den kleinteiligen Organisationsstrukturen im Bereich der stationären und ambulanten Versorgung sowie - das Ausland betreffend - an Binnen- und Lokalorientierung der deutschen Gesundheitsunternehmen gescheitert. Die Überwindung der sektoriellen Grenzen, die Herausbildung von überregionalen leistungsstarken Gesundheitsunternehmen zunächst in der stationären Versorgung - künftig sicher auch im ambulanten Bereich - können und müssen für telemedizinische Anwendungen genutzt werden.“ (Deutsche Gesellschaft für Telemedizin, [www.dgtelemed.de](http://www.dgtelemed.de)).

„Der demografische Wandel, also das Altern der Gesellschaft, und der steigende Kostendruck im Gesundheitswesen erfordern neue Wege in der medizinischen Versorgung. Erste Erfahrungen in der Telemedizin zeigen nicht nur vielversprechende Therapieerfolge, sondern auch wirkungsvolle Einsparpotenziale. Die Nutzung telemedizinischer Verfahren in der medizinischen Regelversorgung steht noch am Anfang. Studien zeigen, dass die Bedeutung des sogenannten ‚TeleMonitoring‘ im deutschen Gesundheitssystem wächst. Ein TeleMonitoring-System besteht aus Sensoren, die rund um die Uhr die für die Gesundheit relevanten Vitalparameter erfassen und über ein Basisgerät per Mobilfunk oder Festnetz an ein telemedizinisches Zentrum, ein Krankenhaus oder einen Arzt übermitteln. Vitalparameter sind körperliche Grundfunktionen wie Herzfrequenz, Blutdruck, Körpertemperatur, Puls oder die Atemfrequenz. Bei Überschreitung von Grenzwerten können Arzt oder Rettungsdienst eingreifen – der oft lebensret-

tende schnelle Kontakt zwischen Arzt und Patient wird beschleunigt. Das hat weitreichende Folgen, die Selbstständigkeit der Patienten wächst, auch bei älteren und pflegebedürftigen Menschen. Und bei chronisch Kranken steht die Telemedizin für die Erhöhung der Lebensqualität und das Sicherheitsgefühl im häuslichen Alltag“ (www.izmf.de).

„Besonders für den Mittelstand bedeutet der Einsatz von Informationstechnologie in der Medizin ein erhebliches Potenzial. Um dieses zu erschließen, hat das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr die Initiative eHealth.Niedersachsen gegründet. Die Schwerpunkte sind Informationsaustausch im Netzwerk der Kompetenzträger aus der Gesundheitswirtschaft und dem Gesundheitssystem Niedersachsens, die Entwicklung und Begleitung von Pilotprojekten sowie Marketing für die Leistungen, Lösungen und Produkte aus Niedersachsen“ (www.ehealth-niedersachsen.de).

„Die Gesundheitsversorgung in dünner besiedelten ländlichen Regionen sieht sich Konzentrationstendenzen aufgrund erhöhter Anforderungen an die medizinische Versorgung gegenüber. Auf der anderen Seite mehren sich die Fälle, dass Nachfolger für Landärzte schwer oder nicht zu finden sind. Auch Vorschläge zur Anhebung der Pensionsgrenze von Vertragsärzten stellen keine langfristig tragfähige Lösung dar. Nötig sind daher verbesserte Anreizstrukturen, um Hausärzte für die ländlichen Räume zu gewinnen und der verstärkte Einsatz der Telemedizin (e-health). Ferndiagnosen, die telemedizinische Überwachung bei chronischen Erkrankungen, aber auch die rasche Verfügbarkeit von Patientendaten sind wichtige Möglichkeiten der Telemedizin. Ferndiagnosen ermöglichen die raschere Erstbehandlung bei akuten Erkrankungen, schaffen Verbindungen zu Fachkliniken und ermöglichen gezieltere Diagnosen aus der Distanz. Telemonitoring ermöglicht es Patienten mit chronischen Erkrankungen, im steten Kontakt mit der fachmedizinischen Betreuung zu stehen, ohne dafür das Eigenheim verlassen zu müssen.“ (Hahne, U., Zukunftskonzepte für schrumpfende ländliche Räume, in: Neues Archiv für Niedersachsen 1/2009, S. 17).

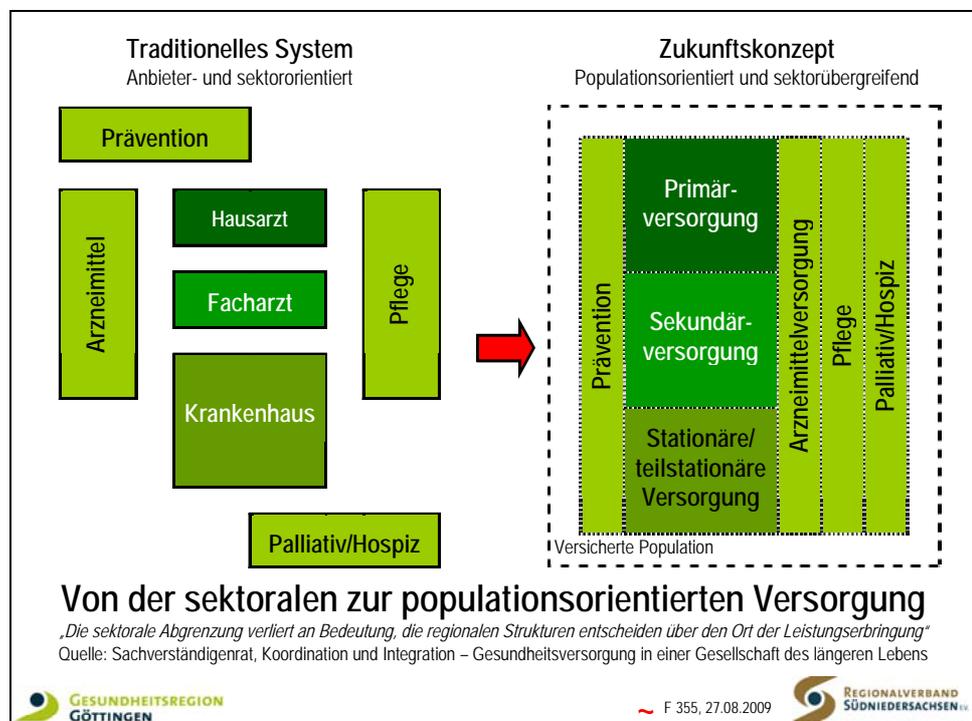


Abbildung Nr. 17

## 4. Prozess: *Gesundheitswirtschaftliches Netzwerk*

Der Prozess der Netzwerkbildung im Gesundheitswesen in Südniedersachsen kann als Bestandteil der „Regionalen Entwicklungsstrategie (RES)“ aufgefasst werden, die als Hauptfelder der Wirtschaftsaktivitäten die Bereiche Wissen/Technologie, Gesundheit/Tourismus sowie Verkehr/Logistik herausstellt.

### 4.1 Gesundheitscluster: *Initiativen zur Netzwerkbildung*

#### 4.1.1 Anstoß: *Bundeswettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“*

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat Anfang 2008 einen Förderwettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft – Fortschritt durch Forschung und Innovation“ ausgeschrieben. Zum Abgabetermin April 2008 hat auch die Universitätsmedizin Göttingen (UMG) einen Antrag eingereicht, der jedoch nicht zum Zuge kam. In der zweistufigen Auswahl waren von 85 Bewerbungen im Mai 2009 letztlich zwei erfolgreich (Nordbrandenburg: Hausärztliche Telemedizin; Neckar-Alb: Regenerative Medizin). An der Erarbeitung des hiesigen Antrages haben sich wichtige Akteure der regionalen Gesundheitswirtschaft beteiligt, die auch ohne die ausgeschriebene Bundesförderung die Vernetzung ihrer Aktivitäten zur Profilierung als „Gesundheitsregion Göttingen“ für nutzbringend halten. Insofern kann die Beteiligung an der Wettbewerbsinitiative der UMG als entscheidender Anstoß für den Netzwerkprozess in der regionalen Gesundheitswirtschaft gewertet werden. In der Ausschreibung des BMBF wird als wirtschafts- und forschungspolitische Zielsetzung gefordert ([www.gesundheitsforschung-bmbf.de](http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de)): „*Gesundheitsregionen der Zukunft sollen Innovationspotenziale entlang der gesamten Wertschöpfungskette der Gesundheitswirtschaft heben. Gesundheitswirtschaft im Sinne dieses Wettbewerbs umfasst nach dem sogenannten „Zwiebelmodell der Gesundheitswirtschaft“ (Hilbert u.a. 2002) folgende Bereiche:*

- *Den Kernbereich der ambulanten und stationären Gesundheitsversorgung mit den personal- und beschäftigungsintensiven Dienstleistungsbereichen der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, den freien Arztpraxen, den Praxen nichtärztlicher medizinischer Berufe, Apotheken sowie den stationären, teilstationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen;*
- *Vorleistungs- und Zulieferindustrien, die die sog. Health Care Industries (Pharmazeutische Industrie, Medizin- und Gerontotechnik, Bio- und Gentechnologie), das Gesundheitshandwerk sowie den Groß- und Facheinzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Produkten umfassen;*
- *Nachbarbranchen und Randbereiche des Gesundheitswesens, die die Kernbereiche der Gesundheitswirtschaft mit den Angeboten aus anderen Bereichen des Dienstleistungssektors (Gesundheitstourismus, Wellness oder gesundheitsbezogene Sport- und Freizeitangebote, Wohnen) wie des Produzierenden Gewerbes (Informations- und Kommunikationstechnologien, neue Werkstoffe, Analysetechnik) verknüpfen.“*

Unter dem Titel „*Mitten in Deutschland – mitten im Leben*“ werden in dem Förderantrag (UMG 2008) für Südniedersachsen „*folgende Ansätze zur Entwicklung einer Gesundheitsregion zu Grunde gelegt:*

- *Im Zentrum der Gesundheitsregion stehen ihre Einwohner, deren natürlicher Zusammenhalt sich durch die funktionellen (wirtschaftlichen, verkehrstechnischen, medizinischen, sozialen) Beziehungen ergibt.*
- *Das Projekt richtet sich an durchgängigen Prinzipien (Bildung / Aufklärung / Prävention / Therapie / Rehabilitation / Wiedereingliederung / Bürgernähe und -mitwirkung) aus und orientiert sich an der Wertschöpfungskette.*
- *Das angestrebte Kommunikationskonzept soll neben der Bürgernähe eine Forschungs- und Entwicklungsumgebung für Unternehmen und akademische Einrichtungen werden.*
- *Die Entwicklung der Gesundheitsregion Südniedersachsen erfolgt modellhaft an gesundheitspolitisch bedeutsamen Erkrankungen (Schlaganfall, Übergewicht, Neurodegenerative Erkrankungen, Rückenschmerz) unter Nutzung eines bürgerorientierten Mitsprachekonzeptes.“*

#### 4.1.2 Leitbildentwurf: *Internationale Gesundheitskompetenz*

Im Rahmen einer Initiativgruppe wurde zur Vorbereitung eines Strategie-Workshops das folgende Leitbild zur „Profilierung der Region Göttingen in der Gesundheitswirtschaft“ entworfen:

*„Das Gesundheitswesen hat in der Region Göttingen eine große Bedeutung als Wirtschaftsfaktor. Strategisches Ziel der Region ist es, ihr Profil als Gesundheitsregion mit internationaler Bedeutung zu schärfen. Die angestrebte Positionierung in der Spitzengruppe der Gesundheitsregionen wird getragen von*

- *der überregionalen Funktion der Universitätsmedizin Göttingen in Verbindung mit der medizinischen Grund- und Regelversorgung sowie den Kur- und Reha-Kliniken zwischen Harz und Weser,*
- *der herausragenden Relevanz der Göttinger Wissenschaft als Exzellenz-Forschungscluster für Life-Sciences und Neuro-Sciences auf der Basis der historischen Bedeutung der „Göttinger Medizin“,*
- *der weltweit guten Marktposition der Industriebranche Medizin- und Messtechnik (WA 33) mit den Unternehmensnetzwerken Measurement Valley, BioregioN und PhotonicNet.*
- *der ausgezeichneten Qualität der medizinbezogenen Aus-, Weiter- und Fortbildung in zahlreichen Berufsfeldern mit verschiedenen Qualifikationsstufen,*
- *der herausragenden Rolle der Versicherungsunternehmen in der Gesundheitswirtschaft und ihrer regionalen Vertretungen.*

*Regionalpolitisches Ziel ist es, die gesundheitswirtschaftlichen Stärken der Stadt Göttingen und der umgebenden Region auszubauen und die darauf beruhenden Chancen zum Wachstum von Wertschöpfung (Bruttoinlandsprodukt) und Beschäftigung (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) zu nutzen. Im Wettbewerb der Regionen ist dieses Ziel nur zu erreichen durch eine enge Kooperation aller Akteure des regionalen ‚Medizin-Clusters‘. Die Gesundheitsregion Göttingen profiliert sich mit der ‚Medizin der Langlebigkeit‘. Sie zeichnet sich aus durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil Langlebiger und kann deshalb als Modellregion besonders gut die medizinischen Herausforderungen und Handlungsstrategien einer alternden Gesellschaft aufzeigen. Leitbild der gesundheitspolitischen Entwicklung ist die Erhaltung der ‚Vitalität im Alter‘. Der thematisch medizinische Schwerpunkt der Region und ihrer Aktivitäten liegt auf den altersbedingten Erkrankungen des Gehirns und des Herzens. Beispiele hierfür sind Prävention, Behandlung und Rehabilitation bei Volkskrankheiten wie Schlaganfall, Demenz oder etwa Herzinsuffizienz. Auf diesen Gebieten liegen die Forschungsschwerpunkte der Universitätsmedizin Göttingen (UMG), der Max-Planck-Institute, des Deutschen Primatenzentrums ebenso wie die international bekannten Produkte von Otto Bock (Neuro-Tech). Diese Themen spiegelt auch der Spitzen-Cluster Antrag der Region Göttingen wieder. Im Bereich dieser Volkskrankheiten sind international die am weitesten entwickelten Telemedizin-Lösungen implementiert. Ferner sind diese Themen diejenigen, für die konkrete Vorschläge für die Ausgestaltung des ‚dritten Versorgungsschwerpunktes‘, dem Zuhause, vorliegen und momentan in Forschungsprojekten evaluiert werden. Auch der Rehabereich in der Region sowie verschiedene Spezialkliniken und etliche Facharztambulanzen adressieren diese Themen.*

*Die Umsetzung dieses Leitbildes in der Region soll durch abgestimmte Strategien der gesundheitswirtschaftlichen Hauptakteure erreicht werden:*

- *Wissensbasierte Wachstumsstrategie ‚Altersmedizin‘: Die regionalen Akteure stellen ihre überregional ausgerichtete Wettbewerbsstrategie auf einen wachsenden Markt der ‚Medizin der Langlebigkeit‘ ein. Wachstum soll durch abgestimmten Ausbau der Wirtschaftsfaktoren (Kapital, Arbeit, Wissen, Werbung) generiert werden. Die Potenziale sollen durch Verkettung der Wertschöpfungsglieder und ihrer tragenden Akteure (Forschung, Entwicklung, Versorgung, Ausbildung) genutzt werden. Die Wettbewerbsposition soll mit einer kontinuierlichen Verbesserung der medizinischen Produkte (Innovation, Qualifikation, Translation) gestärkt werden.*
- *Forschungsgestützte Verbraucherstrategie ‚Altersvitalität‘: Die Seniorinnen und Senioren bilden eine wachsende Verbrauchergruppe für medizinische und technische Produkte (Waren, Dienste)*

zur Erhaltung der selbständigen Lebensführung im häuslichen Umfeld. Dazu gehören individuelle Aktivität, kulturelle Soziabilität und informationelle Identität. Voraussetzung ist eine an die Bedürfnisse alternder Menschen angepasste Wohn- und Haushaltsausstattung. Medizinische Nachfrage erzeugen alterstypische Erkrankungen wie Schlaganfall, Demenz, Übergewicht und Rückenschmerz. Dies führt zu Forschungs- und Entwicklungsbedarf besonders in der Neurologischen Rehabilitation.

- Evidenzbasierte Versorgungsstrategie ‚Hausmedizin‘: Die medizinische Infrastruktur der Region orientiert sich am Modell einer technikgestützten hausärztlichen Versorgung mit vernetzten Spezialdiensten wie stationärer medizinisch-pflegerischer Versorgung mit Akut- und Rehakliniken sowie Kur- und Pflegeeinrichtungen. Nach dem Motto ‚ambulant vor stationär‘ soll insbesondere im dünner besiedelten ländlichen Raum eine integrierte medizinische Versorgung mit präventiven, diagnostischen, therapeutischen und pflegerischen Praxen sichergestellt werden. Die Versorgung soll sich auf wissenschaftlich abgesicherte Studien über die Wirksamkeit von Therapien (Evidenz) stützen.

Gemeinsam ist allen Teilstrategien die hohe Bedeutung von Aus- und Fortbildung in der Gesundheitswirtschaft einschließlich der ‚Aufklärung‘ der Verbraucherinnen und Verbraucher. Die bestehenden Aus- und Fortbildungen in der Region sollen vertikal und horizontal so vernetzt werden, dass eine hohe Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Ausbildungsniveaus und zwischen praktischem und theoretischem Training möglich ist. Hierbei werden die Fachhochschulen und die Universitäten zusammenarbeiten und gestaffelte Curricula entwickeln, die aufeinander aufbauen. In gleicher Weise soll die berufliche Aus- und Fortbildung eingebunden und verzahnt werden. Hier kann auf bereits umfangreiche Aktivitäten der Bildungsregion zurückgegriffen werden. Ziel ist es nicht, hochspezialisierte Studiengänge für kleine Gruppen von Absolventen zu schaffen, sondern eher breit angelegte Ansätze, die auch von sehr vielen jungen Menschen durchlaufen werden können und deren Module gleichzeitig in der Erwachsenenweiterbildung genutzt werden können. Ein System der Zertifizierung von Ausbildungseinrichtungen soll es Interessenten aus ganz Deutschland erlauben, sich zu Recht zu finden. Zur Etablierung der Gesundheitsregion wird es dabei darauf ankommen viele dieser auswärtigen Gäste in der Region zu halten und so eine junge Infrastruktur für die seniore Bevölkerung auszubauen (Health-Jobs). Dies gilt auch ausdrücklich für die Einwerbung aus anderen Ländern. Da die demografischen Probleme Deutschlands in fast jedem Land auftreten, soll Göttingen mit diesem modernen Ansatz wieder ein Ort werden, an dem Lösungen für Versorgungsprobleme in der ganzen Welt entstehen und erlernt werden können. Nachdem Göttingen früher ein international bekannter Standort für die moderne naturwissenschaftliche Medizin war, soll die Region jetzt eine internationaler Modellstandort für den dritten medizinischen Versorgungsbereich, das assistierte Zuhause der Menschen, werden (Home-Care).

Die Versorgung und Betreuung älterer Menschen steht vor neuen Herausforderungen. 60 Prozent der Haushalte in der Stadt Göttingen sind Einpersonenhaushalte. Folge der Singularisierung im Alter ist der Ausfall des Unterstützungsnetzwerks der Familie. Hilfs- bzw. Betreuungsbedürftigkeit und bisher definierter ambulanter Pflegebedarf sind für alleinlebende ältere Menschen unzureichend organisiert, unterliegen also erst recht keinem Monitoring. Der Aufbau sozialer und nachbarschaftlicher Netzwerke im Quartier soll helfen, diese Defizite zu kompensieren. Aktuelles Beispiel ist das bundesweit anerkannte Projekt des Göttinger Diakonieverbandes und der Stadt Göttingen ‚Gut versorgt in jedem Alter – Großstadtquartier im Wandel‘ auf dem Göttinger Leineberg. Im Rahmen eines Mittagstisches für die Bewohner sowie durch Beratungsangebote und freiwilligem Engagement werden Nachbarschaft und Hilfsbereitschaft gefördert und die soziale und gesundheitliche Versorgung im Stadtteil verbessert. Auch das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KdA) bezeichnet das ‚betreute Wohnen zu Hause‘ als Wohnform der Zukunft für betreuungs- und pflegebedürftige ältere Menschen. Betreuungsbedarf muss nicht zwangsläufig zum Wechsel in eine Wohnanlage führen. Es ist eine Zukunftsaufgabe der Region, betreute Wohnangebote im gewohnten Umfeld zu machen und damit einen Ortswechsel bei Betreuungsbedarf zu vermeiden. Alt werden in der eigenen Wohnung, auch bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit ist der deutli-

che Wunsch der meisten Menschen. Dazu gehört vor allem eine barrierefreie und altengerechte Wohnungsanpassung oder das Umzugsmanagement örtlicher Wohnungsbauunternehmen. Bei der pflegerischen Versorgung von Demenzerkrankten stellen stadtteilbezogene Wohngemeinschaften eine gute Alternative zu heutigen Angeboten dar. Demenzerkrankte sind noch stärker als andere ältere Menschen auf ihre gewohnte Umgebung und den eigenen Bekanntenkreis und Familienangehörige angewiesen. Verschiedene stationäre Pflegeheime in der Gesundheitsregion Göttingen richten bereits ambulante Wohngruppenkonzepte ein und schaffen eine häusliche und wohnliche Umgebung bis hin zu attraktiven Sinnesgärten. Visionäres Ziel für die Region Göttingen kann die Abschaffung heutiger Pflegeheime und die Entwicklung neuer Pflege- und Versorgungskonzepte im Quartier sein. Zu den innovativen Angeboten zählen Tagespflege, Altenwohngemeinschaften, diverse Varianten betreuter Wohnanlagen, das Hausnotrufsystem, Übergangsmanagement von der stationären Krankenpflege in die Altenpflege, fachspezifische ambulante Pflegedienste für Demenzerkrankte, optimale Vernetzungsstrukturen über den sozialpsychiatrischen Verbund von Stadt und Landkreis Göttingen mit mehr als 100 Anbietern in der Region sowie die Mitgliedschaft der Stadt Göttingen im Gesunden-Städte-Netzwerk (Demenz-Care).

Die Vernetzung der Akteure im Gesundheitssektor soll als ‚Gesundheitsregion Göttingen‘ organisiert werden. Dazu sollen die Strukturen des Regionalverbandes Südniedersachsen e.V. genutzt werden. Alternativ kann ein eigener Verein gegründet werden. Zur Mitwirkung sollen Institutionen und Personen der Gesundheitswirtschaft der Region gewonnen werden. Dieses regionale Kooperationsnetzwerk soll ein Clustermanagement zur Profilierung als technologieorientierte Gesundheitsregion mit dem Motto ‚gesund lang leben‘ aufbauen und unterhalten. Als Aufgaben sollen u.a. festgelegt werden:

- Maßnahmen zur Profilierung und Präsentation der im Gesundheitswesen der Region Göttingen (Postleitzahl 37) tätigen Betriebe als international aktiver Wirtschaftscluster,
- Förderung der Kooperation der Vereinsmitglieder mit der Zielsetzung Wachstum von Wertschöpfung und Beschäftigung,
- Stärkung der überregionalen Vermarktung der Leistungen (Dienstleistungen, Güterproduktion) der regionalen Gesundheitswirtschaft,
- Ausbau des Schwerpunktes ‚Medizin der Langlebigkeit – Vitalität im Alter‘ als Alleinstellungsmerkmal des regionalen Medizinclusters,
- Unterstützung des Informations- und Erfahrungsaustauschs der regionalen Betriebe des Gesundheitswesens,
- Vermittlung von Wissens- und Technologietransfer zwischen medizinischer Wissenschaft, Wirtschaft und Versorgung,
- Anpassung der Aus- und Weiterbildung an die veränderten demographischen Potenziale zur Sicherung der Personalgewinnung.

Nach der Richtlinie ‚zur Stärkung der regionalen Wirtschaftsstruktur‘ (RdErl. MW 13.2.2008) soll ein Antrag auf Förderung eines Wachstumsprojektes ‚VitAI 37‘ formuliert werden. Die angestrebte Entwicklung innovativer Produkte (Güter und Dienste) der ‚Medizin der Langlebigkeit‘ in der Postleitregion 37 soll den wachsenden Bedürfnissen zur ‚Vitalität im Alter‘ einen überregionalen Markt eröffnen. Hierzu kann die Marke ‚VitAI 37‘ ein Dach bieten. Mögliche Felder für Produktneuerungen und -wachstum sind:

- Wohn-Technologie: Der dominierende Wunsch im Alter nicht in ein Heim umzuziehen, sondern im „gewohnten“ Umfeld zu verbleiben, erfordert die technische Anpassung von Wohnung und Haushalt an altersbedingte Einschränkungen der Aktivität und Mobilität. Diese Bedürfnisse schaffen eine breite Nachfrage nach baulichen und technischen Hilfsmitteln zur Erleichterung der Lebens- und Haushaltsführung. Die Anforderungen reichen von der Barrierefreiheit der Wohnung über die Handhabbarkeit der Haushaltsgeräte bis zur Verfügbarkeit von Pflegehilfsmitteln.
- Pflege-Ambulanz: Der wachsende ambulante Pflegebedarf und ein sinkendes Personalangebot stellen neue Anforderungen an das Pflegekonzept der Zukunft. Besondere Anforderungen an die häusliche Pflege ergeben sich aus der Zunahme von Demenzfällen. Modelle für dezentrale Wohn-

gruppen erfordern neue personalwirtschaftliche Betriebs- und Steuerungsfunktionen auch unter Einbeziehung der Angehörigen (Pflegestützpunkt).

- *Hausarzt-Modell: Mittlerweile ist das Hausarztmodell der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) in mehreren Bundesländern und auch von anderen Krankenkassen übernommen worden. Es wird besonders als medizinisches Versorgungsmodell für ältere Menschen ‚auf dem Land‘ für geeignet gehalten. Dazu bedarf es unterstützender Maßnahmen. Dazu gehört die personelle Unterstützung der Arztstätigkeit durch Assistenzberufe, z.B. in Form mobiler ‚Gemeindeschwestern‘ (z.B. AGnES).*
- *Tele-Medizin: Eine zentrale Bedeutung erhält in dem ‚Vitalitäts-Konzept‘ die hausärztliche Versorgung, die sich telemedizinischer Techniken bedienen und damit aufwendige Fahrten für Patient und Arzt reduzieren kann. Sie bedarf innovativer Medizin- und Informationstechniken. Mit Ansätzen wie diesen soll eine Produktivitätssteigerung in der regionalen Gesundheitswirtschaft erreicht werden.*
- *Neuro-Rehabilitation: Die Region Göttingen verfügt über internationale Forschungs-, Entwicklungs- und Versorgungskompetenzen in der Neurologischen Rehabilitation, die sich mit altersbedingten Degenerationsrisiken (wie Schlaganfall, Übergewicht, Demenz, Rückenschmerz) befassen.*
- *Medizin-Bachelor: Die wachsenden Aufgaben der ‚Medizin der Langlebigkeit‘ erfordern die Einrichtung neuer dualer Ausbildungs- und Studiengänge zur praktisch-akademischen Qualifikation in medizinischen, diagnostischen, therapeutischen, pflegerischen und technischen Berufen.*
- *Qualitäts-Testung: Die Gesundheitsregion Göttingen will nicht nur die Erforschung, Entwicklung und Anwendung innovativer Technologien in den drei Bereichen des Gesundheitswesens (stationär, ambulant, Zuhause) für die Zielgruppe älterer Mitbürger forcieren sondern vor allem auch die hochwertige qualitative Testung solcher Hilfen nach modernsten Verfahren der Technologie-Bewertung und der klinischen Erprobung. Die Entwicklung entsprechender Kapazitäten in Wissenschaft und Industrie sowie die Einübung und Akzeptanz solcher Testverfahren bei den regionalen Einrichtungen im Gesundheitswesen, den Kommunen und den Bürgern wird Studien aus dem In- und Ausland in die Region holen. Dieses Alleinstellungsmerkmal wird etliche zusätzliche Arbeitsplätze in der Region finanzieren.“*

Institution	Titel	Vorname	Nachname	Straße	PLZ	Ort
AOK Niedersachsen		Stefan	Dippel	Godehardstraße 24	37081	Göttingen
ASC Göttingen		Jörg	Schnitzerling	Danziger Straße 21	37083	Göttingen
Bädergesellschaft Bad Sachsa		Jochen	Möller	Feldstraße 10	37441	Bad Sachsa
Beratung	Dr.	Jürgen	Wilhelm	Wolfgang-Pauli-Weg 12	37077	Göttingen
BioRegion GmbH	Dr.	Corinna	Morys-Wortmann	Sophienstraße 6	30159	Hannover
Blutdruckinstitut Göttingen	Dr.	Egbert	Schulz	Steffensweg 97	37120	Bovenden
Connect Healthcare	Dr.	Thomas	Franke	Bismarckstraße 1	37574	Einbeck
Connect Healthcare	Prof. Dr.	Konrad	Obermann	Bismarckstraße 2	37574	Einbeck
Gesundheitsamt Göttingen	Dr.	W.-Reinhard	Wienecke	Theaterplatz 4	37073	Göttingen
Gesundheitsamt Landkreis Osterode	Dr.	Ursula	Schaper	Abgunt 7	37520	Osterode am Harz
Gesundheitszentrum Bad Sachsa		Oleg	Berg	Am Kurpark 6	37441	Bad Sachsa
GWG Gesellschaft f. Wirtschaftsförd.GmbH		Klaus	Hoffmann	Bahnhofsallee 1b	37081	Göttingen
GWG Gesellschaft f. Wirtschaftsförd.GmbH	Dr.	Bernd	Schieche	Bahnhofsallee 1b	37081	Göttingen
Helios Kliniken GmbH		Franzel	Simon	Wismarsche Straße 393-397	19055	Schwerin
Kassenärztliche Vereinigung Nds in Gö.		Jens-Ove	Drechsler	Elbinger Straße 2	37083	Göttingen
Kliniken Herzberg und Osterode GmbH		Hans-Werner	Kuska	Dr.-Frössel-Allee	37412	Herzberg am Harz
Landkreis Göttingen		Hans-Joachim	Schramm	Reinhäuser Landstraße 4	37083	Göttingen
Landkreis Northeim		Stefan	Wolfgang	Medenheimer Str. 6-8	37154	Northeim
Landkreis Northeim		Thomas	Oertwig	Medenheimer Str. 6-9	37155	Northeim
Landkreis Osterode am Harz		Hans-Jürgen	Niwiek	Herzberger Str. 5	37520	Osterode am Harz
Landkreis Osterode am Harz		Franz-Michael	Hemesath	Herzberger Str. 6	37521	Osterode am Harz
Otto Bock Firmengruppe	Dr.	Bernhard	Graimann	Max-Näder Str. 15	37115	Duderstadt
Paracelsus-Klinik Bad Gandersheim		Wolfgang	Kley	Dr.Heinrich-Jasper-Straße 2a	37581	Bad Gandersheim
Regionalverband Südniedersachsen	Dr.	Gerhard	Cassing	Barfüßerstraße 1	37073	Göttingen
Regionalverband Südniedersachsen		Rüdiger	Reyhn	Barfüßerstraße 1	37073	Göttingen
Rehazentrum Junge		André	Weimer	Sprangerweg 3	37077	Göttingen
Sanitätshaus o.r.t		Armin	Asselmeyer	Maschmühlenweg 47	37081	Göttingen
Stadt Bad Gandersheim		Heinz	Ehmen	Markt 10	37581	Bad Gandersheim
Stadt Göttingen		Claudia	Leuner-Haverich	Hiroshimaplatz 1-4	37070	Göttingen
Stadt Göttingen	Dr.	Dagmar	Schlaepit-Beck	Hiroshimaplatz 1-4	37070	Göttingen
Stadt Göttingen		Peter	Rossel	Hiroshimaplatz 1-4	37070	Göttingen
Universitätsmedizin UMG	Prof. Dr.	Cornelius	Frömmel	Robert-Koch-Straße 40	37070	Göttingen
Universitätsmedizin UMG	Prof. Dr.	Otto	Rienhoff	Robert-Koch-Straße 40	37075	Göttingen
Universitätsmedizin UMG	Dr.	Meike	Quaas	Robert-Koch-Straße 40	37070	Göttingen
Vital Hotel Bad Sachsa		Jörg	Steinhäuser	Am Kurpark 1	37441	Bad Sachsa
Wirtschaftsförderung Region Gö. GmbH		Detlev	Barth	Bahnhofsallee 1b	37081	Göttingen

**Tabelle 11: Initiativkreis Gesundheitsregion Göttingen**

#### 4.1.3 Workshop: „Wertschöpfung in der Medizin“

Am 19. Juni 2009 fand in Göttingen im Tagungszentrum an der Sternwarte der erste Workshop zur Gesundheitsregion Göttingen statt. Den Workshop moderierte Monika Wolf mit folgendem Ablauf:

1. Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Frömmel (Vorstand Universitätsmedizin Göttingen), Frau Dr. Schlapheit-Beck (Stadträtin für Kultur und Soziales Stadt Göttingen) und Herrn Reyhn (Geschäftsführer Regionalverband Südniedersachsen)
2. Vortrag Dr. Maren Grautmann (Geschäftsführerin GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft e.V., Bad Essen): Der Landkreis Osnabrück hat im Thema Gesundheitswirtschaft zunächst versucht, kleinere Projekte umzusetzen. Schwerpunkt war das gemeinsame Marketing. Eine hohe Bedeutung hat die Qualifizierung. Das Jahresbudget für GewiNet beträgt € 200.000.-. Die Mitgliedsbeiträge reichen von € 300.- bis € 50.000.- (Wirtschaftsförderung Landkreis Osnabrück). Zu den Problemen gehört der Interessenausgleich zwischen großen und kleinen Mitgliedern. Inzwischen beteiligen sich auch Vertriebsorganisationen wie Versicherungsgesellschaften. Die Initiative zur Gründung des Netzwerks kam von der Öffentlichen Hand – insbesondere vom Landrat des Landkreises Osnabrück. Leitlinien mit sozialpolitischen Zielen wurden vom Netzwerk GewiNet nicht entwickelt. Das Netzwerk befasst sich nicht mit kontroversen Themen – insbesondere werden keine berufs- oder standespolitischen Fragestellungen behandelt. GewiNet ist in Kontakt mit anderen Gesundheitsregionen in Niedersachsen und anderen Bundesländern. Auf Göttingen sind übertragbar:
  - Vereinsform,
  - Spannbreite des Vereins,
  - Startfinanzierung von der öffentlichen Hand,
  - Mitgliedsbeiträge gestaffelt nach Umsatz,
  - eine öffentlich renommierte Person, die für das Projekt steht.
3. Vortrag Dr. Gerhard Cassing (Regionalberatung) zum Leitbildentwurf: siehe Kapitel 4.1.2.
4. Thesen und Ergebnisse der moderierten Diskussion (insbesondere auf der Basis des zum Workshop versandten Leitbildentwurfs):
  - Gerade im Gesundheitswesen hat unter den Regionen ein Wettbewerb um die besten Köpfe begonnen. Er wird sich weiter verschärfen.
  - In Göttingen spielt der Pflegebereich eine besondere Rolle.
  - Bei der Niedersächsischen Landesregierung gibt es keinen klar definierten Ansprechpartner für das Thema Gesundheitswirtschaft.
  - Eine Zusammenarbeit mit dem in Göttingen ansässigen Aqua-Instituts bietet sich an. Das als GmbH tätige Institut befasst sich mit verschiedenen Aspekten der Qualitätsverbesserung und der Effizienzsteigerung im Gesundheitswesen.
  - Es ist durchaus fraglich, ob mit steigender Lebenserwartung auch der Pflegebedarf steigt. Denkbar ist, dass die Menschen bis ins hohe Alter nicht pflegebedürftig sind.
  - Die Formulierung der Handlungsfelder der Gesundheitsregion Göttingen sollte nicht bei den Defiziten (wie Demenz) ansetzen, sondern bei den Problemlösungskompetenzen. Auch die Langlebigkeit allein reicht zur Profilierung der Gesundheitsregion Göttingen nicht aus. Mit diesen Prädikaten werben auch andere Regionen. Erforderlich ist vielmehr der Brückenschlag zwischen Jung und Alt. Die Gesundheitsregion Göttingen muss sich im Rahmen dieser Strategie national und international positionieren. Dabei sollten „kessle Nachrichten“ verbreitet werden. Diktion und Inhalte müssen sich an Lösungen orientieren.
  - Das Thema muss die Versorgung außerhalb der Kliniken sein. Das Interesse von Investoren, Alten- und Pflegeheime zu bauen, kontrastiert mit dem Bedürfnis älterer Menschen, so lange

wie möglich in den eigenen vier Wänden zu bleiben. Auch Multimorbidität kann ambulant behandelt werden.

- Das BMBF hat zwei neue Ausschreibungen veröffentlicht.
- Die Definition von Versorgungsketten ist nicht einfach. Eigentlich müsste es dabei um die Patientenlenkung zu der jeweils besten Problemlösungskompetenz gehen. Einbezogen werden müsste die medizinische Spitzenforschung, die im Bereich der Neuromedizin in der Region Göttingen besonders ausgeprägt ist.
- Wichtiges Anliegen der Gesundheitsregion Göttingen kann die Erhöhung der Produktivität sein.
- Die Erfolge des Sanitätshauses o.r.t. (Slogan: „Technik, die hilft“) können für das Design der „Gesundheitsregion Göttingen“ genutzt werden. Es geht zunächst darum, ein Leitbild und daraus eine Dachmarke zu entwickeln. Dabei müssen die tief greifenden gesellschaftlichen Veränderungsprozesse berücksichtigt werden.
- Für die Fläche stellt die ärztliche Versorgung ein besonders gravierendes Problem da. Nach KV-Berechnungen scheiden innerhalb der Region 50 Prozent der Ärzte in den nächsten Jahren aus. Zu diskutieren bleibt, ob es die Zahl der Ärzte ist, die einen Engpassfaktor darstellt, oder ob die Struktur der ärztlichen Versorgung nicht eine viel bedeutsamere Komponente ist.
- Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft für Beschäftigung und Wertschöpfung sollte getrennt vom Versorgungscharakter der Gesundheitswirtschaft betrachtet werden.
- Für die Zukunftsfähigkeit des Gesundheitswesens sind geeignete Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von entscheidender Bedeutung.
- Zwischen der Stadt Göttingen und den Orten in der Region gibt es unter zahlreichen Blickweisen gravierende Unterschiede. Sinkende Miet- und Immobilienpreise könne dazu führen, dass immer mehr einkommensschwache Menschen in oberzentrumferne Orte ziehen.
- Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war der Begriff „Göttinger Medizin“ ein Markenname. Zu prüfen ist, ob sich daraus auch Möglichkeiten für die Gesundheitsregion Göttingen ergeben.
- Wegen der hier vorhandenen Versorgungs- und Betreuungsmöglichkeiten genießt Göttingen bei Eltern behinderter Kinder einen exzellenten Ruf. Dieses Image könnte noch besser für weitergehende Marketinginitiativen genutzt werden.
- Die strikte, nur in wenigen Punkten aufgebrochene Trennung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung ist nicht mehr zeitgemäß. Sie muss verstärkt aufgebrochen werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen der stationären Versorgung und den Alten- und Pflegeheimen muss verbessert werden. Die in einigen Häusern angesiedelte Überleitungspflege ist überfordert. Die Sektoren sollten im Interesse der Patienten und Kunden kooperieren. Dazu sollte ein innovatives Konzept des Übergangsmangements erarbeitet werden. Ansätze dazu gibt es bereits zwischen der Stadt Göttingen, der UMG und einigen Pflegeeinrichtungen.
- Die Nutzung der Ergebnisse der medizinischen Forschung in der Region für die Patienten-Behandlung lässt sich verbessern. Dabei geht es auch um den Abbau von Informationsdefiziten.
- In stationären Einrichtungen werden die Möglichkeiten exzellenter und teurer Wundbehandlungen genutzt. Die ambulante Versorgung ist in diesem Bereich längst nicht so weit.
- Ausgebaut werden sollte die Zusammenarbeit der in der Gesundheitsregion Göttingen tätigen Unternehmen. So ließe sich mehr Wertschöpfung für die Region binden. Stark verbesserungsbedürftig ist die Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und diesen Unternehmen.
- Die Ausrichtung der Gesundheitsregion Göttingen basiert insbesondere wegen der Kompetenzen der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und der weiteren medizinischen Forschungseinrichtungen auf anderen Voraussetzungen als die Arbeit der Gesundheitsregion im Landkreis Osnabrück. Das Göttinger Konzept kann deshalb präziser sein und sich von anderen Gesundheitsregionen besser abheben als das Osnabrücker.
- Zur Stärkung der Pflege „zu Hause“ sollte in Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft eine Modellwohnung eingerichtet werden, in der insbesondere die technischen und baulichen Mög-

lichkeiten ambulanter Pflege der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten.

- Außerhalb des Oberzentrums Göttingen droht ein Facharztmangel. Geprüft werden sollte die Möglichkeit der Einrichtung eines Personalpools, aus dem Fachärzte gezielt in die Fläche vermittelt werden könnten. Denkbar ist auch eine Personalrotation. Ein erster Schritt könnte darin liegen, dass die UMG nach dem Abschluss von Personalgewinnungsverfahren die anderen Krankenhäuser der Region über nicht eingestellte Bewerber informiert. Konkret könnte eine regionale Stellenbörse für Mediziner im Internet eingerichtet werden.
- Eine Verbesserung der Kooperation zwischen Krankenhäusern im Personalwesen könnte auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei Medizinerinnen und Medizinern stärken.
- Gemeinsame Personalkonzepte von Anbietern sind im Bereich der ambulanten Pflege denkbar.
- Stärker genutzt werden sollten die Möglichkeiten der Telemedizin.
- Aufgebaut werden sollte ein Theorie-Praxis-Netzwerk zum Thema Demenz.
- Geprüft werden sollte die Möglichkeit der Ausrichtung einer regionalen Gesundheitsmesse. Ein erster Schritt könnte die Einrichtung eines Stammtisches sein.
- Wichtig ist der Aufbau eines Internet-Portals, das auch einen geschlossenen Bereich aufweist.
- Wichtig ist eine engere Kooperation der Ausbildungsbetriebe im Bereich der Pflegekräfte.

5. Ergebnisse der SWOT-Analyse (Strengths-Weaknesses-Opportunities-Threats): Für sechs Themen wurde eine Stärken/Schwächen-Chancen/Risiken-Analyse durchgeführt:

- Bevölkerungsentwicklung,
- Wirtschaftliche Lage in der Region Göttingen,
- Medizinische Versorgung (siehe Abbildung 12),
- Medizinische Forschung,
- Wirtschaftssektor Medizin-, Bio- und Messtechnik,
- Aus- und Weiterbildung in Medizin und Gesundheitswirtschaft.

	Gegenwart			Zukunft		
	Stärken (Strengths) Was läuft gut? Worauf können wir uns verlassen? Was macht uns zufrieden? Worauf sind wir stolz?			Chancen (Opportunities) Wozu sind wir noch fähig? Was sind die Zukunftschancen und Möglichkeiten? Was liegt noch brach? Was können wir noch ausbauen?		
Positiv	Maximale stationäre u. ambulante Versorgung mit kurzen Wegen	Sehr viel individuelle Fähigkeiten		TECHNIK ZU HAUSE EINSETZEN		
	AUSBILDUNG / QUALIFIKATION	hohe, vielseitige Anzahl v. ambulanten med. Dienstleistern		VERBUNDKONZEPTE	Strategie des Landkreises	
	Historisches Markenzeichen „Göttinger Medizin“ (seit von Haller)			Gute ambulante Versorgung	hohes Potential für Netzwerke zw. prof. u. ehrenamtl. Diensten	
	Schwächen (Weaknesses) Was erkennen wir als schwierig? Welche Störungen behindern uns? Was fällt uns schwer? Was fehlt uns? Wo liegen unsere Fallen?			Risiken (Threats) Wo lauern künftige Gefahren? Womit müssen wir rechnen? Was kommt auf uns zu? Was sind unsere Befürchtungen?		
Negativ	Neue Berufsfelder entstehen, es fehlen Ausbildungsgänge	Investitionsstau in vielen med. Einrichtungen /Firmen	JUNGE LEUTE IM ARBEITSMARKT FEHLEN	Spezialisierung der Medizin verstärkt Fachkräftemangel	höherer Beratungsbedarf	
	Versorgung im ländlichen Raum gefährdet	Fehlende Vernetzung der Fähigkeiten	MANGELNDE KOOPERATION ZW. SV-INSTITUTIONEN	FACHKRÄFTEMANGEL		
	Fachkräfteschwund	Ärztmangel	BEREITSCHAFT ZUM WANDEL			
	keine attraktiven Beschäftigungsmögl. für Dienstleistungsberufe	Mangelnde Vernetzung (sektorenübergreifend)				

Tabelle 12: SWOT Analyse „Medizinische Versorgung“ gemäß Workshop 19.06.2009

## 6. Handlungsfelder und Projektideen: siehe nachstehende Tabelle

Handlungsfelder	Strategische Entwicklungsziele	Projektideen
Medizinische Versorgung in der Fläche		Teilnetzwerk Geriatrie, Rotation von Wissenschaftlern in Einrichtungen der Region
Win-Win-Situationen suchen		Regionale Stellenbörse, Regionale Personal-Konzepte; Informationsaustausch
High-Tech-Strategie		
Ausbildung	Zukunftsfähige Ausbildungsgänge, u. a. Bachelor Pflege, Medizintechnik, Fernstudengang	Aus- und Fortbildung in Verfahren der Telemedizin, u. a. bei Volkskrankheiten
Beseitigung von Schnittstellen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung - auch in der Fläche;	Übergangsmanagement, Abbau von Kommunikationsasymmetrien	
Regionale Marktsicherung (Zusammenarbeit von Unternehmen in einem Segment)		
Wissens- und Forschungstransfer	Führende Stellung in der Forschung ausbauen, weitere Mittel akquirieren, Forschung zur Produktverbesserung nutzen	
Telemedizin		
Wohntechnologie		Theorie-/Praxisnetzwerk Demenz (auch in der Fläche)
		Marketing-Strategie „Gesund in Göttingen“ ggf. in Abstimmung mit geniusgoettingen
		Regelmäßige Treffen des Netzwerks zum Informations- und Erfahrungsaustausch
		Internet-Plattform auch für Verbraucher (Forschungsvorhaben, Personal etc.)

**Tabelle 13: Handlungsfelder und Entwicklungsziele gemäß Workshop 19.06.2009**

7. Vereinbart wird die Bildung von drei Arbeitsgruppen, die durch Nachmeldungen ergänzt werden:
  1. Studium, Aus- und Weiterbildung; Beteiligte: Herr Kuska, Herr Prof. Dr. Obermann, Herr Asselmeyer, Frau Dr. Schlapeit-Beck; vorläufige Federführung: Frau Dr. Schlapeit-Beck
  2. Übergangsmanagement; Beteiligte: Herr Lennart, Herr Dr. Schulz (Blutdruck-Institut), Herr Dr. Cassing; vorläufige Federführung: Regionalverband Südniedersachsen
  3. Demenz: UMG, Frau Heiligenstadt (Landkreis Göttingen); vorläufige Federführung: NN
8. Die Ergebnisse der Arbeit der Projektgruppen sollen in den Initiativkreis „Gesundheitsregion Göttingen“ zurückgespiegelt werden.

### 4.1.4 Organisation: *Verein Gesundheitsregion Göttingen*

Die „Gesundheitsregion Göttingen“ sollte eine die mehrschichtige Aufgabe leistbare Organisationsform erhalten. Favorisiert wird die Gründung eines eingetragenen Vereins. Mitglieder sollten aus allen Wertschöpfungsfelder gewonnen werden, z.B.

- Forschung: Universitätsmedizin Göttingen (Allgemeinmedizin, Neurowissenschaften, Geriatrie, Medizininformatik), Max-Planck-Institute, Deutsches Primatenzentrum, Alzheimer Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin (DEGAM);
- Entwicklung: Otto Bock HealthCare, Sanitätshaus o.r.t., Measurement Valley e.V., PhotonicNet, BioRegion, Science Bridge GmbH, Universität Göttingen (Technologietransfer), Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG), Wirtschaftsförderung Region Göttingen (WRG);
- Versorgung: Universitätsmedizin (Krankenversorgung), Asklepios-Kliniken (Göttingen, Seesen, Clausthal-Zellerfeld), Helios-Kliniken (Northeim, Bad Gandersheim, Bleicherode), Rhön-Kliniken (Herzberg), Paracelsus-Kliniken (Bad Gandersheim, Bad Sachsa), Eichsfeld-Klinikum, Ev. Krankenhaus Göttingen-Weende, GSO Lippoldsberg, Klink Dr. Muschinsky (Bad Lauterberg), Kirchberg

Klinik (Bad Lauterberg), GDA Wohnstift Göttingen-Geismar, Pro Seniore (Göttingen), Johannishof (Rosdorf), Luisenhof (Göttingen), Kassenärztliche Vereinigung, Ärztekammer, AOK;

- Ausbildung: Universitätsmedizin Göttingen (Lehre, Ausbildung), HAWK Fachhochschule Hildesheim/Holzwinden/Göttingen, Steinbeis-Studienzentrum Einbeck, Berufsakademie Göttingen;

Die „Gesundheitsregion Göttingen“ sollte sich dem „Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen e. V.“ anschließen (Geschäftsstelle: Palisadenstraße 48, 10243 Berlin, 030 498550 60, info@ndgr.de, www.deutsche-gesundheitsregionen.de).

#### 4.1.5 Startveranstaltung: *Gesundheitskonferenz*

Die Veranstaltung einer Gesundheitskonferenz dient der Zusammenführung der Akteure des regionalen „Medizinclusters“. Eine Kombination mit der 2. Messe „Göttinger Gesundheit“ am 14./15. Februar 2010 wäre sinnvoll (Göttinger Gesundheitsmesse GmbH, Andreas Bosk, Kasseler Landstraße 68, 37081 Göttingen, 0551 48838 48, info@goettinger-gesundheit.de, www.goettinger-gesundheit.de). Die Gesundheitskonferenz soll die Startveranstaltung des Netzwerkes „Gesundheitsregion Göttingen“ sein. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Präsentation und Diskussion der vier Fokusprojekte im Rahmen des angestrebten Profils „Göttinger NeuroMedizin“:

- DemenzCare (Forschungsfokus),
- HomeCare (Versorgungsfokus),
- HealthJobs (Ausbildungsfokus),
- NeuroTech (Entwicklungsfokus).

Diesem Schema folgt auch der hier vorgeschlagene Tagungsablauf: „Gesundheitsregion: Kooperationsnetzwerk Göttinger Medizin“

##### 1. Profilierung (Plenum)

- Niedersächsischer Wirtschaftsminister Dr. Rösler: Referat „Landespolitische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft“
- Landrat Reuter (Vorstandsvorsitzender Regionalverband Südniedersachsen): Referat „Regionalpolitische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft“
- Prof. Dr. Frömmel (UMG, Sprecher des Vorstands): Referat „Wissenschaftspolitische Bedeutung der Gesundheitsregion“
- Prof. Dr. Falkai (UMG, Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie): Referat „Neuromedizin für Langlebigkeit“

##### 2. Projektierung (Foren)

- Forum DemenzCare: Dr. Anja Schneider (UMG, Abt. Psychiatrie und Psychotherapie), Impulsreferat „Therapie gegen Neurodegeneration“
- Forum HomeCare: Prof. Dr. Kochen: (UMG, Abt. Allgemeinmedizin), Impulsreferat „Praxen für Primärversorgung“
- Forum HealthJobs: Prof. Dr. Ulrike Marotzki (HAWK Fachhochschule Hildesheim/Holzwinden/Göttingen), Impulsreferat „Bachelor in Therapie“
- Forum NeuroTech: Karsten Völz (Otto Bock HealthCare), Impulsreferat „Technologie für Neuronen“

##### 3. Positionierung (Plenum)

- Oberbürgermeister Meyer, Vorstellung und Unterzeichnung der Gründungserklärung des Vereins „Gesundheitsregion Göttingen“
- Rüdiger Reyhn (Geschäftsführer Regionalverband Südniedersachsen), Bewertung und Schließung der Tagung

## **Satzung des Vereins „Gesundheitsregion Saar e.V.“**

### **§ 1 Name, Sitz, Geschäftsjahr**

- I Der Verein trägt den Namen „Gesundheitsregion Saar e.V.“.
- II Der Verein hat seinen Sitz in Saarbrücken und wird im dortigen Vereinsregister eingetragen.
- III Das Geschäftsjahr des Vereines ist das Kalenderjahr.

### **§ 2 Vereinszweck**

- I Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne steuerrechtlichen Regelungen (Abgabenordnung) über „steuerbegünstigte Zwecke“.
- II Der Zweck des Vereins ist die Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens.
- III Der Verein verwirklicht diesen Zweck insbesondere
  1. über die Fortentwicklung der Strukturen im Gesundheitswesen durch die Zusammenführung aller Interessen aus Wissenschaft und Forschung, Medizin, Pflege und sonstiger Bereiche,
  2. durch Verbesserung der nationalen und internationalen Kommunikation im Rahmen des Gesundheitswesens zwischen Politik, Wissenschaft und Forschung, Industrie, Medizin und den Patienten und Selbsthilfegruppen sowie die Einwerbung von Fördermitteln für die regionalen medizinischen und/oder wissenschaftlichen Einrichtungen,
  3. durch den Wissenstransfer im Gesundheitsbereich - unter Einbeziehung der Bereiche Prävention und Rehabilitation sowie unter Verwendung aller technisch möglichen Kommunikationsmittel wie zum Beispiel Informationen und Aufklärung über Internet- durch Veranstaltungen und Mitveranstaltungen wissenschaftlicher und medizinischer Seminare zur schnelleren Realisierung von Innovationen und zur Patientenaufklärung,
  4. über die Mitwirkung zur Schaffung neuer Berufe im Gesundheitsbereich.
- IV Statt der unmittelbaren Förderung des öffentlichen Gesundheitswesens kann der Verein im Einzelfall auch durch die Weitergabe von Mitteln im Sinne von § 58 Nr. 1 AO die in Absatz 3 aufgeführten Maßnahmen fördern.

### **§ 3 Selbstlosigkeit**

- I Der Verein steht in keinem Fall in Konkurrenz zu anderen Organisationen und Institutionen sowie der saarländischen Regierung, sondern ist neben dem stetigen Bemühen auf eine vernetzende Wirkung zwischen den bestehenden Einrichtungen hinzuarbeiten, auf Kooperation mit allen bestehenden Organisationen und Institutionen sowie der saarländischen Regierung angelegt.
- II Der Verein ist selbstlos tätig, er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.
- III Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßige hohe Vergütung begünstigt werden.

### **§ 4 Erwerb der Mitgliedschaft**

- I Mitglied des Vereins „Gesundheitsregion Saar e.V.“ kann jede volljährige, natürliche und jede juristische Person werden.
- II Die Mitgliedschaft muss gegenüber dem Vorstand schriftlich beantragt werden. Über den Aufnahmeantrag entscheidet der Vorstand mit einfacher Mehrheit abschließend.
- III Juristische Personen benennen gegenüber dem Vorstand einen Vertreter, der die Mitgliedschaftsrechte und -pflichten, insbesondere das Stimmrecht, für sie wahrnimmt. Änderungen in der Außenvertretung gegenüber dem Verein bei der Wahrnehmung der Stimmrechte sind dem Vereinsvorstand schriftlich anzuzeigen.

### **§ 5 Beendigung der Mitgliedschaft**

- I Die Vereinsmitgliedschaft endet durch freiwilligen Austritt oder Ausschluss, bei natürlichen Personen darüber hinaus durch den Tod des Mitgliedes sowie bei juristischen Personen bei Verlust der Rechtsfähigkeit und bei Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das Vermögen des Unternehmens.
- II Der Austritt muss durch schriftliche Erklärung erfolgen und kann nur zum Ende des Geschäftsjahres unter Einhaltung einer dreimonatigen Frist gegenüber dem Vorstand erfolgen.
- III Der Ausschluss eines Mitgliedes aus einem wichtigen Grund mit sofortiger Wirkung kann nur dann ausgesprochen werden, wenn das Mitglied in grober Weise gegen die Satzung, den Vereinszweck oder die Vereinsinteressen verstößt. Dem Mitglied ist vorab unter Fristsetzung von vier Wochen Gelegenheit zu geben, sich zu den erhobenen Vorwürfen zu äußern. Über den Ausschluss entscheidet der Vorstand mit 3/4 Mehrheit der gewählten Vorstandsmitglieder.
- IV Bei Beendigung der Mitgliedschaft, gleich aus welchem Grund, erlöschen alle Rechte und Pflichten aus dem Mitgliedsverhältnis. Eine Rückgewähr von Beiträgen und Spenden oder sonstigen Unterstützungsleistungen ist ausgeschlossen. Der Anspruch des Vereins auf rückständige Beitragsforderungen bleibt hiervon unberührt.

### **§ 6 Rechte und Pflichten des Mitgliedes**

- I Das Mitglied ist berechtigt, an allen Veranstaltungen des Vereins teilzunehmen. Es hat darüber hinaus das Recht, gegenüber dem Vorstand und der Mitgliederversammlung Anträge zu stellen und Vorschläge zu den Aktivitäten des Vereins einzubringen.
- II Das Mitglied ist verpflichtet, den Verein sowie den Vereinszweck in ordnungsgemäßer Weise nach außen und innen zu unterstützen und zu fördern.

### **§ 7 Mitgliedsbeiträge**

Für die Höhe der jährlichen Mitgliedsbeiträge ist die jeweils gültige, von der Mitgliederversammlung beschlossene Beitragsordnung maßgebend.

### **§ 8 Organe des Vereins**

Organe des Vereins „Gesundheitsregion Saar e.V.“ sind: die Mitgliederversammlung und der Vorstand.

### **§ 9 Mitgliederversammlung**

- I Oberstes Organ des Vereins ist die Mitgliederversammlung; sie hat insbesondere folgende Aufgaben:
  - Wahl und Entlastung der Mitglieder des Vorstandes,
  - Wahl der zwei Kassenprüfer, die weder dem Vorstand noch einem vom Vorstand berufenen Gremium angehören und nicht Angestellte des Vereins sein dürfen,
  - Entgegennahme und Beratung des Jahresberichtes und der Rechnungslegung für das abgelaufene Geschäftsjahr einschließlich des Berichtes der Kassenprüfer,
  - Beschlussfassung über die Beitragsordnung, die Satzung sowie die Auflösung des Vereins,
  - Einbringung von Themen zur Arbeitsgemeinschaften, Initiativen und Projekten.

II Eine Mitgliederversammlung als Jahreshauptversammlung ist mindestens einmal im Jahr einzuberufen. Die Einladung erfolgt durch den Vorstand einen Monat vorher in Schriftform. Für die Ordnungsmäßigkeit der Einladung ist der Nachweis der rechtzeitigen Aufgabe einen Monat vor der Versammlung zur Post ausreichend. Mit der Einladung ist auch die vorläufige Tagesordnung bekannt zu geben.

III Die Tagesordnung der Jahreshauptversammlung hat insbesondere folgende Punkte zu umfassen:

- Bericht des Vorsitzenden,
- Bericht des geschäftsführenden Vorstandsmitglieds,
- Entlastung des Vorstandes,
- Wahlen, sofern satzungsgemäß vorgesehen,
- Neuwahl eines Vorstandsmitglieds, bei Ausscheiden eines Vorstandsmitgliedes aus dem Vorstand oder dem Verein,
- Beschlussfassung über vorliegende Anträge

IV Anträge sind spätestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung beim Vorstand schriftlich einzureichen. Entscheidend ist der Zeitpunkt des Einganges. Nachträglich eingegangene Anträge werden in der Mitgliederversammlung dann behandelt, wenn die Mehrheit der erschienen stimmberechtigten Mitglieder der Behandlung zustimmt. Anträge sind am Sitzungstag den Mitgliedern in schriftlicher Form auszuhändigen.

V Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist unverzüglich einzuberufen, wenn es das Interesse des Vereins erfordert oder die Einberufung von mindestens einem Drittel der stimmberechtigten Mitglieder schriftlich gegenüber dem Vorstand verlangt wird. Die Einberufung durch den Vorstand sowie das Verlangen der Einberufung durch die Mitglieder muss unter schriftlicher Angabe des Zwecks und der Gründe erfolgen.

VI Das dem Verein vorsitzende Mitglied oder das dieses vertretende Mitglied leitet die Mitgliederversammlung. Auf Vorschlag der in Satz 1 genannten Personen kann die Mitgliederversammlung einen besonderen Versammlungsleiter bestimmen.

VII Beschlüsse der Mitgliederversammlung werden in einem Protokoll schriftlich festgehalten und sind von zwei Vorstandsmitgliedern zu unterzeichnen. Das Protokoll ist den Mitgliedern zuzustellen.

#### **§ 10 Stimmrecht, Beschlussfähigkeit**

I Stimmberechtigt sind alle ordentlichen Mitglieder. Jedes Mitglied hat eine Stimme.

II Die Mitgliederversammlung fasst ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Bei Stimmgleichheit gilt der gestellte Antrag als abgelehnt.

III Satzungsänderungen sowie der Beschluss über die Auflösung des Vereins bedürfen einer 3/4 Mehrheit der anwesenden Mitglieder. Satzungsänderungen oder die Auflösung des Vereins sind in der Tagesordnung anzugeben, wobei die Änderung der Satzung bei der Einladung oder spätestens zwei Wochen vor der Versammlung schriftlich mitzuteilen ist. Maßgeblich ist die Aufgabe zur Post. Ist eine Beschlussfassung über die Auflösung des Vereins nicht im Sinne von Satz 2 bekannt gegeben, kann darüber nicht abgestimmt werden. Ist eine Beschlussfassung über eine Satzungsänderung zwar in der Tagesordnung angegeben, die Satzungsänderung aber nicht schriftlich bekannt gegeben, kann die Mitgliederversammlung mit einer 3/4 Mehrheit die Satzungsänderung zur Beschlussfassung zulassen.

IV Die Wahlen zum Vorstand und die Wahl der Kassenprüfer sowie die Abstimmung über Sachfragen und Anträge erfolgt durch Handzeichen, es sei denn, der Versammlungsleiter hat bei der Auszählung der Stimmen Zweifel an der Korrektheit des Ergebnisses und bestimmt schriftliche Durchführung der Abstimmung oder ein Mitglied beantragt geheime Abstimmung.

V Für die Wahl zum Vorstand bedarf ein Kandidat mindestens die Hälfte der abgegebenen Stimmen. Stimmenthaltungen bleiben außer Betracht. Bei der Wahl zu den Beisitzern können mindestens 8 Kandidaten gewählt werden. Ergibt sich bei mehreren Kandidaten zu einer Einzelwahlen Stimmgleichheit, entscheidet eine Stichwahl zwischen den Bewerbern mit Stimmenmehrheit; bei erneuter Stimmgleichheit entscheidet das Los.

#### **§ 11 Vorstand**

I Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

- dem/der Vorsitzenden
- zwei stellvertretenden Vorsitzenden
- einem geschäftsführenden Vorstandsmitglied
- einem Referenten für Öffentlichkeitsarbeit
- dem/der Schatzmeisterin
- mindestens 8 Beisitzer

II Die Vorstandsmitglieder sind für zwei Jahre gewählt und müssen Vereinsmitglieder oder nach § 4 III Beauftragte sein. Die Amtszeit nachgewählter Vorstandsmitglieder endet mit der nächsten Wahlmitgliederversammlung. Nach Ablauf von zwei Jahren seit den Wahlen zum Vorstand müssen Neuwahlen spätestens innerhalb der folgenden sechs Monate durchgeführt werden.

III Der Vorstand leitet den Verein verantwortlich. Er wird gerichtlich sowie außergerichtlich durch den Vorsitzenden und die stellvertretenden Vorsitzenden vertreten und jeder ist einzelvertretungsberechtigt. Daneben ist der Vorstand im Rahmen seiner eigenen Zuständigkeit befugt, dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied widerruflich für die von diesem durchzuführenden Tätigkeiten die erforderlichen Vollmachten zu erteilen. Der Vorstand kann sich eine Geschäftsordnung geben.

IV Der Vorstand kann einen geschäftsführenden Vorstand bestimmen.

V Der Vorstand kann einen Beirat sowie besondere Arbeitskreise berufen, wobei deren Mitglieder auch Nichtmitglieder des Vereins sein können. Berufung und Abberufung der Mitglieder des Beirates und der Arbeitskreise erfolgt durch den Vorstand mit absoluter Mehrheit.

VI Scheidet ein Vorstandsmitglied aus, kann der Vorstand ein kommissarisches Mitglied aus seinen eigenen Reihen berufen oder eine Nachwahl durch die Mitgliederversammlung bestimmen.

VII Der Vorstand kann weitere Vereinsmitglieder in den Vorstand kooptieren; die Anzahl der Kooptierten darf die Hälfte der Vorstandsmitglieder nicht übersteigen. Der Vorstand entscheidet, ob kooptierte Mitglieder neben dem Rederecht auch Antragsrecht und/oder Mitbestimmungsrecht haben.

#### **§ 12 Besondere Bestimmungen**

Der Vorstand kann die Satzung ohne Mitwirkung der Mitgliederversammlung ändern, wenn und soweit das Registergericht oder andere Behörden Auflagen machen und /oder Änderungen verlangen. Die Änderungen sind der Mitgliederversammlung in der nächsten Jahreshauptversammlung bekannt zu geben.

#### **§ 13 Auflösung des Vereins**

I Bei Auflösung oder Aufhebung des Vereins finden für die nachträgliche Abwicklung die gesetzlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung.

II Bei Auflösung des Vereins fällt das Vermögen des Vereins an das Land Saarland, das es unmittelbar und ausschließlich für gemeinnützige Zwecke zu verwenden hat.

III Dies gilt auch bei Wegfall steuerbegünstigter Zwecke.

Saarbrücken, der 29.06.2006

**Tabelle 14: Beispiel Vereinssatzung „Gesundheitsregion Saar“** Quelle: www.gesundheitsregion-saar.org

## 4.2 Gesundheitsmanagement: *Organisation der Zusammenarbeit*

Der Workshop am 19.6.2009 hat drei Arbeitsschwerpunkte für die „Gesundheitsregion Göttingen“ identifiziert (1. Demenz, 2. Übergangsmanagement, 3. Ausbildung) die die wissensbezogenen Ziele der Aktionsfelder Forschung, Entwicklung, Versorgung und Ausbildung (FEVA-Strategie) im Bereich der akzentuierten Neuro-Medizin kennzeichnen und die sich mit den Fokusbegriffen Neuro-Science, Neuro-Therapie und Neuro-Technologie bezeichnen lassen.

- Exzellente Forschung für Alters-Demenz (Neuro-Science): Altersbedingte neurodegenerative Erkrankungen (Demenz) sind ein exzellentes medizinisches Forschungsfeld in Göttingen, das deshalb im Focus der Netzwerkarbeit der geplanten Gesundheitsregion stehen soll. Als Bestandteil des „Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen“ bestehen hier beste Voraussetzungen für wissenschaftliche Impulse für Versorgung (Therapien) und Entwicklung (Technologien). Über entsprechende Projekte (vgl. Kap. 6) sollen daraus Wertschöpfung und Beschäftigung entstehen.
- Integrierte Versorgung durch Übergangsmanagement: Schwerpunkt der regionalen Netzwerkarbeit soll die Optimierung von Übergängen im sektorierten Versorgungssystem sein. Das gilt für die Grenzen zwischen stationären, teilstationären und ambulanten Diensten. Vor allem für die Gewährleistung einer wohnortnahen ambulanten Versorgung in ländlichen Räumen wie Südniedersachsen werden zukunftsfähige Modelle für die Kooperation von hausärztlichen, therapeutischen, pharmazeutischen und pflegerischen Diensten benötigt. Der Bericht 2009 des „*Sachverständigenrates zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen*“ hat unter besonderer Berücksichtigung zunehmender Alters- und Demenzfälle hierfür die Bündelung in multifunktionalen Versorgungszentren vorgeschlagen. Im Rahmen der Gesundheitsregion könnte eine evidenzbasierte Modelllösung für ein primärmedizinisches „Ambulanzzentrum“ unter besonderer Berücksichtigung von Demenz-Behandlung (Neuro-Therapie) erprobt werden. Die Stadt Dassel will sich hierfür als „Versuchslabor“ zur Verfügung stellen.
- Qualifizierte Ausbildung für Gesundheitswirtschaft: Eine wichtige Aufgabe des Gesundheitsnetzwerkes ist das Wissensmanagement, d.h. der Transfer forschungsgestützter medizinischer, technologischer und administrativer Kompetenzen an den regionalen Nachwuchs in Form vielfältiger Ausbildungsgänge sowie an regionale Unternehmen in Form spezieller Weiterbildungsangebote. Für den Wissenstransfer zwischen Forschung und Wirtschaft (Entwicklungskompetenz für Medizin- und Neuro-Technologien) gibt es erfolgreiche Strukturen, auf die die Netzwerkarbeit aufbauen kann.

### 4.2.1 Neuro-Science: *Klinisches Forschungszentrum*

*„Die Errichtung zukunftsfähiger Forschungseinrichtungen wie das Theodor-Förster-Institut und das Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) in Göttingen stärkt den neurowissenschaftlichen Schwerpunkt an der UMG.“ (www.med.uni-goettingen.de). „Göttingen gehört zu den ausgewählten externen Partnerstandorten des Kernzentrums in Bonn. Für die Auswahl waren die Expertise in neurobiologischer Grundlagenforschung und die führende Rolle bei der Durchführung innovativer klinischer Studien für die Alzheimer-Krankheit entscheidend. Rund 25 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fließen aller Voraussicht nach innerhalb von fünf Jahren in Göttinger Forschungseinrichtungen, die Universitätsmedizin Göttingen, das European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G) und die Max-Planck-Institute. Ausdrücklich erwünscht für das neue Zentrum sind die Göttinger Kompetenzen auf dem Gebiet der multimodalen Bildgebung in der Grundlagen- und präklinischen Forschung. Diese Expertise ist auch wesentlich für die Arbeiten im DFG-Forschungszentrum ‚Molekularphysiologie des Gehirns (CMPB)‘ und hat im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Etablierung des Exzellenzclusters ‚Mikroskopie im Nanometerbereich‘ geführt. In ihrer Begründung hat die Auswahlkommission deutlich gemacht: ‚Mit der Förderung ist die Erwartung verbunden, dass das Land das zentrale Gebiet der Bildgebung im Nervensystem im Rahmen des Förster-Instituts konsequent unterstützt.‘ Das geplante ‚Theodor Förster-Zentrum‘ für multimodale*

*Bildgebung soll die Brücke schlagen, diese Expertise in der hochauflösenden Mikroskopie auch auf Tiermodelle und letztlich auf die Anwendung beim Menschen zu übertragen. Dabei sollen nicht nur neurodegenerative Erkrankungen, sondern auch Tumor- und Herz-Kreislaufkrankungen erforscht werden. Das neue Deutsche Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen soll als Einrichtung in der Helmholtz-Gemeinschaft entstehen und wird gemeinsam mit den Partnern eine Förderung von jährlich 50 bis 60 Millionen Euro vom Bund erhalten. Forschungsschwerpunkte sind Ursachen, Prävention, Früherkennung und Therapien bei schweren neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer oder Parkinson. Dazu wird die neurowissenschaftliche Forschung künftig bundesweit gebündelt und gestärkt. Weitere Partner-Institute befinden sich in Magdeburg, Greifswald und Rostock, Dresden, München, Tübingen und Witten/Herdecke.“ (www.universitaetsmedizin-goettingen.de)*

2009 wurde der „Bernstein Fokus Neurotechnologie“ Göttingen eröffnet. *„Der neue Verbund neurowissenschaftlicher Spitzenforschung am Wissenschaftsstandort Göttingen, der von der Georgia Augusta, außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen aus der Wirtschaft getragen wird, kann damit seine Arbeit aufnehmen. Im Mittelpunkt der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Untersuchungen steht die Entwicklung sogenannter Neuro-Bionischer Systeme, bei denen biologische und technische Komponenten gekoppelt sind. Der neue Forschungsverbund wird vom BMBF über einen Zeitraum von fünf Jahren mit 8,4 Millionen Euro finanziert und ist Teil des Nationalen Netzwerkes Computational Neuroscience, dem bereits das 2004 gegründete gleichnamige Göttinger Bernstein Center angehört. Koordinator des Bernstein Fokus ist Prof. Dr. Florentin Wörgötter von der Georg-August-Universität. Die Wissenschaftler im Verbund arbeiten an neuen Regelsystemen für Anwendungen, die Informationstechnologie, Robotik und Biomedizin verbinden. Dazu gehören zum Beispiel neuartige Hörimplantate mit genauerer Auflösung des Frequenzspektrums und Gehprothesen, die auf neuronale Signale reagieren und sich an verschiedene Bewegungen besser anpassen können. Die Experten untersuchen dabei die Informationsübertragung an der Schnittstelle von Nervensystem und technischem Gerät. Einen wesentlichen Beitrag leistet dazu eine neue Technologie, mit der sich Nervenzellen in lebendem Gewebe innerhalb von Millisekunden an- und wieder abschalten lassen. Um die neurowissenschaftlichen Forschungsergebnisse frühzeitig mit technologischen Anwendungen zu verknüpfen, sind am Bernstein Fokus Neurotechnologie Göttingen Unternehmen aus der Industrie beteiligt. Finanziell unterstützt wird der Verbund auch durch das Medizintechnikunternehmen Otto Bock HealthCare“ (www.uni-goettingen.de, www.gesundheitsforschung-bmbf.de).*

#### **4.2.2 Neuro-Therapie: Primäres Versorgungszentrum**

Neurodegenerativer Erkrankungen können bei älteren Menschen häufig chronisch werden und mit weiteren Krankheiten zusammentreffen. Diese Multimorbidität stellt besondere Anforderungen an die ambulante therapeutische und pflegerische Grundversorgung, die vor allem im ländlichen Raum auf Effizienzprobleme trifft. In einem Sondergutachten hat der *„Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen“* Empfehlungen zur *„Koordination und Integration – Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens“* ausgesprochen (Sachverständigenrat, Sondergutachten 2009, vgl. www.svr-gesundheit.de). *„Die Versorgung alter Menschen, die häufig chronisch und mehrfach erkrankt oder pflegebedürftig sind, wird vom Rat ausführlich debattiert. Eine bessere Koordination der Versorgung und Betreuung, eine höhere Arzneimittelsicherheit sowie Leitlinien, die Mehrfacherkrankungen berücksichtigen, seien erforderlich. Der Sachverständigenrat plädiert für eine Weiterentwicklung der hausärztlichen Versorgung und eine Neuausrichtung der spezialisierten fachärztlichen Versorgung, die den ineffizienten Wettbewerb zwischen ambulantem und stationärem Sektor korrigiert. In der Langzeitpflege hält der Rat Kapazitätsausweitungen und Qualitätsverbesserungen für notwendig. Verschiedene internationale Ansätze, wie z.B. Konzepte zur primärärztlichen Versorgung oder Elemente des Managed Care, sollten geprüft und auf ihre Eignung für das deutsche Gesundheitssystem überprüft werden.“ (www.bmg.bund.de)*

*„Strukturelle Effektivitäts- und Effizienzreserven und die Anforderungen im Rahmen des demografischen Wandels lassen eine Verbesserung der Koordination, eine mehr auf die Bedürfnisse der Generationen bezogene Versorgung und eine verbesserte regionale Abstimmung erforderlich erscheinen. Vor diesem Hintergrund beruht die weitere Entwicklung auf vier Ansatzpunkten, die aus einer intrinsischen Dynamik heraus wirken und für Konzepte einer zukünftigen Gesundheitsversorgung aufgenommen, verstärkt und miteinander verbunden werden müssen:*

- *Die ambulante Versorgung wird zunehmend durch entwickelte Organisation übernommen.*
- *Die Sektoren des Gesundheitssystems verändern ihre Funktion und koordinieren die Versorgung auf dem Boden einer veränderten Arbeitsteilung.*
- *Die Finanzierung wird populationsbezogen weiterentwickelt und bedient sich dabei versichertenbezogener Ansätze, die regional unterschiedlich gestaltet werden können.*
- *Die Neuorganisation der fachärztlichen Sekundärversorgung bildet - vor allem hinsichtlich der ambulanten Behandlung durch Vertragsärzte und Krankenhäuser - das entscheidende medizinische und ökonomische Potenzial aus, das die Veränderungen trägt.“ (Sachverständigenrat 2009, S. 149)*

Kern der Empfehlungen des Sachverständigenrates ist die *„Fortentwicklung der traditionellen Hausarztpraxis zu einer ‚Primärversorgungspraxis‘ (PVP). Ausgangspunkt der Überlegungen ist dabei nicht die traditionell um den Hausarzt gruppierte Praxis, sondern die Frage einer zweckmäßigeren Versorgungsorganisation (im Sinne eines clinical mikrosystems). Die Analyse des klinischen Mikrosystems nimmt ihren Ausgangspunkt von den four P's: Eigenschaften von Patienten, Personal, Prozessen und Patterns (Mustern) der Versorgung und umfasst im einzelnen*

- *eine verstärkte Integration der Prozesse innerhalb der Hausarztpraxis (Teambildung) und in Kooperation mit anderen Leistungserbringern (fachärztliche Sekundärversorgung sowie mit nichtärztlichen Gesundheitsberufen),*
- *eine verstärkte Einbindung und Nutzung der Potenziale neuer Informationstechnologien (auch zur Implementierung einer leitlinienorientierten Betreuung),*
- *eine verstärkte individuelle Patientenorientierung,*
- *eine Entwicklung populationsbasierter Versorgungsstrategien auch in der Hausarztpraxis (u.a. Patientenbindung und krankheits- oder risikofaktorenspezifische Patientenregister in der Praxis), verbunden mit einer Vorausplanung der Versorgungsabläufe bei chronischen Erkrankungen und*
- *die gezielte Berücksichtigung von Qualitätsentwicklungsstrategien.*

*Wesentliche Veränderungen ergeben sich für sämtliche Arbeitskräfte (gesamtes Praxisteam) in der Hausarztpraxis:*

- *Alle internationalen Modellkonzepte gehen von einem Größenwachstum zukünftiger Hausarztpraxen aus, weil die traditionelle Einzelpraxis als nicht ausreichend gerüstet für die Herausforderungen der Versorgung chronisch Kranker erscheint. Die Größenvorstellungen reichen dabei von der typischen Gemeinschaftspraxis, wie sie in vielen europäischen Ländern schon die Regel darstellt, mit etwa 2 bis 4 Hausärzten bis hin zu größeren Zusammenschlüssen auf der Grundlage von ungefähr 5 bis 10 Hausärzten, die dann gemeinsam für ungefähr 10 000 bis 20 000 Bürger zuständig sind.*
- *Innerhalb solcher Praxen kommt es zu einer neu strukturierten Arbeits- und Kompetenzverteilung, wobei allgemein ein bedeutsames Anwachsen der Aufgaben und der Qualifikation der nichtärztlichen Praxismitarbeiter stattfindet.*
- *Zusammen mit einer verstärkten Konzentration der ärztlichen Praxismitglieder auf die genuin ärztlichen Aufgaben wird es zu einer Umdefinition und Neukonzeption der Behandlerrollen kommen, bei der z.B. Medizinische Fachangestellte (MFA) oder nurses eigenständige (Teil-)Verantwortung für die Kontinuität der Versorgungsprozesse bei chronischen Erkrankungen in engem Zusammenspiel mit den Patienten erhalten.*
- *Ferner ist es erforderlich, spezifische Kompetenzen im Team der Hausarztpraxis zu stärken (z.B. Beratungsfähigkeiten, Kompetenzen zur Patientenaktivierung etc.).“ (Sachverständigenrat, S. 150ff)*

Wie wird mit Demenzerkrankungen in der hausärztlichen Versorgung umgegangen? Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) hat für die „in der Primärversorgung tätigen Ärzte eine wissenschaftlich begründete Anleitung für das Erkennen der verschiedenen Demenzformen, die sich daraus ergebenden Therapien und für die Versorgung von Patienten mit Demenz“ herausgegeben (DEGAM Leitlinie Nr. 12, Düsseldorf 2008). Danach „liegen die medizinische und psychosoziale Versorgung und Koordination Demenzkranker und ihrer Angehörigen oft in den Händen der Hausärzte und bedürfen meist nur in speziellen Situationen einer weitergehenden Betreuung im Sinne von fachspezialistischer oder stationärer Versorgung. Alle Personen, die mit dem Krankheitsbild Demenz konfrontiert werden – Betroffene, Angehörige, Pflegende und Ärzte – stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Ziele der therapeutischen und pflegerischen Bemühungen sind

- die Progredienz der Demenzerkrankung möglichst zu verlangsamen und die kognitiven Leistungen und die Alltagsfähigkeit möglichst lange aufrecht zu erhalten,
- die bestmögliche Gestaltung der Versorgungssituation von Patienten und Angehörigen.

Die Demenz ist ein großes Versorgungsproblem, das sich auf Grund der demografischen Entwicklung in den nächsten Jahren weiter verschärfen wird. Gründe sind:

- die Demenzerkrankung wird tabuisiert und als Variante des Älterwerdens klassifiziert,
- die Aus-, Weiter- und Fortbildungscurricula weisen Defizite auf,
- das Wissen über diagnostische Verfahren und adäquate Behandlungsmöglichkeiten ist nicht ausreichend vorhanden,
- eine Diagnosestellung erfolgt oft zu spät,
- viele Pflegeeinrichtungen sind für Demenzranke nicht ausreichend eingerichtet und/oder leiden unter personellen Engpässen,
- (Pflegende)Angehörige und professionell Pflegende werden physisch und psychisch stark belastet,
- Demenzranke können naturgemäß nur schwer ihre Beschwerden und Wünsche vorbringen,
- es fehlt ein therapeutisches Gesamtkonzept und nur eine Minderheit der Erkrankten erhält eine für sie adäquate Therapie,
- eine kausale Behandlung zum Umkehren des Krankheitsverlaufes existiert nicht,
- aus Kostengründen (Budgetierung) besteht Zurückhaltung bzgl. einer nichtmedikamentösen oder pharmakologischen Therapie, deren Wirksamkeit zudem kontrovers diskutiert wird und wo valide Langzeitdaten weitgehend fehlen,
- die Demenz ist – bei sorgfältiger Therapie und Betreuung – eine der kostenintensivsten Erkrankungen überhaupt.

Der Begriff Demenz wird synonym mit dem Begriff Hirnleistungsstörungen gebraucht. Die Demenz ist eine Erkrankung des höheren Lebensalters; sie spiegelt aber nicht den natürlichen Alterungsprozess wider. Bei Menschen mit Demenz nimmt nicht nur das Erinnerungsvermögen ab, sondern auch die Fähigkeit, klar zu denken und Zusammenhänge zu erfassen. Bei vielen Betroffenen verliert gleichzeitig die Sprache an Präzision. Anspruchsvolle Tätigkeiten können nicht – oder nur unter großen Anstrengungen – ausgeübt werden. Ein solches Nachlassen der Leistungsfähigkeit fällt am Arbeitsplatz in der Regel schneller auf als in häuslicher Umgebung. Die Ausprägungen des Krankheitsbildes sind höchst variabel, manchmal wird zuerst der soziale Rückzug (und ‚täuscht‘ eine Depression vor). Die folgende Tabelle kann deshalb nur eine grobe Orientierung bieten. Sie nimmt eine Einteilung in drei Schweregrade vor, die sich im klinischen Alltag etabliert hat. Aber: die Übergänge zwischen den Schweregrade sind fließend und variabel, so dass eine genaue Abgrenzung oft nicht möglich ist. Weiterhin können verschiedene Bereiche unterschiedlich betroffen sein (z.B. ‚der Patient zeigt neu aufgetretene aggressive Tendenzen, während die Kognition nur leicht eingeschränkt ist‘). Ebenso kann die Entwicklungsgeschwindigkeit in den Bereichen unterschiedlich rasch voranschreiten. Um den Krankheitsverlauf gut beurteilen zu können, ist also nicht die Einordnung in ein Schema ausschlaggebend, sondern die Beschreibung der Defizite in den einzelnen Bereichen.

Schweregrad	Kognition/Tätigkeiten	Lebensführung	Störung von Antrieb und Affekt
leicht	Komplizierte tägliche Aufgaben oder Freizeitbeschäftigungen können nicht (mehr) ausgeführt werden	Die selbständige Lebensführung ist zwar eingeschränkt, ein unabhängiges Leben ist aber noch möglich.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fehlende Spontanität</li> <li>• Depression</li> <li>• Antriebsmangel</li> <li>• Reizbarkeit</li> <li>• Stimmungs labilität</li> </ul>
mittel	Nur einfache Tätigkeiten werden beibehalten; andere werden nicht mehr vollständig oder unangemessen ausgeführt.	Ein unabhängiges Leben ist nicht mehr möglich. Patienten sind auf fremde Hilfe angewiesen, eine selbständige Lebensführung ist aber noch teilweise möglich.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unruhe</li> <li>• Wutausbrüche</li> <li>• aggressive Verhaltensweisen</li> </ul>
schwer	Es können keine Gedankengänge mehr nachvollziehbar kommuniziert werden.	Die selbständige Lebensführung ist gänzlich aufgehoben.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unruhe</li> <li>• Nesteln</li> <li>• Schreien</li> <li>• Störungen des Tag-Nacht-Rhythmus</li> </ul>

**Schweregrade der Demenz**

Quelle: DEGAM Leitlinie Nr. 12, Düsseldorf 2008, S. 17




Abbildung Nr. 18

*Das Wesen der Demenzerkrankung mit ihren tagtäglichen Verlusterlebnissen und Misserfolgen erfordert eine Hilfestellung in vielen Bereichen. Im Verlauf der Erkrankung kommt es zunehmend zum Verlust der Orientierung im alltäglichen Umfeld. Verschiedene Formen der Therapie und des Trainings mit dem Patienten haben das Ziel, möglichst lange seine Fähigkeiten im Alltag zu erhalten. Durch Zuwendung und psychosoziale Unterstützung sollen der Verlust alltagsrelevanter Fähigkeiten und der Persönlichkeit hinausgezögert werden. Therapeutische Maßnahmen versuchen dem Patienten die Orientierung zu erleichtern, Gefahrenquellen in seiner nächsten Umgebung zu minimieren und durch Anbieten von fassbaren Erinnerungen Brücken zur Realität zu schlagen. Personen mit einer leichten bis mittelgradigen Demenz sollten die Möglichkeit bekommen, an einem strukturierten Gruppenprogramm teilzunehmen, das kognitive Stimulation vermittelt. In einem fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung steht die Aktivierung von basalen Hirnfunktionen im Vordergrund. Eine Kausaltherapie der Alzheimer oder vaskulären Demenz existiert nicht. Ziele sollten deshalb eine Verzögerung der Progression und die Verbesserung der Versorgungssituation von Patienten und Angehörigen sein. Dazu eignet sich ein multimodales Behandlungskonzept auf drei Ebenen:*

- *Gestaltung des Umfeldes, Betreuung und Pflege: In der pflegerischen Betreuung von dementiell Erkrankten wird davon ausgegangen, dass neben der Neuropathologie die Persönlichkeit /Biographie und das Umfeld eine große Rolle spielen. Die Qualität der Pflege trägt wesentlich zum Verlauf der Erkrankung bei. Dabei hat insbesondere Pflege, die sich an den emotionalen Bedürfnissen der Demenzkranken orientiert, einen nachweislich positiven Effekt auf deren Lebenssituation. Demenzkranke sind besonders auf eine Wohnumgebung angewiesen, die sich dem jeweiligen Krankheitsverlauf anpasst und sowohl stimulierenden als auch beschützenden Charakter aufweist.*
- *Nichtmedikamentöse Therapien: Der Einsatz nichtmedikamentöser Maßnahmen beim Demenzkranken versucht, bestehende Fähigkeiten zu erhalten ggf. auszubauen. Dabei hat das Training von alltäglichen Fertigkeiten nachweislich einen vorteilhaften Einfluss auf den Krankheitsverlauf.*
- *Medikamentöse Therapien: Es sind mehrere pharmakologische Substanzen zugelassen, für die eine Verzögerung der Krankheitsprogression, insbesondere bei der Alzheimer-Demenz, in klinischen Studien gezeigt wurde. Ihr Einsatz ist jedoch umstritten. Wichtig ist deshalb eine individuelle Indikationsabwägung und die Einbindung in ein Gesamtkonzept aus guter Pflege, nichtmedikamentösen Maßnahmen sowie einer kontinuierlichen hausärztlichen Betreuung.“*

Alter	Dem. (%)*	Jahr **	Stadt Göttingen		Lk Götting. oSt		Lk Northeim		Lk Osterode		Reg. Göttingen		Niedersachsen	
			Einw.	Erkr.	Einw.	Erkr.	Einw.	Erkr.	Einw.	Erkr.	Einw.	Erkr.	Einw.	Erkr.
65-69	1,2	2007	6.516	78	8.989	108	10.520	126	6.224	75	32.249	387	532.533	6.390
	1,2	2020	5.973	72	7.871	94	9.130	110	5.249	63	28.223	339	470.817	5.650
		Änd.	-8,3	-8,3	-12,4	-12,4	-13,2	-13,2	-15,7	-15,7	-12,5	-12,5	-11,6	-11,6
70-74	2,8	2007	4.659	130	6.260	175	7.974	223	4.822	135	23.715	664	378.932	10.610
	2,8	2020	4.500	126	5.736	161	6.735	189	4.328	121	21.299	596	365.161	10.225
		Änd.	-3,4	-3,4	-8,4	-8,4	-15,5	-15,5	-10,2	-10,2	-10,2	-10,2	-3,6	-3,6
75-79	6,0	2007	3.691	221	5.070	304	6.423	385	4.008	240	19.192	1.152	293.292	17.598
	6,0	2020	4.450	267	5.361	322	6.483	389	4.142	249	20.436	1.226	354.258	21.255
		Änd.	20,6	20,6	5,7	5,7	0,9	0,9	3,3	3,3	6,5	6,5	20,8	20,8
80-84	13,3	2007	2.971	395	3.872	515	4.817	641	3.127	416	14.787	1.967	214.696	28.555
	13,3	2020	3.414	454	4.473	595	5.728	762	3.381	450	16.996	2.260	286.540	38.110
		Änd.	14,9	14,9	15,5	15,5	18,9	18,9	8,1	8,1	14,9	14,9	33,5	33,5
85-89	23,9	2007	1.530	366	1.790	428	2.315	553	1.516	362	7.151	1.709	104.781	25.043
	23,9	2020	1.504	359	2.090	500	2.697	645	1.657	396	7.948	1.900	128.659	30.750
		Änd.	-1,7	-1,7	16,8	16,8	16,5	16,5	9,3	9,3	11,1	11,1	22,8	22,8
90+ä.	34,6	2007	831	288	841	291	1.213	420	726	251	3.611	1.249	55.279	19.127
	34,6	2020	851	294	1.257	435	1.545	535	1.029	356	4.682	1.620	72.126	24.956
		Änd.	2,4	2,4	49,5	49,5	27,4	27,4	41,7	41,7	29,7	29,7	30,5	30,5
65+ä	6,8	2007	20.198	1.478	26.822	1.821	33.262	2.349	20.423	1.480	100.705	7.128	1.579.513	107.322
	6,8	2020	20.692	1.573	26.788	2.106	32.318	2.628	19.786	1.634	99.584	7.941	1.677.561	130.945
		Änd.	2,4	6,4	-0,1	15,6	-2,8	11,9	-3,1	10,5	-1,1	11,4	6,2	22,0

Tabelle 15: Prävalenz von Demenzen in der Region Göttingen

\* Prävalenzrate 2007: www.deutsche-alzheimer.de, \*\* Bevölkerungsprognosen 2007/2020: www.nls.niedersachsen.de

Wie wird sich in der Region Göttingen die Zahl der Demenzkranken entwickeln? Projiziert man die von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft ermittelten altersspezifischen „Prävalenzraten“ auf die derzeitigen (2007), bzw. auf die von der Landesstatistik geschätzten zukünftigen regionalen Jahrgangszahlen (2020), so erhält man plausible Anhaltswerte für die Entwicklung des medizinisch-pflegerischen Versorgungsbedarfs. Danach wird die Zahl der Demenzkranken in Südniedersachsen um 11,4% auf ca. 8.000 steigen. Das ist ein geringerer Zuwachs als im Landesmittel (22,%). Allerdings ist das regionale Krankenniveau mit 7,1% höher als der Landeswert von 6,8% und wird 2020 auf 8,0% steigen gegenüber 7,8% im Landesmittel. Die „hochbetagten“ Jahrgänge (über 80 Jahre) mit höheren Prävalenzraten sind in der Region Göttingen stärker vertreten. Innerregional hat der Landkreis Northeim mit 15,6% die höchste, die Stadt Göttingen mit 6,4% die niedrigste Zunahme zu erwarten (Tab.15. und Abb. 19).

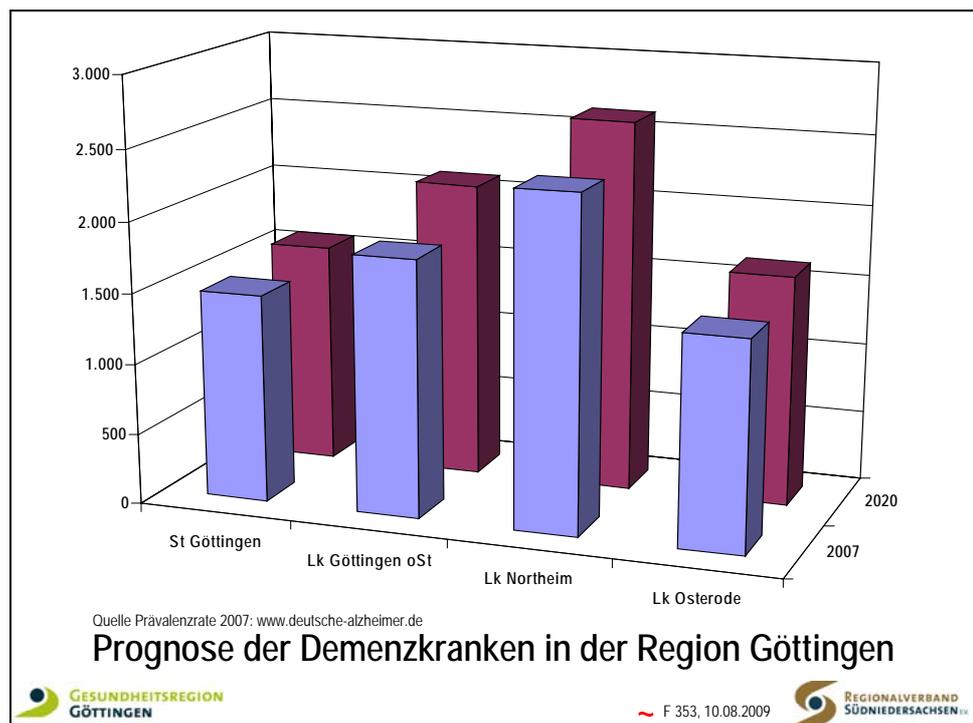


Abbildung Nr. 19

#### 4.2.3 Neuro-Kompetenzen: *Medizinisches Ausbildungszentrum*

Die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit der „Gesundheitsregion Göttingen“ hängt in besonderem Maße von der Ausstattung mit hochqualifiziertem Personal ab. Das gilt für die Forschung, die Entwicklung wie für die Versorgung. Künftige Engpässe beim „Humankapital“ sind durch die demographisch bedingte Spreizung zwischen kleiner werdendem Personalangebot und wachsendem Personalbedarf (z.B. Demenzpflege) vorprogrammiert. Die Region Göttingen muss durch qualifizierte Aus- und Fortbildungsangebote frühzeitig junge Menschen für die Gesundheitswirtschaft innerhalb und von außerhalb gewinnen und mit attraktiven „Jobs“ hier halten. Damit kann auch die regionale Population stabilisiert werden.

Wachsender Bedarf an qualifizierter Ausbildung wird vor allem für „gehobene“ Berufstätigkeiten auf der Basis eines akademischen Bachelor-Studiums gesehen. Zukünftige Anwendungsgebiete können sein:

- **Gesundheitstherapie:** *„Der Bundestag hat 2009 die Änderung der Berufsgesetze der Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten beschlossen. Mit den Änderungen werden Modellklauseln eingeführt, die es den Ländern erlauben für diese vier genannten Ausbildungsberufe, eine universitäre Ausbildung probeweise einzuführen. Damit kann nun eine akademische Weiterentwicklung der Berufe der Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten erprobt werden. Wichtig ist, dass die praktische Ausbildung erhalten bleibt. Der begleitende Unterricht jedoch kann in seinen theoretischen und praktischen Teilen neu gestaltet werden, um die Akademisierung zu erproben. Die Modellvorhaben sind zeitlich begrenzt und es ist außerdem eine Evaluation vorgesehen, für die das Bundesministerium für Gesundheit die Richtlinien vorgibt. Das gewährleistet, dass mit den Gesetzesänderungen eine sachgerechte Erprobung akademischer Ausbildungsstrukturen in den therapeutischen Gesundheitsberufen und dem Hebammenberuf möglich wird.“* ([www.bmg.bund.de](http://www.bmg.bund.de))
- **Gesundheitstechnik:** Für hochqualifizierte „technische“ Tätigkeiten im Gesundheitswesen gibt es Berufsbilder im Ingenieurbereich (Hochschulabschluss) und im technischen Assistenzbereich (Fachschulabschluss). Wenig entwickelt ist das Zwischenfeld, das sich auf den Bachelor-Abschluss gründet. Denkbar ist ein curricularer Ausbau und eine entsprechende Aufwertung der technischen Assistenten-Berufe, die man als „Technologe(in) (B. Sc.)“ bezeichnen könnte. Vorstellbar wären:
  - **Medizinische(r) Technologe(in) (B. Sc.):** Die traditionelle MTA-Ausbildung der UMG könnte z.B. um Elemente der Telemedizin bereichert werden und so ein Berufsfeld für zukünftige Versorgungsanforderungen schaffen.
  - **Pharmazeutische(r) Technologe(in) (B. Sc.):** Auch die PTA-Ausbildung könnte zur Verstärkung der Forschung „aufgestuft“ werden.
  - **Chemische(r) Technologe(in) (B. Sc.):** Ausbildungsstätten wie die „Chemieschulen“ könnten höherqualifizierende Angebote entwickeln.
  - **Physikalische(r) Technologe(in) (B. Sc.):** Die Studienangebote der Fachhochschule in Göttingen könnten um medizintechnische Aspekte ergänzt werden.
- **Gesundheitspflege:** Unter diesem Begriff lassen sich verschiedene medizinisch-pflegerische Berufsfelder wie Krankenpflege, Altenpflege, Medizinische Fachangestellte und Rettungsassistenten subsumieren. Sie lassen sich zu höher qualifizierten, eigenständigen Tätigkeiten im Vorfeld der ärztlichen Berufe ausbauen (z.B. „Medizinassistent(in) B.A.“) wie sie in Modellen zur Primärversorgungspraxis (PVP) gebraucht werden.
- **Gesundheitsmanagement:** Betriebswirtschaftliche und verwaltungswissenschaftliche Kenntnisse werden zur Erfüllung der steigenden Managementanforderungen im Gesundheitswesen immer wichtiger. Dazu bedarf es entsprechender gehobener und höherer Qualifikationen des Personals. Angebote mit Bachelor- bzw. Masterabschluss sollten von den Hochschulen und Berufsakademien z.B. als duale Studienplätze in Abstimmung mit den regionalen „Gesundheitsbetrieben“ wie Krankenversicherungen, Klinikträgern, Ärzteverbänden und Wohlfahrtsverbänden entwickelt und im Sinne einer vorausschauenden regionalen Personalwirtschaft eingesetzt werden.

### 4.3 Regionalmarketing: „Göttinger Medizin“

Das angestrebte Göttinger Medizinprofil kann sich auf seine herausragende Tradition stützen, die von Albrecht von Haller vor gut 250 Jahren begründet wurde. *„Der Schweizer Arzt, Physiologe, Botaniker und Schriftsteller Albrecht von Haller war der wichtigste Mediziner des 18. Jahrhunderts. Von Isaac Newton beeinflusst, ließ er sich bei seinen Forschungen vom Experiment leiten. Die medizinischen Konzepte der Reizbarkeit und Sensibilität gehen auf ihn zurück, weshalb er auch manchmal als Begründer der Neurologie gilt. Ihm wurde 1736 an der Universität Göttingen der Lehrstuhl für Medizin, Anatomie, Chirurgie und Botanik angeboten. Die kurz zuvor gegründete Universität bot Haller in den nächsten sieben Jahren die Gelegenheit, einige seiner bedeutendsten Forschungen durchzuführen und eine renommierte Medizinerschule aufzubauen.“* (www.personenlexikon.net). *„Dass gerade im 18. Jahrhundert die ‚Nerven‘ zum erkenntnisleitenden Modell in der Medizin wurden, hat zum Teil wissenschaftsgeschichtliche Gründe. Erinnert sei in diesem Zusammenhang etwa an die bahnbrechenden Versuche, die der Göttinger Arzt und Naturforscher Albrecht von Haller (1708-1777) durchführte. Als dieser nach jahrelangen neurophysiologischen Experimenten 1753 die Reizbarkeit und Sensibilität von Muskel- und Nervenfasern entdeckte, war er davon überzeugt, die Grundkräfte des Lebendigen gefunden zu haben. Hallers Irritabilitätslehre bildete die Grundlage für ein vitalistisches Verständnis der Vorgänge im menschlichen Körper.“* (www.sehepunkte.de). Die Universität Göttingen hat ihren Medizinpreis nach dem Begründer der „Göttinger Medizin“ benannt, der auch die „Akademie der Wissenschaften zu Göttingen“ (1751) initiiert hat und ihr erster Präsident war. *„Die Albrecht von Haller-Medaille wird Göttinger oder auswärtigen Persönlichkeiten verliehen, die sich besonders hohe Verdienste von nachhaltiger Wirkung und Dauer im Zusammenhang mit den wissenschaftlichen und/oder ärztlichen Aktivitäten des Fachbereichs Medizin der Georg-August-Universität Göttingen erworben haben. Mit der Verleihung der Medaille erinnert die Medizinische Fakultät an Albrecht von Haller. Der Anatom, Physiologe, Botaniker, Arzt und Dichter nahm 1736 die Berufung als Professor für Anatomie, Chirurgie und Botanik an die damals neu begründete Universität Göttingen an. Unter dem Wirken von Hallers entwickelte sich die Medizinische Fakultät in Göttingen zum Mittelpunkt neuer Forschungen. Albrecht von Haller gilt als einer der Begründer der modernen Medizin.“* (www.med.uni-goettingen.de)

#### 4.3.1 Profilierung als Medizinregion: „Göttingen - Gesundheit - Gehirn“

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat in ihrem Evaluationsbericht eine prioritäre Profil- und Schwerpunktbildung der Göttinger Universitätsmedizin festgestellt: *„Der herausragende, überregional und international sichtbare Schwerpunkt in Göttingen sind die Neurowissenschaften. Dieser Schwerpunkt wird von zahlreichen leistungsstarken Abteilungen getragen, ist durch intensive Kooperationen und gemeinsame Strukturen mit den außeruniversitären Einrichtungen in Göttingen verknüpft und wird von zahlreichen übergreifenden Fördermaßnahmen unterfüttert. Der neurowissenschaftliche Schwerpunkt ist unstrittig als erstklassig einzustufen und in Deutschland einmalig. Er prägt seit langer Zeit nicht nur das Profil der Göttinger Humanmedizin, sondern auch das der gesamten Universität und des Wissenschaftsstandortes Göttingen.“* (Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen, 2004).

Göttingen ist ein bevorzugter Standort medizinischer Kongresse zu den Themen Alter, Gesundheit und Gehirn. Die regionale Gesundheitswirtschaft soll im internationalen Wettbewerb dementsprechend positioniert werden. Dazu müssen die herausragenden Produkte der gesundheitlichen Versorgung, Wissenschaft und Wirtschaft zu einer regionalen Dachmarke gebündelt und für die überregionale Vermarktung profiliert werden. Empfohlen wird eine dreistufige Strategie der gesundheitsbezogenen Profilierung:

- Profilstufe 1 - Gesundheit für Regionen: Allgemein angesprochen sind gesundheitsrelevante Betriebe mit dem Profil „Internationale Gesundheitsregion“ und dem Motto „Vital“ (Lebenskraft). Die Postleitregion 37 (Göttingen) zeichnet sich durch eine forschungsbasierte medizinische Versorgung aus, die als „Göttinger Medizin“ traditionsreiche überregionale Bedeutung hat.

- Profilstufe 2 - Gesundheit für Senioren: Besonders angesprochen sind gesundheitsrelevante Betriebe mit dem Sonderprofil „Gesundheit für die alternde Gesellschaft“ und dem Motto „Vital im Alter“. Die Postleitregion 37 (Göttingen) ist durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Senioren (37% über 60-Jährige im Jahr 2010) gekennzeichnet und ist dementsprechend auf altersbedingte degenerative Erkrankungen spezialisiert („Göttinger Geriatrie“).
- Profilstufe 3 - Gesundheit für Neuronen: Ausgewählt angesprochen sind gesundheitsrelevante Betriebe mit dem Spitzenprofil „Gesundheit für neurodegenerativ erkrankte alte Menschen“ und dem Motto „Geistig Vital im Alter“. Die Postleitregion 37 (Göttingen) verfügt über eine darauf ausgerichtete exzellente medizinische Forschung, Ausbildung, Entwicklung und Versorgung, die als „Göttinger Neuromedizin“ bekannt werden soll.

Unter der Bezeichnung „Göttinger Gesundheit“ fand am 14./15. Februar 2009 in der Lokhalle die erste Göttinger Gesundheitsmesse statt. Organisiert von der Göttinger Gesundheitsmesse GmbH stellten über 115 Aussteller ihre Leistungen ca. 13 000 Besuchern vor. *„Sie informierten sich über vielseitige gesundheitliche Angebote und erfuhren neueste medizinische Forschungsergebnisse. Südniedersachsen präsentierte sich am Wochenende als eine Region mit einem großartigen medizinischen und gesundheitlichen Leistungsspektrum.“* (Blick 19.02.2009). *„Die Messe möchte den mehr als eine Million Einwohner/innen in der Region ein verlässlicher und dauerhafter Kompass im Gesundheitsmarkt sein. Zu den Ausstellern gehören Ärzte, Therapeuten, Apotheken, Sanitätshäuser, Krankenkassen, Krankenhäuser, Reha- und Pflegeeinrichtungen und weitere Anbieter aus dem Gesundheitswesen aus der Region. Im Mittelpunkt stehen die Information und persönliche Beratung sowie das Angebot von Dienstleistungen und Produkten rund um die Gesundheit. Die Veranstalter können auf langjährige Erfahrung bei der Organisation von hochwertigen Veranstaltungen und der Besucherwerbung zurückblicken.“* ([www.goettinger-gesundheit.de](http://www.goettinger-gesundheit.de))

Die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP) veranstaltet ihre Jahrestagung am 4./5. September 2009 in Göttingen. *„Im Zentrum dieser Tagung steht das Symposium Gehirn & Gesundheit mit dem Dialog von renommierten Vertretern der Neurowissenschaften, der (psychosomatischen) Medizin, Gesundheitswissenschaften sowie innovativen Repräsentanten der Gesundheitswirtschaft. Wie können Forschungsergebnisse und Einsichten der Hirnforschung das Wissen um Gesundheit ergänzen und die gesundheitspolitische Diskussion befruchten? Wie erhält sich das Gehirn gesund? Und was kann die Hirnforschung ihrerseits von dem reichen Erfahrungswissen ihrer Dialogpartner lernen? Vor allem: Welche offenen Fragen gibt es auf beiden Seiten? Wäre es lohnenswert, diese Fragen künftig gemeinsam weiter zu verfolgen? Dieser Dialog "Gehirn und Gesundheit" wird für die gesellschaftliche Entwicklung so wichtige Zukunftsthemen wie Prävention und Prophylaxe, gesundheitsfördernde Maßnahmen, Rehabilitation, Schmerztherapie und Placebowirkung, medizinische Nachsorge, Minimierung von Demenzrisiken und gesundes Altern berühren.“* ([www.dgmp-online.de](http://www.dgmp-online.de))

Mit dem Titel *„100 Jahre jung: Geriatrie für die Zukunft“* führt die Deutsche Gesellschaft für Geriatrie e.V. vom 24.- 26. September in Göttingen einen Fachkongress durch. *„Vor 100 Jahren hat der Wiener Arzt Ignaz Nascher den Begriff ‚Geriatrie‘ geprägt. Inzwischen hat sich das Fach unter den Anforderungen des demographischen Wandels zu einem etablierten Spezialgebiet entwickelt. Zwar ist die Geriatrie in deutschen Universitäten immer noch viel zu gering vertreten, die Zahl klinischer Einrichtungen ist dagegen in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen. Gleichwohl wird der Bedarf im stationären und besonders im ambulanten Bereich weiter ansteigen. Begrenzte Ressourcen machen es notwendig, effiziente Versorgungsformen zu entwickeln und sie wissenschaftlich zu evaluieren. Grundlagenforschung, Pharmakologie und Versorgungsforschung müssen aufeinander bezogen werden und im engen Austausch stehen, auch mit den anderen medizinischen Disziplinen, wenn sie den Anforderungen der Altersmedizin gerecht werden wollen.“* ([www.dggeriatrie.de](http://www.dggeriatrie.de))

#### 4.3.2 Benchmarking: *Vergleich von Hochschulmedizin-Standorten*

Es gibt keine definierte Abgrenzung von Gesundheitsregionen in Deutschland. Für Vergleichszwecke lassen sich jedoch Standort- bzw. Netzwerkansätze heranziehen. So fungieren z.B. die Medizinischen Fakultäten als funktionale und räumliche Schwerpunkte gesundheitlicher Forschung, Ausbildung und Versorgung. Sie bilden häufig auch die institutionellen Kerne regionaler Gesundheitsnetzwerke. Von besonderer Bedeutung für die regionale Profilierung sind die von den Hochschulen verfolgten medizinischen Forschungsschwerpunkte, die auf Entwicklung, Versorgung und Ausbildung ausstrahlen.

*„Der Medizinische Fakultätentag (MFT) ist die Konferenz der Medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten in den der Hochschulrektorenkonferenz angehörenden Universitäten. Mitglieder sind die 36 Medizinischen Ausbildungsstätten und 2 Gastfakultäten.“* ([www.mft-online.de](http://www.mft-online.de)). *„Forschung, Lehre und Krankenversorgung in der Hochschulmedizin haben eine hohe Bedeutung für die Lebensqualität der Menschen in unserem Land. Gleichzeitig ist die Hochschulmedizin ein wirtschaftliches Innovationsfeld mit besonderer Dynamik. Die Alterung der Gesellschaft, der kontinuierliche medizinische Fortschritt sowie die zunehmende Nachfrage nach Gesundheitsangeboten und -dienstleistungen bieten erhebliche Zukunftschancen. Die Hochschulmedizin muss sich diesen Herausforderungen und den hohen Qualitätsanforderungen stellen. Leistungstransparenz in Forschung, Lehre und Krankenversorgung ist ein Mittel, um durch Wettbewerb zur Qualitätssteigerung beizutragen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der Medizinische Fakultätentag (MFT) haben deshalb bereits im Jahr 2002 eine Landkarte zur Forschung in der Hochschulmedizin veröffentlicht. Für die jetzt vorliegende zweite Auflage der Landkarte Hochschulmedizin wurden über die Forschung hinaus auch umfangreiche Daten zu Lehre und Krankenversorgung erfasst und aufbereitet. Die nun vorliegende Landkarte macht Kapazitäten, Strukturen, inhaltliche Schwerpunkte und Ergebnisse der Hochschulmedizin transparent.*

*Ein Forschungsschwerpunkt wurde in der Erhebung wie folgt definiert: Er zeichnet sich durch wissenschaftliche Exzellenz, durch thematische Fokussierung unter Beteiligung mehrerer Einrichtungen und Arbeitsgruppen sowie durch die Einwerbung von Gruppenförderinstrumenten aus. Zu den Gruppenförderinstrumenten zählen typischerweise die koordinierten Programme der DFG oder des BMBF. Generelle Merkmale von Gruppenförderinstrumenten sind die Beteiligung verschiedener Einrichtungen und die über die reine Erzielung wissenschaftlicher Ergebnisse hinausgehende strukturelle Zielsetzung, z.B. Stärkung oder Aufbau von Forschungsprofilen, interdisziplinäre Vernetzung etc. (z.B. Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen, klinische Forschergruppen). Legt man diese Definition zugrunde, so weisen die Medizinischen Fakultäten im Jahr 2005 im Durchschnitt 3,6 solcher Forschungsschwerpunkte auf. Thematische Schwerpunkte liegen vor allem in den Neurowissenschaften, der Herz-Kreislaufforschung sowie der Onkologie bzw. Tumorforschung. Des Weiteren ist eine Orientierung hin zu grundlagenorientierten Themen z. B. der Molekularen Medizin feststellbar. Die Anzahl der Schwerpunkte steht in der Regel in Zusammenhang mit der Größe der Einrichtungen, jedoch keineswegs ausschließlich: Die höchste Anzahl an Forschungsschwerpunkten, die extern unterstützt sind, weist Hamburg auf (8), gefolgt von Berlin (7). Danach folgt eine Gruppe von Fakultäten mit jeweils 6 Forschungsschwerpunkten (Freiburg, Göttingen, Heidelberg sowie die LMU und TU München). Die Gruppe mit 5 Forschungsschwerpunkten ist mit neun Fakultäten am stärksten besetzt und weist neben Fakultäten mittlerer Größe auch kleinere Einrichtungen auf (Bonn, Erlangen-Nürnberg, Halle-Wittenberg, Kiel, Köln, Münster, Rostock, Tübingen, Würzburg).“* ([www.landkarte-hochschulmedizin.de](http://www.landkarte-hochschulmedizin.de)).

Bei 22 der 36 Hochschulen befinden sich neurowissenschaftliche Themen auf der Prioritätenliste (vgl. Tab 16, Abb. 20). Die Universitätsmedizin Göttingen teilt ihre oberste Priorität „Neurowissenschaften“ mit fünf anderen Hochschulen (Berlin, Bochum, Hamburg, Leipzig und Magdeburg). Die Hälfte der Hochschulen führt dieses Forschungsfeld unter den ersten drei Prioritäten. Eine alleinstellende Profilierung muss also noch weitere thematische Spezialisierungen vornehmen. Da nur eine Hochschule (Düs-

seldorf) „Altersforschung“ prioritär ausgewiesen hat, könnte für Göttingen eine Kombination von Gehirnforschung und Altersforschung z.B. als „Neurogeriatrie“ bzw. „Gerontopsychiatrie“ zielführend sein.

Medizinische Fakultät	Forschungspriorität 1	Forschungspriorität 2	Forschungspriorität 3	Forschungspriorität 4	Forschungspriorität 5	Forschungspriorität 6	Forschungspriorität 7	Forschungspriorität 8
Aachen	Medizin und Technik	Molek. Krankheitsentst.	Klinische Neurowiss.	Onkologie	Muskuloskelett. Erkrank.	Transplantationsmed.	Molekulare Medizin / Genetik / Entwicklung	
Berlin	Klinische Neurowiss.	Immunpathol., Infektiol., Rheumatol., Allergol.	Kardiovaskuläre Forsch.	Onkologie				
Bochum	Neurowissenschaften	Molekulare Medizin	Infektiologie	Hepato gastroenterologie				
Bonn	Gen. Medizin u. Epidem. Zelllegen. u. regenerat.	Neurowissenschaften	Immunol. und Infektiol.		Erkr. Herz-Kreislauf-S.			
Dresden	Onkologie	Maligne Erkrankungen	Transplantation	Genetische Medizin				
Duisburg-Essen	Onkologie	Herz-Kreislauf	Umwelmed. / Altersf.					
Düsseldorf	Molek. u. klin. Hepatol.	Kardiovaskuläre Forsch.	Nieren- u. Kreislauf.	Glaukomaforshung	Medizintechnik Ausbau			
Erlangen-Nürnberg	Tumorforschung	Infekt.- u. Entzündungsf.	Onkol./Molek. Immunol.	Pharmazie				
Frankfurt am Main	Kardiovaskuläre Medizin	Neurowissenschaften	Infektionskrankheiten und Immunologie	Molekulares und funktionelles Imaging	Onkologie und funktionelle Genetik	Vaskuläre Biologie u. Entwicklungsbiologie		
Freiburg	Molekulare Zellforsch. u. Stammzellforschung	Neurowissenschaften	Reproduktionsmedizin	Mensch-Ernähr.-Umwelt				
Gießen	Kardiopulm. Gefäßsyst.	Infektiologie	Gastroenteralsystem	Onkologie	Organregener u. -entw.	Molekularbiologie		
Göttingen	Neurowissenschaften	Herz-Kreislauf Syst.	Molekulare Medizin					
Greifswald	Commun.Med./ Dentistry	Molekulare Medizin	Epidemiol., Reha-Med.	Genet. u. zellbiolog. F.	Zell- und Gentherapie			
Halle-Wittenberg	Herz-Kreislauf-Erkrank.	Onkologie	Onkologie	Herz-Kreislauforsch.	Molekulare Skelettbio-logie u. Endoprothetik	Transplantation und Stammzell-Therapie	Infektion und Entzündung, Regeneration	Congenitale Stoff-wechselkrankungen
Hamburg	Neurowissenschaften	Versorgungsforschung	Onkologie					
Hannover	Infekt.- u. Entzündungsf.	Transpl. u. Stammzellf.	Biomed. Techn./ Implant.	Infektionskrankheiten	Kardio-vaskuläre Erkrank.	Genetik / Genomik		
Heidelberg	Transplantation	Neurowissenschaften	Bildgebung u. -verarbeit.					
Homburg/Saar	Inter- u.intrazell. Signalv.	Molek. Therapiesstrateg.						
Jena	Molekulare Biomedizin	Diagn./Therap. Sepsis						
Kiel	Entzündung	Genet.G.d.Krankheiten	Onkologie	System. Neurowiss.	Transpl.-Med. / Stammz.			
Köln	Onkologie	Molek. kardiovaskuläre Erkr., Herzinsuffizienz	Molekulare Neurologie und Psychiatrie	Epitheliale u. mesenchymale Regeneration	Molekulare metabolische Störungen			
Leipzig	Neurowissenschaften	Psych.-soz.M., Publ Health	Endokrinologie					
Lübeck	Infektion und Entzündung	Endokrine Steuerung und Regulation	Genomforschung	Biomedizinische Techno-logien				
Magdeburg	Neurowissenschaften	Immunologie u. Molekul. Medizin der Entzündung						
Mainz	Immunol. Erkr. u. Tumor	Neurowissenschaften	Präventive Medizin	Min. invasive Chirurgie				
Mannheim	Onkologie	Neuronale Plastizität	Vaskuläre Medizin	Medizintechnik				
Marburg	Zellbiologie	Tumoriologie	Infektionsbiologie					
München (LMU)	Mol. u. zell. Biomedizin	Onkologie	Regenerative Medizin I (Entzündung u. Infektion)	Regenerative Medizin II (Transplantation)	Neurowissenschaften, Kognitive Wissensch.	Medizin für die Gesell-schaft		
München (TU)	Individualisierte Tumortherapie	Molek. Gefäßbiologie u. interventionelle. Kardiol.	Infektion, Immunität, Allergie und Umwelt	Molekul. u. angewandte Neurowissenschaften	Molek. Zellbiol., Immun. u. Signaltransduktion	Biomed. Engineering, Medizintechn. / Bildgeb.		
Münster	Entzündungsreaktion u. Transplantationen	Herz- und Gefäßmedizin	Tumormedizin	Neuromedizin	Reproduktionsmedizin, Prä- u. Perinatale Med.			
Regensburg	Onkologie	Regenerative Medizin	Entzündung					
Rostock	Regen. Herz-Kreislaufs.	Pankreaserkrankung	Neurodeg. Bewegungsst.	Muskulo-skelett. Regen.	Molek. regen. Prozesse			
Tübingen	Infektionsbiologie	Onkologie/Zellbiologie /Immunologie	Neurowissenschaften	Vaskuläre Medizin / Diabetes	Imaging / Medizintechn. / Biotechnologie			
Ulm	Regenerative Medizin	Hämato. u. Onkologie	Neurowissenschaften	Infektion u. Immunreakt.				
Witten-Herdecke	Klin.- u. Versorg.-Forsch.							
Würzburg	Infektion u. Immunität	Strukt. u. Funkt. Proteine	Neurowissenschaften	Krebs, Wachst. u. Differ.	Herz-Kreislauf			

Tabelle 16: Forschungsprioritäten der Medizinischen Fakultäten Quelle: www.landkarte-hochschulmedizin.de

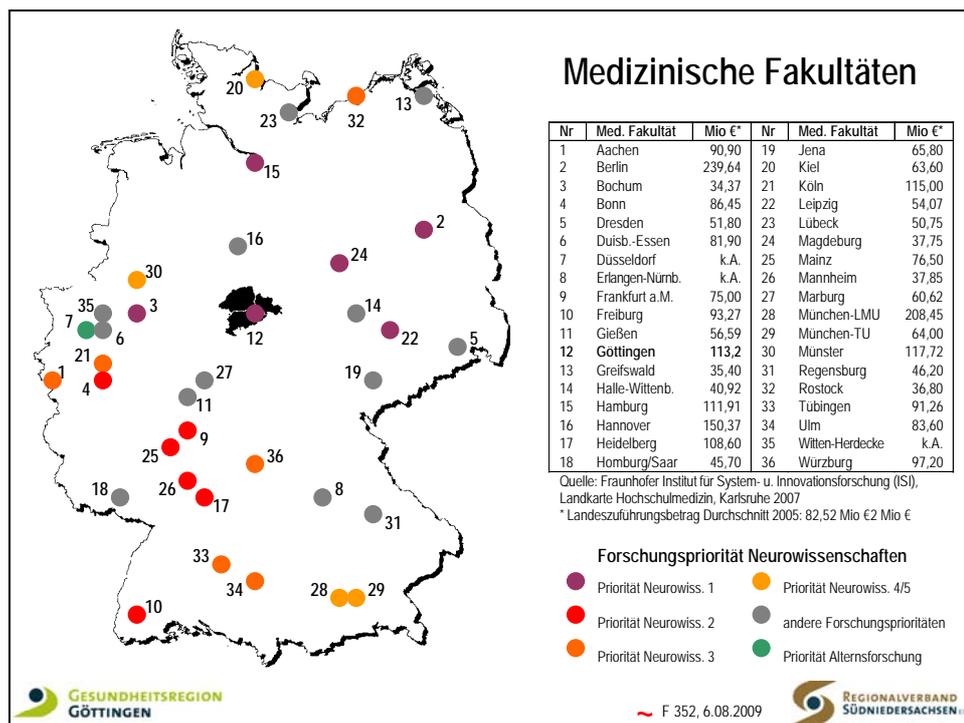


Abbildung Nr. 20

Eine gleichnamige Fachzeitschrift behandelt die Thematik in Theorie und Praxis: *„Der wachsende Anteil an Betagten und Hochbetagten in unserer Gesellschaft führt zu einer Zunahme altersassoziierter Erkrankungen, insbesondere neurologischer Krankheitsbilder, die häufiger im höheren Lebensalter auftreten. Für eine adäquate Behandlung sind sowohl neurologisches und psychiatrisches Fachwissen als auch profunde geriatrische Kenntnisse von großer Bedeutung. Vor diesem Hintergrund soll die neue Zeitschrift NEUROGERIATRIE noch bestehende interdisziplinäre Lücken schließen und als Meinungs- und Diskussionsforum zur Verfügung stehen. Dabei werden nicht nur akut-medizinische Aspekte, sondern auch rehabilitative und präventive Themen diskutiert werden, um den ganzheitlichen Anspruch der (Neuro-)Geriatric zu unterstreichen.“* (www.hippocampus.de). Eine ähnliche Zielgruppe spricht *„focus neurogeriatric - Journal für interdisziplinäre Fortbildung in der Neurologie, Psychiatrie und Geriatric“* an (www.springer.com).

#### 4.3.3 Netzwerk Gesundheitsregionen: „Kooperativer Wettbewerb“

*„In der Gesundheitsbranche vollzieht sich derzeit ein grundlegender Perspektivwechsel. Statt als Kostenfaktor, der Wirtschaft und Arbeit belastet, präsentiert sie sich als Wachstumsbranche und Innovationstreiber mit herausragender Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des Standorts Deutschland. Dieser Paradigmenwechsel sowie die weltweit steigende Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Produkten und Dienstleistungen haben mehrere Regionen in Deutschland dazu motiviert, ihre einschlägigen Kompetenzen zu identifizieren, weiterzuentwickeln und nach innen wie außen zu profilieren. Die Regionen der Gesundheitswirtschaft zielen darauf:*

- *sich zu besonders innovativen und leistungsfähigen Standorten für gesundheitsbezogene Kompetenzen und Angebote zu machen,*
- *die gesundheitliche Lebensqualität und Versorgung engagiert und wegweisend zu verbessern,*
- *mehr überregionale und internationale Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Angeboten zu mobilisieren,*
- *die Beschäftigung in ihren gesundheitsbezogenen Einrichtungen und Unternehmen deutlich zu steigern.*

*Diese Ziele und Handlungsfelder werden die Arbeit des e. V. in den nächsten Jahren prägen. Dabei wird das Netzwerk den Austausch und die Zusammenarbeit mit Verbrauchern und Patienten, mit Wirtschaft und Politik wie auch mit der breiten Öffentlichkeit suchen. Durch die Kooperationen im Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen e. V. soll das Bild der Gesundheitswirtschaft geschärft werden – sowohl in der nationalen Wahrnehmung wie vor allem auch in der außenwirtschaftlichen Perspektive. Als Dachorganisation für die einzelnen Gesundheitsregionen umfasst das Netzwerk über 1.000 Einrichtungen der Gesundheitswirtschaft – von der Grundlagenforschung über Forschungs- und Entwicklungsinstitute bis hin zum stationären und ambulanten Versorgungsbereich. Damit ist dieses Netzwerk einmalig in Deutschland - wenn nicht gar weltweit.“* ([www.deutsche-gesundheitsregionen.de](http://www.deutsche-gesundheitsregionen.de)). Mitglieder sind:

- Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein ([www.gesundheit.schleswig-holstein.de](http://www.gesundheit.schleswig-holstein.de)),
- Gesundheitsland Mecklenburg-Vorpommern ([www.bcv.org](http://www.bcv.org)),
- Gesundheitsstandort Bremen,
- Gesundheitsregion Berlin-Brandenburg ([www.healthcapital.de](http://www.healthcapital.de)),
- Gesundheitsstadt Berlin ([www.gesundheitsstadt-berlin.de](http://www.gesundheitsstadt-berlin.de)),
- Gesundheitsnetzwerk Weser-Ems ([www.gesundheitsregion-os.de](http://www.gesundheitsregion-os.de)),
- Gesundheitswirtschaft Ostwestfalen-Lippe ([www.zig-owl.de](http://www.zig-owl.de)),
- Gesundheitsmetropole Ruhr ([www.medeconruhr.de](http://www.medeconruhr.de)),
- Gesundheitsregion Leipzig ([www.med-in-leipzig.de](http://www.med-in-leipzig.de)),
- Gesundheitsregion Carus Consilium Sachsen GmbH ([www.carusconsilium.de](http://www.carusconsilium.de)),
- Gesundheitsregion KölnBonn e.V. ([www.healthregion-colognebonn.de](http://www.healthregion-colognebonn.de))
- Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz ([www.mwvlw.rlp.de](http://www.mwvlw.rlp.de)),
- Gesundheitswirtschaft Rhein-Main ([www.gesundheitswirtschaft-rhein-main.de](http://www.gesundheitswirtschaft-rhein-main.de)),
- Region Deutschland Mitte-Südwest ([rhein-main-zukunftskongress.de](http://rhein-main-zukunftskongress.de)),
- Gesundheitsregion Würzburg-Bäderland Bayerische Rhön AG ([www.gesundheitskompetenzregion.de](http://www.gesundheitskompetenzregion.de)),
- Gesundheitsforum Baden-Württemberg ([www.gesundheitsforum-bw.de](http://www.gesundheitsforum-bw.de)).

*„Ziel des Wettbewerbes Gesundheitsregionen der Zukunft - Fortschritt durch Forschung und Innovation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist, Verantwortliche aus medizinischer Forschung, Entwicklung und Gesundheitsversorgung einer Region zusammenzubringen und so Innovationen für das Gesundheitssystem zu entwickeln. Die Vernetzung und Bündelung des Wissens hat zwei herausragende Effekte: Die Stärkung der Wirtschaftskraft und eine verbesserte medizinische Versorgung der Menschen. Die Gesundheitswirtschaft ist mit einem jährlichen Umsatz von 240 Milliarden Euro und rund 4,5 Millionen Beschäftigten die größte und zudem eine stetig wachsende Branche der deutschen Wirtschaft. Dazu gehören: Forschung, Krankenhäuser und niedergelassene Ärzte, Pflegepersonal und Rehabilitationseinrichtungen, außerdem pharmazeutische Industrie, Medizintechnik sowie Fitness, Wellness und Gesundheitstourismus. Bisher ist in Deutschland die Gesundheitswirtschaft traditionell noch stark in Forschung, Entwicklung und Verwertung des medizinischen Wissens gegliedert. International erfolgreiche gesundheitswirtschaftliche Modelle zeigen, dass Innovationen im Gesundheitswesen durch regional konzentrierte Zusammenarbeit aller Akteure entlang kompletter Wertschöpfungsketten am besten genutzt werden können. Schnellere Verbreitung der medizinischen Innovationen und deren effizienterer Einsatz verbessert die Gesundheitsversorgung der Patientinnen und Patienten und trägt dazu bei, die Kosten im Gesundheitswesen einzudämmen. Mit dem Wettbewerb zeichnet das BMBF die besten Konzepte aus, die überzeugend darstellen, wie die relevanten Akteure der Gesundheitswirtschaft optimal verzahnt werden können. Wichtig ist, dass die Projekte konkrete Produkt- und Prozessinnovationen von hoher Relevanz erwarten lassen. Die Gewinner sollen Leuchttürme für andere sein, damit Ergebnisse auf andere Regionen übertragen werden können. In der ersten Phase des Wettbewerbes wählte eine internationale Jury aus 85 Antragsskizzen 20 Gesundheitsregionen aus. Die Gewinner erhielten je 100.000 Euro und acht Monate Zeit, um ihr Konzept zu konkretisieren und ihre Kooperationen zu intensivieren.“* ([www.bmbf.de](http://www.bmbf.de), vgl. Tabelle 17).

Ort (beteiligte Bundesländer)	Gesundheitsregion, Institution Projektkoordination	Kurztext
Aachen (Nordrhein-Westfalen)	Gesundheitsregion Aachen AC:TIV Technologie - Innovation - Versorgung Stadt Aachen/Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten Dieter Begaß Haus Löwenstein/Markt 39 52058 Aachen +49 241 432-7632 jennifer.schenk@mail.aachen.de	Der Aufbau der Gesundheitsregion Aachen soll die Fragmentierung im Innovationsprozess der örtlichen Gesundheitswirtschaft räumlich wie inhaltlich überwinden. Es werden Strukturen geschaffen, die die Erprobung und Implementierung technologischer Innovationen bei der Versorgung vor Ort ermöglichen. Dazu werden unter dem Dach des „Zentrums für Technologie- und Prozessentwicklung in der Gesundheitswirtschaft“ neue Methoden und Strukturen der Verknüpfung erforscht, projektgebunden erarbeitet und evaluiert sowie kontinuierlich weiterentwickelt. Technologische Ansätze stehen hier doppelt im Fokus: als Instrumente der Prozessoptimierung (durch Informationstechnologie und/oder Telematik) und als Bestandteile der Versorgungs- oder Wertschöpfungsprozesse (z. B. medizinische Produkte & Systeme).
Bochum (Nordrhein-Westfalen)	Diversitätsorientierte Versorgung in der Gesundheitsmetropole Ruhr: Personalisierte Medizin im soziodemografischen Wandel MedEcon Ruhr GmbH Dr. Uwe Kremer Universitätsstr. 142 44799 Bochum +49 234 97836-20	Die „Gesundheitsmetropole Ruhr“ soll zum Laboratorium und Referenzmarkt für die Verknüpfung von personalisierter Medizin und soziodemografischem Wandel werden. Im F&E-Feld „Personalisierte Medizin“ sollen indikationsspezifische Wertschöpfungsketten von der biomedizinischen Forschung bis in die Patientenversorgung hinein realisiert werden. Auf den F&E-Feldern „Wohnortnahe Versorgung“ und „Klinische Dienstleistungsprozesse“ sollen unter Berücksichtigung der Faktoren „Alterung“ und „Migration“ die Voraussetzungen für einen Durchbruch personalisierter Medizin im Versorgungsalltag erforscht und unter Beteiligung lokalökonomischer Health Care Industries entwickelt werden.
Dingolfing (Bayern)	Initiative Gesundheit - gesunde Lebens- und Arbeitswelt Initiative Gesundheit - gesunde Lebens- und Arbeitswelt e.V. i.G. Petra Guggemoos Mengkofener Straße 6 84130 Dingolfing +49 89 38211124	Ziel ist es, den Gesundheitsentwicklungsprozess durch entsprechende zielgerichtete Versorgungsforschungsprojekte voran zu bringen. Dabei stehen die Gesunderhaltung bzw. die rasche Gesundung bei nachhaltig geringeren Kosten im Fokus. Hierzu sollen Forschungsprojekte auf der Basis einer bereits funktionsfähigen Infrastruktur der Region zu folgenden Themenbereichen realisiert werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbezug der Patienten in den Präventions- und Gesundheitsprozess durch eine lebensbegleitende Gesundheitsakte.</li> <li>• Vorausschauende Gesundheitsgestaltung und leitlinienkonforme Behandlung mit Hilfe einer medizinischen Expertendatenbank.</li> <li>• Informations- und Schulungsveranstaltungen in einer Gesundheitsakademie.</li> <li>• Vernetzung der ambulanten und stationären Leistungsangebote im Hinblick auf die Mobilität der Betroffenen.</li> </ul>
Dresden (Sachsen)	Carus Consilium Sachsen Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden Prof. D. Michael Albrecht Fetscherstr. 74 01307 Dresden +49 351 458-2089 Koordinationsbüro: PD Dr. med. Andrea Morgner-Miehlke E-Mail:ccs@uniklinikum-dresden.de	Hauptziel des CCS ist die enge Verzahnung der Leistungsanbieter des Regierungsbezirks Dresden über Versorgungsgrenzen hinweg zur Schaffung eines barrierefreien Zugangs und zur Sicherung der Versorgungsqualitäten in Struktur, Prozess u Ergebnis nach einheitlichen Standards. Dieses Hauptziel wird durch den Aufbau des Netzwerkes in der definierten Gesundheitsregion und durch Forschungs- und Entwicklungsprojekte in folgenden Themenfeldern erreicht: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Evaluationszentrum mit den Schwerpunkten Begleitforschung sowie Qualitätsmanagement und Controlling: Wissenschaftliche Begleitforschung zur Unterstützung der gesundheitspolitischen Steuerung in der Region und Aufbau eines netzintegrierten QM und Controlling.</li> <li>• Bildungszentrum: Qualitativ hochwertige Erfahrungen im Netzwerk in Form strukturierter Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote in alle Bereiche der medizinischen Dienstleistung flächendeckend weitergeben</li> <li>• Informations- und Kommunikationszentrum: Etablierung einer telemedizinischen Plattform (IT-Struktur des Netzwerkes mit Datenbanken, Standards, Richtlinien und nutzerdefiniertem Informationszugang/Telemedizin)</li> <li>• Fachexpertenzentrum incl. Schwerpunkt Praxennetzwerk/Flächenversorgung: Förderung der Umsetzung bereits in Einzelbeispielen etablierter Versorgungskonzepte, bedarfsadaptiert, leitliniengerecht, standardisiert und qualitätsgesichert, u.a. unter Nutzung von Expertenboards; tatsächliche Versorgungsüberbrückung bei Engpässen nach dem „Flying Doctors“ Prinzip.</li> </ul>
Flensburg (Schleswig-Holstein)	Gesundheitsregion NORD - Zukunftsorientierte regionale Vernetzungsstrukturen für chronisch kranke Menschen Fachhochschule Flensburg Prof. Roland Trill Kanzleistr. 91-93 24943 Flensburg +49 461 805-1473	Der Beitrag konzentriert sich auf die beispielhafte Entwicklung und Umsetzung von Prozessinnovationen in der Gesundheitswirtschaft im ländlich und touristisch geprägten Raum anhand chronischer Krankheiten. Ziel ist es, nachhaltige Strategien, Angebote, Strukturen, Systeme und Kompetenzen zu entwickeln. Zur Zielerreichung sind Forschungsprojekte entlang der regionalen Wertschöpfungsketten in sechs verschiedenen Maßnahmenbereichen vorgesehen, die alle zur kohärenten Planung, Steuerung und Evaluation in einem gemeinsamen Steuerungsmodell eingeordnet sind. Ergebnis sind zeitlich und räumlich flexible Versorgungsmodelle, die Einwohnern und Touristen zur Verfügung stehen.
Greifswald (Mecklenburg-Vorpommern)	HIC@RE - Vernetzte Gesundheit an der Ostseeküste BioCon Valley Mecklenburg-Vorpommern e.V. Dr. Wolfgang Blank Wallther-Rathenau-Str. 49a 17489 Greifswald Tel.: 03834 515-300	Das Konsortium wird die Gesundheitsregion Ostseeküste zu einer Modellregion in Deutschland für eine wohnortnahe, qualitativ hochwertige, integrative, ergebnisbezogene effektive und gesundheitsökonomisch effiziente Versorgung sowohl für die eigene Bevölkerung als auch für ihre (Gesundheits-)Touristen entwickeln. Für ausgewählte medizinische Indikationen werden innovative transsektorale Netzwerke aufgebaut, deren Ziel die Umsetzung einer regionalen Arbeitsteilung ist. Diese Netzwerke sind aktiv in die Entwicklung, praxisnahe Implementation und ergebnisbezogene wissenschaftliche Evaluation technologischer Innovationen einbezogen und bilden Ansatzpunkte für eine branchenübergreifende Produkt-Entwicklung.

Ort (beteiligte Bundesländer)	Gesundheitsregion, Institution Projektkoordination	Kurztext
Großhansdorf (Schleswig-Holstein, Hamburg)	Trauma-Tangente A1 zwischen Hamburg und Lübeck Gesellschaft für Systemberatung im Gesundheitswesen Prof. Hans-Heinrich Rüschemann Sieker Landstraße 17 22927 Großhansdorf Tel.: 04102 6005-20 rueschmann@gsbg.de	Die Versorgungsstruktur für Unfallverletzte variiert mit unzureichender Koordination an Grenzen von Stadt zu Land bzw. zweier Bundesländer, wie zwischen Hamburg und Lübeck entlang der Autobahn A 1. Um Unfallverletzte besser und kostengünstiger versorgen und Unfallfolgen verringern zu können sollen Prozess- und Strukturinnovationen in folgenden Themenfeldern entwickelt und im Hinblick auf die Ergebnisqualität wissenschaftlich evaluiert werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Kooperationsstrukturen zwischen spezialisierten Unfallversorgern, der Unfallchirurgie und der vertragsärztlichen Notfallversorgung</li> <li>• Entwicklung eines Telemedizin systems</li> <li>• Standardisierung von Behandlungsabläufen</li> </ul>
Hamburg	Urbane Gesundheit - Erfolgskonzept Gesundheitsmetropole Hamburg Handelskammer Hamburg Dr. Dirck Süß Adolphsplatz 1 20457 Hamburg +49 40 36138-276	Die Gesundheitsmetropole Hamburg fokussiert sich auf drei Entwicklungsfelder: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verknüpfung von Bildung und Forschung für ein besseres Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen</li> <li>• Entwicklung eines nationalen Referenzzentrums für innovative Aus- und Fortbildungskonzepte im Pflegebereich sowie für sektorübergreifende Versorgungs- und Dienstleistungskonzepte für ältere Bürger</li> <li>• Etablierung von innovativen Instrumenten wie ein Infektionskolleg zur Translation von Forschung in die Versorgungswirklichkeit und sektorübergreifenden Patientenfäden. In allen Bereichen wird die Frage nach dem effizientesten Ansatz wissenschaftlich evaluiert. Darüber hinaus werden neue Berufsfelder in der Gesundheitswirtschaft sowie Migrationsaspekte adressiert</li> </ul>
Hannover (Niedersachsen)	Translationsallianz für regenerative und funktionswiederherstellende Medizin - Netzwerk für Gesundheit in der Region Hannover-Braunschweig Zentrum für Biomedizinische Technik und Innovation e. V. (BiomeTI) Dr. Andreas Ostendorf Garbsener Landstraße 10 30419 Hannover Tel.: 0511 277-2810	Die Region Hannover / Braunschweig soll eine führende Gesundheitsregion für regenerative und funktionswiederherstellende Medizin werden. Über interdisziplinäre Projekte mit Modellcharakter, wie z. B. den Aufbau einer Beratungs- und Logistikinfrastruktur für die Gewebespender, die Erprobung neuer Verfahren zur besseren Dimensionierung und Anpassung von Endo- und Exo-Prothesen oder eine Produktwerkstatt zur Einbindung auch von Kostenträgern und Kliniken der Regelversorgung in Produktentwicklung und Technikfolgenabschätzung will die Allianz Entwicklungsvorsprünge erzielen und im nationalen und internationalen Zusammenhang Referenzstandards setzen.
Haslach (Baden-Württemberg)	Gesundheitsregion Ortenau/Kinzigtal Gesundes Kinzigtal GmbH Helmut Hildebrandt Strickerweg 3d 77716 Haslach Tel.: 07832 974890 geo@gesundes-kinzigtal.de <a href="http://www.gesundes-kinzigtal.de/content/view/1/424/">http://www.gesundes-kinzigtal.de/content/view/1/424/</a>	Im Kinzigtal haben Ärzteschaft, Gesundheitsmanagement-Unternehmen und Krankenkassen ein in Deutschland einmaliges integriertes Vollversorgungsmodell aufgebaut. Gemeinsam mit Partnern aus Gesundheitswesen, Wirtschaft, Verwaltung und Forschung sollen bestehende Initiativen der Gesundheitsregion Ortenau wissenschaftlich evaluiert und weiterentwickelt werden. Schrittweise werden hierzu die Pilotergebnisse des "Gesunden Kinzigtals" auf die Ortenau ausgeweitet und die regionalen Besonderheiten (ländliches KMU-geprägtes Grenzgebiet) in die Gesundheitswirtschaft umgesetzt. Hierzu sollen systembildende technische und administrative Innovationen bei gesundheitsorientierten Dienstleistungen marktfähig entwickelt werden.
Jena (Thüringen)	Innovationsnetz Gesundheit Saale-Ilm-Elster Universitätsklinikum Jena Prof. Gunter Wolf Bachstraße 18 07740 Jena Tel.: 03641 933017	Jena ist ein Wachstumskern mit Schwerpunkt Biotechnologie, Optoelektronik und Medizintechnik. Innovationen in der Diagnostik, Therapie und Versorgung chronischer Erkrankungen sollen in folgenden Themenfeldern entwickelt werden: Die Untersuchung genetischer Polymorphismen soll Produktinnovationen und Wege hin zu einer personalisierten Medizin eröffnen. Die Koordination ambulanter Arztpraxen untereinander, mit Krankenhäusern und anderen Akteuren soll die Effektivität und Effizienz der Versorgung chronisch Kranker messbar verbessern. Eine Gesundheitsuniversität soll die Selbständigkeit und Verantwortungswahrnehmung dieser Patienten fördern.
Kassel (Hessen)	Nordhessen: Zukunftslabor Gesundheit Regionalmanagement Nordhessen Holger Schach Ständeplatz 13 34117 Kassel Tel.: 0561 97062-00	Die Gesundheitsregion Nordhessen plant mit dem Projekt "Nordhessen - Zukunftslabor Gesundheit" – Health Optimizing Projects and Evaluation (HOPE)" eine regionale und ökonomisch sinnvolle Vernetzung im Gesundheitswesen. Evaluiert werden sollen die Auswirkungen der durch die demographischen, sozialrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Veränderungen verursachten neuen intersektoralen Kooperationen in der Gesundheitsversorgung der Region. Außerdem sollen insgesamt engere Verbindungen zwischen Gesundheitsversorgung, Gesundheitswirtschaft und Gesundheitsforschung gefördert und deren weitere Entwicklung wissenschaftlich begleitet werden. Neue Methoden des Komplexitätsmanagements ("Modellierung und Analyse dynamischer Netzwerke") und des Wissensmanagements ("Gesundheitsbilanz") finden auf die o.g. Projekte, Strukturen und Prozesse Anwendung, für die die Zusammenarbeit zwischen Regionalmanagement und DOXS Arzteenossenschaft eine vielversprechende Ausgangsbasis bietet.
Magdeburg (Sachsen-Anhalt)	Transformation von Versorgung für eine alternde Gesellschaft Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt Thomas Steil Doctor-Eisenbart-Ring 2 39120 Magdeburg Tel.: 0391 627-6462	Mit dem Projekt TRANSAGE wird die Gesundheitsregion Sachsen-Anhalt "demografiefest". Dabei steht die Vermeidung und geeignete flächendeckende Versorgung von Volkskrankheiten des Alters im Mittelpunkt. Dies erfordert eine innovative Transformation der Versorgungsstrukturen. Dazu wird modellhaft ein telemedizinisches Servicezentrum geschaffen. Es wird durch umfassende Dienstleistungsinnovationen erstmals über Sektorgrenzen hinweg die Versorgung insbesondere in der Fläche zu wettbewerbsfähigen Kosten optimieren. Der Prozess wird durch eine entsprechende Begleitforschung wissenschaftlich evaluiert.

Ort (beteiligte Bundesländer)	Gesundheitsregion, Institution Projektkoordination	Kurztext
Mannheim (Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Hessen)	Metropolregion Rhein-Neckar - Raum für Gesundheit Metropolregion Rhein-Neckar Wolf-Rainer Lowack N7, 5-6 68161 Mannheim Tel.: 0621 12987-10	Die Metropolregion Rhein-Neckar wird die bestehenden Netzwerke aus Forschung, Versorgung und Wirtschaft weiterentwickeln für Lösungen in den Feldern Prävention und Versorgung. Vier ineinander greifende Strukturen dieser Vernetzung sollen etabliert und wissenschaftlich evaluiert werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesundheits-IT-Plattform für Bürger und Akteure,</li> <li>• Informationsstruktur für evaluierende Forschung und Gesundheitsatlas,</li> <li>• Kommunikations- und Entwicklungszentrum "Lernende Gesundheitsregion" und "Zentrum Gesundheit MRN",</li> <li>• Zentrum "Translationale Forschung", das die bestehenden großen epidemiologischen Studien und Bio-Datenbanken zu einer multisystemischen psychobiologischen Plattform für die Therapie- und Präventionsforschung ausbaut</li> </ul>
Oranienburg (Brandenburg, Berlin)	Verbesserung der Betreuungsqualität für Herzkreislaufkrankungen am Beispiel Nordbrandenburg. Projektentwicklungsgesellschaft Gesundheitsregion der Zukunft Nordbrandenburg Dr. Friedrich Köhler Mainzer Straße 12 16515 Oranienburg Tel.: 03301 5846-19	Anhand der kardiologischen Versorgung im strukturschwachen ländlichen Raum Nordbrandenburgs wird ein neues Betreuungsmodell für Gebiete ohne residenten Facharzt entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Es besteht aus dem aktiven Patienten, dem Hausarzt, temporärer oder permanenter Mitbetreuung im Telemedizinzentrum und ambulanten Kardiologenpraxen außerhalb des Wohnbereiches. Zwei Produktinnovationen und zwei Prozessinnovationen sollen entwickelt werden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Telemedizinischer "Point of Care at Home" als Technikbasis für Prävention und Therapie-Selbststeuerung inkl. Biomarkerbasierte Diagnostik</li> <li>• Telemedizin in der Sekundärprävention durch intelligente Middleware</li> <li>• "Shop in Shop-Kardiologie": "fahrende Kardiologen", die tageweise alle kardiologischen Patienten in einer Hausarztpraxis betreuen.</li> <li>• Entwicklung eines Patientenschulungskonzeptes und von "Heart-Failure-Nurses"</li> </ul>
Stuttgart (Baden-Württemberg)	Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden durch ADIPOSITAS-Prävention und Therapie Wirtschaftsförderung Region Stuttgart Markus Siehr Friedrichstraße 10, 70174 Stuttgart Tel.: 0711 22835-35 markus.siehr@region-stuttgart.de	Die Gesundheitsregion will in acht Teilprojekten eine flächendeckende Adipositas-Prävention und -therapie entwickeln, eine betriebliche Interventionsebene schaffen, eine "Gesundheitsvorsorgekarte" konzipieren und eine bessere Vernetzung der sektoralen Gesundheitsversorgung mittels Telematik erreichen. Es sollen die Barrieren für mehr Alltagsbewegung abgebaut, ein regionaler Gesundheitspark modellhaft entwickelt und Instrumente zur Erfassung von Alltagsbewegungen konstruiert werden.
Trier (Rheinland-Pfalz)	eHealth- und Gesundheitslogistikforschung Trier+ Internationales HealthCare Management Institut (IHCI) der Universität Trier Prof. Andreas J. W. Goldschmidt Am Wissenschaftspark 29 54286 Trier Tel.: 0651 201-4160	Ziel ist die Entwicklung einer alle Einrichtungen und Angebote ergänzenden Dienstleistung, um eine zufriedenstellende flächendeckende Patientenversorgung in erreichbarer Distanz zu gewährleisten. Hierzu gehören neben einem durchgängigen Informationsfluss <ul style="list-style-type: none"> <li>• die mobile Versorgung bis zur "letzten Meile",</li> <li>• eine optimierte Transportkette innerhalb der gesamten Region,</li> <li>• Gesundheitszentren sowie</li> <li>• ein zentrales Logistik-Dienstleistungszentrum.</li> </ul> Die ambulanten und stationären Angebote in Ober- und Mittelzentren, die regionalen Gesundheitszentren und die verbliebenen Arztpraxen im ländlichen Raum sollen durch IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien), Gesundheitslogistik-Innovationen und ambulante Dienstleister miteinander verzahnt werden. Gegenstand des Forschungsprojekts ist die Entwicklung der neuen Versorgungs-, Kooperations-, Vertrags- und Steuerungsstruktur sowie die Überprüfung ihrer Funktionsfähigkeit.
Tübingen (Baden-Württemberg)	Gesundheitsregion REGINA: Ein Anwenderzentrum der Regenerativen Medizin in der Region Neckar-Alb BioRegio STERN Management GmbH Dr. Klaus Eichenberg Paul-Ehrlich-Str. 15 - 17 72076 Tübingen Tel.: 07071 689-797	Das Konzept greift die Regenerative Medizin (RegMed) als Zukunftsfeld für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung auf. Durch den Aufbau eines Anwenderzentrums für Regenerative Medizin in der Region Neckar-Alb ("REGINA") wird die Patientenversorgung pilotartig durchgeführt und durch Versorgungsforschung und gesundheitsökonomische Analysen evaluiert. Ziel ist es, Produkte und Prozesse der RegMed in die klinische Routine zu integrieren und neue Wege der Zusammenarbeit zwischen beteiligten Partnern zu entwickeln. Dabei liegt der Schwerpunkt zunächst auf Anwendungsgebieten wie: Versorgung chronischer Wunden, Erkrankungen des Bewegungsapparats, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und urogenitalen sowie neurologischen Erkrankungen.
Ulm (Baden-Württemberg)	Plattform, Instrumente und Medizin für die Ursachenbekämpfung von Stoffwechselstörungen Innovationsregion Ulm Otto Sälzle Olgastraße 95, 89073 Ulm Tel.: 0731 173-111	Das Konzept konzentriert sich populationsbasiert auf Primär- und Sekundärprävention von Stoffwechselstörungen sowie auf die Reduktion von Folgeerkrankungen und deren enormen Kosten für die Gesellschaft. Mittels der wissenschaftlichen Kompetenz in der Region wird ein "Toolbox"-Konzept auf der Basis systematischer Erhebungen, bereits laufender Interventionen, innovativer Produkte, Prozesse und Dienstleistungen weiterentwickelt, zielgerichtet eingesetzt, adaptiert und fortlaufend evaluiert.
Würzburg (Bayern)	Julius-Maximilians-Universität Würzburg Prof. Axel Haase Sanderring 2 97070 Würzburg Tel.: 0931 312241	Die Projekte wollen durch die Stärkung individueller gesundheitsbezogener Verantwortung und Kompetenz die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Primär- und Sekundärprävention nachhaltig verbessern. Im Zentrum steht die Förderung von Gesundheitskompetenz. Partizipative Konzepte werden auf individueller und sozialer Ebene, bei gesunden Menschen und Patienten, gefördert. Weiteres Ziel ist die Vernetzung akutmedizinischer und rehabilitativer, ambulanter und stationärer Versorgungsangebote über alle Versorgungssektoren bis hin zur Pflege. Insgesamt wird in einem multidisziplinären, multimethodalen und sektorenübergreifenden Ansatz die Umsetzung wissenschaftlicher Ergebnisse in der Primär- und Sekundärprävention erprobt und wissenschaftlich evaluiert.

Tab.17: 1. Stufe BMBF-Wettbewerb "Gesundheitsregionen der Zukunft" ([www.gesundheitsforschung-bmbf.de](http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de))

## 5. Projekt: *Regionaler Entwicklungsimpuls*

### 5.1 Projektfokus: *Göttinger Neuro-Medizin*

Die Projektstruktur spiegelt die Arbeitsgruppenbildung wieder. Zusätzlich wird die „Entwicklung von Neurotechnologien – speziell Neuro-Imaging“ als Projekt aufgenommen. Hier sollen Verknüpfungen mit dem Antrag der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen (GWG) zur Förderung eines „Spitzenclusters“ erfolgen. So ergibt sich die folgende Arbeitsstruktur (Abb. 21 und 22):

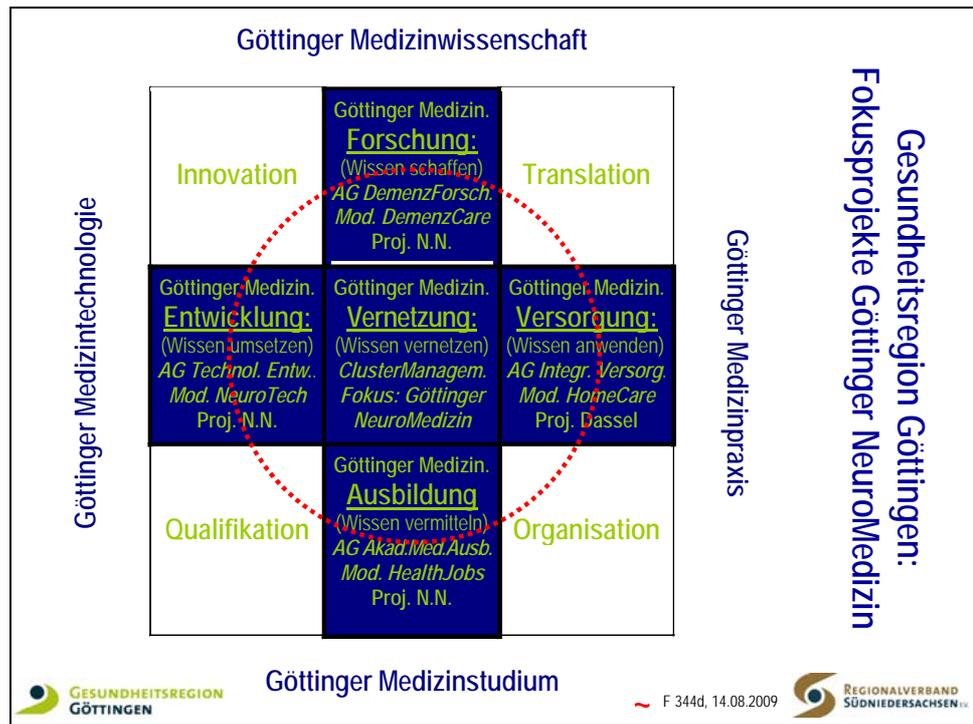


Abbildung Nr. 21

Projekt	Forschung	Versorgung	Ausbildung	Entwicklung
DemenzCare Demenz	Therapeutische Methoden zur ambulanten Pflege von Demenzkranken			
HomeCare Übergangsmanagement		Konzept integrierter hausärztlicher Primärversorgung im ländlichen Raum		
HealthJobs Ausbildung			Anpassung der Gesundheitsberufe an die zukünftigen Anforderungen	
NeuroTech Gründungsförderung				Technologische Ausgründungen aus den Göttinger Neurowissenschaften

**Fokusprojekte „NeuroMed“ Gesundheitsregion Göttingen**

GESUNDHEITSREGION GÖTTINGEN      F 356, 28.08.2009      REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN

Abbildung Nr. 22

### 5.1.1 Angewandte Forschung: *Therapeutische Demenzpflege*

Die AG „Demenz“ befasst sich mit neuen therapeutischen Ansätzen zur Pflege von Demenzkranken (DemenzCare) und deren Umsetzung an einem Modellbeispiel in der Stadt Göttingen. Dazu gehören:

- Beratung zur alten- und pflegegerechten Wohnungsausstattung (z.B. Wohntechniken, Telemedizin),
- Konzipierung von betreuten Wohngruppen (z.B. Trägerschaft, Betreuungskonzept, Finanzierung),
- Modelle zur therapeutischen Behandlung (z.B. Prävention, Ergotherapie, Rehabilitation),
- Ansätze zur hausmedizinischen Versorgung (z.B. Hausarzt, Medizinassistent, Telemedizin),
- Programme zur Unterstützung pflegender Angehöriger (z.B. Supervision, Tagespflege),

Für die Mitwirkung in der Projekt-Arbeitsgruppe DemenzCare sollen folgende Institutionen/Personen gewonnen werden:

- Alzheimer Gesellschaft Göttingen e.V., Markus Gerlach, Rosdorfer Weg 70, 37081 Göttingen, 0551 4022092, [www.alzheimer-niedersachsen.de](http://www.alzheimer-niedersachsen.de)
- Deutsches Zentrum für degenerative Erkrankungen - Standort Göttingen (UMG - Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Prof. Dr. Peter Falkai), Dr. Anja Schneider, von-Siebold-Straße 5, 37075 Göttingen, 0551 39 8495, [aschnei8@gwdg.de](mailto:aschnei8@gwdg.de), [www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de](http://www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de)
- Stadt Göttingen – Dezernat Kultur und Soziales, Dr. Dagmar Schlapeit-Beck, Hiroshimaplatz 1-4, 37085 Göttingen, 0551 400 2460, [DezC@goettingen.de](mailto:DezC@goettingen.de), [www.goettingen.de](http://www.goettingen.de)
- Landkreis Göttingen - Amt für Soziales / Heimaufsicht, Tanja Heiligenstadt, Reinhäuser Landstraße 4, 37083 Göttingen, 0551 525 578, [heiligenstadt.tanja@landkreisgoettingen.de](mailto:heiligenstadt.tanja@landkreisgoettingen.de), [www.landkreis-goettingen.de](http://www.landkreis-goettingen.de)
- Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) e.V. (Präs. Prof. Dr. Michael M. Kochen, UMG, Abt. Allgemeinmedizin), Humboldtallee 38, 37073 Göttingen, 0551 39 2638, [mkochen@gwdg.de](mailto:mkochen@gwdg.de), [www.degam.de](http://www.degam.de)
- Asklepios Fachklinikum Göttingen (Psychiatrie, Geronto-Psychiatrie), Dr. Manfred Koller, Rosdorfer Weg 70, 37081 Göttingen, 0551 4020, [m.koller@asklepios.com](mailto:m.koller@asklepios.com), [www.asklepios.com/goettingen](http://www.asklepios.com/goettingen)
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen - Bezirksstelle Göttingen, Harald Jeschonnek, 37083 Göttingen, Elbinger Str. 2, Tel: 0551 70709 116, [kvn.goettingen@kvn.de](mailto:kvn.goettingen@kvn.de),
- Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) Niedersachsen - Göttingen, Stefan Dippel, Godehardstraße 24, 37081 Göttingen, 0551 52170, [AOK.Goettingen@nds.aok.de](mailto:AOK.Goettingen@nds.aok.de), [www.aok.de](http://www.aok.de)
- Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende e.V. – Fachbereich Geriatrie, Prof. Dr. Roland Nau, An der Lutter 24, 37075 Göttingen, 0551 5034 1560, [www.ekweende.de](http://www.ekweende.de)
- Paritätischer Niedersachsen - Kreisverband Göttingen, Hilfe bei Demenz, Ulla Scholten-Schwardmann, Zollstock 9a, 37081 Göttingen, 0551 90008 24, [pflege@pari-goe.de](mailto:pflege@pari-goe.de), [www.parietaetischer.de](http://www.parietaetischer.de)
- Kompetenz-Netzwerk Gerontopsychiatrische Beratung Südostniedersachsen, Inge Bartholomäus, Triftweg 73, 38118 Braunschweig, 0531 2565740, [gb@ambet.de](mailto:gb@ambet.de), [www.kompetenznetzwerk-gb.de](http://www.kompetenznetzwerk-gb.de)
- Kompetenznetz Degenerative Demenzen (KNDD) - Teilprojekt ‚Aggregation und Degeneration‘ Standort Göttingen, PD Dr. Mikael Simons (Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin) Hermann-Rein-Str. 3, 37075 Göttingen, 0551 3899 533, [msimons@gwdg.de](mailto:msimons@gwdg.de), [www.em.mpg.de](http://www.em.mpg.de).
- Kompetenznetz Degenerative Demenzen (KNDD) - Teilprojekt ‚NSAIDs‘ Standort Göttingen, Prof. Dr. Thomas A. Bayer, UMG Göttingen, Klinik für Psychiatrie - AG für Molekulare Psychiatrie, von-Siebold-Str. 5, 37075 Göttingen, 0551 39 22912, [tbayer@gwdg.de](mailto:tbayer@gwdg.de), [www.alzheimer-bayer.de](http://www.alzheimer-bayer.de)
- Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Carmen Rotte, Am Fassberg 11, 37077 Göttingen, 0551 201 1304, [crotte@gwdg.de](mailto:crotte@gwdg.de), [www.mpibpc.mpg.de](http://www.mpibpc.mpg.de)
- Helios Klinik Bad Gandersheim, Julia Schürmann, Albert-Rohloff-Str. 2, 37581 Bad Gandersheim, 05382 702 0, [julia.schuermann@helios-kliniken.de](mailto:julia.schuermann@helios-kliniken.de), [www.helios-kliniken.de](http://www.helios-kliniken.de)
- Universitätsmedizin Göttingen – Abt. Klinische Neurophysiologie, Prof. Dr. Walter Paulus, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen, 0551 39 6650, [clneuphy@gwdg.de](mailto:clneuphy@gwdg.de), [www.neurologie.uni-goettingen.de](http://www.neurologie.uni-goettingen.de)

### 5.1.2 Integrierte Versorgung: *Primärärztliches Übergangsmanagement*

Die AG „Übergangsmanagement“ entwirft ein Konzept zur integrierten hausärztlichen Primärversorgung (HomeCare) im ländlichen Raum am Beispiel der Stadt Dassel. Bausteine dafür sind:

- Aufbau einer modellhaften Primärversorgungspraxis (PVP) gem. SVR 2009 für eine ausgewählte Landgemeinde mit ca. 10.000 Einwohnern,
- Verknüpfung mit ambulanten Pflegediensten,
- Anbindung an die ambulante und stationäre fachärztliche Versorgung im zugeordneten Mittelzentrum,
- Spezialisierung auf die neurogeriatrische Behandlung von Demenzkranken,
- Einbeziehung von nichtärztlichen Gesundheitsberufen (Medizinassistenten, Therapeuten, Praxismanager),
- Einsatz von telemedizinischen Techniken (Medizininformatik und -monitoring).

An der Projekt-Arbeitsgruppe „HomeCare“ sollten folgende Institutionen/Personen mitwirken:

- Blutdruckinstitut Göttingen e.V., Dr. Egbert G. Schulz, Steffensweg 97, 37120 Bovenden, 0551 5876 96, info@blutdruck-goe.de, www.blutdruck-goe.de
- Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen - Bezirksstelle Göttingen, H. Jeschonnek, Elbinger Str. 2, 37083 Göttingen, 0551 70709 0, kvn.goettingen@kvn.de, www.kvn.de
- Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) Göttingen, Godehardstraße 24, Stefan Dippel, 37081 Göttingen, AOK.Goettingen@nds.aok.de, www.aok.de
- Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) e.V., Prof. Dr. Michael Kochen Humboldtallee 38, 37073 Göttingen, 0551 39 2638, mkochen@gwdg.de, www.degam.de
- Universitätsmedizin Göttingen - Abt. Med. Informatik, Prof. Dr. O. Rienhoff, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen, 0551 39 3431, haegar@med.uni-goettingen.de, www.mi.med.uni-goettingen.de
- Helios Albert-Schweitzer-Klinik Northeim, Frank Wellmann, Sturmbäume 8-10, 37154 Northeim, 05551 97 0, frank.wellmann@helios-kliniken.de, www.helios-kliniken.de
- Sertürner-Krankenhaus Einbeck GmbH, Bastian Telker, Andershäuser Str. 8, 37574 Einbeck, 05561 940 0, gf@krankenhaus-einbeck.de, www.krankenhaus-einbeck.de
- Paracelsus-Klinik am See, Wolfgang Kley, Dr. Heinrich-Jasper-Straße 2a, 37581 Bad Gandersheim, 05382 939 0, klinik\_am\_see@pk-mx.de, www.paracelsus-kliniken.de
- Diakonieverband Göttingen, Jörg Mannigel, Schillerstraße 21, 37083 Göttingen, 0551 517810, diakonieverband.goettingen@evlka.de, www.diakonieverband-goettingen.de
- GDA Wohnstift Göttingen-Geismar, Kathrin Lüdemann, Charlottenburger Straße 19, 37085 Göttingen, 0551 799 0, kathrin.luedemann@gda.de, www.gda.de
- Landkreis Northeim – Gesundheitsamt, Dr. Ingrid Gräbner, Wolfshof 10, 37154 Northeim, drgraebner@landkreis-northeim.de, www.landkreis-northeim.de
- Gesundheitsamt Stadt und Landkreis Göttingen, Dr. W.-Reinhard Wienecke, Theaterplatz 4, 37073 Göttingen, 0551 400-4802, gesundheitsamt@goettingen.de, www.goettingen.de
- Landkreis Osterode a.H. – Gesundheitsamt, Dr. Ursula Schaper, Abgunst 7, 37520, Osterode am Harz, ursula.schaper@landkreis-osterode.de, www.landkreis-osterode.de
- Stadt Dassel, Bürgermeister Gerhard Melching, Südstraße 1, 37586 Dassel, 05564 2020, buergermeister@stadt-dassel.de, www.stadt-dassel.de
- Sozialstation Einbeck-Dassel, Stefan Balder, Andershäuser Str. 8, 37574 Einbeck, 05561 940 234, sozialstation@krankenhaus-einbeck.de, www.krankenhaus-einbeck.de
- Asklepios Kliniken Schildautal, Ulrich Gnauck, Karl-Herold-Straße 1, 38623 Seesen, 05381 741383, u.gnauck@asklepios.com, www.asklepios.com
- Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende, Frank Czczelski, An der Lutter 24, 37075 Göttingen, 0551 50341213, ludwig@ekweende.de, www.ekweende.de

### 5.1.3 Qualifizierte Ausbildung: *Akademische Gesundheitsberufe*

Die AG „Ausbildung“ entwickelt Vorstellungen zur Anpassung der Gesundheitsberufe (HealthJobs) an die zukünftigen Anforderungen:

- Erprobung der akademischen Weiterentwicklung der Berufe der Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten,
- Akademisierung der gesundheitstechnischen Berufe (Bachelorabschluss für MTA, CTA, PTA),
- Universitäres „Upgrading“ für die Pflegeberufe (Bachelorabschluss für Alten- und Krankenpflege, Medizinische Fachangestellte, Rettungsassistenten),
- Ausbau des Bachelorstudiums für Gesundheitsmanagement,
- Förderung der medizinischen Weiterbildung,
- Spezialisierung der medizinischen Berufsausbildung auf Prävention, Diagnose, Therapie und Rehabilitation bei neurodegenerativen Erkrankungen (Demenz).

Die Projekt-Arbeitsgruppe „HealthJobs“ erfordert die Mitwirkung folgender Institutionen/Personen:

- Stadt Göttingen – Dezernat Kultur und Soziales, Dr. Dagmar Schlapeit-Beck, Hiroshimaplatz 1-4, 37085 Göttingen, 0551 400 2460, DezC@goettingen.de, www.goettingen.de
- Kliniken Herzberg und Osterode GmbH, Hans-Werner Kuska, Dr.-Frössel-Allee 1, 37412 Herzberg a.H., 05521 866 102, gf@klinik-herzberg.de, www.rhoen-klinikum-ag.com, www.klinik-herzberg.de
- ConnectHealthcare, Prof. Dr. Dr. Konrad Obermann, Bismarckstraße 1, 37574 Einbeck, 05561 929 424, info@connect-hc.de, www.connect-healthcare.de
- Sanitätshaus o.r.t. Armin Asselmeyer, Maschmühlenweg 47, 37081 Göttingen, 0551 37071 0, info@o-r-t.de, www.o-r-t.de
- Universitätsmedizin Göttingen – G1-2 Lehre/Studiendekanat, Dr. Kathrin Lagodny, Robert-Koch-Str. 40, 37075 Göttingen, 0551 39 6959, klagodny@med.uni-goettingen.de, www.med.uni-goettingen.de
- Universitätsmedizin Göttingen - G2-3 Aus-, Fort- u. Weiterbildung, Elke Hattenbach, Humboldtallee 11, 37073 Göttingen, 0551 39 6920, fortbildung@med.uni-goettingen.de, www.med.uni-goettingen.de
- HAWK - FH Hildesheim/Holzminden/Göttingen, Fakultät Naturwissenschaften und Technik, Prof. Dr. Manfred Bußmann, Von-Ossietzky-Str. 99, 37085 Göttingen, 0551 3705 100, www.hawk-hhg.de
- Steinbeis-Hochschule-Berlin GmbH - Studienort Einbeck, Heinz Rinas, Tidexer Tor 6c, 37574 Einbeck, 05561 9362 22, info@imags-niedersachsen.de, www.imags-einbeck.de
- Berufsakademie Göttingen, Jens Schmidt, 37083 Göttingen, Gothaer Platz 2, 37083 Göttingen, 0551 400 4570, info@vwa-goettingen.de, www.vwa-goettingen.de
- Akademien Münden und Göttingen, Dr. Edith Bertling-Kampf, Kurhessenstr. 14, 34346 Hann. Münden, 05541 4936, info@akaem.de, www.akaem.de
- Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Nds. Süd gGmbH, Bernd Schütze, Lange Geismarstr. 72-73, 37073 Göttingen, 0551 49507 0, www.aul-projekte.de
- Werner-Schule vom DRK, Gerd Klein, Reinhäuser-Landstraße 26, 37083 Göttingen, 0551 50072 26, gerd.klein@werner-schule.de, www.drk.de
- Paracelsus Heilpraktikerschule Göttingen, Ricarda Kowalski, Zindelstr. 3-5, 37073 Göttingen, 0551 573 47, goettingen@paracelsus.de, www.paracelsus.de
- Berufsfachschule für Altenpflege Göttingen, Hartmut Wechtler, Rischenweg 11, 37124 Rosdorf, 0551 3792445, info@altenpflege-bfs.de, www.altenpflege-bfs.de
- IB Medizinische Akademie - Asklepios Bildungsstätte Seesen, Andrea Birkner, Tannenbusch 9, 38723 Seesen, 05381 91896, physio.seesen@med-akademie.de, www.asklepios.com
- HAWK Fachhochschule Holzminden, Soziale Arbeit, Johanna Kumlehn, Haarmannplatz 3, 37603 Holzminden, 05531 126180, www.hawk-hhg.de
- Dr. Jürgen Wilhelm, Wolfgang-Pauli-Weg 12, 37077 Göttingen, 0551/34687, jwilhelm@med.uni-goettingen.de

### 5.1.4 Innovative Entwicklung: *Medizintechnische Firmengründungen*

Die AG „Neuro-Technologie“ konzipiert die Unterstützung von technologischen Ausgründungen aus dem Göttinger medizinwissenschaftlichen Bereich speziell den Neurowissenschaften. Dazu gehören:

- Einrichtung einer virtuellen Plattform „Neurotechnologie“,
- Bereitstellung von Räumen (z.B. Büro, Labor, Werkstatt) für Firmengründungen (SciencePark der GWG),
- Organisation von Fachtagungen und Messebeteiligungen zur „Göttinger Neurotechnologie“
- Kontaktvermittlung zwischen Wissenschaftseinrichtungen und Wirtschaftsbetrieben,
- Ausbau von Gründungsberatung und Gründungsförderung.

In der Projekt-Arbeitsgruppe „NeuroTech“ wirken folgende Institutionen/Personen mit:

- Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen, Dr. Bernd Schieche, Bahnhofsallee 1b, 37081 Göttingen, 0551 54743 0, bernd.schieche@gwg-online.de, www.gwg-online.de
- Wirtschaftsförderung Region Göttingen, Detlev Barth, Bahnhofsallee 1b, 37081 Göttingen, 0551 9995498 1, detlev.barth@wrg-goettingen.de, www.wrg-goettingen.de
- MBM ScienceBridge GmbH, Dr. Jens-Peter Horst, Hans-Adolf-Krebs-Weg 1, 37077 Göttingen, 0551 30724152, info@sciencebridge.de, www.mbm.med.uni-goettingen.de
- Measurement Valley e.V., Claudia Trepte, Nikolaistraße 29, 37073 Göttingen, 0551 9999999, ct@measurement-valley.de, www.measurement-valley.de
- BioRegion c/o Corvay GmbH, Dr. Corinna Morys-Wortmann, Sophienstraße 6, 30159 Hannover, 0511 449895 21, corinna.morys@bioregion.de, www.corvay.de, www.bioregion.de
- Otto Bock HealthCare, Dr. Bernhard Graitmann, Max-Näder Str. 15, 37115 Duderstadt, 05527 848 3426, graitmann@ottobock.de, www.ottobock.de
- HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Naturwissenschaften und Technik Göttingen, Prof. Dr. Manfred Bußmann, Von-Ossietzky-Str.99, 37085 Göttingen, 0551 3705 102, www.hawk-hhg.de
- PhotonicNet GmbH, Dr. Thomas Fahlbusch, Garbsener Landstraße 10, 30419 Hannover, 0511 2771640, fahlbusch@photonicnet.de, www.photonicnet.de
- Innovations-Capital Göttingen GmbH, Herrn Stefan Keveloh, Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen, 0551 4052369, stefan.keveloh@spk-goettingen.de, www.uni-goettingen.de
- Institut für anwendungsorientierte Forschung u. klinische Studien gGmbH, Dirk Simon, Von-Siebold-Str. 3a, 37075 Göttingen, 0551 3913497, ifs@med.uni-goettingen.de, www.ifs-goettingen.de
- AQUA Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, Maschmühlenweg 8–10, 37073 Göttingen, Björn Broge, 0551 78952 0, office@aqua-institut.de, www.aqua-institut.de
- Connect Healthcare, Thomas Franke, Bismarckstraße 1, 37574 Einbeck, 05561 929424, info@connect-hc.de, www.connect-healthcare.de
- Industrie- und Handelskammer Hannover, Geschäftsstelle Göttingen, Dr. Martin Rudolph, Bürgerstraße 21, 37073 Göttingen, 0551 70710 0, goettingen@hannover.ihk.de, www.hannover.ihk.de
- Kreishandwerkerschaft Südniedersachsen, Andreas Gliem, Reinhäuser Landstr. 9, 37083 Göttingen, 0551 507600, info@kh-suedniedersachsen.de, www.kh-suedniedersachsen.de
- Handwerkskammer Hildesheim-Südniedersachsen, Jutta Schwarzer, Braunschweiger Str. 53, 31134 Hildesheim, 05121 162113, hgf@hwk-hildesheim.de, www.hwk-hildesheim.de
- Landkreis Osterode a.H. – Wirtschaftsförderung, Hans-Jürgen Niwek, Herzberger Straße 5, 37520 Osterode am Harz, 05522 960 222, wifoe@landkreis-osterode.de, www.landkreis-osterode.de
- Landkreis Northeim - Wirtschaftsförderung und Tourismus, Stefan Wolfgang, Medenheimer Straße 6-8, 37154 Northeim, 05551 708 383, swolfgang@landkreis-northeim.de, www.landkreis-northeim.de

## 5.2 Projektportal: [www.gesundheitsregiongoettingen.de](http://www.gesundheitsregiongoettingen.de)

Marketing ist ohne Internetauftritt kaum noch wirksam. Deshalb hat der Regionalverband bereits in der Vorbereitungsphase auf seiner Homepage „[www.regionalverband.de](http://www.regionalverband.de)“ eine Markierung mit einem speziellen Logo gesetzt, die zu dem geplanten Projekt führt. Als erstes wurde ein „Atlas“ erarbeitet, der auf interaktiven Karten eine Adressdatenbank ausgewählter Einrichtungen und Unternehmen des Gesundheitswesens der Region enthält. In einem zweiten Schritt wird ein eigenes Portal „gesundheitsregion-goettingen“ entworfen.

Welche Nutzer will ein Netzwerkportal der regionalen Gesundheitsversorgung ansprechen? Präsentiert werden sollen Informationen – insbesondere Links - zu Angeboten der verschiedenen Netzwerkpartner:

- Patienten: Links zu Ärzten, Pflegediensten und -heimen, Klinken, Therapeuten, Krankenkassen, Beratungsdienste, Selbsthilfegruppen etc.;
- Angehörige: Links zu Beratungsdiensten, Selbsthilfegruppen, Supervisionshilfen etc.;
- Personal: Links zu Fortbildungsangeboten, Stellenbörsen, Wohnungsangebote, Familiendienste, Kinderbetreuung, Schulen etc.;
- Einrichtungen: Links zu Firmenangeboten, Stellenbörsen, Forschungsprojekten, Verwaltungen, Ausbildern etc.;
- Unternehmen: Links zu Einrichtungen, Stellenbörsen, Forschungen, Verwaltungen, Ausbildern etc.;
- Verwaltungen: Links zu Betrieben, Einrichtungen, Forschungen, Ausbildern, Stellenbörsen etc.;
- Hochschulen: Links zu Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Verwaltungen, Verbänden, Stellenbörsen, Firmenangeboten;
- Forschung: Links zu Hochschulen, Unternehmen, Verwaltungen, Verbänden, Stellenbörsen, Firmenangeboten;
- Ausbilder: Links zu Betrieben, Verwaltungen, Stellenbörsen;
- Auswärtige: Linksammlung zu den Akteuren und Aktivitäten des regionalen Netzwerkes.

Die formale Gestaltung des Portals „gesundheitsregiongoettingen“ lehnt sich an den virtuellen „Auftritt“ der „bildungsregion-goettingen“ an, die seit 2008 als Plattform für das entsprechende Netzwerk dient:

- Start: *Die Region Göttingen wird als Verflechtungsbereich des gleichnamigen Oberzentrums verstanden. Zum Kernbereich zählen die südniedersächsischen Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode a.H. mit einer halben Million Einwohnern. Den weiteren Verflechtungsbereich beschreibt die Postleitregion 37 mit einer dreiviertel Million Einwohnern unter Einbeziehung der Landkreise Holzminden und Eichsfeld und Teilen des Werra-Meißner Kreises. Das Gesundheitswesen hat in der Region Göttingen eine große Bedeutung als Wirtschaftsfaktor. Strategisches Ziel der Region ist es, ihr Profil als Gesundheitsregion mit internationaler Bedeutung zu schärfen. Die angestrebte Positionierung in der Spitzengruppe der Gesundheitsregionen wird getragen von*
  - *der überregionalen Bedeutung der Universitätsmedizin Göttingen in Verbindung mit der medizinischen Grund- und Regelversorgung sowie den Kur- und Reha-Kliniken zwischen Harz und Weser,*
  - *der führenden Funktion der Göttinger Wissenschaft als Exzellenz-Forschungscluster für Life-Sciences und Neuro-Sciences - auf der Basis der historischen Bedeutung der „Göttinger Medizin“,*
  - *der weltweit guten Marktposition der Industriebranche Medizin- und Messtechnik (WA 33) mit den Unternehmensnetzwerken Measurement Valley e.V., BioRegion und PhotonicNet.*
  - *der ausgezeichneten Qualität der medizinbezogenen Ausbildung in zahlreichen Berufsfeldern mit verschiedenen Qualifikationsstufen,*
  - *der herausragenden Rolle der Versicherungsunternehmen in der Gesundheitswirtschaft und ihrer regionalen Vertretungen.*

- Netzwerk: *„Regionalpolitisches Ziel ist es, die gesundheitswirtschaftlichen Stärken der Stadt Göttingen und der umgebenden Region auszubauen und die darauf beruhenden Chancen zum Wachstum von Wertschöpfung (Bruttoinlandsprodukt) und Beschäftigung (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) zu nutzen. Im Wettbewerb der Regionen ist dieses Ziel nur zu erreichen durch eine enge Kooperation aller Akteure des regionalen „Medizin-Clusters“. Die Gesundheitsregion Göttingen profiliert sich mit der „Medizin der Langlebigkeit“. Sie zeichnet sich aus durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil Langlebiger und kann deshalb als Modellregion besonders gut die medizinischen Herausforderungen und Handlungsstrategien einer alternden Gesellschaft aufzeigen. Leitbild der gesundheitspolitischen Entwicklung ist die Erhaltung der „Vitalität im Alter“. Der medizinische Schwerpunkt der Region Göttingen liegt auf den altersbedingten Erkrankungen des Gehirns („Göttinger Neuro-Medizin“).“*
- Projekte: Die Projektarbeit des regionalen Netzwerkes steht unter dem Fokuslabel „NeuroMedizin“:
  - Forschung (DemenzCare): *Im „Göttingen Research Council“ wirken universitäre und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen des Standortes im Rahmen der Exzellenz-Initiative zusammen. Neben zahlreichen Universitätsinstituten insbesondere der Medizinischen Fakultät zählen dazu drei Max-Planck-Institute und das Deutsche Primatenzentrum. „Hauptthemen der Forschung: Die medizinische Fakultät in Göttingen ist bekannt für ihre exzellente Forschung auf dem Gebiet der Neurowissenschaften und dem Gebiet des Herzkranzgefäßsystems. Andere herausragende Themen der Forschung beinhalten die Krebs-, die Nanomikroskopie- und die Stammzellenforschung, von denen alle Teil des umfangreichen und gut etablierten Forschungsumfelds in Göttingen sind. Die Vielschichtigkeit der Göttinger neurowissenschaftlichen Forschungswelt ermöglicht eine überzeugende Herangehensweise an moderne neurobiologische und neurophysiologische Fragen. Ihr integriertes Forschungskonzept zielt darauf ab, bedeutungsvolle Einblicke sowohl in grundlegende Funktionen des Gehirns, als auch in neurologische und psychiatrische Erkrankungen beim Menschen zu gewinnen. Forschungsfelder umfassen nervliche Entwicklungsstörungen, neurodegenerative Erkrankungen, die quantitative Molekularmikroskopie und die Funktion des zentralen Nervensystems - von der einzelnen Nervensynapse bis hin zum Gehirn“. (www.med.uni-goettingen.de, Übersetzung Beatrice Hoffmann).*
  - Entwicklung (NeuroTech): *Die Region Göttingen hat sich zu einem herausragenden Industriezentrum für Medizin-, Messtechnik und Optik (Wirtschaftsabteilung 33) mit ca. 8.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten entwickelt. Der Wirtschaftsverband „Measurement Valley“ mit ca. 40 Betrieben steht für die weltweite „Kompetenz in Messtechnik“. Die Region Göttingen bildet mit Hannover und Braunschweig das Niedersächsische Forschungs- und Entwicklungszentrum für Biotechnologie („BioRegioN“), das wesentlich zur Aus- und Neugründung innovativer Geschäftsideen in der Gesundheitswirtschaft der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen beiträgt. Die erfolgreiche Kooperation von universitärer Forschung und unternehmerischer Anwendung hat in der Region Göttingen eine lange Tradition und ist auch weiterhin Ziel einer zukunftsfähigen Regionalentwicklung. Das gilt in besonderem Maße für das „Kompetenzzentrum Medizintechnik, Biotechnologie und Messtechnik (MBM)“ der Universitätsmedizin Göttingen, das innovative Vernetzungen von Gesundheitsforschung und -wirtschaft organisiert.*
  - Versorgung (HomeCare): *In die Kliniken der Region Göttingen wurden 2006 ca. 140.000 Patienten in die vollstationäre Behandlung aufgenommen. Die Kapazitäten, die theoretisch jedem vierten Einwohner Südniedersachsens eine Aufnahme ermöglichen würde, richtet sich in hohem Maße an ein überregionales Einzugsgebiet. Das gilt vor allem für die Präventions- und Rehabilitationskliniken in den Kurorten (Bad Gandersheim, Bad Grund, Bad Lauterberg, Bad Sachsa). Aber auch die Universitätsmedizin Göttingen hat wegen ihrer hochspezialisierten medizinischen Dienstleistungen einen überregionalen Einzugsbereich. Insgesamt gibt es in Südniedersachsen 30 Kliniken; die sich aus 18 Akutkrankenhäusern und 12 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zusammensetzen. Sie verteilen sich auf den Landkreis Göttingen mit zwölf, den Landkreis Northeim mit sieben und den Landkreis Osterode mit elf Kliniken. Von den*

Krankenhäusern befinden sich fünf in öffentlicher, neun in frei-gemeinnütziger und vier in privater Trägerschaft. In den Krankenhäusern sind 3.853 Betten „aufgestellt“. In einem integrierten regionalen Versorgungskonzept gilt es besonders die Übergänge zwischen der ambulanten hausärztlichen bzw. -pflegerischen Primärversorgung (HomeCare) und der stationären Infrastruktur zu optimieren.

- Ausbildung (HealthJobs): Die Schere von steigender Nachfrage und sinkendem Angebot bei Fachkräften im regionalen Gesundheitswesen muss durch die Mobilisierung inner- und außer-regionaler „Humanressourcen“ geschlossen werden. Ein geeignetes Instrument dazu sind Ausbildungsplätze im Verbund von praktischer und theoretischer Schulung auf allen Qualifizierungsstufen (Duale Ausbildung), d.h. von der Berufsfachschule (staatlicher Abschluss) über die Fachhochschule (Bachelor-Abschluss) bis zur Universität (Master-Abschluss, Promotion). Erforderlich sind größere Durchlässigkeiten der Ausbildungsgänge und stärkere Verknüpfungen der Ausbildungsfächer. Mit konsekutiv gestuften und dual kombinierten Ausbildungsangeboten soll das regionale Gesundheitswesen für junge Menschen attraktiv werden. Besonders mit Arbeits-/Studienplätzen im Praxisverbund können sie in der Region gehalten werden oder überregional bzw. international für den Zuzug in die Region gewonnen werden.
- Termine: Hier werden Veranstaltungen angekündigt bzw. Hinweise auf Termine eingestellt.
- Medien: An dieser Stelle werden Pressemitteilungen und -berichte dokumentiert. Auch können hier Veröffentlichungen zu Netzwerkthemen eingesehen werden.
- Kontakt: Hier findet sich die Adresse des Netzwerkbetreibers.

Das Portal präsentiert die „Gesundheitsregion Göttingen“ in drei Profilierungsebenen, die - mit fließenden Übergängen - von der Basismedizin bis zur Topmedizin reichen (vgl. Abb. 23):

- Profilierungsebene 1 (Basisstufe): „Göttinger Medizin“ (Vitalität) – Gesundheit durch umfassende forschungsbasierte Versorgung;
- Profilierungsebene 2 (Spezialstufe): „Göttinger Altersmedizin“ (Vitalität im Alter) - Gesundheit für die alternde Gesellschaft;
- Profilierungsebene 3 (Spitzenstufe): „Göttinger Neuromedizin (Mentale Vitalität im Alter) - Geistige Gesundheit für die alternde Gesellschaft.

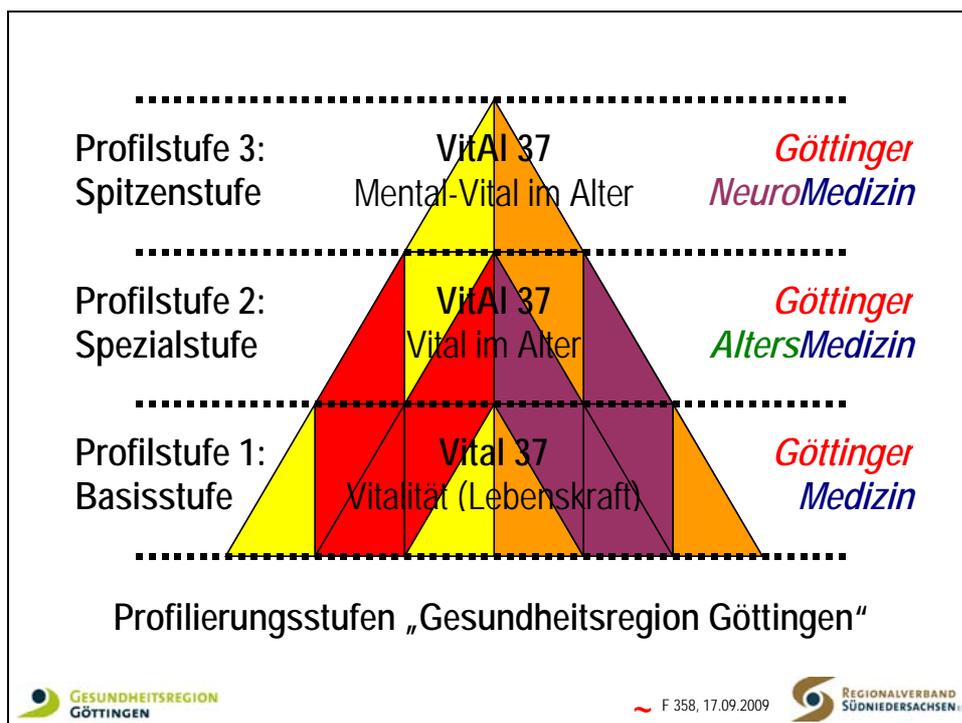


Abbildung Nr. 23

### 5.3 Projektantrag: *Kooperationsnetzwerk und Clustermanagement*

Der „Sechsendreißigste Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe ‚Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur‘ für den Zeitraum 2007 bis 2010“ (Deutscher Bundestag, Drucksache 16/5215 vom 27. 04. 2007) sieht für die regionalwirtschaftliche Zusammenarbeit folgende Fördermöglichkeit vor: „Durch Kooperationsnetzwerke und Clustermanagement kann die regionale und überregionale Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und wirtschaftsnahen Einrichtungen zielgerichtet unterstützt werden. Eine intensivere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren soll die vorhandenen Potenziale stärken und die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen erhöhen. Ziele sind insbesondere:

- gemeinsame Initiativen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Einrichtungen und regionalen Akteuren anzustoßen,
- Informationsnetzwerke zwischen Unternehmen aufzubauen
- den Technologietransfer zwischen Unternehmen und wirtschaftsnahen Einrichtungen auszubauen,
- externes Wissen in den Innovationsprozess der Unternehmen einzubinden,
- den Zugang zum Know-how anderer Unternehmen zu erleichtern;
- die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen, vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen, zu verbessern.

Die Länder können sich an den Ausgaben für Kooperationsnetzwerke und Clustermanagement in einer Anlaufphase von maximal drei Jahren mit insgesamt bis zu 300 000 Euro je Vorhaben beteiligen. Projekte mit mindestens fünf Partnern können mit bis zu 500 000 Euro gefördert werden. Träger sind Zusammenschlüsse oder Vereinigungen von mindestens drei Partnern, davon mindestens ein Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft sowie z. B. wirtschaftsnahe Einrichtungen, sonstige regionale Akteure, mit dem Ziel, Kooperationsnetzwerke oder Clustermanagement-Projekte aufzubauen und umzusetzen. Der diskriminierungsfreie Zugang von weiteren Partnern ist sicherzustellen. Förderfähig sind nur die beim Träger anfallenden Ausgaben zum Aufbau überbetrieblicher Strukturen und zur Durchführung des Netzwerk-Managements (Personal- und Sachkosten). Betriebliche Aufwendungen von beteiligten Unternehmen sind nicht förderfähig. Die Finanzierung mit öffentlichen Fördermitteln kann bis zu 70 Prozent der förderfähigen Kosten betragen. Der Träger muss angemessene finanzielle Beiträge von den Partnern, insbesondere von den eingebundenen Unternehmen, erhalten, um die Nachhaltigkeit der Projekte sicherzustellen.“

In diesem Sinne soll ein Antrag auf Förderung gestellt werden für das Kooperationsnetzwerk „Gesundheitsregion Göttingen“ mit dem Clustermanagement „Vital 37“. Als Antragsteller kann z.B. ein zu bildender Verein „Gesundheitsregion Göttingen e.V.“ fungieren, dem private, gemeinnützige und öffentliche Betriebe der Gesundheitswirtschaft der Wirtschaftsregion Göttingen (Postleitregion 37) angehören. Der Fokus soll auf gesundheitsaffinen Produkten (Gütern und Diensten) zur Gewährleistung der „Vitalität im Alter“ - besonders der „geistigen Vitalität“ - liegen. Dabei sollen die wettbewerbsrelevanten Funktionsbereiche Forschung, Entwicklung, Versorgung und Ausbildung vertreten sein. Das gesundheitswirtschaftliche Clustermanagement soll besonders den wachstumsfördernden Wissenstransfer zwischen diesen Funktionsbereichen anregen (vgl. Abb. 21: Innovation, Translation, Organisation, Qualifikation).

Vier Fokusprojekte sollen den regionalen und sektoralen Wissenstransfer strukturieren und zur internationalen Profilierung des gesundheitswirtschaftlichen Clusters „Göttinger NeuroMedizin“ genutzt werden:

- Neurowissenschaftliche Forschung reicht von bildgebender Gehirndiagnostik im Nanobereich bis zu gerontopsychiatrischen Therapien (DemenzCare).
- Entwicklung neurotechnologischer Produkte (NeuroTech) spannt sich von Neurostimulations-Techniken über neuronal gesteuerte Prothetik bis zu telemedizinischen Geräten.
- Primär-Versorgung Demenz-Kranker erfolgt zu Hause mithilfe innovativer Therapien (HomeCare).
- Duale akademische Ausbildung (Bachelor) sichert Nachwuchs in Gesundheitsberufen (HealthJobs).

## Zusammenfassung

Die vorliegende Materialsammlung ist im Zuge vorbereitender Arbeiten zum Netzwerk Gesundheitsregion Göttingen entstanden und soll Ansätze zu einem gesundheitsaffinen Regionalmarketing aufzeigen.

„Mens sana in corpore sano“ ist ein gesundheitspolitisches Leitmotto, das der altrömische Dichter Juvenal in seinen „Satiren“ beschreibt. Es klingt ganz modern, wenn man darunter Prävention für einen „gesunden Körper“ als Hülle für einen „gesunden Geist“ versteht. Unsere langlebige Gesellschaft beruht auf den Fortschritten der modernen wissenschaftlichen Medizin. Sie ermöglicht eine immer längere Aufrechterhaltung der körperlichen Organfunktionen. Allerdings lässt sich ein altersbedingter Abbau der geistigen Gehirnfunktionen noch nicht gleichermaßen aufhalten. In der Folge nehmen neurodegenerative Erkrankungen (Demenzen) mengen- und anteilmäßig zu und verlangen nach einer medizinischen Versorgungsstruktur, die die Erkrankten möglichst im gewohnten häuslichen Umfeld betreut. Dieser Anspruch erfordert neue Ansätze in der Arbeitsteilung und Zusammenarbeit der verschiedenen medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Dienstleistungen. Das gilt besonders für die Gesundheitsversorgung ländlicher Räume mit erschwerten Tragfähigkeits- und Erreichbarkeitsproblemen.

Die Region Göttingen (Postleitregion 37) setzt sich seit längerem mit der Anpassung der Infrastruktur an die Alterung der Bevölkerung und die Lockerung der Besiedlung auseinander. Auf der Basis einer „Regionalen Entwicklungsstrategie (RES)“ wird zur Zeit das regionale Bildungssystem hinsichtlich seiner „Übergänge“ optimiert (vgl. [www.bildungsregion-goettingen.de](http://www.bildungsregion-goettingen.de)). Dabei wird das regionale Wissen als wichtiger Wirtschaftsfaktor angesehen. Eine ebenso große Bedeutung hat die Gesundheit als regionale Ressource, Versorgungsaufgabe und Wertschöpfungsquelle. Deshalb hat der „Regionalverband Südniedersachsen“ dieses Thema aufgegriffen und das Projekt „Gesundheitsregion Göttingen“ in Angriff genommen. Anlass war eine Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für „Gesundheitsregionen der Zukunft“, an der sich die „Universitätsmedizin Göttingen (UMG)“ mit einem Antrag beteiligte. Auch wenn dieser Antrag nicht zum Zuge kam, besteht doch Einvernehmen bei den Beteiligten, das Thema weiter zu verfolgen und die regionale Vernetzung der Gesundheitswirtschaft in Südniedersachsen voranzutreiben. So will sich die „Gesundheitsregion Göttingen“ mit ihren Potenzialen im Wettbewerb der Regionen positionieren. Einen Rahmen dazu bietet das Netzwerk „Deutsche Gesundheitsregionen“ ([www.deutsche-gesundheitsregionen.de](http://www.deutsche-gesundheitsregionen.de)): *„Die weltweit steigende Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Produkten und Dienstleistungen hat mehrere Regionen in Deutschland dazu motiviert, ihre einschlägigen Kompetenzen zu identifizieren, weiterzuentwickeln und nach innen wie außen zu profilieren. Die Regionen der Gesundheitswirtschaft zielen darauf:*

- *sich zu besonders innovativen und leistungsfähigen Standorten für gesundheitsbezogene Kompetenzen und Angebote zu machen,*
- *die gesundheitliche Lebensqualität und Versorgung engagiert und wegweisend zu verbessern,*
- *überregionale und internationale Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Angeboten zu mobilisieren,*
- *die Beschäftigung in ihren gesundheitsbezogenen Einrichtungen und Unternehmen zu steigern.“*

Diesem Zielrahmen entspricht die in dem Startworkshop am 19.06.2009 erarbeitete, auf internationales Marketing ausgerichtete Strategie- und Projektstruktur mit dem Fokus „Göttinger NeuroMedizin“, die den Wertschöpfungszyklus der regionalen Gesundheitswirtschaft widerspiegelt und auf die sich die anstehende Gründungsinitiative für die „Gesundheitsregion Göttingen“ konzentrieren will:

- **Entwicklung - Technologische Ausgründung aus den Göttinger Neurowissenschaften (NeuroTech):** Hierfür in Frage kommen vor allem die an mehreren Instituten verfolgten innovativen Ansätze zu nanobildgebenden Verfahren in der Hirnforschung. Bei diesem Fokusthema berühren sich die herausragenden neurowissenschaftlichen Forschungskompetenzen und die führenden optoelektronischen Entwicklungskompetenzen der Region. Für industrietechnologische Umsetzungen z.B. in Form von Entwicklungsaufträgen, Ausgründungen oder Patentverwertung sind damit beste Voraus-

setzungen gegeben. Erforderlich ist eine gezielte Unterstützung durch Innovationskapital. Gleichzeitig steht mit „DemenzCare“ ein gesellschafts- und gesundheitspolitisches Problem von höchster Dringlichkeit im Fokus der Forschungs- und Versorgungsstrategie. Hier sind besonders telemedizinische Technologien zur Unterstützung des primärärztlichen „HomeCare“ gefragt.

- Versorgung - Konzept integrierte hausärztliche Primärversorgung im ländlichen Raum (HomeCare): Ziel ist es, Gesundheit präventiv zu erhalten, Krankheit weitgehend ambulant zu behandeln und Pflege möglichst zu Hause zu gewährleisten. Eine Schlüsselfunktion in der „integrierten medizinischen Versorgung“ hat die allgemeinmedizinische Hausarztpraxis. Hier wird sich personalwirtschaftlich ein Wandel von der Einzelpraxis zur Gemeinschaftspraxis mehrerer Ärztinnen und Ärzte (auch als Angestellte oder in Teilzeit) vollziehen. Der „Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen“ (SVR 2009) schlägt die Bildung von „Primärversorgungspraxen (PVP)“ mit fünf bis zehn Ärztinnen/Ärzten für 10.000 bis 20.000 Einwohner vor. Mithilfe medizinischer Assistenzberufe („HealthJobs“) und telemedizinischer Techniken wird hier die Hausbetreuung immobiler oder inaktiver älterer Menschen gewährleistet. Die Primärversorgungspraxis sorgt für ein effektives „Übergangsmanagement“ zwischen den medizinischen Sektoren (z.B. Fachärzte, Kliniken).
- Forschung - Therapeutische Methoden zur ambulanten Pflege von Demenzkranken (DemenzCare): Demenz-Erkrankungen werden als die kostenaufwendigste medizinisch-pflegerische Versorgungsleistung bezeichnet. In der Region Göttingen wird die Zahl der Demenzkranken bis 2020 um ca. zehn Prozent steigen. Zur Zeit gibt es noch keine Medikamente, die den Nervenzellenabbau im Gehirn verhindern. In Göttingen wird im internationalen Kontext an den zellulären und molekularen Ursachen der Störungen der Hirnleistungsfunktionen (z.B. Alzheimer-Krankheit) geforscht. Die präventive und rehabilitative Neuromedizin stützt sich vorerst auf nichtmedikamentöse therapeutische Methoden. Die klinische Forschung befasst sich mit anwendungsorientierten Modellen zur aktivierenden Unterbringung und Betreuung von Demenzkranken in therapeutischen Wohngruppen. An diesem Stand der Wissenschaft orientieren sich auch die Versorgungs- und Ausbildungsmodelle.
- Ausbildung - Akademisierung der Gesundheitsberufe für zukünftige Anforderungen (HealthJobs): Mit dem Wandel der demographischen und sozialen Anforderungen sowie der diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten müssen sich auch die personalwirtschaftlichen Strukturen und die dafür erforderlichen beruflichen Qualifizierungen ändern. Diskutiert wird insbesondere eine „Akademisierung“ der nichtärztlichen Gesundheitsberufe, die zur Unterstützung und Entlastung ärztlicher Tätigkeit führen soll. Der südniedersächsische Industriecluster Medizin und Messtechnik bietet gute Voraussetzungen zur Einrichtung eines Bachelor-Studienganges Medizintechnik. Interessant sind „duale Studiengänge“, die eine betriebliche Ausbildung mit einem „Bachelor-Studium“ kombinieren. Damit lassen sich junge Menschen für die Region gewinnen.

Empfohlen wird eine dreistufige Marketingstrategie zur gesundheitswirtschaftlichen Profilierung:

- Profilstufe 1 - Gesundheit für Regionen: Allgemein angesprochen sind gesundheitsrelevante Betriebe mit dem Profil „Internationale Gesundheitsregion“ und dem Motto „Vital“ (Lebenskraft). Die Postleitregion 37 (Göttingen) zeichnet sich durch eine forschungsbasierte medizinische Versorgung aus, die als „Göttinger Medizin“ traditionsreiche überregionale Bedeutung hat.
- Profilstufe 2 - Gesundheit für Senioren: Besonders angesprochen sind gesundheitsrelevante Betriebe mit dem Sonderprofil „Gesundheit für die alternde Gesellschaft“ und dem Motto „Vital im Alter“. Die Postleitregion 37 (Göttingen) ist durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Senioren (37% über 60-Jährige im Jahr 2010) gekennzeichnet und ist dementsprechend auf altersbedingte degenerative Erkrankungen spezialisiert („Göttinger Geriatrie“).
- Profilstufe 3 - Gesundheit für Neuronen: Ausgewählt angesprochen sind gesundheitsrelevante Betriebe mit dem Spitzenprofil „Gesundheit für neurodegenerativ erkrankte alte Menschen“ und dem Motto „Geistig Vital im Alter“. Die Postleitregion 37 (Göttingen) verfügt über eine darauf ausgerichtete exzellente medizinische Forschung, Ausbildung, Entwicklung und Versorgung, die als „Göttinger Neuromedizin“ bekannt werden soll.

# Verzeichnisse

## Literaturverzeichnis

- Bamberger, C.M., Besser leben – länger leben, München 2008
- Beckermann, A., Gehirn, Ich, Freiheit – Neurowissenschaften und Menschenbild, Paderborn 2008
- Cassing, G., Generationen-Netzwerk Südniedersachsen, Ergebnisbericht Modellvorhaben der Raumordnung, Hrg.: Regionalverband Südniedersachsen, Göttingen 2005
- Cassing, G., Modellregion Göttingen – Erläuterungen zur Regionalen Entwicklungsstrategie (RES), Hrg.: Regionalverband Südniedersachsen, Göttingen 2006
- Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM), Leitlinie Nr. 12 - Demenz, Düsseldorf 2008
- Georg-August-Universität Göttingen, Entwicklungsplan der Georg-August-Universität Göttingen, 13.8.2008
- Grönemeyer, D., Grönemeyers neues Hausbuch der Gesundheit, Reinbek 2008
- Grupp, H., Legler, H., Breitschopf, B., Zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands, Hrg.: Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2003
- Gruss, P. (Hrg.), Die Zukunft des Alterns - Die Antwort der Wissenschaft, München 2007
- Hahne, U., Zukunftskonzepte für schrumpfende ländliche Räume in: Neues Archiv für Niedersachsen 1/2009
- Halpern, S., Memory – Neues über unser Gedächtnis, München 2009
- Hilbert, J.; Fretschler, R. Dülberg, A.; Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Gesundheitswirtschaft, Gelsenkirchen, Juli 2002
- Kandel, E., Auf der Suche nach dem Gedächtnis – Die Entstehung einer neuen Wissenschaft des Geistes, München 2006
- Lauterbach, K., Gesund im kranken System – ein Wegweiser, Berlin 2009
- Nickel, T., Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Arbeitskräfteangebot in Niedersachsen, in: Statistische Monatshefte Niedersachsen 5/2005
- Regionalverband Südniedersachsen, Wissens-Region Göttingen – Regionale Entwicklungsstrategie, Göttingen 2006
- Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, Koordination und Integration – Gesundheitsversorgung in einer Gesellschaft des längeren Lebens, Sondergutachten 2009
- Schimany, P., Die Alterung der Gesellschaft - Ursachen und Folgen des demographischen Umbruchs, Frankfurt/Main 2003
- Spitzer, M., Bertram, W. (Hrg.), Braintertainment – Expeditionen in die Welt von Geist und Gehirn, Stuttgart 2008
- Tröhler, U., 250 Jahre Göttinger Medizin, in: Voigt, H.-H. (Hrg.), Naturwissenschaften in Göttingen, Göttingen 1988
- Universitätsmedizin Göttingen (UMG), Mitten in Deutschland – Mitten im Leben, Gesundheitsregion der Zukunft: Südniedersachsen, Antrag zum Wettbewerb des Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Göttingen 15.4.2008
- Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (Hrg.), Forschungsevaluation an niedersächsischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen – Medizin, Hannover 2004

## Abbildungsverzeichnis

01 Vernetzungsprojekt „Gesundheitsregion Göttingen“.....	4
02 Mittelpunktlage der Region Göttingen (Süd-niedersachsen) in Deutschland.....	5
03 Region Göttingen.....	6
04 Wertschöpfungsmodell Region Göttingen.....	6
05 Verschiebung der Altersanteile in der Region Göttingen.....	7
06 Bevölkerung Region Göttingen 2004 – 2020 nach Kreisen und Altersgruppen.....	8
07 Wertschöpfungsspektrum Gesundheitsregion Göttingen.....	9
08 Beschäftigungsschwerpunkte der Region Göttingen.....	11
09 Erwerbsbevölkerung Region Göttingen 2004 nach Geschlecht und Alter.....	12
10 Modell Gesundheitswirtschaft Region Göttingen.....	16
11 Gesundheits-Wirtschaft.....	11
12 Gesundheits-Wissenschaft.....	22
13 Gesundheits-Versorgung.....	26
14 Strategien VitAI 37.....	39
15 Gesundheitsregion Göttingen: Qualität durch Wissensmanagement.....	55
16 BMBF-Antrag „Gesundheitsregion Süd-niedersachsen“.....	57
17 Von der sektoralen zur populationsorientierten Versorgung.....	65
18 Schweregrade der Demenz.....	82
19 Prognose der Demenzzkranken in der Region Göttingen.....	83
20 Medizinische Fakultäten.....	89
21 Gesundheitsregion Göttingen: Fokusprojekte Göttinger NeuroMedizin.....	94
22 Fokusprojekte „NeuroMed“ Gesundheitsregion Göttingen.....	94
23 Profilierungsstufen „Gesundheitsregion Göttingen“.....	98

## Tabellenverzeichnis

01 Siedlungsmerkmale Region Göttingen.....	5
02 Entwicklung der Alterskohorten nach Kreistypen.....	7
03 Bruttoinlandsprodukt Region Göttingen.....	11
04 Bruttowertschöpfung Region Göttingen 1995 – 2005 nach Sektoren.....	12
05 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaft.....	13
06 Klinikkapazität Region Göttingen.....	13
07 Klinikpersonal Region Göttingen.....	14
08 Pflegebedarf 2020 in der Region Göttingen.....	14
09 Beteiligte Partner BMBF-Antrag „Gesundheitsregion Süd-niedersachsen“.....	25
10 Arbeitsplan BMBF-Antrag „Gesundheitsregion Süd-niedersachsen“.....	60
11 Initiativkreis Gesundheitsregion Göttingen.....	70
12 SWOT Analyse „Medizinische Versorgung“.....	73
13 Handlungsfelder und Entwicklungsziele.....	74
14 Beispiel Vereinssatzung „Gesundheitsregion Saar“.....	77
15 Prävalenz von Demenzen in der Region Göttingen.....	83
16 Forschungsprioritäten der Medizinischen Fakultäten.....	88
17 1.Stufe BMBF-Wettbewerb „Gesundheitsregionen der Zukunft“.....	91

## Kartenverzeichnis

01 Akutkliniken.....	27
02 Rehakliniken.....	28
03 Kurhotels.....	29
04 Pflegeheime.....	30
05 Ergotherapie.....	37
06 Vitalzentren.....	38

## Adressenverzeichnis

2.1.1 Medizinnahe Dienstleistungen.....	18
2.1.2 Medizinische Industrie.....	19
2.1.3 Medizinische Forschung.....	20
2.1.4 Medizinische Kostenträger.....	20
2.1.5 Medizinische Berufsbildung.....	21
2.3.1 Akutkliniken.....	27
2.3.2 Rehakliniken.....	28
2.3.3 Pflegeheime.....	29
2.3.4 Kurhotels.....	31
2.3.5 Niedergelassene Ärzte.....	32
2.3.6 Ergotherapie.....	35
2.3.7 Medizinische Versorgungszentren.....	36
2.3.8 Pflegedienste.....	36
2.3.9 Vitalzentren.....	38

## Internetverzeichnis

- [nwg.glia.mdc-berlin.de](http://nwg.glia.mdc-berlin.de): Neurowissenschaftliche Gesellschaft e.V.
- [www.aeksh.de](http://www.aeksh.de): Ärztekammer Schleswig-Holstein
- [www.aerztekammer-hamburg.de](http://www.aerztekammer-hamburg.de): Ärztekammer Hamburg
- [www.alzheimer-niedersachsen.de](http://www.alzheimer-niedersachsen.de): Alzheimer Gesellschaft Niedersachsen
- [www.aok.de](http://www.aok.de): Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) Niedersachsen
- [www.aok.de](http://www.aok.de): AOK-Bundesverband GbR
- [www.aok-gesundheitspartner.de](http://www.aok-gesundheitspartner.de): AOK-Bundesverband GbR
- [www.aqua-institut.de](http://www.aqua-institut.de): AQUA Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH
- [www.aqua-institut.de](http://www.aqua-institut.de): AQUA-Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH
- [www.articulograph.de](http://www.articulograph.de): Carstens Medizinelektronik GmbH
- [www.asklepios.com](http://www.asklepios.com): Asklepios Kliniken GmbH
- [www.bccn-goettingen.de](http://www.bccn-goettingen.de): Bernstein Center for Computational Neuroscience (BCCN) Göttingen
- [www.belotec.de](http://www.belotec.de): BeLoTec GmbH
- [www.bfnt-goettingen.de](http://www.bfnt-goettingen.de): Bernstein Focus Neurotechnology Göttingen
- [www.biocare-web.de](http://www.biocare-web.de): BIOCARE GmbH
- [www.biomed-consult.de](http://www.biomed-consult.de): Biomed Consult
- [www.biometra.com](http://www.biometra.com): Biometra GmbH i.L.
- [www.bioregion.de](http://www.bioregion.de): Landesinitiative Life Sciences Niedersachsen – BioRegion
- [www.bioventure.de](http://www.bioventure.de): Bioventure Consulting GmbH
- [www.blutdruck-goe.de](http://www.blutdruck-goe.de): Blutdruckinstitut Göttingen e.V.
- [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de): Bundesministerium für Bildung und Forschung
- [www.bmg.bund.de](http://www.bmg.bund.de): Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
- [www.bmvbs.de](http://www.bmvbs.de): Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- [www.bundesaerztekammer.de](http://www.bundesaerztekammer.de): Bundesärztekammer - Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammern
- [www.cardiac-stemcell-therapy.com](http://www.cardiac-stemcell-therapy.com): Referenz- und Translationszentrum für kardiale Stammzelltherapien (RTC) der Universität Rostock
- [www.chronixbiomedical.de](http://www.chronixbiomedical.de): Chronix Biomedical GmbH
- [www.cinogy.com](http://www.cinogy.com): CINOGY GmbH
- [www.claudiana.bz.it](http://www.claudiana.bz.it): Landesfachhochschule für Gesundheitsberufe, Bozen
- [www.cmpb.uni-goettingen.de](http://www.cmpb.uni-goettingen.de): DFG Forschungszentrum Molekularphysiologie des Gehirns (Center Molecular Physiology of the Brain – CMBP)
- [www.coherent.de](http://www.coherent.de): Coherent GmbH
- [www.degam.de](http://www.degam.de): Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin
- [www.deutsche-gesundheitsregionen.de](http://www.deutsche-gesundheitsregionen.de): Netzwerk Deutsche Gesundheitsregionen e. V.
- [www.dggeriatrie.de](http://www.dggeriatrie.de): Deutsche Gesellschaft für Geriatrie
- [www.dgmp-online.de](http://www.dgmp-online.de): Deutsche Gesellschaft für Medizinische Psychologie (DGMP)
- [www.dgtelemed.de](http://www.dgtelemed.de): Deutsche Gesellschaft für Telemedizin
- [www.diakonieverband-goettingen.de](http://www.diakonieverband-goettingen.de): Diakonieverband Göttingen
- [www.dpz.gwdg.de](http://www.dpz.gwdg.de): Deutsches Primatenzentrum GmbH (DPZ) der Leibniz-Gemeinschaft
- [www.ds.mpg.de](http://www.ds.mpg.de): Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation
- [www.ebm-netzwerk.de](http://www.ebm-netzwerk.de): Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin
- [www.ehealth-niedersachsen.de](http://www.ehealth-niedersachsen.de): Projektbüro eHealth.Niedersachsen
- [www.ekweende.de](http://www.ekweende.de): Evangelisches Krankenhaus Göttingen-Weende e.V.

- [www.em.mpg.de](http://www.em.mpg.de): Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin
- [www.encepharm.com](http://www.encepharm.com): Encepharm GmbH
- [www.eni.gwdg.de](http://www.eni.gwdg.de): European Neuroscience Institute Göttingen (ENI-G)
- [www.europaeisches-praxisassessment.de](http://www.europaeisches-praxisassessment.de): AQUA - Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH
- [www.exzellenz-initiative.de](http://www.exzellenz-initiative.de): Deutsche Forschungsgemeinschaft e.V.
- [www.fos-patent.de](http://www.fos-patent.de): Patentanwaltskanzlei Fiedler, Ostermann & Schneider
- [www.gesundheitsforschung-bmbf.de](http://www.gesundheitsforschung-bmbf.de): Bundesministerium für Bildung und Forschung
- [www.goettingen.de](http://www.goettingen.de): Stadt Göttingen
- [www.goettinger-gesundheit.de](http://www.goettinger-gesundheit.de): Göttinger Gesundheitsmesse GmbH
- [www.gwg-online.de](http://www.gwg-online.de): Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH (GWG)
- [www.hannover.ihk.de](http://www.hannover.ihk.de): Industrie- und Handelskammer Hannover
- [www.hawk-hhg.de](http://www.hawk-hhg.de): HAWK Fachhochschule Hildesheim-Holzminde-Göttingen
- [www.helios-kliniken.de](http://www.helios-kliniken.de): Helios Kliniken GmbH
- [www.hippocampus.de](http://www.hippocampus.de): Hippocampus Verlag
- [www.hwk-hildesheim.de](http://www.hwk-hildesheim.de): Industrie- und Handelskammer Hannover
- [www.iatge.de](http://www.iatge.de): Institut Arbeit und Technik (IAT), Fachhochschule Gelsenkirchen
- [www.iba-go.com](http://www.iba-go.com): IBA GmbH
- [www.iba-heiligenstadt.de](http://www.iba-heiligenstadt.de): Institut für Bioprozess- und Analysenmesstechnik e.V. (iba)
- [www.ifs-goettingen.de](http://www.ifs-goettingen.de): Institut für anwendungsorientierte Forschung und klinische Studien gGmbH (IFS)
- [www.immuntherapie.org](http://www.immuntherapie.org): Gesellschaft für dendritic-cell-Therapie mbH
- [www.isco.eu](http://www.isco.eu): ISCO Precision Optics
- [www.ivss.de](http://www.ivss.de): In Vitro Systems & Services GmbH
- [www.izmf.de](http://www.izmf.de): Informationszentrum Mobilfunk e.V. (IZMF)
- [www.kaschke.de](http://www.kaschke.de): Kaschke Components GmbH
- [www.knd-demenzen.de](http://www.knd-demenzen.de): Kompetenznetz Degenerative Demenzen (KNDD)
- [www.kompetenznetzwerk-gb.de](http://www.kompetenznetzwerk-gb.de): Kompetenz-Netzwerk Gerontopsychiatrische Beratung Südostniedersachsen
- [www.kvn.de](http://www.kvn.de): Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
- [www.kvn.de](http://www.kvn.de): Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
- [www.kws.de](http://www.kws.de): KWS Saat AG
- [www.labotect.com](http://www.labotect.com): Labotect Labor-Technik-Göttingen GmbH
- [www.landkarte-hochschulmedizin.de](http://www.landkarte-hochschulmedizin.de): Medizinischer Fakultätentag der Bundesrepublik Deutschland
- [www.landkreis-goettingen.de](http://www.landkreis-goettingen.de): Landkreis Göttingen
- [www.landkreis-northeim.de](http://www.landkreis-northeim.de): Landkreis Northeim
- [www.landkreis-osterode.de](http://www.landkreis-osterode.de): Landkreis Osterode am Harz
- [www.lavision.com](http://www.lavision.com): LaVision GmbH
- [www.lifetechmedia.com](http://www.lifetechmedia.com): LifeTechMedia
- [www.linos.com](http://www.linos.com): Linos AG
- [www.lisalaser.de](http://www.lisalaser.de): LISA Laser products OHG
- [www.llg.gwdg.de](http://www.llg.gwdg.de): Laser-Laboratorium Göttingen e.V.
- [www.mahr.com](http://www.mahr.com): Mahr GmbH
- [www.matrix-as.com](http://www.matrix-as.com): Matrix Advanced Solutions Germany GmbH
- [www.measurement-valley.de](http://www.measurement-valley.de): Measurement Valley e.V.
- [www.med.uni-goettingen.de](http://www.med.uni-goettingen.de): Universitätsmedizin Göttingen (UMG)
- [www.mft-online.de](http://www.mft-online.de): Medizinischer Fakultätentag der Bundesrepublik Deutschland

- [www.mi.med.uni-goettingen.de](http://www.mi.med.uni-goettingen.de): UMG – Abt. Medizinische Informatik
- [www.microliquids.com](http://www.microliquids.com): Microliquids GmbH
- [www.miprolab.com](http://www.miprolab.com): miprolab GmbH
- [www.mobitec.com](http://www.mobitec.com): MoBiTec GmbH
- [www.mpibpc.mpg.de](http://www.mpibpc.mpg.de): Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie
- [www.mrforschung.med.uni-goettingen.de](http://www.mrforschung.med.uni-goettingen.de): UMG - MR-Forschung in der Neurologie & Psychiatrie
- [www.mvip.de](http://www.mvip.de): MVIP ImagingProducts GmbH
- [www.namis.info](http://www.namis.info): NAMIS Natmed Internetservices
- [www.nanofilm.de](http://www.nanofilm.de): Nanofilm Technologie GmbH
- [www.neurad-alzheimer.de](http://www.neurad-alzheimer.de): Neurodegeneration in Alzheimer's disease (NEURAD)
- [www.neuroanatomie.uni-goettingen.de](http://www.neuroanatomie.uni-goettingen.de): UMG – Abt. Neuroanatomie
- [www.neurodegeneration.uni-goettingen.de](http://www.neurodegeneration.uni-goettingen.de): UMG – Abt. Neurodegeneration und Neurorestaurationsforschung
- [www.neurologie.med.uni-goettingen.de](http://www.neurologie.med.uni-goettingen.de): UMG - Abt. Neurologie
- [www.neurologie.uni-goettingen.de](http://www.neurologie.uni-goettingen.de): UMG - Abt. Klinische Neurophysiologie
- [www.neuropathologie.med.uni-goettingen.de](http://www.neuropathologie.med.uni-goettingen.de): UMG - Institut für Neuropathologie
- [www.neuro-physiol.med.uni-goettingen.de](http://www.neuro-physiol.med.uni-goettingen.de): UMG – Abt. Neuro- und Sinnesphysiologie
- [www.nls.niedersachsen.de](http://www.nls.niedersachsen.de): Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN)
- [www.ottobock.de](http://www.ottobock.de): Otto Bock HealthCare GmbH
- [www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de): Paracelsus-Kliniken Deutschland GmbH & Co. KgaA
- [www.paritaetischer.de](http://www.paritaetischer.de): Paritätischer Niedersachsen
- [www.photonicnet.de](http://www.photonicnet.de): Kompetenznetz Optische Technologien
- [www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de](http://www.psychiatrie.med.uni-goettingen.de): UMG – Abt. Psychiatrie und Psychotherapie
- [www.rhoen-klinikum-ag.com](http://www.rhoen-klinikum-ag.com): Rhön-Klinikum AG
- [www.rhp.eu](http://www.rhp.eu): Rehberg Hüppe + Partner
- [www.schuett-biotec.de](http://www.schuett-biotec.de): schuett-biotec GmbH
- [www.sciencebridge.de](http://www.sciencebridge.de): MBM ScienceBridge GmbH
- [www.sehepunkte.de](http://www.sehepunkte.de): Sehepunkte – Rezensionjournal für die Geschichtswissenschaften
- [www.seqlab.de](http://www.seqlab.de): SEQLAB Sequence Laboratories GmbH
- [www.seratec.com](http://www.seratec.com), SERATEC Gesellschaft für Biotechnologie mbH
- [www.shb-sba.de](http://www.shb-sba.de): Steinbeis-Hochschule Berlin - Steinbeis Business Academy
- [www.sigma-zentrifugen.de](http://www.sigma-zentrifugen.de): Sigma Laborzentrifugen GmbH
- [www.springer.com](http://www.springer.com): Springer-Verlag GmbH
- [www.svr-gesundheit.de](http://www.svr-gesundheit.de): Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen
- [www.technowledge.com](http://www.technowledge.com): Technowledge Consulting
- [www.telos-consult.com](http://www.telos-consult.com): Optics Ingen.ium
- [www.ukmn.gwdg.de](http://www.ukmn.gwdg.de): UMG – Abt. Neurophysiologie und zelluläre Biophysik
- [www.uni-goettingen.de](http://www.uni-goettingen.de): Georg-August-Universität Göttingen
- [www.uni-goettingen.de](http://www.uni-goettingen.de): Innovations-Capital Göttingen GmbH
- [www.versorgungsleitlinien.de](http://www.versorgungsleitlinien.de): Programm für Nationale VersorgungsLeitlinien
- [www.vwa-goettingen.de](http://www.vwa-goettingen.de): Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie e.V.
- [www.whatman.com](http://www.whatman.com): Whatman GmbH
- [www.wrg-goettingen.de](http://www.wrg-goettingen.de): Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH (WRG)
- [www.xlab-goettingen.de](http://www.xlab-goettingen.de): XLAB - Göttinger Experimentallabor für Junge Leute e. V.
- [www.zeiss.de](http://www.zeiss.de): Carl Zeiss MicroImaging GmbH
- [www.zell-kontakt.de](http://www.zell-kontakt.de): zell-kontakt GmbH

[www.gesundheitsregiongoettingen.de](http://www.gesundheitsregiongoettingen.de)



**... Wertschöpfung in der Medizin**